

DIPLOMARBEIT

Schilf schneiden

Strategie zum baulich-architektonischen Umgang mit
dem Schilfgürtel des Neusiedlersees

*ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs*

unter der Leitung von

Inge Andritz, Senior Scientist Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Institut für Architektur und Entwerfen

253.6 Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der

Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Nikolaus Gartner

0825790

Wien, am 02.01.2019

Reed gets cut ...

- ... to prevent the water surface from becoming overgrown.*
- ... to prevent the banks from becoming a marshy area.*
- ... to give animals a habitat.*
- ... to obtain raw material.*
- ... to preserve the sensitive ecosystem of the Lake Neusiedl.*

The Reed-Belt around the Lake Neusiedl in Burgenland is part of the Fertő/Neusiedlersee Cultural Landscape. It is connected to the agricultural use of the shoreline and it is of a certain importance to the lake's natural environment. Its care is indispensable to retain the landscape of Lake Neusiedl, which came to exist of about 100 years in cause of human interaction. Following the course of history it is our duty to care this cultural landscape and to form a symbiotic relationship.

Today's society challenges the protected and sustainable use of the lake and the Reed-Belt trying to conquer the area for residential and leisure motifs. Housing estates without any connection to the village, restaurants with a prominent site and with pressure to consume in an public area, and beach resorts that try to maximize the tourists' numbers describe a progression of social spaces, that are neither democratic nor in a sense of community. These structures are growing rapidly in contradiction to the aims of the Unesco World Heritage, the protection of nature and the protection of birds.

"Cutting reed" is symbolic for the treatment of the cultural landscape in a sustainable way. Following this idea, the aim of this work is to describe the existing structures around the Lake Neusiedl programmatically, typologically, morphologically and historically to formulate current and valid questions concerning a right treatment of the natural and cultural landscape of the Reed Belt. An architectonical project will show how structural interventions could take care of the lake's commercialization, the social-spacial integration of the village centres (urban sprawl, doughnut effect), the use of the today's lifestyle and the problem of destructing natural landscape and habitat.

Schilf wird geschnitten ...

... um die Wasserfläche des Sees freizuhalten.

... um die Uferflächen vor Versumpfung zu schützen.

... um Tierarten einen Lebensraum zu geben.

... um einen Rohstoff zu gewinnen.

... um das sensible Ökosystem des Neusiedler Sees aufrecht zu erhalten.

Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees im Burgenland ist unmittelbarer Bestandteil der Natur- und Kulturlandschaft Neusiedler See. Er steht in Zusammenhang mit der agrikulturellen Nutzung der umliegenden Uferzonen und ist für den natürlichen Lebensraum des Sees wesentlich. Seine Pflege trägt dazu bei, das uns bekannte Landschaftsbild des Neusiedler Sees, das erst durch die Einwirkung des Menschen seit ca. 120 Jahre als solches bestehend ist, zu erhalten. Folgt man dem Lauf der Geschichte, so liegt es heute an uns, diese Kulturlandschaft zu pflegen und in einer Wechselbeziehung mit dieser zu leben.

Dem entgegen stehen die Herausforderungen der heutigen Gesellschaft in Zusammenhang mit der Nutzung des Sees und des Schilfgürtels, die diesen als Naherholungs-, Freizeit- und Wohnort zu erobern versucht. Wohnsiedlungen im Schilf ohne Einbindung in das Dorfgefüge, Restaurants mit prominenter Lage und Konsumzwang auf öffentlichem Gut, und Seebäder, die die Besucherzahlen maximieren wollen, beschreiben eine Progression an sozialen Räumen, die weder demokratisch noch im Sinne der Gemeinschaft zu werten sind. Diese rapid entstehenden Strukturen entwickeln sich im Spannungsfeld mit dem UNESCO-Weltkulturerbe und Natur- und Vogelschutz.

„Schilf schneiden“ steht sinnbildlich für eine nachhaltige Umgangsform mit dieser Kulturlandschaft. Dieser Idee folgend versucht diese Arbeit die gegenwärtigen Strukturen rund um den Neusiedlersee räumlich zu erfassen, deren Ausprägungen programmatisch, typologisch und morphologisch im Kontext der Geschichte zu analysieren, um gegenwärtig gültige Fragen und Antworten im richtigen Umgang mit der Kultur- und Naturlandschaft des Schilfgürtels zu formulieren. Ein architektonischer Entwurf soll zeigen, wie beispielhaft bauliche Eingriffe im Schilfgürtel die Kommerzialisierung des Sees, die sozial-räumliche Einbindung der Dorfzentren (Zersiedelung, Donut-Effekt), die Nutzung durch den menschlichen Lebensstil und das Problem der Zerstörung von Natur- und Lebensraum nachhaltig behandeln können.

Inhalt

Einleitung	7
Ziele	13
Methodik	15
Der Neusiedler See	
Die Konstruktion einer Landschaft	21
Die Morphologie des Schilfgürtels	55
Paradigmen	75
Strukturen im See	87
Konflikte	141
Die Landschaft zur Diskussion	151
Zur Frage des Umgangs mit der Natur	
Der Pfahlbau als landschaftsangepasste Bauweise	157
Schilf als architektonisches Element	165
Die Gestaltung eines Eingriffes	169
Zur Frage des Umgangs mit der Landschaft	
Der Stadthafen als dorfintegrative Erweiterung	181
Die Eigenschaften eines Ortes	191
Der dorf- und landschaftsräumliche Entwurf	199
Die baulich räumliche Durchbildung	217
Konstruktiven Realitäten	247
Was bleibt	257
Anhang	263



Abb.1: Luftbild Ruster Bucht

Einleitung

„Der Neusiedler See darf nicht der Wörthersee werden.“¹ Mit diesen Worten kündigte Hans Niessl, Landeshauptmann des Burgenlands, im April 2018 die Ausarbeitung eines Masterplans an, der das Bauen am Neusiedler See hinsichtlich einer positiven Entwicklung der Kulturlandschaft Fertő/Neusiedler See regeln soll. Motivation dazu ist die rege Bautätigkeit am Neusiedler See und die damit verbundene Verbauung des Seeufers, die den öffentlichen Zugang zum See einschränkt. Umwelt-, Naturschutz und Unesco-Weltkulturerbe und die im Spannungsfeld dazu stehenden Bedürfnisse der touristischen Nutzung sollen zu einer nachhaltigen Gestaltung der Kulturlandschaft führen.²

Der „Masterplan Neusiedler See“ ist eine Erweiterung des im Februar 2018 von der Landesrätin Mag.A Astrid Eisenkopf angekündigten „Managementplans“ zur Erhaltung des Unesco Weltkulturerbes nach vorangegangener, anhaltender Kritik unterschiedlicher Umweltschutzorganisationen (u.a. „Alliance For Nature“, Ramsar Komitee) und Bürgerinitiativen, die den See durch die Bautätigkeiten in Gefahr sehen.³ Ein Gutachten, von einer Bürgerinitiative („Freunde des Neusiedler Sees“) im Sommer 2017 initiiert und durch freie Spenden finanziert, wurde seitens ICOMOS im Herbst 2017 an die UNESCO übermittelt in der Hoffnung, durch einen Heritage-Alert („Welterbe in Gefahr“) die Politik auf den Plan zu rufen. Dass mit dem Gutachten DI Christian Schuböck beauftragt wurde, beedeter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger mit Spezialisierung auf Welterbe und Nationalparks, der sich u.a. durch das Engagement gegen den Semmeringbasistunnel und für das Welterbe Otto-Wagner-Spital auszeichnete, verdeutlicht die prekäre Situation um den Neusiedler See.⁴ Inhalt ist die Dokumentation von geplanten und in Bau befindlichen Bauvorhaben, die einerseits durch Konflikte mit Natur-, Umweltschutz und Flächenwidmung, andererseits durch deren Qualität und Quantität das Welterbe gefährden.⁵

Der Ankündigung des „Managementplans“ zur Erhaltung des Weltkulturerbes ging die Antwort der UNESCO auf den Heritage-Alert-Bericht voraus, die negativ ausfiel – Bedenken einer Gefährdung der Kulturlandschaft bestünden nicht. Nachdem die im Heritage-Alert - Bericht fokussierten Bauvorhaben in Abstimmung mit der UNESCO standen und vom Welterbebeirat positiv beurteilt wurden, sehe auch die Landesrätin keine Bedenken. Vielmehr begrüße man Projekte mit den Worten „Man müsse [...] auch Entwicklungen zulassen“.⁶

¹ Hans Niessl, Landeshauptmann des Burgenandes, Pressekonferenz Masterplan Neusiedler See, (6.4.2018)

² *Masterplan: Zukunft des Neusiedler Sees* (burgenland.orf.at, 07.04.2018) <https://burgenland.orf.at/news/stories/2905541/>; siehe auch *Mit allen Akteuren: Masterplan für Neusiedler See* (BVZ, 13.04.2018) <https://www.bvz.at/eisenstadt/buergerbeteiligung-mit-alle-akteuren-masterplan-fuer-neusiedler-see-masterplan-neusiedler-see-astrid-eisenkopf-88504959>

³ *Fertő-Neusiedler See: Welterbestatus erhalten* (BVZ, 23.02.2018) <https://www.bvz.at/eisenstadt/lauteisenkopf-fertoe-neusiedler-see-welterbestatus-erhalten-unesco-unesco-kulturerbe-welterberegion-astrid-eisenkopf-alliance-for-nature-78088929>

⁴ *Christian Schuböck* (Wikipedia) https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Christian_Schuböck&oldid=177117087 Stand: 03.05.2018



Abb. 2: Luftbild Strandbadsiedlung und Seepark Weiden

Ausgangspunkt der Diskussion oder Beginn der Entwicklung zur Beeinträchtigung des Welterbes bildet Anfang 2000 die Errichtung des Seerestaurants „Mole West“ in Neusiedl am See. Das architektonisch hochwertig ausgestaltete Lokal sitzt an vorderster Front des Seeufers und profitiert von seiner prominenten Lage. Folgeprojekte wie Apartmenthäuser, Hotelanlagen sowie weitere Restaurants versuchen ähnliche Qualitäten am Wasser einzufangen.⁷

Dazu zählen: die Inselwelt Jois – eine Feriensiedlung im Schilf mit Seezugang – 2001 errichtet, mit der kürzlich fertiggestellten Erweiterung; das 2017 eröffnete Seerestaurant „dasFritz“ in Weiden am See mit einer derzeit geplanten Hotelanlage; das kurz nach Baustart gestoppte Projekt „Am Hafen“ – ein Seehotel mit Apartments und Seehäusern in Neusiedl am See; die 2016 fertig gestellte Lagunensiedlung „Am Hafen“ mit Einfamilienhäusern und Wohnungen in Neusiedl am See; das Seerestaurant „Katamaran“ in Rust 2011; ein geplantes Seehotel mit 120 Betten in Illmitz; 27 Seevillen in Oggau; die Neugestaltung des Seebades Breitenbrunn, bei der die Eigentümer der Esterhazy Betriebe Gmbh die Verlängerung des Pachtvertrages mit der Gemeinde ausschlugen, um das Seeareal selbst eigensinnig zu vermarkten, sowie ein geplantes Konferenzzentrum in Fertőrákos auf der ungarischen Seite des Sees.⁸

Der Neusiedler See als verschlafenes Ausflugsziel mit Bade- und Sportmöglichkeit entwickelte sich zu einem gefragten Touristik- und Immobilieninvestment.⁹ Grund dafür ist auch der einhergehende Strukturwandel im Nordburgenland. Trotz starker landwirtschaftlicher Prägung ist die Region wirtschaftlich vom Tourismus abhängig.¹⁰

Dies war eine kurze Bestandsaufnahme aus jüngerer Zeit. Richtet man den Fokus zeitlich zurück, so zeigen bereits frühere Bautätigkeiten und gestoppte Planungsvorhaben vorangegangene bauliche Prägungen der Kulturlandschaft Fertő/Neusiedler See. Seehütten, Seerestaurants, Seehotels, Brücken- und Dammprojekte der letzten 70 Jahre sind Zeugnisse einer Kolonisation des Naturraums Neusiedler See. Vor allem die Errichtung der Seebadanlagen – aufgeschüttete Inseln, um den Gemeinden, die durch den Schilfgürtel von der Seezone getrennt sind, einen Zugang zum Wasser zu gewähren – sind Beispiele folgenreicher Eingriffe in die Landschaft.

Den Entwicklungen, deren Umgang Nachteile für den Naturraum darstellten, folgte die Errichtung von Nationalparks und Schutzzonen.

⁵ Schubböck, C. *ICOMOS Heritage Alert „Fertő - Neusiedler See“*, September 2017 (unveröffentlicht); siehe auch *Neusiedler See: Villen bringen Welterbe in Gefahr* (Kurier, 9.11.2017) <https://kurier.at/chronik/burgenland/villen-bringen-welterbe-in-gefahr/297.208.237>; siehe auch *Neusiedler See: Welterbe in Gefahr?* (meinbezirk.at, 12.11.2017) https://www.meinbezirk.at/neusiedl-am-see/c-lokales/neusiedler-see-welterbe-in-gefahr_a2313760;

⁶ *Eisenkopf: keine Gefahr für Welterbe Neusiedler See* (BVZ, 07.02.2018) <https://www.bvz.at/burgenland/politik/landesraetin-eisenkopf-keine-gefahr-fuer-welterbe-neusiedler-see-burgenland-naturschutzgebiete-unesco-76646486>

⁷ *Neusiedler See: Gefahr für Weltkulturerbe?* (DiePresse, 03.01.2018) https://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/5347401/Neusiedler-See_Gefahr-fuer-Weltkulturerbe



Abb. 3: Luftbild Seehäuser Fertőrákos

Unter Schutz gelangten vor allem die Kulturformen der Seeuferzonen – die Bewirtschaftung von Weiden und Wiesen – die die Grundlage der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt erst gewährleisten können und maßgebend für das Landschaftsbild der Kulturlandschaft sind. Dass die Bautätigkeiten im See besondere Auswirkungen auf das Ökosystem der gesamten, also auch der umliegenden Kulturlandschaft hat, verdeutlicht die Drohung des Ramsar Komitees mit dem Entzug des Weltfeuchtgebiets.¹¹

Der Standpunkt „Im See nicht zu bauen“ ist ein naheliegender. Dem entgegen steht die Ansicht seitens UNESCO, Politik und Touristiker: Entwicklungen sollen zugelassen werden. In Anbetracht, dass Landschaft ein Palimpsest¹² ist, sich also ständig weiterentwickelt, sich eigentlich durch Transformation beschreibt und weniger durch einen zeitlich vorgefundenen Zustand, den wir zu schützen und rekonstruieren versuchen, ist an einer Diskussion über die Entwicklung – also über die Qualität und Gestaltung der Entwicklung – nicht vorbeizukommen.

Folglich ist die Frage zu veranlassen:

Wie sieht der baulich-architektonisch richtige Umgang mit dem Schilfgürtel des Neusiedler Sees aus?

⁸ *Ein Lauffeuer am See* (Wiener Zeitung online, 19.11.2017) https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/929857_Ein-Lauffeuer-am-See.html

⁹ *Copa Neusiedler See* (falter.at, 26.07.2016) <https://www.falter.at/archiv/wp/copa-neusiedler-see>

¹⁰ Békési, S. *Verklärt und verachtet - Wahrnehmungsgeschichte einer Landschaft: der Neusiedler See* (Lang, 2007), S.50

¹¹ *Ein Weltfeuchtgebiet in Gefahr* (Wiener Zeitung online, 01.02.2018) https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/chronik/944550_Ein-Weltfeuchtgebiet-in-Gefahr.html

¹² Caviezel, N. *Vom Wert erlebter Geschichte*, in *Landschaft und Lebensinn*, Frohmann E., Kirchengast A. (Hrsg.) S.79



Abb. 4: Luftbild Refugium Neusiedl am See

Ziele

Nachdem viele Veränderungen der Landschaft durch Bautätigkeiten herbeigeführt werden, sind diese Thema der Architektur. Ziel dieser Arbeit ist es, die Bautätigkeiten im Neusiedler See aus architektonischer Sicht zu diskutieren, deren Konflikte mit der Natur, der Kulturlandschaft und den Ortsgefügen aufzuzeigen und daraus Antworten auf die Frage des richtigen Umgangs mit der Landschaft abzuleiten.

Über die Analyse bestehender Strukturen im Schilfgürtel und deren Bauweisen sollen einerseits Probleme der Zersiedelung und der fehlenden, sozial-räumliche Integrität in das Dorfgefüge sichtbar gemacht werden, andererseits der Umgang mit „Landschaft“ diskutiert werden. Die Entwicklung eines Bautyps soll einen sensiblen, nachhaltigen Umgang mit der Natur vorzeigen, gleichzeitig die Grundlage für ein städtebauliches Projekt darstellen. Letzteres behandelt die Integration in ein Ortsgefüge an einem konkreten Ort, ohne diese die Implementierung einer Struktur im Schilfgürtel obsolet ist. Unter der Prämisse einer aktiven, anthropogen Gestaltung der Landschaft und unter Beachtung gegenwärtiger, architektonischer Probleme und Aufgaben versucht der Entwurf Strategien und Lösungsmöglichkeiten anzubieten, mit denen die vielfachen und komplexen Problemstellungen gesamtheitlich und nachhaltig behandelt werden können.

Die Arbeit stellt keine Legitimation für ein Bauprojekt im Schilfgürtel dar. Der Legitimation eines Bauprojektes bedarf es einer inhaltlich politischen Diskussion auf vielen weiteren Ebenen, die der Rahmen des Diplomprojektes nicht vermag. Die dargestellte Entwurfsstudie soll einen beispielhaften Umgang mit der Kulturlandschaft zeigen, der bestehende Projekte und zukünftige Bauvorhaben im Schilfgürtel zur Diskussion stellt.



Abb. 5: Luftbild Romantika Siedlung Rust

Methodik

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und in einen angewandten Teil. Der erste versucht Grundlagen zu sammeln, zu filtern, gegenüberzustellen und zu diskutieren, um im zweiten Teil – dem Entwurf – Lösungen für Problemstellungen anzubieten. Beide Teile stehen in Wechselbeziehung und ergänzen einander.

Eine Darstellung der kulturgeschichtlichen Entwicklung der Kulturlandschaft Neusiedler See im ersten Teil des Buches gibt Aufschlüsse über die Formung eines Natur- und Kulturraumes, der maßgebend durch den anthropogenen Einfluss sein Aussehen erlangte. Im kulturhistorischen Kontext werden gegenwärtige Probleme der Regional- und Ortsplanung erörtert und Fragen hinsichtlich einer nachhaltigen, zukunftsorientierten Entwicklung formuliert. Besondere Beachtung in der Untersuchung erfährt der Schilfgürtel, der als eigentümlicher Naturraum für die Kulturlandschaft beschreibend ist und durch seine stiefmütterliche Stellung neben der offenen, attraktiven Seefläche meist Opfer der baulichen Eingriffe ist. Diese Eingriffe im Schilfgürtel werden analysiert, deren räumliche Konsequenzen dargestellt und einzelne Aspekte im Kontext der dorfräumlichen und landschaftlichen Integration bewertet. Aufschluss über eine Beurteilung hinsichtlich eines richtigen Umgangs mit der Landschaft geben Ziele, Leitbilder und Bestimmungen der regionalen und örtlichen Raumplanung sowie der zahlreichen Schutzinteressen von Natur-, Umweltschutzorganisationen und Unesco. Die Untersuchungen werden in Wort, Bild, Fotodokumentation und grafischen Darstellungen erörtert.

Der Entwurf hingegen verwehrt sich an dieser Stelle der konventionellen, kanonischen Architekturproduktion, die chronologisch nach der Analyse vom kleinen städtebaulichen Maßstab zum großen Detailmaßstab Projekte entwickelt, und beginnt auf der Mikro-Ebene bei dem eigentlichen, baulich folgenreichsten Eingriff in die Natur: der topografischen Veränderung des Bodens. Der daraus resultierenden Bauweise folgt die Entwicklung von Typologien, die in Zusammenhang mit ihrer infrastrukturellen Anbindung und sozioökonomischen Bedürfnissen ein städtebauliches Konzept fordern. Auf der Makro-Ebene wird dies auf seine landschaftliche Integrationsfähigkeit und auf dessen Erhaltung der Naturraumpotenzialitäten überprüft. Die Implementierung des Konzepts in ein lebendiges Ortsgefüge, gleichzeitiges Aufgreifen und Behandeln von Aufgaben und Problemen örtlicher Strukturen beschließen den Entwurf. Die architektonische Durchbildung bis



Abb. 6-15: Luftbilder v.l.n.r.:

Campingplatz Podersdorf, Segelhafen West Neusiedl am See, Yachtclub Breitenbrunn, Inselwelt Jois, Campingplatz Breitenbrunn, Seefestspiele Mörbisch, Deggendorferstraße und Segelhafen Seegärten Neusiedl am See, Seebad Illmitz, Yachtclub Neusiedl am See, Hafen Oggau

ins Detail veranschaulicht konstruktive Wirklichkeiten, die in Abstimmung mit Fachplanern aus Bauphysik, Haustechnik und Statik die entwickelte These stützen.

Der architektonische Entwurf bietet die Möglichkeit komplexe Problemstellungen greifbar darzustellen und veranschaulicht kompromisslos Ursache und Wirkung von physischen Eingriffen in räumliche Realitäten. Die Intension von Architektur liegt in einer gesamtheitlichen Ordnung der Dinge. Parameter werden gefiltert, über Maßnahmen wird reflektiert, Eingriffe werden in Wechselbeziehung zu ihren Konsequenzen gesetzt und zu einem großen Ganzen gefügt.

“Darf ich sie an die Gestade eines Bergsees führen? Der Himmel ist blau, das Wasser grün, und alles liegt in tiefem Frieden. Die Berge und Wolken spiegeln sich im See und die Häuser, Höfe und Kapellen tun es auch. Nicht wie von Menschenhand gebaut stehen sie da. Wie aus Gottes Werkstatt hervorgegangen sind sie, gleich den Bergen und Bäumen, den Wolken und dem blauen Himmel. Und alles atmet Schönheit und Ruhe ...

Da, was ist das? Ein Mißton in diesem Frieden. Wie ein Gekreisch, das nicht notwendig ist. Mitten unter den Häusern der Bauern, die nicht von ihnen, sondern von Gott gemacht wurden, steht eine Villa. Das Gebilde eines Guten oder eines schlechten Architekten? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß Friede, Ruhe und Schönheit dahin sind.

Denn vor Gott gibt es keine guten oder schlechten Architekten. In der Nähe seines Thrones sind alle Architekten gleich. [...] Und ich frage daher: Wie kommt es, daß ein jeder Architekt, ob schlecht oder gut, den See schändet?

Der Bauer tut das nicht. Auch nicht der Ingenieur, der eine Eisenbahn ans Ufer baut oder mit seinem Schiffe tiefe Furchen in den klaren Seespiegel zieht. Die schaffen anders.”

Der Neusiedler See

Die Konstruktion einer Landschaft

Der Neusiedler See ist kein gewöhnlicher See. Trübes Wasser, 1,8m Tiefe, keine definierte Ufergrenze und ein Schilfgürtel, der den See nur von der Weite aus erkennbar macht, sind beschreibend für die eigentümliche Landschaft. Die deutsche Bedeutung „Sumpf“ des ungarischen Namens Fertő verdeutlichen Auffassungsunterschiede in der Wahrnehmung des Naturraums. Diese Eigentümlichkeiten und Ambivalenzen sind in seiner Typologie als Steppensee begründet. Ein See, der hauptsächlich durch Regen gespeist wird, dessen Wasserstand durch Verdunstung stark schwankt und der aufgrund seines Salzgehalts vielleicht mehr Meer als See ist.¹

Vor allem der schwankende Wasserstand des Sees formte das Umland und seine Bewohner. Hochwässer ließen Siedler ihre Dörfer an neuen Orten neu gründen und führten zu einer diskontinuierlichen Bewirtschaftung der umliegenden Landschaft. Komplette Austrocknungen betrafen den Fischfang – neben Jagd-, Vieh- und Landwirtschaft eine ehemalige Lebensgrundlage der Bewohner. Die Dynamik des Sees mit seinen negativen Auswirkungen auf das Leben am Land führte zu Diskussionen über eine Regulierung bis hin zu einer Trockenlegung des Sees. Die Urbarmachung der Seefläche sowie eine kontinuierliche Kultivierung der umliegenden Feuchtgebiete standen im Raum. Vorangegangene, geringfügige wasserbauliche Eingriffe führten schlussendlich zur Errichtung des Einserkanals 1911, der den Wasserhaushalt bis heute reguliert und stabilisiert.² Diese Maßnahme ist wohl die bedeutendste – beförderte sie die Verschluffung des Sees und zeichnet für das heutige Landschaftsbild und die heutige Geometrie des Sees verantwortlich.³

Historische Spuren

Dass der See und sein Umland anthropogenen Einflüssen ausgesetzt sind, die das Landschaftsbild verändern, ist kein Produkt unserer Zeit. Ständige Transformationen der Landschaft gehen zurück bis zum Beginn der Besiedelung der Region. Zahlreiche, unterschiedliche Kulturen formten im Lauf der Geschichte einen Kulturraum, den wir heute als Welterbe bezeichnen. Funde belegen die jungsteinzeitliche Besiedelung 6000 v. Chr., kupferzeitliche Siedlungsspuren werden auf die Jahre 4000-2000 v. Chr. datiert. Die Bernsteinstraße, eine der wichtigsten Handelsrouten der

¹ Vgl. *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004)

² Békési, S. *Verklärt und verachtet - Wahrnehmungsgeschichte einer Landschaft: der Neusiedler See* (Lang, 2007), S.52

³ vgl. ebd.

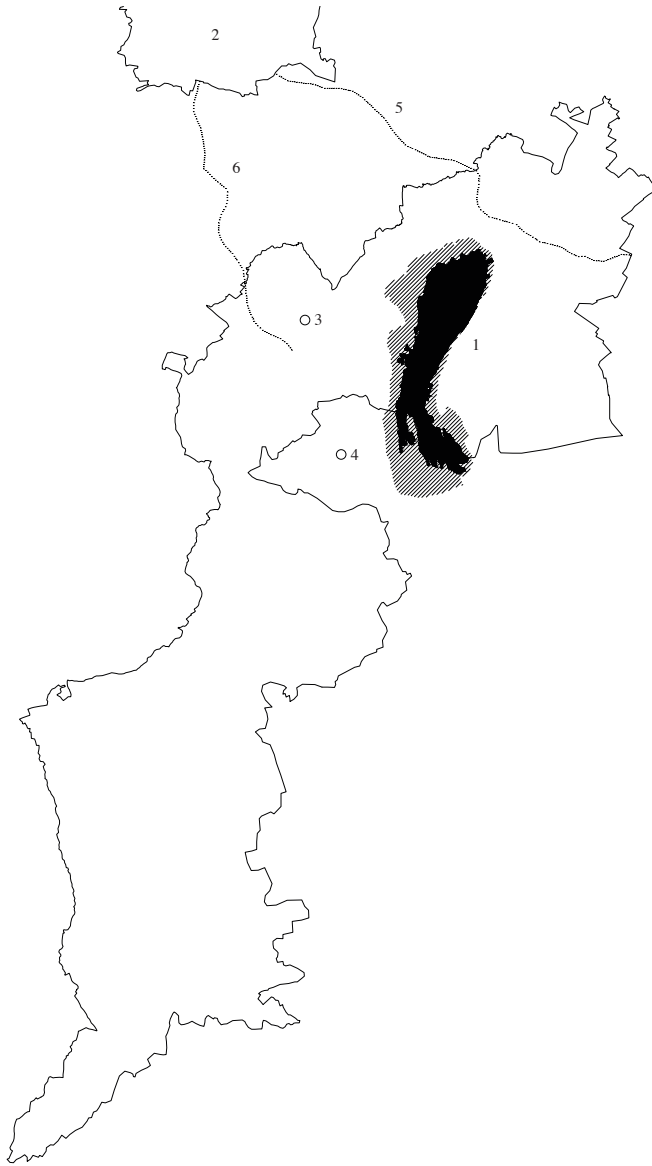


Abb. 16: Das Burgenland und der Neusiedler See

(1) Neusiedler See (2) Wien (3) Eisenstadt (4) Sopron (5) Autobahn A4 (6) Autobahn A3

Bronzezeit, führte an der Westseite des Sees vorbei und brachte Kulturen verschiedenster Länder in die Region. Funde aus der Eisenzeit zeugen von einer dichten Besiedelung der Seeufer ab dem 7. Jhdt. v. Chr. und Kelten bauten ebenerdige Häuser aus Holzpfählen und Lehm im 5. Jhdt. v. Chr. Die wohl größten und prägendsten Veränderungen brachten die Römer: Neben der Kultivierung von Wein in der Provinz Pannonien holzten sie die Eichenwälder östlich des Sees ab, um das Holz als Baumaterial in Carnuntum zu verwenden. Diese massive Rodung führte zu einer Versteppung und die heute als Seewinkel bekannte Region ist klimatisch und vegetativ der ungarischen Großraumregion Puzsta – dem Ausläufer der eurasischen Steppe – zuzuschreiben.⁴

Nach dem Zerfall des römischen Reiches folgten zahlreiche Besiedelungen, wie etwa der Germanen, Ostgoten, Hunnen, Slawen und Magyaren. Um 800 leitete Karl der Große den Niedergang der Awaren und die fränkisch-bayrische Besiedelung ein. Deutsche Bauern wurden für den Grenzschutz angesiedelt. Während Karl der Große die Entwicklung des Weinbaus vorantrieb, führten die Magyaren die Viehhaltung ein. Im Laufe des Mittelalters erfuhr die Region eine rege Zuwanderung von Franken und Bayern, die Wissen um Handwerk, Ackerbau und Viehzucht brachten. Vorreiter waren Benediktinermönche (um 1000), die neben Wissen um Landwirtschaft und Weinbau auch Kapital brachten, gefolgt von Zisterziensermönchen (um 1200), die das Sumpfbgebiet nordöstlich des Sees urbar machten.⁵

Am Ende des Mittelalters mit Beginn der Türkenkriege brach die Entwicklung ein. Die Region unterlag Verwüstungen und Plünderungen. Um die durch den Krieg gesunkene Bevölkerungsdichte zu erhöhen, wurden Kroaten, die vor den Türken flohen, angesiedelt. Die Burgenlandkroaten sind bis heute eine Minderheit und wichtiger gestaltender Bestandteil der burgenländischen Bevölkerung. Die anhaltenden Türkenkriege führten zu einem wehrhaften Umbau der Dörfer, deren Befestigungen noch heute in vielen Dörfern am See sichtbar sind.⁶

Wirtschaftlichen Aufschwung brachte das 18. Jahrhundert: nach Türkenkriegen, Reformation und Gegenreformation setzte Wohlstand ein, der sich in erhöhter Bautätigkeit der Aristokratie und des Bauerntums zeigte. Der Adel, v.a. die Esterházy und Széchenyi, stellten ihren Reichtum mit prunkvollen Schlossanlagen dar. Sie förderten nicht nur die Baukultur

⁴ *Managementplan Welterbe Kulturlandschaft Fertő / Neusiedlersee* (Verein Welterbe Neusiedlersee, Sekretariat des ungarischen Nationalkomitees für das Welterbe, 2003), S.12-14; siehe auch *Neusiedler See* (Wikipedia) Stand: 25.12.2018

⁵ *Managementplan Welterbe* (2003), S.12-14; vgl. auch *Jahrtausendalte Weinkultur* (Wein-Terroir Burgenland) <http://www.wein-terroir.at/web/index.php?seite=seite&id=87>, Stand: 27.12.2018

⁶ *Managementplan Welterbe* (2003), S.12-14



Abb. 17: Der Neusiedler See in seiner ehemaligen Ausdehnung (nach Plänen des Komitat Soprons um 1800)
(1) Heutiger Waasen/ Hanság (2) Dammstraße (3) Pamhagen (4) Fertőd (5) Andau (6) Tadtén (7) Wallern (8) Apetlon
(9) Heutige Uferkante (10) Heutiger seeseitiger Schilfrand

mit Architekten, Baumeistern, Stuckateuren und Freskenmalern, sondern auch die Künste der Musik, wie am Beispiel Joseph Haydns zu erkennen ist, der als Hofmusiker den größten Teil seines Lebens bei den Esterházys wirkte. Adel und Großgrundbesitz verhinderten jedoch Entwicklungen der bäuerlichen Bevölkerung: Kulturformen Ackerbau, Viehzucht und Weinbau sowie Bauformen blieben lange Zeit unverändert, was zur Erhaltung der noch heute erkennbaren barocken Dorfbilder führte.⁷

Nach der Bauernbefreiung und der ungarischen Revolution erlebte die Region einen kurzen Aufschwung im 19. Jhd, bevor sie durch ihre geopolitische Position nach zwei Weltkriegen durch den Eisernen Vorhang getrennt wurde. Die Durchtrennung des Stacheldrahtes 1989 bei Sopron leitete den Fall der Berliner Mauer, den Zerfall der sozialistischen Diktaturen im Osten, die Öffnung zum Westen und die Gründung der EU ein. Ein Flüchtlingsandrang an der ungarischen Grenze zu Nickelsdorf im Jahr 2015 beförderte eine restriktivere Politik, das Aufnehmen ehemaliger Grenzen und Spannungen innerhalb der europäischen Union. Das als Grenzland bezeichnete Gebiet ist international von territorialer und politischer Bedeutung.⁸

Die Geschichte des Neusiedlersees, die durch Spuren unterschiedlichster Kulturen gezeichnet wurde, war der Grund, die Kulturlandschaft 2001 zum Unesco Weltkulturerbe zu ernennen.⁹

Wasserbauliche Formung

Heute ist der See etwas gewöhnlicher als früher – der Wasserstand ist stabil, seine Ufergrenzen sind zu erfassen, und wenn wir ihn auf Karten sehen, erkennen wir seine auffallende Geometrie wieder.

Das langgestreckte Seebecken reicht heute von Neusiedl am See im Norden bis über die ungarische Grenze im Süden. Diese Form ist seit den ersten wasserbaulichen Eingriffen Mitte des 18. Jhd. als solche bestehend. Zuvor war die Seefläche L-förmig und um 450 km² größer¹⁰ – sie erstreckte sich bis zur heutigen ungarischen Grenze im Osten, und Orte wie Pamhagen, Andau, Tadten und Wallern waren bis dahin Fischerdörfer. Mit dem Bau der Dammstraße zwischen Pamhagen und Fertőd 1658 bzw. 1780 wurde die heute als Waasen/ Hanság bekannte Region reguliert und der kontrollierten Kultivierung preisgegeben. Zuvor als Niedermoor mit dem See verbunden,

⁷ *Managementplan Welterbe* (2003), S.12-14

⁸ Ebd., S.14

⁹ Ebd., S.15-24

¹⁰ Békési, S. *Verklärt und verachtet - Wahrnehmungsgeschichte einer Landschaft: der Neusiedler See* (Lang, 2007), S.47

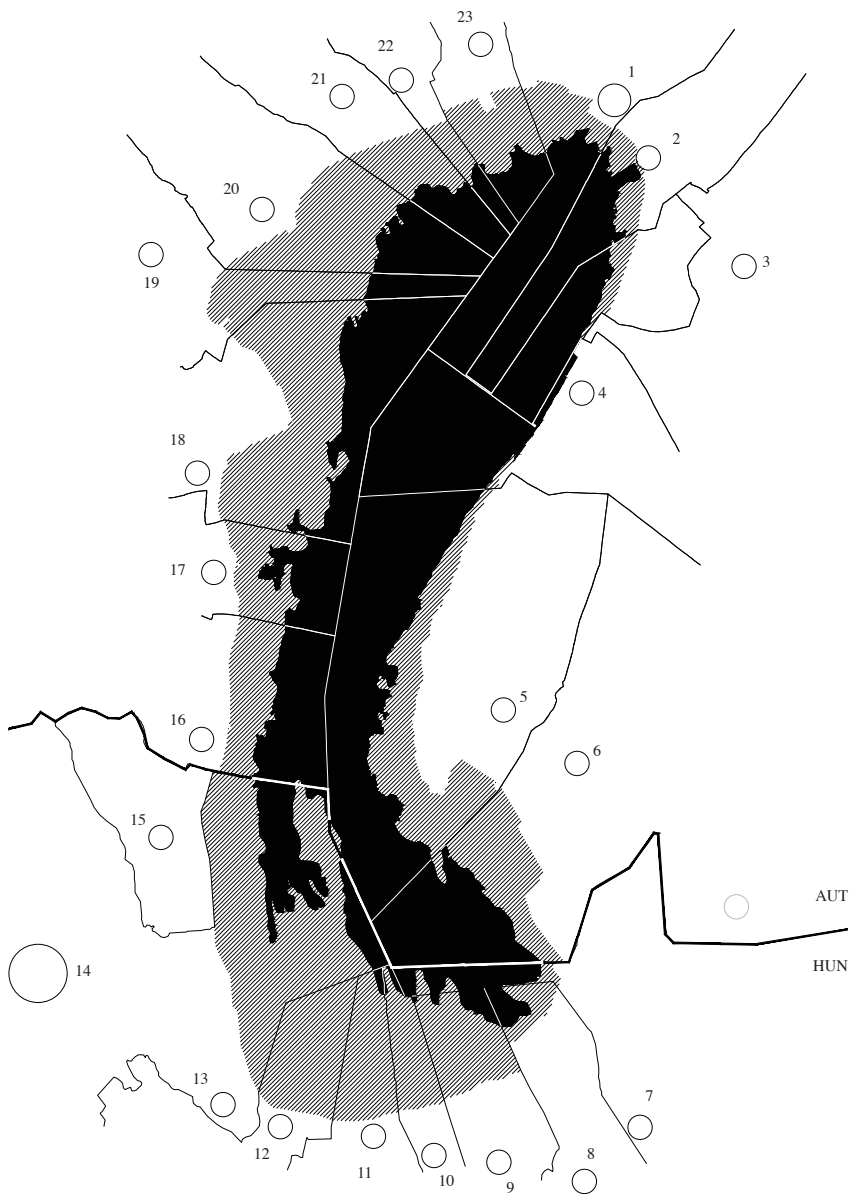


Abb. 18: Der Neusiedler See, der Schilfgürtel und die Seegemeinden

(1) Neusiedl am See (2) Weiden am See (3) Gols (4) Podersdorf (5) Illmitz (6) Apetlon (7) Sarród (8) Fertőszéplak (9) Hegykő (10) Fertőhomok (11) Hidegség (12) Fertőboz (13) Balf (14) Sopron (15) Fertőrákos (16) Mörbisch am See (17) Rust (18) Oggau (19) Donnerskirchen (20) Purbach (21) Breitenbrunn (22) Winden am See (23) Jois

diente sie den Bewohnern für Fisch- und Krebsfang und war mit Weidenruten für Korbgeflechte und Schilf ein wichtiger Rohstofflieferant für die naheliegenden Dörfer. Auf den umliegenden Feuchtwiesen wurde Vieh gehalten. Heute dagegen wird dieser Teil, bis auf einen kleinen geschützten Bereich, als Agrarland intensivlandwirtschaftlich genutzt.¹¹

Stark schwankende Wasserstände des Sees – von zeitweiligen Austrocknungen bis hin zu weit ausgedehnten Hochwässern – führten 1873 zur Gründung der „Raab-Regulierungsgesellschaft“. Ziel war es, durch eine flächendeckende Regulierung der Raab und ihrer Nebenflüsse bis zur Einmündung in die Donau den Hanság und die umliegenden Feuchtgebiete des Sees konstant landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Eine Trockenlegung des kompletten Sees stand ebenfalls zur Diskussion. Die Regulierung hatte äußerst negative Folgen für den Wasserstand und das hydrologische Gleichgewicht des Sees. 1890-1895 erfolgte die Herstellung des Einserkanals, der 1910 mit dem See verbunden wurde und der schlussendlich einen stabilen Wasserhaushalt des Sees gewährleisten sollte. Die Folge war das Absenken des Wasserspiegels des Sees als auch des Grundwasserspiegels, ein weiteres Schrumpfen der Moorflächen im Hanság sowie die Austrocknung der Lacken östlich des Sees, von denen heute im Seewinkel nur noch wenige übrig sind. Der konstante Wasserstand begünstigte das Schilfwachstum an den vormals schilffreien Uferzonen des Sees und führte zur Entstehung des Schilfgürtels. Mit Reiherkolonien, die zuvor in den Schilfbeständen des Hanság vorzufinden waren, verschob sich auch die Fauna in Richtung des neuen, schilfbestandenenen Naturraums.¹²

Mit dem Verlust der Dynamik konnte der See touristisch erschlossen werden. Zuvor als Sumpf- und Ödland als unwirtliche Gegend bekannt, wurde er vor allem in den 1920ern als Badedomizil entdeckt und zugänglich gemacht. Die Etablierung des Fremdenverkehrs als wichtiger ökonomischer Bestandteil der Region sowie neuerdings auftretende Niedrigwasserstände führten zu der neuen Schleusenregelung des Einserkanals 1965. Dabei handelte es sich um einen bilateralen Vertrag und eine weiteren folgenreichen, anthropogenen Eingriff in die Landschaft, der die Anhebung des Wasserstandes bedingte und die Verschilfung Richtung Seemitte zu unterbinden versuchte.¹³

¹¹ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.45-47; siehe auch Haider, M. *Waasen/Hanság – österreichischer Teil, Dokumentation bedeutender Kulturlandschaften in der grenzüberschreitenden Region Neusiedler See* (Naturschutzbund Burgenland) http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/tl_files/images/downloads/Naturschutzbund_PK/waasen%201.pdf

¹² Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.48-49

¹³ Ebd., S.52, 260



Abb. 19: Radierung von Franz Jaschke 1795, © Albertina
Blick auf Neusiedl am See, als das Seeufer noch schilffrei war.

Touristische Kolonisierung

Anfänglich war der See gewöhnungsbedürftig. Eine Landschaft, die als unwirtliche Gegend für eine breite Masse kaum erschlossen war, wurde in frühen Reiseberichten vorwiegend negativ konnotiert. Als Ödland und Sumpf bezeichnet, bot sie dem Reisenden ein monotones Landschaftsbild mit ärmlichen Dörfern und ausgedehnten Mooren, die den See unzugänglich machten. Die karge Gegend, die kaum Schutz vor Sonne bot, Morast-Gestank und Insekten waren kein einladendes Ausflugsziel. Erst in der Spätromantik und im Biedermeier wurde der See ästhetisch entdeckt. Die Aussicht vom Schneeberg, der zu dieser Zeit durch den Wander-Tourismus intensiv erschlossen wurden, ermöglichte den Weitblick auf den als „Silberplatte“ beschriebenen See.¹⁴

Zuvor waren es Adelige Ende des 18. Jhdts., die den Fischern mit Fischerbooten folgten und den See für Freizeit und Prestige nutzten. Am Hof der Esterházy in Fertőd wurden Gäste empfangen und neben dem Jagdtourismus dienten Schiff-Ausflüge der Unterhaltung. Mit der Errichtung der ersten Seebäder, Badhäuser und Umkleidekabinen am West- und Südufer Mitte des 19. Jahrhunderts setzten die ersten Spuren eines Fremdenverkehrs ein. Während dem See aus medizinischen Gründen aufgrund des Salzgehalt besondere Heilqualitäten zugesagt wurden und der Badetourismus aus gesundheitlichen Gründen motiviert war, entwickelte sich mit dem Segeln das Interesse am Wassersport. Nachdem Sopron zu dieser Zeit politisches und kulturelles Zentrum dieser Region war, entstanden hier - vor allem in Rust, Fertobőz, Balf - touristische Anlagen viel früher als am nördlichen und östlichen Seeufer.¹⁵

Da die Badeanlagen am Wasser lagen, wurden diese als Pfahlbauten errichtet. Zu den ersten Umkleidekabinen am Wasser wurde man per Zille gebracht. Nach und nach wurden die Seebadanlagen ausgebaut und um Gasthäuser erweitert. Da das Seeufer noch frei von Schilf war, lagen diese Anlagen in unmittelbarer Ortsnähe. In Rust lagen die Badeanlage mit Badhaus, Promenade und Kabinen direkt am Stadtrand. Mit der einhergehenden Verschilfung wurden die Umkleidekabinen nach und nach mit dem Schilfwuchs Richtung Seemitte versetzt. Um 1900 lagen diese einen halben Kilometer vom ursprünglichen Standort entfernt, die 1925 errichtete Badeanlage lag in 1 km Entfernung und das heutige Seebad misst 2 km vom Stadtzentrum.¹⁶ Die erste Seebadanlage am See in Fertobőz beispielsweise würde heute rund 5 km von der offenen Seefläche entfernt sein.¹⁷

¹⁴ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.53-81, 117, 119

¹⁵ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.13; siehe auch Békési, S. *Verklärt und verachtet* (Lang, 2007), S.136, 137, 164, 184, 185

¹⁶ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.45-47

¹⁷ Ebd., S.101-103

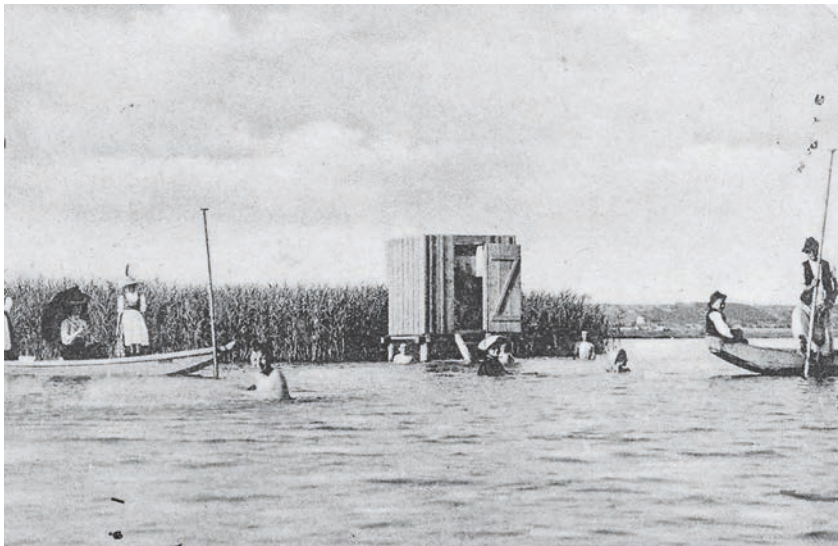


Abb. 20: Seebad Neusiedl am See um 1900, Ausschnitt einer Postkarte (Amon, F), Archivbild Stadtarchiv Neusiedl / See
Auf Pfählen stehende Umkleidekabinen wurden am seeseitigen Schilfrand, auf offener Wasserfläche errichtet. Die Badegäste wurden per Zille von landseitigen Ufer dorthin gebracht.

Niedriger Wasserstand verebbte den touristischen Aufschwung Ende des 19. Jahrhunderts und beförderte die Regulierungs- und Trockenlegungsdiskussion. Erst nach Ende des Ersten Weltkrieges und mit Anschluss des Burgenlands an Österreich erfuhr der Fremdenverkehr am See eine Renaissance. Bedingt durch eine bessere Infrastruktur mit Bahn- und Busanbindungen, durch die Motorisierung und durch eine Sozialpolitik mit Urlaubsregelungen wurde vor allem der Norden des Sees touristisch erschlossen. Nachdem der See aufgrund des Schilfgürtels schwer zugänglich war, wurden zuerst Badekabinen, später öffentliche Seebadanlagen mit Umkleiden, Sonnendecks und Restaurants als Pfahlbauten auf offenem Wasser am seeseitigen Schilfrand errichtet. Die Gäste wurden per Boot dorthin gebracht. Neben Badetourismus wurde mit dem Segeln auch Wassersport betrieben. „Das Meer der Wiener“ – ein Werbeslogan der Seegemeinde Neusiedl am See und gleichzeitig der Namen der damaligen städtischen Badeanlage – war neben dem „Venedig am Neusiedler See“ – ein danebenliegendes Seeresaurant - Anziehungspunkt für viele Tagesausflügler.¹⁸

Während der Zwischenkriegszeit ist am Beispiel der Seegemeinde Neusiedl am See zu erkennen, wie der See als mondänes Ausflugsziel touristische Strukturen entstehen und in kürzester Zeit diese auch verändern ließ. Den auf offenem Wasser befindlichen Badekabinen, die zuvor über einen Kanal und mit Booten erschlossen wurden, folgte ein 2 km langer, hölzerner Steg, der den See durch Schilfgürtel hindurch für eine breitere Bevölkerungsschicht zugänglich machte. An vorderster Wasserfront entstanden in Pfahlbauweise nach und nach neben den Seebadeinrichtungen Restaurants mit großzügigen Terrassen, gefolgt von einzelnen Wochenendhäusern entlang des Stegs. Um ans offene Wasser müheloser und schneller zu gelangen, wurde der Steg durch einem Damm ersetzt und eine Kleinbahn errichtet, die das Seebad mit der Bahnhaltestelle im Ort verband. Auf die hohe Anzahl an Tagestouristen folgte allmählich die Nachfrage an Übernachtungsmöglichkeiten. In nächster Umgebung der Bahnhaltestelle entstanden ein Hotel und zahlreiche Wochenendhäuser. Auch während der Wintermonate erfuhr der See mit seiner Eisfläche Beliebtheit durch Eislaufen und Eissegeln.¹⁹

Mit dem Zweiten Weltkrieg brach die Entwicklung wieder ein. Die russische Besatzung beförderte weitere Instabilität und schleppendes Aufkeimen des Tourismus.²⁰ Die Seebadanlage in Neusiedl wurde nach dem

¹⁸ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.184, 185; vgl. auch *Seebad Neusiedl am See, Burgenland, großartiger, nervenstärkender Wellenschlag* (1925), Stadtarchiv Neusiedl am See; vgl. auch *800 Jahre Neusiedl am See: eine Stadtchronik* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009)

¹⁹ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.172; vgl. auch *800 Jahre Neusiedl am See: eine Stadtchronik* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009); vgl. auch Hauke, E., *Die Neusiedler Kleinbahn – Auf schmalen Schienen durch das Schilf* (M. Fuchs, 2002)

²⁰ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.219



Abb. 21: Seebad Neusiedl am See um 1920, Blick Richtung Stadt, Archivbild Stadtarchiv Neusiedl / See
Schiffbare Kanäle führten vom Seeufer zur offenen Wasserfläche. Später wurden zur Erschließung des Sees Stege
errichtet, die die Seebadanlagen mit dem Festland verbanden.

Krieg restlos geplündert, da das Holz als Brennmaterial benötigt wurde. In den 50er begann der neuerliche Aufbau bzw. Ausbau der Seebäder.²¹ An der Schilfgrenze zum offenen Wasser wurden Inseln aufgeschüttet und mittels Stichstraßen durch den Schilfgürtel mit dem Festland verbunden. Diese künstlichen Inseln, die in Neusiedl, Weiden, Illmitz, Rust, Mörbisch und Fertőrákós bis heute in dieser Form bestehend sind, beherbergen Campingplätze, Parkplätze, Restaurants sowie infrastrukturelle Einrichtungen für Seebäder und Segelsport. Breite Bevölkerungsschichten, die nun motorisiert waren, konnten individuell an den See fahren, nahe des offenen Wassers parken und Freizeitangebote konsumieren. Dieser touristisch motivierten Erschließung des Sees in Form von Aufschüttungen fiel eine Fläche von ca. 1,3% des Schilfgürtels zum Opfer, die dadurch gestörte Fläche schätzt man jedoch 2 bis 3-fach so hoch.²²

War der Neusiedler See in den 20ern, 30ern und 50ern interessantes Tagesausflugsziel, so entwickelte sich die Region hin zu einem Urlaubsort mit längerer Aufenthaltsdauer. Die Nächtigungszahlen verzehnfachten sich in den Jahren von 1950 bis 1980 und der gern empfangene Wiener wurde ersetzt durch den deutschen Gast. Der Tourismus etablierte sich zu einem wirtschaftlich wichtigen Bestandteil der Region. Während des damit einhergehenden Strukturwandels entwickelte sich die vormals bäuerliche Gesellschaft hin zur Dienstleistungsgesellschaft mit Arbeitern und Angestellten. Aus Bauern wurden Nebenerwerbsbauern mit Erwerbstätigkeiten im Tourismus und die Bewohner, die zuvor ein karges Freizeitbedürfnis am See auslebten, entwickelten sich selbst zu konstanten Nutzern der touristischen Anlagen. Diese touristischen Einrichtungen sind bis heute mitbestimmend für die Lebensqualität in den Seegemeinden.²³

Mitte der 80er war der touristische Aufschwung zu Ende, bedingt durch einen erschöpften Badetourismus, einsetzendes ökologisches Bewusstsein und den damit verbundenen entstehenden Naturschutzgesetzen. Im Sinne eines sanften Tourismus entwickelte sich ein Fremdenverkehr mit Schwerpunkten im Bereich Radfahren, Reiten, Wein-, Kultur- und Naturerlebnis fernab von Seebädern und Badeanlagen.²⁴

Heute ist der Tourismus wirtschaftlich wichtigster Bestandteil der Region und ökonomisch bedeutsamer als Weinbau und Agrikultur. Die touristische Erschließung von Natur setzt Anforderungen an die Infrastruktur voraus und übt auf die Landschaft einen Nutzungsdruck aus. Mit der

²¹ Wolf, H., *Wie es bei uns einmal war – Neusiedl am See in Bildern, Erinnerungen und Dokumenten* (Neusiedler Nachrichten – Pfarre Neusiedl am See, 2. Auflage 1995), S.15

²² *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.13, 14, 16; vgl. auch *800 Jahre Neusiedl am See: eine Stadtchronik* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009), S.307-310

²³ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.13, 14

²⁴ Ebd.; S.11, 13, 14



Abb. 22: Seebad Neusiedl am See um 1925, Archivbild Stadtarchiv Neusiedl / See

Rechts im Vordergrund: Städtische Seebadanlage mit Terrassendeck und Restaurant "Meer der Wiener"; Links im Hintergrund: Privates Seerestaurant "Venedig am Neusiedler See"

Errichtung von neuen Seerestaurants und der Projektierung von Hotelanlagen der letzten 15 Jahren nächst den Seebadanlagen werden Versuche deutlich, die veralteten und überformten Seebäder fremdenverkehrstechnisch zu erneuern. Die Architektursprache bricht oft mit dem vertrauten Bild und versucht neues Klientel anzusprechen. Mittlerweile trifft der konservative Badegast auf weitere vielschichtige Nutzer, die versuchen den See zu vereinnahmen. Von Großveranstaltungen (Seebühne Mörbisch, Surfweltmeisterschaft, Kino am See, Events in den Seerestaurants), gehobenen Restaurants, Boot-Touristen - die nicht auf die sportliche Erfahrung eines Seglers aus sind, sondern auf das ästhetische Erleben von Landschaft – bis hin zu unterschiedlichen, in sich differenzierten Sportarten (Segeln, Surfen) – all jene setzen Infrastruktur voraus und benötigen räumlich differenzierte Bereiche, die die bestehenden, bereits stark genutzten Seebadanlagen vor räumlichen und strukturellen Herausforderungen stellen. Die ständige Veränderung der Freizeitbedürfnisse führt zu einer Anpassung der Infrastruktur, die von den Gemeinden getragen werden muss und sich daher als belastend für den Gemeindehaushalt darstellt.²⁵

Heute positioniert sich der Tourismus im Nordburgenland mit dem Leitkonzept „Schützen durch Nützen“ als Antwort auf das sensible, mehrfach geschützte Ökosystem See und die wirtschaftliche Abhängigkeit der Region vom Tourismus.²⁶

Strukturwandel

Während wasserbauliche Eingriffe mit Landschaftselementen wie z.B. Kanälen die Landschaft räumlich und physisch prägen, formte der Tourismus in seiner Entwicklung mit verschiedensten Bautätigkeiten am Seeufer diese ebenso. Der ästhetisch motivierten touristischen Auffassung von Landschaft und der ökologisch motivierten Auffassung in Form von Schutzzonen ging das utilitaristische Landschaftskonzept voraus. Durch die Bewirtschaftung und deren Kulturformen entstand das uns vertraute kleinstrukturierte und pittoreske Landschaftsbild, das im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels bis heute stetig verändert wurde.²⁷

Bis zum Ende des 19. Jhdts. war die Haupterwerbsform der Bewohner der am See liegenden Dörfer die Fischerei.²⁸ Fische wurden auf Märkten in Wien und Pressburg verkauft.²⁹ Durch die Regulierungsmaßnahmen und

²⁵ vgl. Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.250 ff

²⁶ Vortrag Peter Zellmann, Informationsveranstaltung Initiative Neusiedler See, 11.04.2018; siehe auch *Schützen durch nützen* <https://www.burgenland.at/news-detail/news/schuetzen-durch-nuetzen/>

²⁷ vgl. Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.253 ff

²⁸ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.4, 9, 10

²⁹ Ebd., S.4



Abb. 23: Seebad Neusiedl am See um 1930 Archivbild Stadtarchiv Neusiedl / See

Entlang des Steges und der Dammstraße, die zur Seebadanlage führten, entstanden in der Zwischenkriegszeit Fereinhäuser auf Pfählen.

die Möglichkeit der kontinuierlichen Nutzung der Seevorgelände kam man vom Fischfang ab und konnte Viehzucht, Ackerbau und Weinbau intensiv betreiben. Zuvor prägten eine gehölzarme Vegetation und sanfte Bewirtschaftungsformen wie Mähwiesen, beweidete Brachflächen der Dreifelderwirtschaft und Hutweiden mit extensiver Viehhaltung das Landschaftsbild.³⁰ Durch diese Jahrhunderte alte Nutzung der Seeuferzonen in Zusammenhang mit der hydrologischen Dynamik des Sees entstanden für Flora und Fauna äußerst ausgeprägte und differenzierte Lebensräume, die zu verschwinden drohten. Mit der Verschilfung des Sees entstand auch eine intensivere Nutzung des Schilfbestandes. Das hoch-qualitative Schilf wurde zum Export-Gut und dessen ökonomischer Wert ließ die Trockenlegungsversuche des Sees für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung verstummen.³¹

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges erfuhr die agrarische Landschaftsnutzung in Folge der Technisierung eine Intensivierung. Wiesen und Weiden fielen Agrarland zum Opfer und Milchvieh wurde zum Mastvieh. Der Weinbau überholte flächenmäßig Wiesen und Weiden zusammen und durch die Motorisierung und damit einhergehende flächeneffizientere Nutzungsmöglichkeit des Bodens lösen sich bis heute die kleinstrukturierten Felder auf.³² Dachziegel als Dachdeckungsmaterial, alternative Putzträger und das Verschwinden der Viehwirtschaft besiegelten das Ende des Schilfschnitts für Baumaterial und Futterrohr.³³

Der in den 50ern ersichtliche landwirtschaftliche Strukturwandel mit dem Verdrängen der ursprünglichen Weiden- und Wiesenlandschaft durch den neuen, modernen und heute prägenden Weinbau stieß gesellschaftlich auf Ablehnung und führte zu einer romantischen Rekonstruktion der Pußta-Landschaft in der touristisch medialen Präsentation.³⁴

Die Etablierung des Tourismus in der 2. Hälfte des 20. Jhdts. bewirkte einen weiteren, strukturellen Wandel. Die bäuerliche Gesellschaft wurde abgelöst von der Dienstleistungsgesellschaft, die gleichzeitig die Konsum- und Freizeitgesellschaft begründete und jene touristischen Kanäle bedienten, die die Landwirtschaft in Ihrer strukturbildenden und landschaftsbildprägenden Funktion in weiterer Folge ersetzen könnte. Nachdem der Tourismus den landwirtschaftlichen Sektor hinsichtlich der ökonomischen Bedeutung mittlerweile überholt hat und die Region wirtschaftlich dementsprechend davon abhängig ist, sind weitere Maßnahmen, die den touristischen Sektor fördern, die gleichzeitig ins Landschaftsbild eingreifen und dieses gestalten,

³⁰ vgl. Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.48-49

³¹ Ebd., S.80

³² Ebd., S.235 ff

³³ Vgl. *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004)

³⁴ vgl. Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.240



Abb. 24: Seebad Neusiedl am See um 1950, Archivbild Stadtarchiv Neusiedl / See
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zur Herstellung der Seebadanlagen Terrain aufgeschüttet.

vorauszusehen. Wir befinden uns daher inmitten des Strukturwandels von der Landwirtschaft zum Tourismus und inmitten einer räumlichen und landschaftlichen Umstrukturierung.³⁵

Von Großprojekten, Widerstand und Erhaltung

Der dynamische See mit schwankenden Wasserständen, Hochwässern und Austrocknungen war stets in der Diskussion um seine Daseinsberechtigung, erschwerte er doch das Leben der umliegenden Bevölkerung und schien sein ökonomischer und ökologischer Wert entbehrlich. Großprojekte, die den See und die umliegende Landschaft verändern, die die Zügelung als auch Verwertung vorsahen, sind daher Teil seiner Geschichte.

Als sich im 18. Jhd. der esterházysche Adel in der Region niederließ, war sein Ziel die landwirtschaftliche Urbarmachung der Region. Sumpfbereiche wurden kultiviert und die Trockenlegung des Sees zur Landgewinnung forciert. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die komplette Trockenlegung bzw. eine teilweise Entwässerung für Acker- und Weideland diskutiert. Die Projekte scheiterten einerseits an politischem Widerstand, andererseits am Mangel der komplexen technischen Umsetzbarkeit.³⁶

Stand anfangs die wirtschaftliche Verwertung im Raum, so entwickelte sich in der Zwischenkriegszeit mit der Etablierung des Tourismus das Ziel hin zu einer Stabilisierung eines hohen Wasserstands. Starke Wasserschwankungen beförderten 1922 die Planung eines Dammprojekts, das die Anhebung des Wasserspiegels um 1 m zur Wasserkraft und Energieerzeugung nutzen sollte.³⁷ 1928 wurde eine Schnellschwebbahn geplant, die Wien mit dem nördlichen Burgenland verbinden sollte. Mit Fahrzeiten von ca. 30 min anstatt 2 h zum See sollte die touristische Erschließung intensiviert werden. Das futuristische Projekt scheiterte wohl nicht nur durch die Weltwirtschaftskrise.³⁸

Einer Reihe an Regulierungs- und Dammplänen folgte 1929 ein Plan zur Zweiteilung des Sees: Durch einen Querdamm bei Rust hätte der nördliche Teil als See beibehalten, der südliche Teil entwässert werden sollen. Eine Kanal-Verbindung zur Donau hätte als Zufluss den Wasserstand reguliert und als Wasserstraße und Wirtschaftsweg fungiert.³⁹

Erneute Wasserschwankungen führten zu einem Dammprojekt 1962, das den See zwischen Mörbisch und Illmitz teilen sollte. Durch den Damm

³⁵ vgl. Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.50

³⁶ Vgl. *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004); vgl. auch Stegmayer, F., *Das Projekt Seebrücke - Brückenkampf am Neusiedler See*, Diplomarbeit Universität Wien (2013), S. 41

³⁷ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.16

³⁸ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.194 ff

³⁹ Stegmayer, F., *Das Projekt Seebrücke - Brückenkampf am Neusiedler See*, Diplomarbeit Universität Wien (2013), S. 43



Abb.25: Luftbild Seebad Weiden, Blick Richtung Gemeinde

sollte nicht nur der Wasserhaushalt des Sees geregelt werden, sondern auch ein Verbindungsweg geschaffen werden, der den geographisch, durch See und Eisernen Vorhang entlegenen Seewinkel aus wirtschaftlichen Gründen an den Westen anschließen sollte. Zu dieser Zeit wurden erstmals ökologisch motivierte Stimmen laut, die den Naturraum infolge einer touristischen Nutzung in Gefahr sahen.⁴⁰ Dieses, zu dieser Zeit neue, ökologische Bewusstsein führte ebenfalls zur Einstellung geplanter Probebohrungen zur Erdölgewinnung 1964.⁴¹ Nachdem mit der Schleusenregelung des Einserkanals 1965 der Wasserhaushalt des Sees neu geregelt und reguliert wurde, entwickelte sich das Dammprojekt zwischen Mörbisch und Illmitz weiter zu einer Seebrücke, deren Bau 1971 von der Landesregierung beschlossen wurde. Vehementer Widerstand formierte sich bei Bewohnern, wissenschaftlichen Eliten (Konrad Lorenz, Otto König) und überregionalen Medien und führte zu einem Einstellen des 3,2 km langen und 5,3 m hohen Bauwerks. Im Zuge dieses Widerstands wurde das Komitee zum Schutz des Neusiedler Sees gegründet, das als historisch erste Bürgerinitiative österreichweit sich in Sachen Naturschutz engagierte.⁴²

Eine ökologische Werterhaltung hatte sich nun bei einer breiten Bevölkerungsschicht festgesetzt. Während in der ersten Hälfte des 20. Jhd. durch Verwertungsgedanken und Tourismus zuerst Heimatschutzverbände sich mit der Bedeutung der Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt und ihrer Bedrohung beschäftigten, erschloss sich die ökologische Bedeutung der breiten Öffentlichkeit erst in den 50ern.⁴³

Überregional wurden auch touristische Überformungen des Seeufers in den Medien diskutiert und als äußerst kritische Entwicklungen hinsichtlich ökologischer und ästhetischer Aspekte betrachtet.⁴⁴

In dieser Zeit wurde die wissenschaftliche Untersuchung des Naturraums institutionalisiert: 1948 wurde das „Institut zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erforschung des Neusiedler Sees“ gegründet und 1950 wurde die Biologische Station in Neusiedl am See errichtet zur Feldforschung vor Ort.⁴⁵ 1962 wurde ein Gebiet von 500 km² unter Landschaftsschutz gestellt als Antwort auf den durch den Tourismus ausgeübten Nutzungsdruck auf die Landschaft.⁴⁶

1977 wurde der ungarische Teil zum Landschaftsschutzgebiet ernannt und 1979 wurde die Region ins Unesco-Biosphärenreservat aufgenommen.⁴⁷ 1993 gelang nach jahrzehntelangen Diskussionen die Errichtung des

⁴⁰ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.255

⁴¹ Ebd., S.259

⁴² Ebd., S.266-267; siehe auch *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.11, 16

⁴³ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.11, 16

⁴⁴ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.265 ff

⁴⁵ Ebd. S.223, 232



Abb. 26: Skizze von Dipl. Ing. Alfred Pauser , Burgenländische Landesbibliothek: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung XIII/2: Neusiedlersee-Studie einer Seequerung Projekt 1968, aus Stegmayer, F. *Das Projekt Seebrücke - „Brückenkampf“ am Neusiedler See* (2013)

Nationalparks „Neusiedler See - Seewinkel“, der weite Teile des Sees und Seevorgeländes um Illmitz bis über die ungarische Grenze umfasst. 2001 wurde der Natur- und Kulturraum zum Weltkulturerbe ernannt, da bereits viele unterschiedliche und außerordentliche Aspekte unter Schutz standen und dessen Bedeutung unterstreichen.⁴⁸

Seitdem die Seebrücke unter Druck der Öffentlichkeit scheiterte, war die Politik sensibilisiert und Naturschutz selbstverständlich. Nach den letzten wohl größten Eingriffen durch Aufschüttungen der Seebad-Inseln und die Errichtung von Feriensiedlungen sind Großprojekte seit den 70er bis heute ausgeblieben. Die B50-Umfahrung – eine Straße, die aus wirtschaftlichen Gründen an Orten nördlich des Sees vorbei und durch den Schilfgürtel führen sollte – scheiterte an der Ablehnung der Bevölkerung sowie an Naturschützern.⁴⁹

Durch diese Sensibilisierung und den Mehrfachschutz der Landschaft sind großmaßstäbliche Maßnahmen infolge des Strukturwandels in Landwirtschaft und Tourismus politisch schwierig umsetzbar. Die heutigen Seebäder und touristischen Einrichtungen um den See erscheinen seit den 70ern gestalterisch unverändert: Bis auf notwendige Sanierungen und kleinere Anpassungen infolge des touristischen Angebots sind die künstlichen Inseln in Ihrer räumlichen Ausformulierung und die darauf befindlichen Bauwerke in Architektur und Funktion gleich geblieben. Seit Beginn der 2000er wird projektindividuell versucht, mit punktuellen Maßnahmen die Seebäder aufzuwerten und dem Zeitgeist entsprechende Architekturen zu schaffen, die wiederum ein breiteres Publikum bedienen sollen. Nachdem diese punktuellen Maßnahmen mit Restaurants und Hotelanlagen in entsprechenden Dimensionen auf öffentlichem Grund (bzw. auf Gründen der Stiftung Esterházy, die den Gemeinden die Seeegründe verpachtet) projiziert werden, formierte sich in den letzten Jahren Widerstand aus der Bevölkerung, die den öffentlichen Zugang zum See durch die Bauprojekte und die zunehmende privatwirtschaftliche Nutzung in Gefahr sieht. Gleichzeitig geht mit der Befürchtung an der Einschränkung des Seezugangs einher, dass weitere Aufschüttung und Landgewinnung aus ökologischen Gründen abzulehnen sind. Waren es in den 70er vermehrt ökologische Aspekte, die die Bewohner auf den Plan riefen, so ist es heute der Verlust des öffentlichen Raumes.⁵⁰

⁴⁶ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.11, 16

⁴⁷ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.232

⁴⁸ Vgl. *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004)

⁴⁹ Békési, S. *Verklärt und verachtet*, S.274

⁵⁰ vgl. Ebd. S.253; siehe auch *Bürgerbefragung: Wunsch nach freiem Seezugang* (BVZ, 08.08.2018) <https://www.bvz.at/neusiedler/masterplan-neusiedler-see-buergerbefragung-wunsch-nach-freiem-seezugang-neusiedler-see-buergerbefragung-astrid-eisenkopf-108384140>

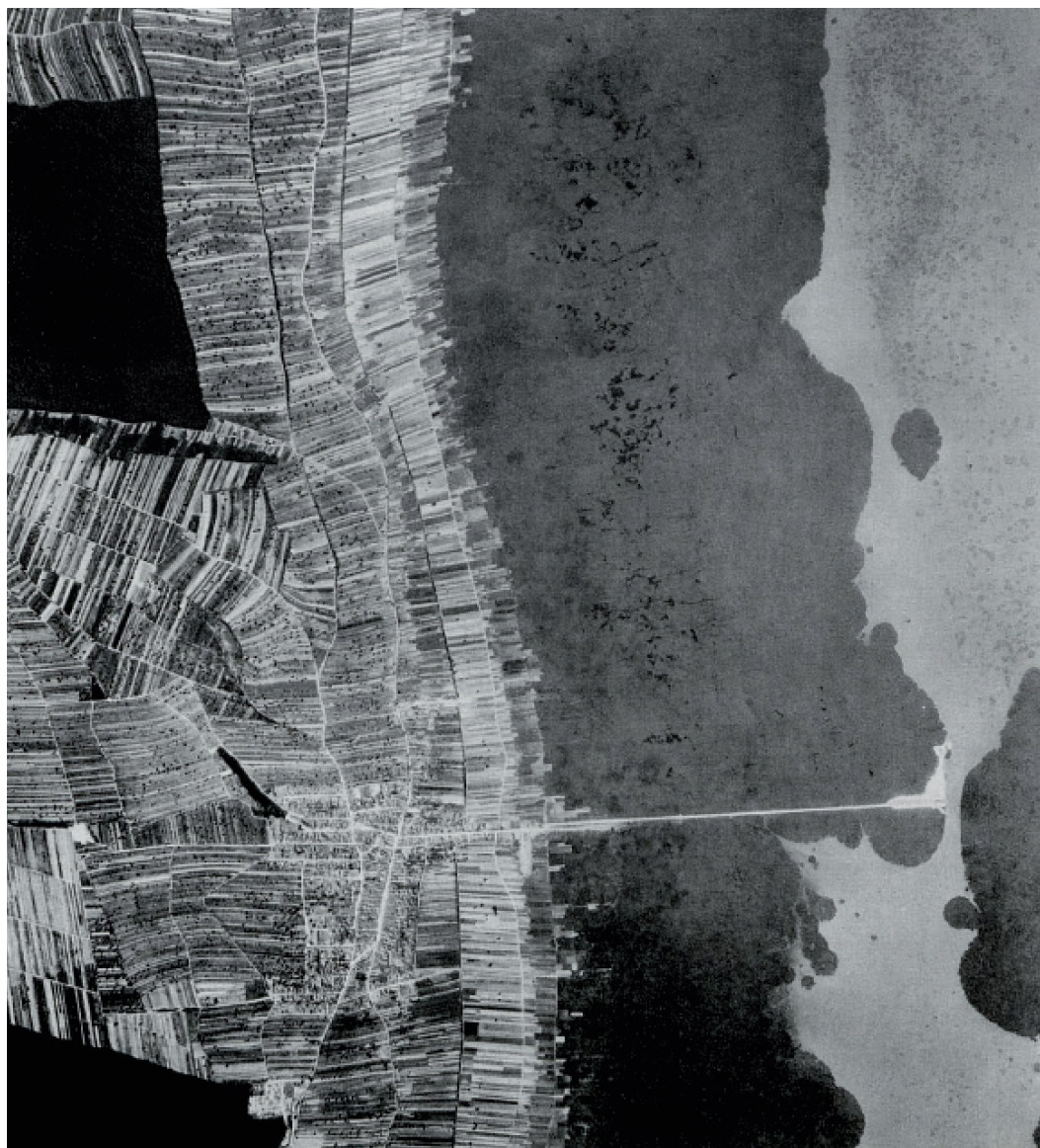


Abb. 27: Luftbild Mörbisch um 1960, aus Rainer, R. *Anonymes Bauen Nordburgenland*

Das Dorf als Produkt der Landschaft

Landschaftlich steht die Region in enger Wechselbeziehung mit den Dörfern. Der See wird von einem Siedlungsring umgeben, dessen Orte eine parallel zum Seeufer führende Straße verbindet. Nachdem diese Dörfer in unmittelbarer Nähe des Wassers angesiedelt wurden, prägten neben Landwirtschaft und Fischerei der Schilfschnitt das dörfliche Leben sowie Aussehen und Strukturierung der Orte.⁵¹

Vergleicht man das nördliche Burgenland mit anderen ländlichen Gegenden Österreichs so sind die äußerst kompakten Siedlungsbilder auffallend. Bis heute hielten sich Ausuferungen und Zersiedelungstendenzen in Grenzen und die ehemaligen Siedlungsränder sind als solche wahrnehmbar. Diese – als Scheunenreihe ausformuliert – bilden einen klar definierten und harmonischen Übergang von Dorf zu Landschaft. Der Raum zwischen den einzelnen Dörfern ist unbebaut und charakterisiert das flache, leicht hügelige und dadurch pittoreske Landschaftsbild.⁵²

Wie der Name des Sees bereits beschreibt, kam es in der Geschichte zu mehrmaligen „Neu-Besiedelungen“ der umliegenden Seeuferzone, an der durch unbeständige Wasserstände bis hin zu Hochwässern eine kontinuierliche Siedlungsbildung schwer möglich war.⁵³ Die heutigen Orte wurden an einer leichten Anhöhe über dem Seeniveau gegründet, dort wo regelmäßige Hochwässer die Siedlungsränder nicht erreichen konnten. Vor Regulierungsmaßnahmen und der Verschilfung lagen noch viele Orte (z.B. Weiden, Rust, Podersdorf) direkt am Wasser, während andere aus den oben genannten topografischen Gründen – zur Vermeidung von Hochwässern – distanziert zur offenen Wasserfläche lagen.⁵⁴ Kanäle, die für den Fischfang errichtet wurden, verbanden den See mit den Dörfern. Sie führten über die Seewiesen, die den Übergang zwischen Land und Wasser darstellten. Diese Seewiesen bildeten eine diffuse Ufergrenze, da sie den unbeständigen Wasserhaushalt des Sees ausglich und bei Hochwässern überschwemmt wurden. Sie dienten der extensiven Landwirtschaft als Weideland der Viehhaltung und als Mähwiesen für Tierfutter. Mit der Verschilfung der Seeuferzonen und dem Wegfall der Viehhaltung war die Fläche der Seewiesen beträchtlich rückläufig.⁵⁵ Heute sind noch Teile davon dem Schilfgürtel in derselben Funktion vorgelagert. Vegetativ sind sie als Feucht- und Sumpfwiesen einzuordnen und weisen einen außerordentlich Pflanzen- und Tierreichtum auf. Aufgrund ihrer kulturlandschaftlichen und ökologischen Bedeutung sind sie Hauptbestandteil des Weltkulturerbes.⁵⁶

⁵¹ *Managementplan Welterbe Kulturlandschaft Fertő / Neusiedlersee* (Verein Welterbe Neusiedlersee, Sekretariat des ungarischen Nationalkomitees für das Welterbe, 2003), S.40

⁵² Ebd. S. 40-41

⁵³ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.2

⁵⁴ siehe französischer Kataster um 1850

⁵⁵ *Managementplan Welterbe* (2003), S.34

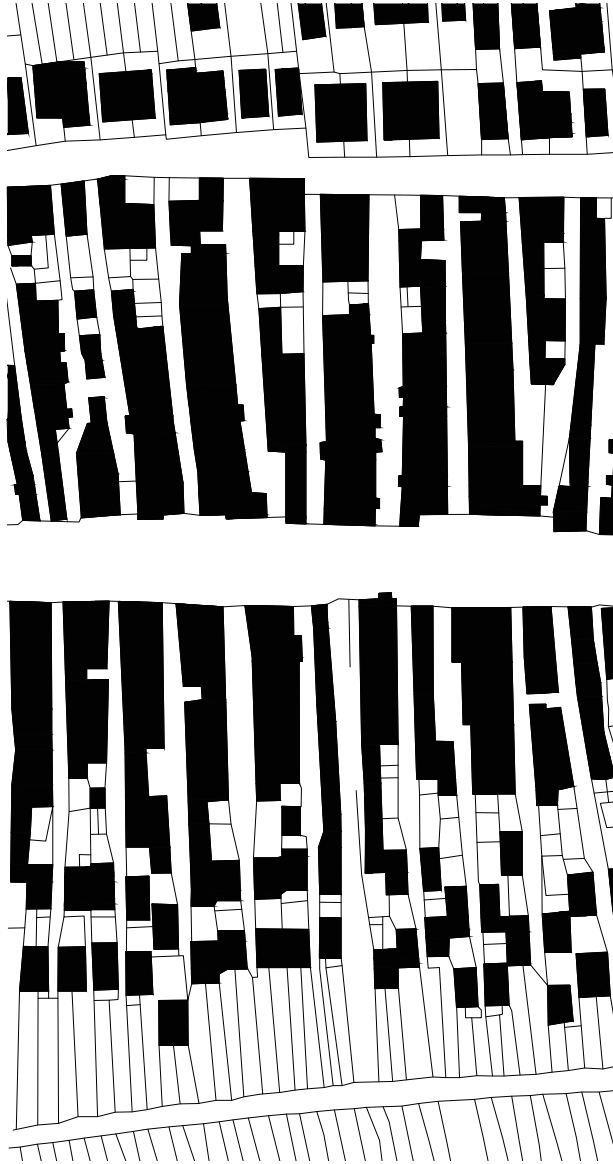


Abb. 28: Das Angerdorf, aus Rainer, R. Anonymes Bauen Nordburgenland

Als deutsche Bauern mit ihrer Besiedelung des nördlichen Burgenlands im 12. und 13. Jhd. auch neue Kulturformen brachten, brachten sie mit der Ried-Form, der Dreifelderwirtschaft und der Flur-Form eine Strukturierung der Landschaft, die bis heute für das Landschaftsbild charakterisierend ist.⁵⁷ Die äußerst lange und schmale Streifenform der Flure besteht durch ihre Effizienz, da sie einer geringen Anzahl an Erschließungswegen bedarf.⁵⁸ Die Flurform findet sich auch in der traditionellen Bauweise wieder, ist sie doch als langer und schmaler Grundstückszuschnitt mit einer Breite von 8 bis 12 m und einer Länge von 100 bis 200 m maßgebend für die darauf befindliche Baulichkeit: den Streckhof. Durch die Aneinanderreihung von Räumlichkeiten entlang eines Hofes bildet sich ein langgestreckter Baukörper, der als ebenerdiger Bautypus mit einer Breite von 4 bis 6 m beschreibend für das burgenländische Angerdorf ist. Der Grundtypus wird von drei hintereinander liegenden Räumen beschrieben: die Vorderstube, Küche und die Hinterstube. Die Küche diente als Verteilerraum und wird vom Hof aus erschlossen. Durch Erweiterungen und Zubau wurden weitere Räume additiv an die vorderen Gebäudeteile angeschlossen. Die Anordnung der Funktionen unterliegt dem Sauberkeitsprinzip: Wohn- und Schlafraum werden vorne, zum Anger hin angeordnet, darauf folgen Küche und Lagerräumlichkeiten, an die die Stallungen angeschlossen werden. Am Ende der Parzelle sorgt eine meist quer stehende Scheune für die Begrenzung des Hofes und Abgrenzung zum „Hintaus“ – ein Wirtschaftsweg entlang des Dorfrandes, der die Streckhöfe mit den Feldern verbindet. Die aneinandergereihten Scheunen der einzelnen Streckhöfe bilden ein geschlossenes Band um das Dorf, das dem wehrhaften Schutz vor plündernden Banden in dem flachen, daher leicht angreifbaren Grenzterritorium diente. An der Vorderseite beschrieben die Giebelfassaden mit meist zwei, leicht asymmetrisch sitzenden Fenstern einen öffentlichen Straßenraum, der als Anger gesellschaftliche, wirtschaftliche und infrastrukturelle Funktionen aufnahm.⁵⁹ Hier wurden Feste gefeiert, das Vieh gehalten, nachdem es von der Weide geholt wurde, ein Brunnen diente der allgemeinen Wasserversorgung, ein Löschwasserteich sammelte das Regenwasser. Mit den Höfen der einzelnen Häuser wurden Wohnräume sowie Wirtschaftsbereiche in den Außenraum erweitert.⁶⁰

Das Landschaftsbild der langen und schmalen Felder finden sich in der Bauform wider, die wiederum soziale und wirtschaftliche Funktionen

⁵⁶ vgl. *Managementplan Welterbe* (2003), S.34

⁵⁷ Pálffy, A. *Village textures* (Schlebrügge, 2014), S.19

⁵⁸ Rainer, R. *Anonymes Bauen Nordburgenland* (1961)

⁵⁹ Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993), S.42

⁶⁰ vgl. Kräftner, J., *Naive Architektur in Niederösterreich* (Verl. Niederösterr. Pressehaus, 1981); vgl. auch Bauer, K.-J. *Pannonien. Archipel: Theorie der Provinz* (EdLex Liszt 12, 2007), S.54 ff; vgl. auch Pálffy, A. *Village textures* (2014)

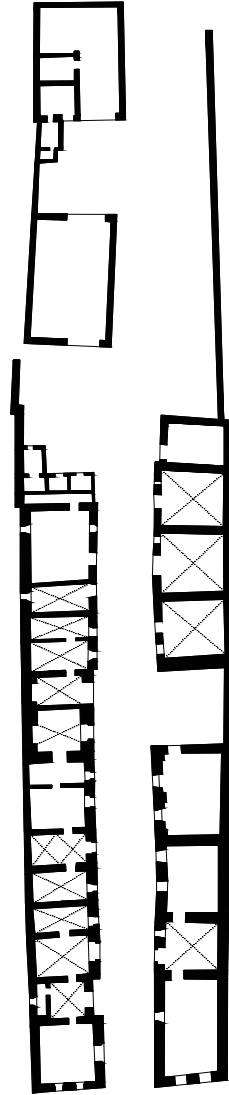


Abb. 29: Der Streckhof, aus Pálffy, A. *Village textures*

0 5

ausgewogen gliedern. Diese Ordnung und Verhältnismäßigkeit findet sich auf der Makro- sowie Mikroebene und deren Übergängen wieder: So wie der öffentliche Bereich des Angers räumlich klar definiert ist und unterschiedliche Programmierungen zulässt, so gelten diese Eigenschaften auch für den Hof als semiprivaten und die Stube als privaten Bereich.⁶¹

Die Streckhöfe wurden aus getrockneten Lehmziegeln und Sandstein erbaut, später aus Ziegeln. Die Decken wurden teilweise gewölbt ausgeführt. Der hölzerne Dachstuhl wurde mit Schilf gedeckt, das später durch Dachziegel abgelöst wurde, da Brandfestigkeit und eine höhere Dauerhaftigkeit gegeben waren. Mit Kalkputz wurden die Fassaden hergestellt, die mehrmals jährlich auch aus hygienischen Gründen mit Kalk gestrichen wurden. Dadurch entstand das charakteristische Ortsbild der weiß getünchten Dörfer. Sandstein wurde in umliegenden Steinbrüchen wie St. Margarethen gebrochen, Kalk wurde in Gruben in den Höfen gelöscht. Aus örtlich gewonnenen Ressourcen und sparsamer Anwendung der Materialien entwickelten sich Handwerk und Bauteilanschlüsse, die entsprechend einer vernakulären Architektur aus dem Ort und seiner Abhängigkeiten entstanden sind – und daher Architektur und Baukultur entstand, die landschaftsangepasst war.⁶²

Mit dem landwirtschaftlichen Strukturwandel in den 50ern ging eine gesellschaftliche Transformation einher. Der Wandel der vormals bäuerlichen Bevölkerung hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft mit Arbeitern und Angestellten veränderte Ortsbilder und Architekturen. Neue Anforderungen an den landwirtschaftlichen Betrieb infolge der Technisierung waren mit den Strukturen des Streckhofes nicht mehr vereinbar und neue Bedürfnisse ans Wohnen ließen die traditionelle Bauweise als inadäquat erscheinen. Die bäuerliche Bevölkerung, die rational und zweckgebunden deren landwirtschaftlichen Betrieb in dessen wirtschaftlicher Abhängigkeit immer zeitgemäß weiterentwickelte, passte sich auch so den neuen soziökonomischen Gegebenheiten an. Die Nachfrage nach billigem Wohnraum nach Kriegsende, schlechte und vor allem feuchte Bausubstanz und neue Möglichkeiten mit Installateur und Spengler waren Gründe für die Beförderung eines neuen Bauens. Der Streckhof, als vorgeschriebene Bauform nach Vorbild des Kolonialschemas, war Teil einer aufoktroierten Gesellschaftsposition, stand sinnbildlich für das Bauerntum, das unter einem Sozialstand zweiter Klasse – unter dem Adel und dem Städter dienend – litt. Die Veränderung

⁶¹ Bauer, K.-J. *Pannonien. Archipel: Theorie der Provinz* (EdLex Liszt 12, 2007), S.67-68

⁶² Vgl. Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993)



Abb. 30: Hintaus mit Scheunenband um 1960, aus Rainer, R. *Anonymes Bauen Nordburgenland*

der Lebensform in Zusammenhang mit seinen erforderlichen Baulichkeiten entspricht einem radikalen Entkommen aus der Repression der vergangenen Zeit.⁶³

Als Folge verschwanden die dem Anger zugewandten Giebel und wurden ersetzt durch vom Boden abgesetzte, mehrgeschoßige und überdimensionierte Bauvolumen, die die Ortsbilder und den Straßenraum wesentlich veränderten. Ortsfremde Dachformen, Proportionen, Putzarten und Materialien brechen mit der traditionellen Bauform. Mit der einhergehenden Motorisierung eroberte das Auto den Straßenraum und der vormals flach hierarchisch mehrfachgenutzte Anger wurde für die Verkehrsteilnehmer streng gegliedert.⁶⁴

Mit der Erschließung neuen Baulands außerhalb der Dorfränder wurden ehemalige Feuchtwiesen und charakteristische Kleingärten der Verbauung preisgegeben. Die Zersiedelung führte zu einem Verlust der ursprünglichen Ortsränder und Landschaftsübergänge und beeinträchtigt den Wert des Weltkulturerbes. Durch die neue Realteilung und die neuen Parzellenzuschnitte, die in ihrer Geometrie von der Flurform wesentlich abweichen, gingen ursprüngliche strukturbildende und formgebende Parameter verloren. Die neuen Grundstücksformen beförderten Bauformen, die in ihren Dimensionen und Proportionen nicht nur von der traditionellen Architektur abweichen, sondern in ihrer Physis Straßenprofile und Zwischenräume erzeugen, die von jeglichem baukulturellen und kulturlandschaftlichen Zusammenhang entkoppelt sind. Waren es zuvor lokale und landschaftsbezogene Einflüsse, die die Strukturen formten, waren es nun äußere, industrielle und marktabhängige Faktoren, die eine stilllose bzw. pluralistische Gestaltung hervorbrachten.⁶⁵

Zu den heutigen Zersiedelungstendenzen kommen neben freistehenden Wohnhäusern Industriegebiete, Einkaufszentren und Gewerbegebiete, die vor allem die Ortseinfahrten prägen. Die offene Bauweise und eine niedrige Bebauungsdichte führen zu erhöhtem Flächenverschleiß, erhöhte Infrastrukturausgaben, erhöhtem Verkehrsaufkommen, schwieriger öffentlicher Verkehrserschließung und einer sozioökonomischen Abhängigkeit vom Auto. Neben der baukulturellen und kulturlandschaftlichen stellt sich hier auch die Frage der sozialen und volkswirtschaftlichen Nachhaltigkeit, die diese gegenwärtigen Strukturen bieten.⁶⁶ Die Probleme der Zersiedelung sind keineswegs ausschließlich im Burgenland zu finden, sondern als Folge

⁶³ Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993) S.157-159

⁶⁴ Ebd., S164-165

⁶⁵ Ebd., S164-165, 172 ff

⁶⁶ vgl. Bauer, K.-J., *Zurück zur Mitte: Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne* (Weber, 2015), S.7-29



Abb. 31: Hintaus mit Scheunenband um 1960, aus Rainer, R. *Anonymes Bauen Nordburgenland*

der Globalisierung international anzutreffen. Die Bauformen haben sich international relativiert, weisen keine ortsspezifischen Einflüsse mehr auf und führen zu identitäts- und ortlosen Gegenden.⁶⁷

Ein weiteres Problem des heutigen burgenländischen Dorfes ist die Abwanderung. Durch das Fehlen entsprechender sozialer und wirtschaftlicher Strukturen sowie die Nähe zu Wien ergreifen viele junge Menschen die Landflucht. Dies befördert vor allem den Verlust der Ortszentren und Ortsbilder, da die Bevölkerung ausdünn und die Dörfer gezwungen sind, Arbeitsplätze und Nahversorgung mit zeitgemäßen Gewerbeflächen anzubieten, die flächentechnisch nur außerhalb der ursprünglichen Dorfränder Platz finden.⁶⁸

Von einer gemischt-genutzten Fläche des Angerdorfes hin zu einer starken Gliederung von Wohnen und Arbeit (Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft) nahm die Raumplanung deutlich Einfluss auf die Programmierung eines Ortes und somit auf die Lebensweise der Bevölkerung. Nachdem nur mehr wenige Bauern in der Landwirtschaft und der Großteil der Bevölkerung als Arbeiter und Angestellte tätig sind, kann man das Leben auf dem Land dementsprechend als „urban“ bezeichnen. Man wohnt in einem Haus, an einem anderen Ort arbeitet man und an einem weiteren Ort wird eingekauft. Die Trennung der Tätigkeiten von der Notwendigkeit des Grund und Bodens ist eine Entwicklung von einer bäuerlichen bzw. ursprünglich ländlichen zu einer urbanen Lebensweise. Nachdem diese heutige ländliche Lebensweise sich als urban darstellt, fällt der Bezug zur Landschaft dementsprechend urban aus. Das Verhältnis des Städters zur Natur, der ursprünglich durch die ästhetische Erschließung von Kultur- und Naturräumen den Begriff „Landschaft“ geformt hat, ist insofern für die heutige ländliche Bevölkerung zutreffend, da die ökonomische individuelle Abhängigkeit nicht mehr gegeben ist und die umliegende „Landschaft“, vor allem der Neusiedler See, ästhetisch erfahren wird: als Naherholungsort, Sportmöglichkeit und Kulisse für Events und Gastronomie. Der rationale Fortschrittsgedanke, der die Baukultur so radikal änderte und verändert, ist gegenwärtig auf die Landschaft nicht anzuwenden, da ihr Schutz und Erhalt im Vordergrund steht. Dadurch entsteht ein ambivalentes Verhältnis zwischen der Lebensweise, die Strukturen befördert, die der Kulturlandschaft fremd sind, und der Landschaft, die erhalten bzw. rekonstruiert werden soll.⁶⁹

⁶⁷ vgl. Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993)

⁶⁸ vgl. Ebd.; vgl. auch Bauer, K.-J., *Zurück zur Mitte: Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne* (Weber, 2015)

⁶⁹ vgl. Schöbel, S. *Landschaftsvertrag: zur kritischen Rekonstruktion der Kulturlandschaft* (Jovis, 2018), S.18-21; vgl. auch Schmid, C. *Urbanisierung und urbane Gesellschaft; Henri Lefebvres Thesen zur Aufhebung des Stadt-Land-Gegensatzes*, in *Stadtland Der neue Rurbanismus* (arch+ Zeitschrift für Architektur und Städtebau Nr.228 2017); vgl. auch Lefebvre, H. *Das Recht auf Stadt* (Edition Nautilus, 2016); vgl. auch Bauer, K.-J. *Pannonien. Archipel: Theorie der Provinz* (EdLex Liszt 12, 2007), S.71; vgl. auch Koohlhaas, R. *Manifesto on the Countryside*, Vortrag (2012)

Der Neusiedler See

Die Morphologie des Schilfgürtels

Heute sehen wir den See kaum, da er hinter vielem Schilf versteckt ist. Der Schilfgürtel, der den See umgibt, trennt die offene Wasserfläche vom Ufer. Er bedeckt eine Fläche von 180m² des 320 km² großen Sees und ist an gewissen Stellen bis zu 5 km breit. Lediglich eine ca. 4,5 km lange Uferzone ist vom Schilf auf natürliche Weise befreit: Von Nordwesten einfallende Winde sorgen für Wellenschlag und Eisschübe, die ein Schilfwachstum am Strand bei Podersdorf verhindern.¹

Der Schilfgürtel ist aber weit mehr als ein Pflanzenbestand, der sich am Rande des Sees niedergelassen hat: Seine Körperhaftigkeit prägt den Landschaftsraum, seine Wirkungsweise steht er in enger Wechselbeziehung mit dem Umland, und seine Souveränität bildet die Grundlage der vorherrschenden hohen Biodiversität.

Körper und Raum

Der Schilfgürtel ist nicht nur mit dem Seevorgelände, sondern mit der umliegenden Landschaft eng verwoben. Die Kulturlandschaft Fertö/ Neusiedler See wird durch eine flache, leicht hügelige Topografie und Feldern mit Weinbau- und Agrarnutzung beschrieben. Wiesen und Weideland erweitern das kleinstrukturierte Landschaftsbild. Landschaftselemente, wie Windschutzgürtel und Kanäle, führen zu einer räumlich physischen Trennung, die das unendlich scheinende Flachland gliedern. Die Windschutzgürtel bestehen aus einer linearen Aneinanderreihung an unterschiedlichem Baumbestand und niedrigem Gehölz, die die flachen und dadurch stark exponierten Felder vor Winden schützen, die die fruchtbare obere Bodenschicht wegtragen würden. Kanäle, die Felder begleiten und wie Furchen die Landschaft durchschneiden, ziehen Grenzen und stellen Barrieren dar. Sie werden teilweise von wildem Bewuchs bedeckt und führen zum See. Bei Regeneinfällen entsorgen sie Oberflächenwasser sowie hohe Grundwasserstände, um die Felder vor stehendem Wasser zu bewahren.

Die Schilfpflanze in ihrer Kulturform dominiert die Seezone. Einer Monokultur gleich, lässt sie anderen Pflanzen keinen Raum. Der Schilfgürtels bildet mit dem dichten Rohrwald einen räumlichen Körper aus, der durch regelmäßige Wuchseigenschaften ein ebenes Dach ausbildet. Diese durch die Spitzen der Schilfpflanzen entstehende Ebene prägt das Landschaftsbild,

¹ Buchcher, R., *Wasservögel* (Profil, 16.07.2018); vgl. auch *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004); vgl. auch Daten aus dem Geoinformationssystem Burgenland, <https://geodaten.bgld.gv.at>

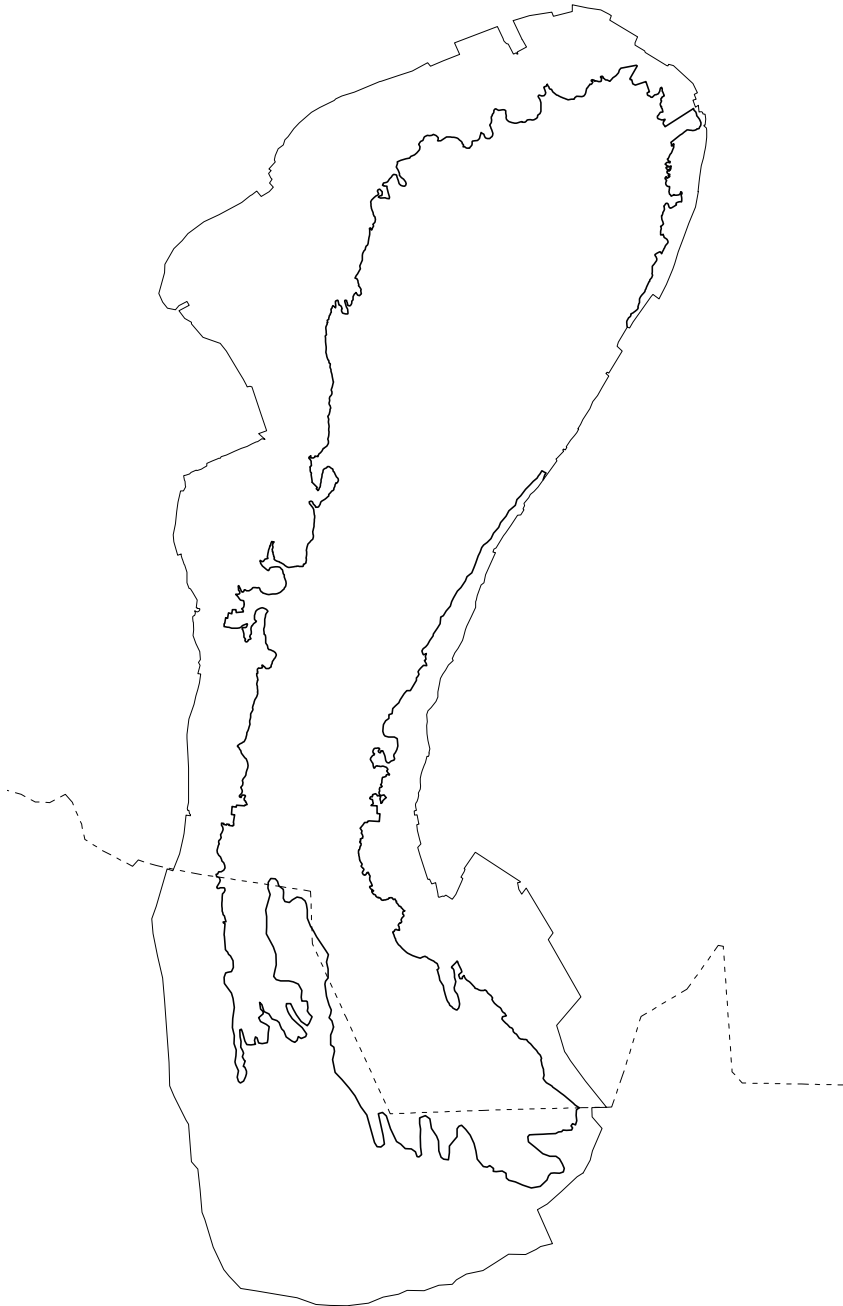


Abb. 32: Der Schilfgürtel

Das gesamte Seeufer wird vom Schilf vereinnahmt, nur eine kleiner Uferbereich bei Podersdorf ist frei von Schilfbewuchs.

0 1km

wird es doch kaum durch höhere Pflanzen durchbrochen. Der Schilfgürtel als Körper trennt das Land von der offenen Seefläche. Kanäle sind Einschnitte im Schilfwald, sog. „Schluichten“² (Schluchten), die ähnlich wie Täler flankiert von Schilfwänden das Rohrdickicht durchdringen. Diese wurden und werden von Fischern und Schilfschneidern als Wasserstraßen genutzt. Sie verbinden das offene Wasser mit dem Ufer und führen zu vereinzelt, offenen Stellen im Schilf. Die sog. „Blänken“³ entstehen durch bestimmte Wasserverhältnisse und sind platzartige Leerräume innerhalb des Schilfgürtels. Sie dienen Fischen und Kleinlebewesen als Zufluchts- und Fortpflanzungsart und werden von Fischern und Vögeln als Jagdgebiet genutzt.⁴

Man unterscheidet zwischen Freiwasserraum, seeseitigem Schilfrand, dem Schilfgürtel und dem landseitigen Schilfrand oder Verlandungszone. Diese Bereiche weisen unterschiedliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere auf und haben unterschiedliche Funktionen im Ökosystem See.⁵

Ökosystem See

Die von Südost kommende, flache Puszta-Steppe geht in das flache Seebecken des Neusiedler Sees kontinuierlich über und trifft im Nordwesten auf die leicht hügeligen Ausläufer der Alpen. Als Steppensee weist er eine geringe Tiefe auf, die bei ca. 1,8m liegt. Diese geringe Tiefe sorgt dafür, dass Sedimente durch Winde leicht aufgewirbelt werden und das Wasser trüben. Dadurch entsteht die braun-gräuliche, trübe Färbung des Wassers, die so manchen Badegast vom Baden abhält. Ein hoher Salzgehalt führt zurück auf die Entstehung des Sees, der als Überrest eines ehemaligen Meeres einst mit dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean verbunden war. Er ist daher geologisch als See fortgeschrittenen Alters einzuordnen und seiner Natur nach der Verlandung ausgesetzt. Seinem Typus zufolge wird er hauptsächlich von Niederschlägen gespeist (80%) und weist mit der Wulka nur einen Zufluss auf. Aufgrund seiner Eigenschaften und Abhängigkeiten von Niederschlag, Grundwasserständen und Verdunstung ist sein Wasserhaushalt stark schwankend. Er weist natürliche Niedrig- und Hochwasserstände auf und der Wasserstand wird regelmäßig künstlich um bis zu ca. 30 cm gesenkt bzw. gehoben. In seiner Geschichte führte er mit weit ausufernden Hochwässern zur Umsiedelung einzelner Dörfer und mit

² *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.20

³ Ebd., S.23

⁴ vgl. Ebd.

⁵ vgl. Ebd., S8



Abb.33: Der Schilfgürtel, seine Kanäle und die Kanäle der Seewiesen

0 1km

(1) Einserkanal (2) Wulka (3) Wulka-Delta

zahlreichen Austrocknungen, während dieser Zeit er auch kultiviert wurde, zur Diskussion seiner Trockenlegung. Um umliegende Seeufergebiete kontinuierlich landwirtschaftlich nutzen zu können, wurde ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit zahlreichen wasserbaulichen Eingriffen 1910 der Einserkanal geschaffen, mit dem der Wasserhaushalt reguliert wurde. Um Hochwasserständen vorzukehren, wird Wasser über den Einserkanal in Richtung Donau entsorgt.⁶

Die Reglementierung des Wasserstandes unterliegt unterschiedlichen Interessen: Während die Landwirtschaft einen niedrigen Wasserstand und damit einen niedrigen Grundwasserspiegel bevorzugt, begünstigt ein hoher Wasserstand den Tourismus, da Bade- und Sportmöglichkeiten diesen voraussetzen, während Biologen einen dynamischen Wasserstand forcieren, da durch Schwankungen eine höhere Diversität in der Tier- und Pflanzenwelt entsteht.⁷

Nachdem der See keinen natürlichen Abfluss aufweist und der Wasserstand durch Verdunstung stark beeinflusst wird, kann in heißen Sommern der Wasserstand äußerst gering sein.⁸ Im Zuge des Klimawandels und heißer werdender Perioden sind zukünftige häufig auftretende Wassermängel zu erwarten. Trotz aktueller wasserbaulicher Eingriffe sind periodische Austrocknungen und die auf lange Sicht natürliche Versumpfung nicht auszuschließen. Um den Naturraum sowie den davon abhängigen Tourismus als tragende Wirtschaftskraft der Region langfristig zu erhalten, sind neben neuen Schleusenregelungen weitere wasserbauliche Eingriffe notwendig.⁹

Dem Schilfgürtel kommt eine besondere Funktion zu: Der durch die Landwirtschaft und dem Tourismus erhöhte Eintrag an Nährstoffen würde zu einer Eutrophierung (Wachstum von Algen und Wasserpflanzen entziehen anderen Pflanzen und Tieren die Lebensgrundlage) des Sees führen. Der Schilfgürtel hält einerseits diesen Eintrag landseitig zurück, andererseits nimmt er positiven Einfluss auf den Nährstoffkreislauf des Sees wasserseitig. Er steht in engem Zusammenhang mit der Wasserqualität des Sees und ist wichtiger Bestandteil des Ökosystems. Die genauen Wechselbeziehungen sind bis dato nicht bekannt, sie werden zur Zeit im Rahmen von verschiedenen Forschungsprogrammen, wie z.B. durch „REBEN“¹⁰, untersucht. Positive Effekte haben Kanäle im Schilfgürtel, da diese durch Wasserzirkulation und –austausch die Wasserqualität im Schilfgürtel und im Freiwasserbereich erhöhen. Der Bau von Kanälen kann aber auch nachteilig

⁶ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.2

⁷ Exkursion: Lebensraum Schilfgürtel, Informationszentrum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, 19.08.2018

⁸ *Neusiedler See: Weniger Wasser, viel Schlamm* (BVZ, 25.07.2018) <https://www.bvz.at/burgenland/politik/sorge-in-seegeemeinden-neusiedler-see-weniger-wasser-viel-schlamm-neusiedler-see-naturschutz-105968911>

⁹ Austrian Institute of Technology, *Durststrecken in Sicht Für Den Neusiedler See*, Pressemitteilung (AIT, 11.07.2013)

¹⁰ *REBEN Reed Belt Neusiedl / Fertő - Joint Approach for Ensuring the Water Quality*, www.interreg-athu.eu/reben



Abb. 34: Die Verschilfung des Sees, aus *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004)

sein, da Nährstoffe aus den landwirtschaftlich genutzten Seerändern direkter in den See gelangen, was eine Eutrophierung befördern könnte. Des Weiteren werden beim Aushub von Kanälen Sedimente aufgewirbelt, die die Wasserqualität beeinflussen.¹¹

Die Entstehung des Schilfgürtels

Mit der Errichtung des Dammes zwischen Pamhagen und Fertőd und den dem Einserkanal vorrausgehenden wasserbaulichen Maßnahmen begann das Schilfwachstum an den Uferzonen des Sees. Die Regulierung und die damit verbundenen stabilen Wasserstände waren eine ideale Voraussetzung für die Ausbreitung der Pflanze. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts waren beinahe alle Uferzonen mit Schilf bewachsen. Das Wachstum wurde weiter durch den Nährstoffeintrag aus Landwirtschaft, die begann Düngemittel einzusetzen, und Tourismus befördert. Durch den Wegfall der Viehwirtschaft und die Bewirtschaftung der Seewiesen konnte sich das Schilf auch landseitig ausbreiten. Bis Mitte des 20. Jhdts. hatte der Schilfgürtel jene Ausdehnung erreicht, die noch heute aufzufinden ist. Um die voranschreitende Verschilfung des Sees zu unterbinden, wurde mit der Schleusenregelung 1965 die dauerhafte Anhebung des Wasserstandes und eine neue Reglementierung des Wasserhaushalts beschlossen. Mit der Einführung eines kontrollierten Schilfschnittes hat sich seither die Ausdehnung des Schilfgürtels nicht verändert. Das Landschaftsbild des Neusiedler Sees, das wir heute als äußerst naturnah wahrnehmen, ist somit nicht nur ein anthropogen stark beeinflusstes, sondern auch ein sehr junges.¹²

Die Schilfpflanze

Schilf ist eine äußerst aggressive Pflanze. Sie wächst rapide und pflanzt sich über Rhizome schnell fort. Sie lässt anderen Pflanzen kaum Lebensraum und tritt als Monokultur auf. Die Schilfpflanze wächst in den Monaten von April bis Juni auf eine Höhe von über 2 m, unter bestimmten Umständen bis zu einer Höhe von 5 m. Letzteres entspricht einem Wachstum von ca. 3 cm pro Tag.¹³

¹¹ vgl. Gunatilaka, A., *Nährstoffkreisläufe im Schilfgürtel des Neusiedler Sees – Auswirkungen des Grünschnittes* (1986)

¹² vgl. Békési, S. *Verklärt und verachtet - Wahrnehmungsgeschichte einer Landschaft: der Neusiedler See* (Lang, 2007); vgl. auch *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004)

¹³ Exkursion: Lebensraum Schilfgürtel, Informationszentrum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, 19.08.2018; vgl. auch *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004)

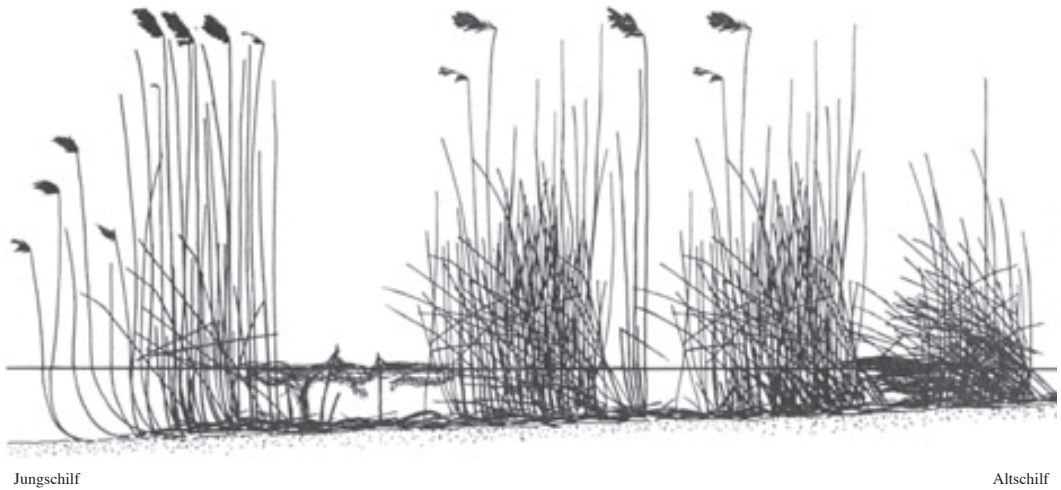


Abb. 35: Alterung des Schilfs und seine Folgen, Nationalpark Neusiedler See / Seewinkel

Bei fortschreitendem Alter bricht das Schilfrohr, fällt zu Boden und führt zur Verlandung. Die unterschiedlichen Profile von Rohrwäldern unterschiedlichen Alters bieten unterschiedlichen Vogelarten ihr Habitat.

Der Schilfgürtel mit seinem Rohrwald bietet unterschiedlichsten Tieren ein Habitat. Während das Rohrdickicht stockwerksartig für verschiedene Arten Nistplatz und Versteck ist, finden sich weitere vielfältige Lebensräume in Alt- und Neuschilfbeständen, Randzonen sowie in Kanälen und Freibereichen. Zusammen mit der offenen Wasserfläche des Sees und dem Seevorgelände erweitern sich die Lebensräume und dienen dem Vogelbestand als Jagdrevier. Da der Schilfgürtel mit den umliegenden Seewiesen eng verwoben ist, versuchen Naturschutz, Vogelschutz, Nationalpark und Welterbe das sensible Ökosystem zu bewahren. International ist das Gebiet für Ornithologen von hoher Bedeutung.¹⁴

3-jähriges Schilf gilt als Altschilf und sollte geschnitten bzw. kontrolliert abgebrannt werden, um den Effekt der Verlandung zu vermeiden. Altes Schilf bricht, fällt zu Boden, wo es verrottet und das Bodenniveau erhöht.¹⁵

Das Schilfwachstum wird vor allem durch fehlende Dynamik des Wasserstandes beschleunigt. Neben der seeseitigen stellt die landseitige Ausbreitung von Schilf ein Problem für die Kulturlandschaft dar. Durch den Wegfall der Weidelandschaft in den Seeuferzonen fehlt jenes Vieh, das durch den Fraß der Rhizome sowie durch Tritte, die den Boden befestigen, eine Ausbreitung unterbindet.

Um die Verlandung und die see- und landseitige Ausbreitung des Schilfes zu unterbinden, wurde seitens des Nationalparks ein Schilf-Management ins Leben gerufen, das im Sinne einer Landschaftspflege den Schilfschnitt von Altbeständen vorsieht. Nationalpark und Welterbe sind dementsprechend auch interessiert, die ursprüngliche extensive Bewirtschaftung der Seewiesen als Weideland am Leben zu halten bzw. zu rekonstruieren, um den sensiblen Kulturraum als solchen zu erhalten.¹⁶

Ein Vorteil, der der Schilfpflanze zugeschrieben wird, liegt in der Filter- und Rückhaltefunktion von Nährstoffeinträgen aus der Landwirtschaft. Nachdem vor allem moderner Weinbau und moderne Agrarwirtschaft auf Düngemittel zurückgreifen, kommt es zu einer Nährstoffanreicherung des Grundwassers, das die Wasserqualität des Sees äußerst negativ beeinflussen würde. Die Schilfpflanze nimmt Nährstoffe auf und der Schilfgürtel hält den direkten Eintrag ins offene Wasser zurück. Die hohe Qualität des Seewassers ist daher auf die Kulturform des Schilfwaldes und des Schilfschnitts zurückzuführen.¹⁷

¹⁴ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.5

¹⁵ vgl. ebd.

¹⁶ Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, *Schilfschnitt*, <http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/Schilfschnitt.html>, 12.08.2018

¹⁷ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.5



Abb. 36: Historischer Schilfschnitt, aus Mazek-Fialla, *Die österreichische Seestepppe und der Neusiedler See*

Schilfschnitt

Schilfdächer prägten lange Zeit die Dorfbilder. Damit einhergehend war Schilf eines der wichtigsten Baumaterialien der Region und der Schilfschnitt bis Mitte des 20. Jhdts. ein prosperierender Wirtschaftszweig.

Als Baumaterial eignet sich das einjährige Jungschilf, da deren Rohre noch einen gleichmäßigen Wuchs aufweisen. Es wird im Winter geschnitten, da die tragfähige Eisschicht die Arbeit erleichtert. Früher wurde mit dem Rohrreißer und dem Stoßschlitten manuell das Rohr gerissen und gestoßen, zu Garben gebündelt und mit Pferden zu trockenen Lagerplätzen transportiert. Vor der Weiterverarbeitung werden die Garben heute noch zur Trocknung kegelförmig aufgestellt, wodurch sogenannte „Schilf-Mandeln“ (Schilf-Männer) das Landschaftsbild prägen. War der Winter zu warm und froh der See nicht zu, musste auf mühsame Weise mit der Zille das Schilf gemäht und per Boot abtransportiert werden.

Heute führen Maschinen den Schilfschnitt aus. Nur kleine Flächen werden manuell mit dem Mähbalken geschnitten. Kettenraupenfahrzeuge mit Mähaußsätzen führen den Winterschnitt auf Eis durch. Während des Winterschnitts werden die Rhizome nicht beschädigt und kontinuierliches Nachwachsen ist gegeben. Spezielle Fahrzeuge mit luftgefüllten Reifen ermöglichen den Schilfschnitt auch während eisfreier Winter, die bis zu einer Wassertiefe von 40 cm Schilf mähen können. Durch die luftgefüllten Reifen wird der Boden kaum beansprucht und die Rhizome werden geschont.¹⁸ Bei falschem Schnittzeitpunkt sowie zu starker Beanspruchung des Bodens können die gemähten Bereiche auch dauerhaft gestört werden, wodurch neuerliches Wachstum verhindert wird.¹⁹ Das geschnittene Schilf wird zur Trocknung an naheliegende Uferbereiche gebracht. Danach wird es sortiert, qualitativ höherwertiges Schilf wird für die Dachdeckung verwendet, qualitativ minderwertiges für die Produktion von Schilfplatten.²⁰

Der Schilfschnitt hat auch Auswirkungen auf die Wasserqualität des Sees. Da Schilf Nährstoffe aufnimmt, kann vermehrter Schilfschnitt den Nährstoffanteil des Seewassers deutlich verringern und damit die Wasserqualität erhöhen.²¹

Seit den 50ern ist die wirtschaftliche Bedeutung des Schilfschnitts trotz einhergehender Technisierung deutlich zurückgegangen. Heute sind nur mehr „eine Handvoll“ Schilfschneider tätig, die ca. 10% der Gesamtfläche des Schilfgürtels wirtschaftlich nutzen. Großteils dient das geschnittene Schilf als Exportgut, das wegen der hohen Qualität in Holland,

¹⁸ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.5-7

¹⁹ Exkursion: Lebensraum Schilfgürtel, Informationszentrum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, 19.08.2018

²⁰ *Saison für Schilfschneider* (burgenland.orf.at, 15.01.2017), <https://burgenland.orf.at/news/stories/2819944/>

²¹ vgl. Gunatilaka, A., *Nährstoffkreisläufe im Schilfgürtel des Neusiedler Sees – Auswirkungen des Grünschnittes* (1986)



Abb. 37: „Schilfmandln“

Norddeutschland und Dänemark als Dachdeckungsmaterial gefragt ist. Die Nachfrage ist jedoch durch internationale Konkurrenz abnehmend.²²

Schilf wurde nicht nur als Baumaterial eingesetzt. Bis in die 50er war der sommerliche Grünschnitt Teil der Weidewirtschaft an den Seeufergrenzen. Das grüne Schilf wurde als Futter sowie als Einstreu in Ställen verwendet. Gleichzeitig mit der Beweidung der Seewiesen wurde der angrenzende Schilfrand bis zu 300 m Richtung Seemitte von Juni bis Juli kontinuierlich geschnitten. Der gemähte Bereich wurde als Weideland genutzt und die landseitige Verschilfung wurde unterbunden. Mit Wegfall der Viehwirtschaft vergrößerte sich der Schilfgürtel in den 50ern um 13 km² landseitig.²³

Altschilf – Schilf, das älter als 3 Jahre ist – ist für die gewerbliche Nutzung als Rohstoff uninteressant. Die Struktur des Rohres ist durchwachsen, teilweise bereits von Pilz befallen und erodiert. Schilfbereiche mit Altschilf sind von großer Bedeutung für die Tierwelt, da diese ein besonders geschütztes und vielfältiges Habitat darstellen. Vor allem Reiher und Löffler verwenden Altschilfbestände als Brut- und Nistplätze. Altschilf wurde im Frühjahr kontrolliert abgebrannt, um neues Schilfwachstum zu ermöglichen. Nachdem bei den Bränden viele Artbestände in Gefahr gebracht wurden, sind diese nur nach behördlicher Genehmigung von November bis März möglich.²⁴ Auch der Schilfschnitt stellt eine Gefahr für die Nistplätze der Vögel dar: Da Altschilf als Rohstoff uninteressant ist, wird Schilf bereits nach 1 oder 2 Jahren gemäht. Seitens Biologen und Ornithologen besteht daher das Interesse, Bereiche vom Schilfschnitt auszuschließen, um Vögeln Brut- und Nistplätze anzubieten.²⁵

Zwar eignet sich Altschilf nicht mehr zur Verarbeitung zu Baumaterial, jedoch kann der Rohstoff zur thermischen Energieerzeugung für Fernwärme dienen. Schilf liefert den gleichen Brennwert wie Holz, ist CO₂-neutral und Schilfasche kann als Düngemittel eingesetzt werden. (kurier, mensch und see) Der Schilfgürtel als Rohstofflieferant für Biomasse liegt im Fokus des Forschungsprojekts „Enereed“ und wird an Standorten der FH Burgenland und der TU-Wien untersucht.²⁶ Ein Heizkraftwerk in Neusiedl am See liefert seit 2006 Fernwärme aus der Verbrennung von Altschilf.²⁷ Es ist jedoch das einzige Fernwärmewerk in der näheren Seeumgebung.²⁸

Dass der Schilfschnitt als Teil der Kulturlandschaft von Bedeutung ist, zeigt der Managementplan des Welterbebeirats, der zu einer vielschichtigen Forcierung der Schilfnutzung hinsichtlich einer Erhaltung des

²² *Verschwinden der Schilfschneider* (Kurier, 19.02.2018) <https://kurier.at/chronik/oesterreich/verschwinden-der-schilfschneider/311.330.512>

²³ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.7

²⁴ Ebd.

²⁵ Müller, C., *Die Bedeutung von Altschilfbeständen für die Löffler und Reiher am Neusiedlersee*, Birdlife Österreich Gesellschaft für Vogelkunde, www.biologiezentrum.at

²⁶ *Projekt: Energie aus Schilf gewinnen* (Kurier, 16.04.2012) <https://kurier.at/chronik/burgenland/projekt-energie-aus-schilf-gewinnen/774.295>

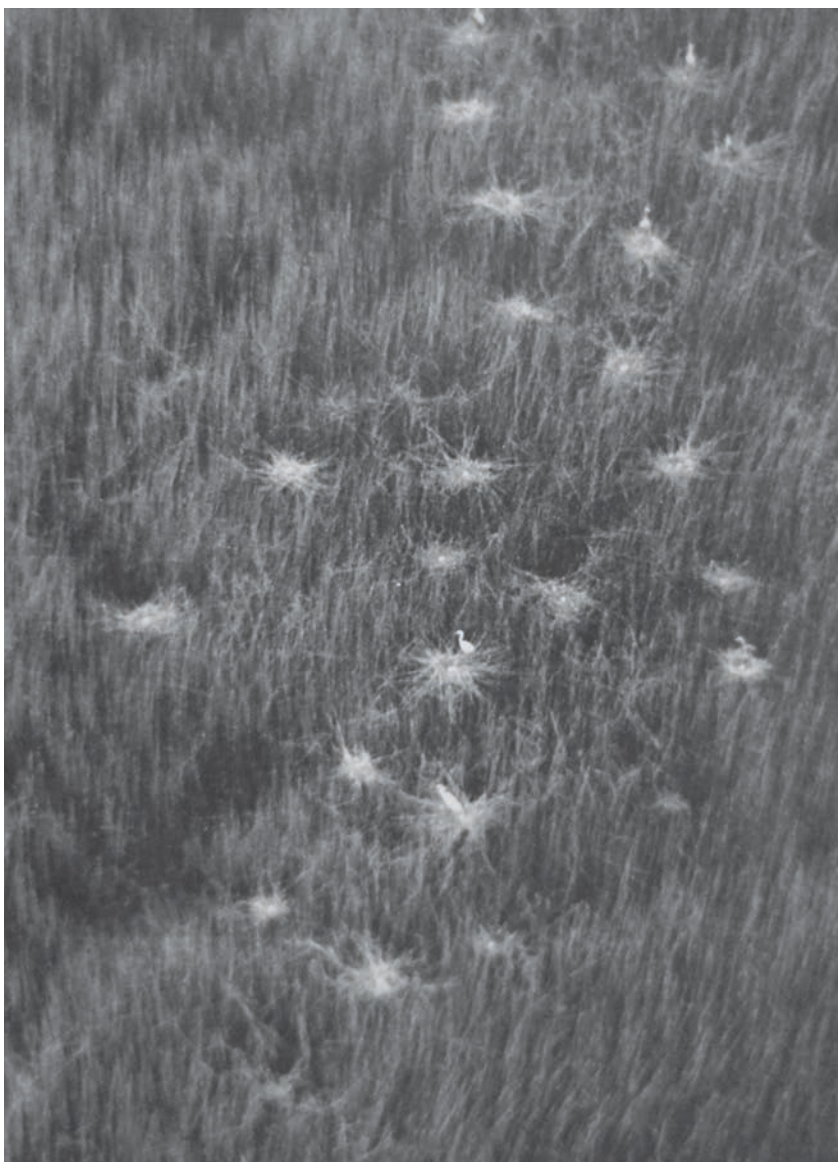


Abb. 38: Reiherkolonie im Schilfgürtel, aus Mazek-Fialla, *Die österreichische Seesteppe und der Neusiedler See*

Landschaftsraumen sowie einer nachhaltigen Wertschöpfung der lokalen Ressourcen rät.²⁹

Der Schilfschnitt dient heute vor allem der Landschaftspflege. Der seeseitige Schilfrand wird geschnitten, um die offene Seefläche freizuhalten. Eine landseitige Verschilfung an den Uferzonen wird unterbunden. Die Salzlacken im Seewinkel werden von Schilf freigehalten um Tieren die dort notwendigen, offenen Lebensräume zu gewähren.³⁰ Altschilf wird geschnitten, um eine Verlandung zu unterbinden. Dabei geht es einerseits um die Aufrechterhaltung des vielschichtigen Naturraums, andererseits, um dem Tourismus in seiner wirtschaftlich tragenden Rolle Kontinuität zu bieten.

Der See und sein Schilfgürtel wirken äußerst naturnah. Anthropogener Einfluss, der seine Entstehung und seinen Erhalt formt, zeugt davon, dass es sich dabei um keine Naturlandschaft handelt. Der Schilfschnitt in seiner Kulturform tritt den Beweis an, dass nicht nur umliegende Gebiete, sondern auch der Schilfgürtel und der damit zusammenhängende See als Kulturlandschaft beschrieben werden können.

Baumaterial Schilf

Schilf erweist sich als äußerst vielseitig anwendbares Baumaterial. Jahrhunderte hinweg wurden mit Schilfrohr Dächer gedeckt und ein Handwerk entwickelt, das heute nur aus denkmalpflegerischen Motiven eingesetzt wird.

Neben rekonstruierten, dem Tourismus dienenden Gebäuden versucht eine vereinzelt vorzufindende, zeitgenössische exemplarische Architektur Schilfdeckung sichtbar einzusetzen. Internationale als auch regionale Beispiele zeigen den Einsatz der Schilfdeckung als Dach sowie Fassade. Diese Art des Einsatzes erfordert jedoch das Wissen und Können des Handwerks des Schilfdachdeckers, der mit Abkommen des Schilfdaches in dieser Region kaum mehr vorzufinden ist. Dementsprechend bleiben solche zeitgenössischen auch exklusive Lösungen.

Ein Anwendungsbereich des Schilfes, der mit gegenwärtigen Bauprodukten konkurrieren könnte, ist der vielseitige Einsatz von gebündeltem Schilfrohr. Bei den Wiener Gründerzeitbauten wurden Schilfrohrmatten als Putzträger und Stukkaturrohr für die Ausbildung der aufwändig profilierten

²⁷ Der „Brandschatz“ am See – Weltneuheit: Schilf des Neusiedler Sees für ein Biomasse-Fernwärmeheizwerk

²⁸ (Geschnatter Nationalparkzeitung, Dezember 2004); vgl. auch *Neusiedler See – Schilfgürtel*, (Wikipedia) https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Neusiedler_See&oldid=184021868, Stand: 12.08.2018

²⁹ *Managementplan Welterbe Kulturlandschaft Fertő / Neusiedlersee* (Verein Welterbe Neusiedlersee, Sekretariat des ungarischen Nationalkomitees für das Welterbe, 2003), S.87

³⁰ *Verschwinden der Schilfschneider* (Kurier, 19.02.2018) <https://kurier.at/chronik/oesterreich/verschwinden-der-schilfschneider/311.330.512>

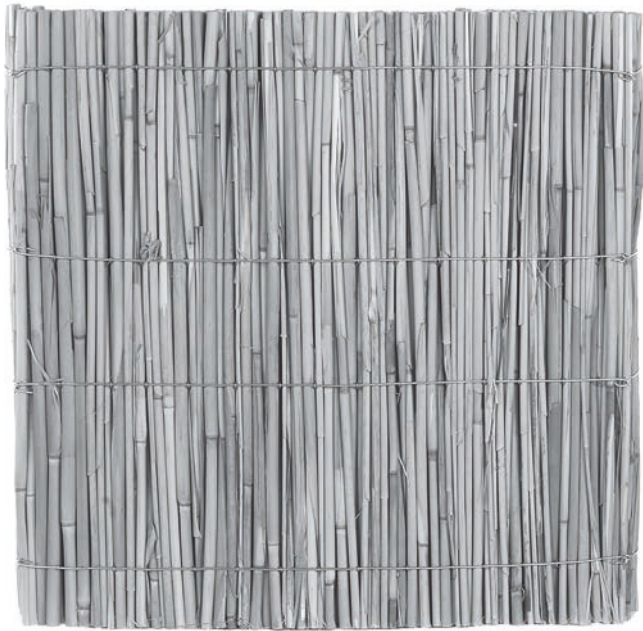


Abb. 39: Schilfrohrplatte, Hersteller: Hiss Reet

Trauf- und Fensterdetails eingesetzt.³¹ Neben einfachen Schilfrohrmatten, die oft als Sichtschutz bei Balkonen eingesetzt werden, bietet gebündeltes Schilfrohr in den Stärken von 2 bis 8 cm als Plattenformat alternative Möglichkeiten der Wärmedämmung. Zwar entspricht der U-Wert solcher Schilfplatten einem Drittel von Steinwolle, übernimmt aber gleichzeitig die Funktion des Putzträgers, hat einen niedrigen Diffusionswiderstand und ist gegen Feuchtigkeitseinwirkung und Pilz- und Schimmelbefall äußerst resistent. Sie können als Innendämmung eingesetzt werden sowie als selbsttragende Dachdämmelemente, die auf den Dachsparren aufliegen und keine Schalung benötigen. Aufgrund ihres hohen Eigengewichts eignen sie sich als Trittschalldämmung.³²

Als Zellulose verkleinert eignet sich Schilf zur Hohlraumdämmung und zur Herstellung von Zelluloseplatten. Spezielle, profilierte Platten werden zur Schlauchführung für Wandheizungen hergestellt.³³

Zwar stellt sich der Anwendungsbereich von Schilfprodukten als äußerst vielfältig und ökologisch wertvoll dar, doch hält sich der breite Einsatz solcher Produkte im gegenwärtigen Bauwesen in Ostösterreich in Grenzen. Dies ist einerseits auf die Herstellung dieser Bauprodukte zurückzuführen, die von den Schilfschneidern selbst durchgeführt werden, was dementsprechend eine Überforderung an Kompetenz und Leistungsfähigkeit darstellt, um am internationalen Baumarkt konkurrieren zu können. Viele Schilfprodukte, die am Neusiedler See hergestellt werden, weisen keine international gültigen Zertifizierungen auf, was den Einsatz im heutigen, streng von Normen geleiteten Bauwesen einschränkt. Bereits vor 2000 forcierte Architekt Reinberg, der als Vorreiter ökologischer und nachhaltiger Architektur gilt und sich durch den Einsatz von nachhaltigen Bauprodukten profilierte, beim Bau der Inselwelt Jois den Einsatz von Schilfplatten als Wärmedämmung. Mangels Zertifizierungen konnte das Produkt nicht eingesetzt werden. Bis heute – fast 20 Jahre später – scheint es keine Progression gegeben zu haben.³⁴

Andererseits liegen die Gründe, warum Schilf des Neusiedler Sees wirtschaftlich uninteressant ist, in der Konkurrenzfähigkeit am internationalen Markt. Importiertes, chinesisches Schilf liegt um die Hälfte unter dem Preis des burgenländischen Rohres.³⁵

³¹ Bauer, K.-J. *Pannonien. Archipel: Theorie der Provinz* (EdLex Liszt 12, 2007), S.63; vgl. auch *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.6

³² *Baustoffe aus Schilf*, Hiss-Reet, <https://www.hiss-reet.de/baustoffe-aus-schilf>, Stand: 12.08.2018

³³ siehe Schilfgranulatplatte, BauNatürlich, Gols, http://www.rohrwolf.com/Produkte/UF_Schilfgranulatplatte.htm, Stand: 12.08.2018

³⁴ Reinberg, G. W., ÖGFA Themenseite: Inselwelt Jois, 23.06.2018

³⁵ *Verschwinden der Schilfschneider* (Kurier, 19.02.2018) <https://kurier.at/chronik/oesterreich/verschwinden-der-schilfschneider/311.330.512>



Abb. 40: „Rohrscheune“ mit Dach und Wänden aus Schilf, aus König, O. *Das Buch vom Neusiedler See*

Mit dem Verschwinden der Schilfdächer verschwanden auch Schilfschnitt und Handwerk, die die Landschaft und Dorfbilder prägten. Seit 70 Jahren steht eine neue Schilfnutzung und damit die Zukunft des Neusiedler Sees zur Diskussion.³⁶ Der Wert der Ressource, die in der Bauwirtschaft sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden könnte und umliegenden Dörfern Arbeit und Gesicht gäbe, ist bewusst – politische Verantwortungsträger tätigen jedoch nur zögerlich Maßnahmen in diese Richtung.³⁷

³⁶ vgl. Mazek-Fialla, K., *Die Zukunft des Neusiedler Sees: eine Denkschrift* (Kühne, 1948)

³⁷ vgl. *Projekt: Energie aus Schilf gewinnen* (Kurier 16.04.2012) <https://kurier.at/chronik/burgenland/projekt-energie-aus-schilf-gewinnen/774.295>; vgl. auch *Der „Brandschatz“ am See – Weltneuheit: Schilf des Neusiedler Sees für ein Biomasse-Fernwärmeheizwerk* (Geschatte Nationalparkzeitung, Dezember 2004)

Der Neusiedler See Paradigmen

Der Neusiedler See mit seiner umgebenden Landschaft ist ein mehrfachgeschütztes Gebiet. Die vielseitigen Naturräume, die Pflanzen und Tiere einen Lebensraum bieten, als auch die Landschaft in ihrer gesamtheitlichen Erscheinungsform fallen unter Schutzgesetze. Diese Gesetze forcieren das Unterlassen von Handlungen und setzen örtliche Begrenzungen fest, um störende Eingriffe zu verhindern. Gleichzeitig wird die aktive Pflege und Aufrechterhaltung der Landschaft gesetzlich bestimmt. Dadurch wird ein Umgang mit der Landschaft beschrieben, der im Interesse der Ökologie und der Öffentlichkeit die naturräumlichen Potenzialitäten erhalten soll. Bautätigkeiten, die sich nicht nur aufgrund des baulichen Eingriffes, sondern mit verursachten Immissionen und Emissionen aus dem Betrieb heraus als problematisch darstellen, sind grundsätzlich in den ausgewiesenen Zonen schwer möglich. Jedoch erlauben die Flächenwidmung, die unterschiedlichen Zuständigkeiten von örtlicher und überörtlicher Raumplanung sowie die Sonderstellung des Tourismus in unterschiedlichen Gesetzen viele Ausnahmen.

Nachdem die vorangegangenen Diskurse das gegenwärtige Landschaftsbild zu erläutern versuchten, widmet sich der nachfolgende Teil der Frage nach dem kollektiven Konsens im Umgang mit der Kulturlandschaft. Was ist eigentlich der richtige Umgang mit der Landschaft? Gibt es zurzeit Standpunkte, die einen richtigen Umgang beschreiben? Wie hat ein baulicher Eingriff in der sensiblen Landschaft zu erfolgen? Aufschluss darüber geben die gegenwärtige gesetzliche Bestimmungen und sowie Ziele und Richtlinien der verschiedenen Schutzgebiete.

Natur- und Landschaftsschutz

Mit der Natur- und Landschaftsschutzverordnung 1980 wurde von der Landesregierung der Neusiedler See und seine Umgebung zum Teilnatur- und Landschaftsschutzgebiet erklärt. Das Gebiet umfasst den See einschließlich der umliegenden Zone bis zur Bundesstraße. Neben der Festlegung von Grenzen ist das Verbot von Veränderung, Beschädigung oder Beseitigung von Landschaftsteilen und Eingriffen, „die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturgenuß zu beeinträchtigen, das Landschaftsbild zu verunstalten oder die Sicht auf den See und die Zugänglichkeit des Seeufers zu erschweren oder zu unterbinden“¹, Inhalt des Verordnungstextes.

¹ Verordnung der Burgenländischen Landesregierung, mit der der Neusiedlersee und seine Umgebung zum Natur- und Landschaftsschutzgebiet erklärt wird (Natur- und Landschaftsschutzverordnung Neusiedlersee, 1980), LGBl. Nr. 22/1980, §2

² Ebd., §2a

³ Ebd., §3

⁴ siehe Gesetz über den Schutz und die Pflege der Natur und Landschaft im Burgenland (Burgenländisches Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz 1990 (NG 1990), LGBl. Nr. 27/1991 idF LGBl. Nr. 35/2018

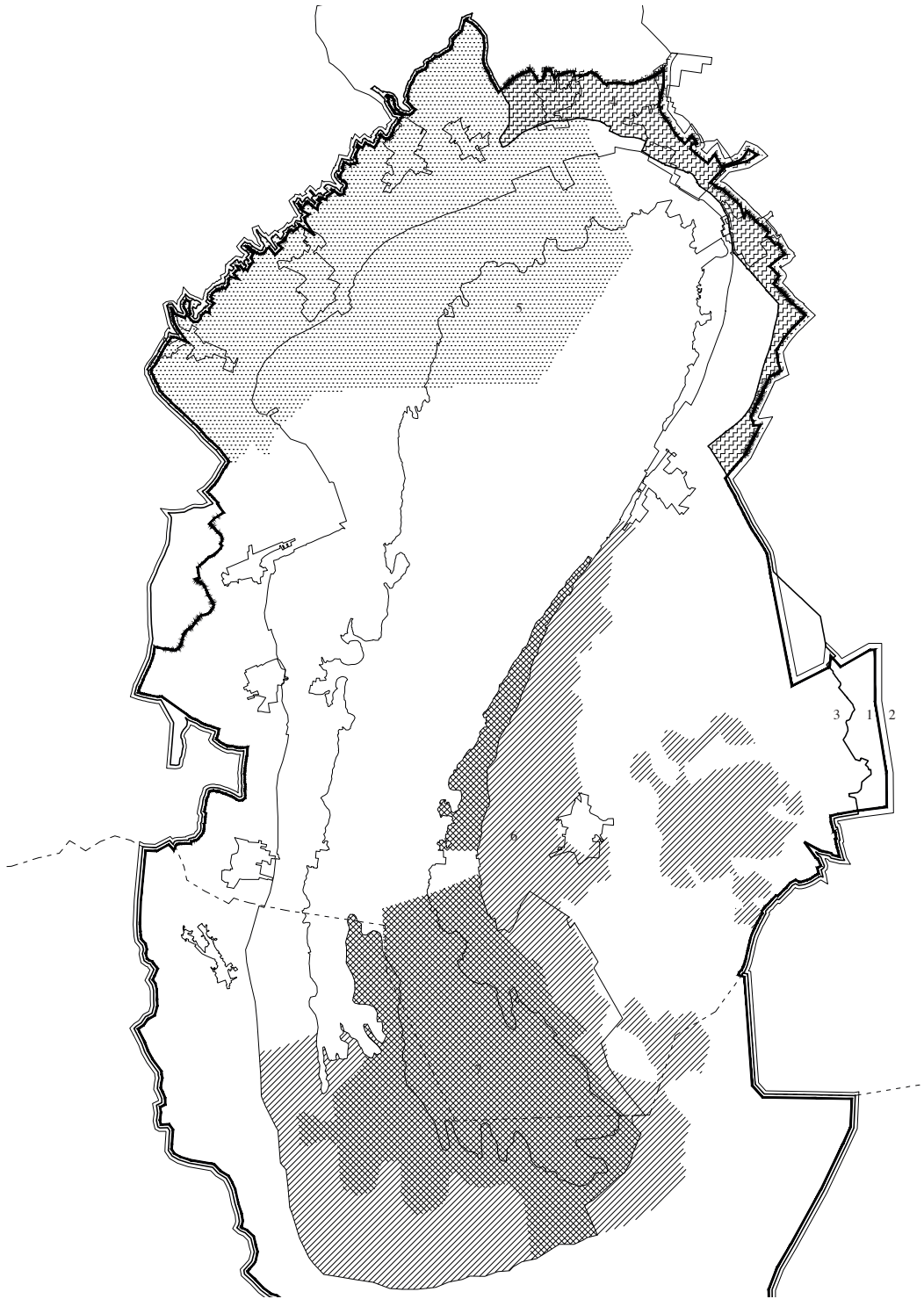


Abb. 41: Schutzzonen

0 1km

- (1) Landschaftsschutzgebiet (2) Natura-2000 Gebiet (3) UNESCO Welterbe Kernzone (4) UNESCO Welterbe Pufferzone (5) Nationalpark Neusiedler See - Leithagebirge (6) Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Bewahrungszone (7) Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Naturzone

Auffallend ist, dass die Verordnung nicht nur ökologische Aspekte vertritt, sondern sich ihrer ästhetischen (Naturgenuss, Landschaftsbild, Sicht auf See) und sozialen Aufgaben (Naturgenuss, Zugänglichkeit) bewusst ist. Insbesondere das Verbot der Veränderung von Wasser-, Sumpf- und Schilfflächen ist Teil des Verordnungstextes.² Gleichzeitig werden Bauvorhaben nicht ausgeschlossen und ihre Bewilligung der Landesregierung übergeben.³ Mit dem burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz 1990 wurde die Verordnung nicht nur inhaltlich erweitert, sondern wurden europäische Richtlinien auf Landesebene in einem Gesetz umgesetzt.⁴ Die Vogelschutz-Richtlinie, sowie die Flora-Fauna-Habitat Richtlinie, die das europaweite Netzwerk Natura 2000 begründete, und die Ramsar-Konventionen mit Fokus auf Feuchtgebiete stellen den Vogelreichtum samt seinen Wechselbeziehungen zum Lebensraum unter Schutz.⁵ Neben den ästhetischen und sozialen Aspekten mit dem Schutz der „Vielfalt, Eigenart, Schönheit und dem Erholungswert der Natur und Landschaft“⁶ setzt das Gesetz eine „Anpassung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung“⁷ an das Wirkungsgefüge der Naturlandschaft zum Ziel. Dem See und seinem Schilfgürtel sowie umliegenden Feuchtgebieten wird eine Sonderstellung innerhalb des Naturschutzgesetzes eingeräumt - jeder Eingriff, der den Lebensraum von Tieren und Pflanzen beeinträchtigt, ist hier verboten.⁸ Eine Beeinträchtigung wird als solche angesehen, wenn Einwirkungen im Verhältnis zur Gesamtfläche negative Konsequenzen mit sich ziehen.⁹ Daher sind Ausnahmen möglich, sofern die Schutzziele nicht beeinflusst werden.¹⁰ Gleichzeitig werden mit der Naturverträglichkeitsprüfung von Projekten innerhalb dieser Zone einerseits die Schutzzwecke bewahrt, andererseits die Bewilligung von Ausnahmeprojekten geregelt und für deren Umsetzung instrumentalisiert.¹¹

Die Naturverträglichkeitsprüfung versucht alle Auswirkungen zu eruieren, mit denen ein Projekt die Schutzziele gefährden könnte. Einerseits steht die Inanspruchnahme von Boden und die Veränderungen der lokalen vegetativen Zusammenhänge durch die Baulichkeit im Fokus, andererseits werden die betrieblichen Konsequenzen untersucht. Während des Betriebes können Emissionen, z.B. Luft und Wasser, sowie durch Immissionen, z.B. Lärm und Lichtverschmutzung, entstehen, die den Lebensraum von Tieren und Pflanzen negativ beeinflussen. Die Naturverträglichkeitsprüfung wird von entsprechenden Sachverständigen durchgeführt.¹²

⁵ siehe Richtlinie des Rates über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten 1979 (79/409/EWG), ABl. L 103/1979; siehe auch Richtlinie des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen 1992 (92/43/EWG), ABl. L 206/1992; siehe auch Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung 1983, BGBl. Nr. 225/1983

⁶ NG 1990, §1 Abs. 1

⁷ Ebd.

⁸ Ebd., §13

⁹ Ebd., §22c Abs.2

Bauvorhaben, die außerhalb der Seezone und außerhalb der geltenden Flächenwidmung für Bauland und innerhalb des Landschaftsschutzgebietes errichtet werden wollen, können bewilligt werden¹³, sofern das Landschaftsbild, der Naturhaushalt und der Charakter des Landschaftsraumes nicht nachteilig beeinflusst werden.¹⁴ Eine Beeinträchtigung des Naturhaushalts entspräche einer Störung von ökologischen Wechselbeziehung und der Lebensräume von besonderen Tier- und Pflanzenarten¹⁵ während die negative Veränderung des Landschaftscharakters durch folgende Punkte definiert wird: einer Bebauung außerhalb der Ortschaft, die Zersiedelung befördert; die Verarmung des Landschaftsbildes durch die Addition ortsfremder Elemente; die Störung des naturnahen Eindrucks; die Veränderung der natürlichen Oberflächenformen sowie landschaftstypischer und historisch gewachsener baulicher Strukturen; Eingriffe ins Gewässer durch z.B. Aufschüttungen sowie Beeinträchtigungen der Ufervegetationen.¹⁶

Eine Ausnahme kann wiederum erwirkt werden, sofern „das öffentliche Interesse [...] höher zu bewerten ist als das [...] an der Bewahrung der Natur“.¹⁷ Als öffentliche Interessen gelten lt. Gesetzestext z.B. u.a. die der Landesverteidigung, der überörtlichen Raumplanung und der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln oder Energie. Dass ebenso der Fremdenverkehr als öffentliches Interesse angeführt wird, der als Verursacher vieler negativer Eingriffe verantwortlich ist, und mit diesem Gesetz dessen zerstörerisches Potenzial versucht wird einzuschränken, ist äußerst ambivalent. Bei Beeinträchtigungen sind Ersatzhandlungen zu veranlassen, die von der Schaffung von alternativen Naturräumen bis zu Geldbeträgen reichen können.¹⁸ Damit werden wiederum innerhalb des Gesetzes, das den Schutz der Natur und des Landschaftsbildes zum Ziel hat, Instrumente geschaffen, die ein Umgehen für bestimmte potente Interessensgruppen möglich machen.

Innerhalb des Landschaftsschutzgebietes Neusiedler See gibt es neben der Seezone weitere Teile mit bestimmten, restriktiveren Schutzaufgaben. Neben dem Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge nordwestlich des Sees ist es vor allem der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel an der Ostseite, der mit äußerst strengen Maßnahmen die Kulturlandschaft in seinen charakteristischen Zügen erhält. Während Naturparks strukturfördernde Entwicklungen in Tourismus und Landwirtschaft in Zusammenhang

¹⁰ NG 1990, §22d

¹¹ Ebd., §22e

¹² siehe NG 1990 Anlage

¹³ NG 1990, §5

¹⁴ Ebd. §6

¹⁵ Ebd. §6 Abs. 2

¹⁶ Ebd. §6 Abs. 3,4

mit den Schutzzwecken des Natur- und Landschaftsschutzgesetzes zum Ziel haben, dient der Nationalpark dem Erhalt, der Pflege und der Forschung des Landschaftstypus mit seinem Tier- und Pflanzenreichtum.¹⁹ Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel wird in zwei Bereiche gegliedert: In der Bewahrungszone wird der Lebensraum mit seinen ursprünglichen Bestellformen erhalten und gepflegt; in der Naturzone wird jeder menschliche Eingriff unterbunden und die Natur ihrer Dynamik überlassen.²⁰ Mit der Umgangsform der Bewahrung ging auch der Rückbau von äußerst überformten Landschaftsteilen und die Wiederherstellung ursprünglicher Landschaftstypen östlich des Sees einher.²¹ Hier sieht sich der Nationalpark mit den Fragen der institutionalisierten Musealisierung, der anachronistischen Landschaftsgestaltung und den Problemen von Rekonstruktion und Authentizität konfrontiert. Mit der Naturzone wird im Sinne eines Prozessschutzes (der Schutz vor jeglicher menschlicher Einwirkung in die natürlichen Prozesse) die Herstellung einer „Wildnis“²² versucht – eine Natur, die sich selbst regelt und reguliert, um eine natürliche Biodiversität zu erhalten – die sich jedoch aufgrund der künstlichen Entwässerung durch den Einserkanal und der damit verbundenen anthropogenen Einflussnahme als eine solche Zone nicht nennen kann.²³

Welterbe

Die Bedeutung der Region mit seinen vielseitigen Facetten findet sich nicht nur in den Landesgesetzen wieder: 2001 wurde die grenzüberschreitende Kulturlandschaft zum Welterbe ernannt. Das Gebiet um den Neusiedler See auf ungarischer und österreichischer Seite, deckungsgleich in etwa mit den Zonen des Landschaftsschutzgebietes und des Nationalparks, birgt Werte, die seitens der UNESCO für die Folgegenerationen als äußerst erhaltenswert gelten. Grund dafür sind kulturelle, ökologische und sozioökonomische Aspekte, die für die menschliche Integrität in die Naturlandschaft verantwortlich waren. Die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Natur formte mit Bestellweisen die Landschaft und mit lokalen Ressourcen Handwerk und die Architektur der Dörfer.²⁴ Eine nachhaltige Nutzung ist für das ökologische Gleichgewicht verantwortlich, das mit seiner geomorphologischen Vielfalt einen Artenreichtum in der Tier- und

¹⁷ NG 1990, §6 Abs.5

¹⁸ Ebd. §3

¹⁹ Gesetz über den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel (NPG 1992), LGBl. Nr. 28/1993 idF LGBl. Nr. 79/2013

²⁰ vgl. Ebd.

²¹ vgl. Flächenmanagement Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, <http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/flaechenmanagement.html>

²² vgl. *Wildnis - Chance für Europa?* (Falter Heureka, 2015), Nr.2, S.12

Pflanzenwelt befördert.²⁵ Die gesellschaftsgeschichtliche Struktur war von großer Bedeutung, da durch den Adel wie etwa der Esterházy und der Habsburger mit ihrem Großgrundbesitz das Landleben bestimmten und für das Entstehen und das kontinuierliche Fortschreiben der Landschaft verantwortlich waren.²⁶

Ziel des Welterbes ist es, diese Werte langfristig zu erhalten. Ein Managementplan des Welterbebeirates stellt Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung der Region, insbesondere an die der Raumplanung, Siedlungsentwicklung und Baukultur. Dieser sieht die Werte durch die baulichen Ausuferungen an den ursprünglichen Siedlungsrändern als beeinträchtigt und fordert die Erhaltung des „harmonischen Übergangs des bebauten Gebiets in die Landschaft“²⁷. Dazu gehören klar definierte Siedlungsgrenzen, der Erhalt der ursprünglichen Siedlungsstrukturen und der kompakten Siedlungskörper.²⁸ Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung soll die Kulturlandschaft nicht unter einen Glassturz gestellt werden, sondern deren Transformation durch sensible Maßnahmen zugelassen werden. Bei Errichtung von Neubauten ist der Maßstab der Gebäude ästhetisch auf die umliegende Landschaft – hinsichtlich einer harmonischen Einfügung – abzustimmen, gleichzeitig soll dabei der Bedeutung des Zusammenhangs von Kulturlandschaft und Baukultur entsprochen werden.²⁹ Ein „landschaftsangepasstes Bauen“ soll die Integrität von Baulichkeiten nicht nur in der Landschaft wahren, sondern auch den identitätsstiftenden Ortsbildern entsprechen und diese stärken. Die traditionelle Bauform wird als Potenzialität gesehen, aufbauend darauf und sich ihrer Möglichkeiten bedienend eine zeitgemäße burgenländische Baukultur entstehen zu lassen. Diese bietet mit ihren Strukturen eine Vorlage zur ökonomischen Nutzung des Baugrunds, zu einer Stadtplanung der „kurzen Wege“ und zu einer Bauweise, die sich aus lokalen Ressourcen und lokalem Handwerk definiert.³⁰

Diese Leitbilder und Forderungen des Managementplans, der durch den Welterbebeirat erstellt wurde, ist keine Rechtsgrundlage und daher nicht verpflichtend. Das Welterbe, das als Völkerrecht für Österreich zur Umsetzung bindet, findet sich in nationalen Gesetzen lediglich im „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt samt österreichischer Erklärung“ (BGBl. 60/1993) wieder.³¹ Die Erhaltung und der Schutz der Kulturlandschaft ist somit gesetzlich verordnet, genaue

²³ Exkursion: Lebensraum Schilfgürtel, Informationszentrum Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, 19.08.2018

²⁴ *Managementplan - Welterbe Kulturlandschaft Fertő / Neusiedlersee*, (Verein Welterbe Neusiedlersee, Sekretariat des ungarischen Nationalkomitees für das Welterbe, 2003), S.16 ff

²⁵ Ebd. S.22 ff

²⁶ Ebd. S.24

²⁷ Ebd. S.27

²⁸ Ebd. S.86, 94

Maßnahmen für deren Umsetzung bzw. zur Abwehr von Beeinträchtigungen laut dem Managementplan fehlen in Gesetzen und Verordnungen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene. Zwar sind Gesetze wie etwa das Naturschutz- und Landschaftsschutzgesetz und das Nationalparkgesetz kongruent mit den Schutzziele des Welterbes, und findet sich dieses im Landesentwicklungsprogramm wieder, doch verdeutlichen Bauprojekte, die sich offensichtlich schwer mit dem Landschaftsbild vereinbaren lassen, viele Defizite in Bebauungsbestimmungen und in der Flächenwidmung.

Um ein qualitätsvolles Weiterentwickeln ohne Beeinträchtigung der von der UNESCO geschützten Werte zu gewährleisten, wurde seitens des Welterbebeirats ein Kriterienkatalog für das Bauen im Welterbe erstellt. Anhand der verschiedenen Landschaftsteile des Welterbegebiets wurden unterschiedliche Sensibilitätskriterien festgelegt. Sind bestimmte Merkmale eines Bauvorhabens uneins mit jenen Kriterien, so ist das Projekt einer Prüfung durch den Welterbe-Gestaltungsbeirat zu unterziehen. Die festgelegten Kriterien betreffen die äußeren Gestaltungsparameter eines Bauwerks wie etwa Dimensionen, Kubatur, Gebäudehöhe, veränderte Freifläche und Geländeänderungen in Relation zu der umliegenden Landschaft.³² Während der Katalog die Unbebaubarkeit von Vorrangflächen und der Naturzone des Nationalparks forciert, gelten Gebäude bis 5m Höhe und 30m Länge in der Freiwasserzone, am Seeufer und im Schilfgürtel als akzeptabel und für den Gestaltungsbeirat als nicht prüfungsrelevant.³³ Als Teil des Landesentwicklungsprogrammes ist der Kriterienkatalog somit in der örtlichen Raumplanung und Ortsplanung zu exekutieren.³⁴ Dessen Inhalte und Kategorien sind nicht bindend und entbinden auch nicht von Gesetzen wie etwa des Natur- und Landschaftsschutzgesetzes. Ziel des Kriterienkatalogs ist es, übermaßstäbliche und heterogene Projekte, die die Landschafts- und Ortsbilder stören, abzuwehren und Gemeinden und Planern dem Welterbe entsprechende Beurteilungskriterien für eine harmonische Eingliederung von Bauvorhaben in die sensible Landschaft zur Verfügung zu stellen.

²⁹ *Managementplan* (2003), S.91

³⁰ Ebd., S.95

³¹ Ebd., S.7

³² *Welterbe Kulturlandschaft Fertő / Neusiedler See – Kriterien für das Bauen im Welterbe* (Verein Welterbe Neusiedler See, 2011), S.9

³³ Ebd., S.13

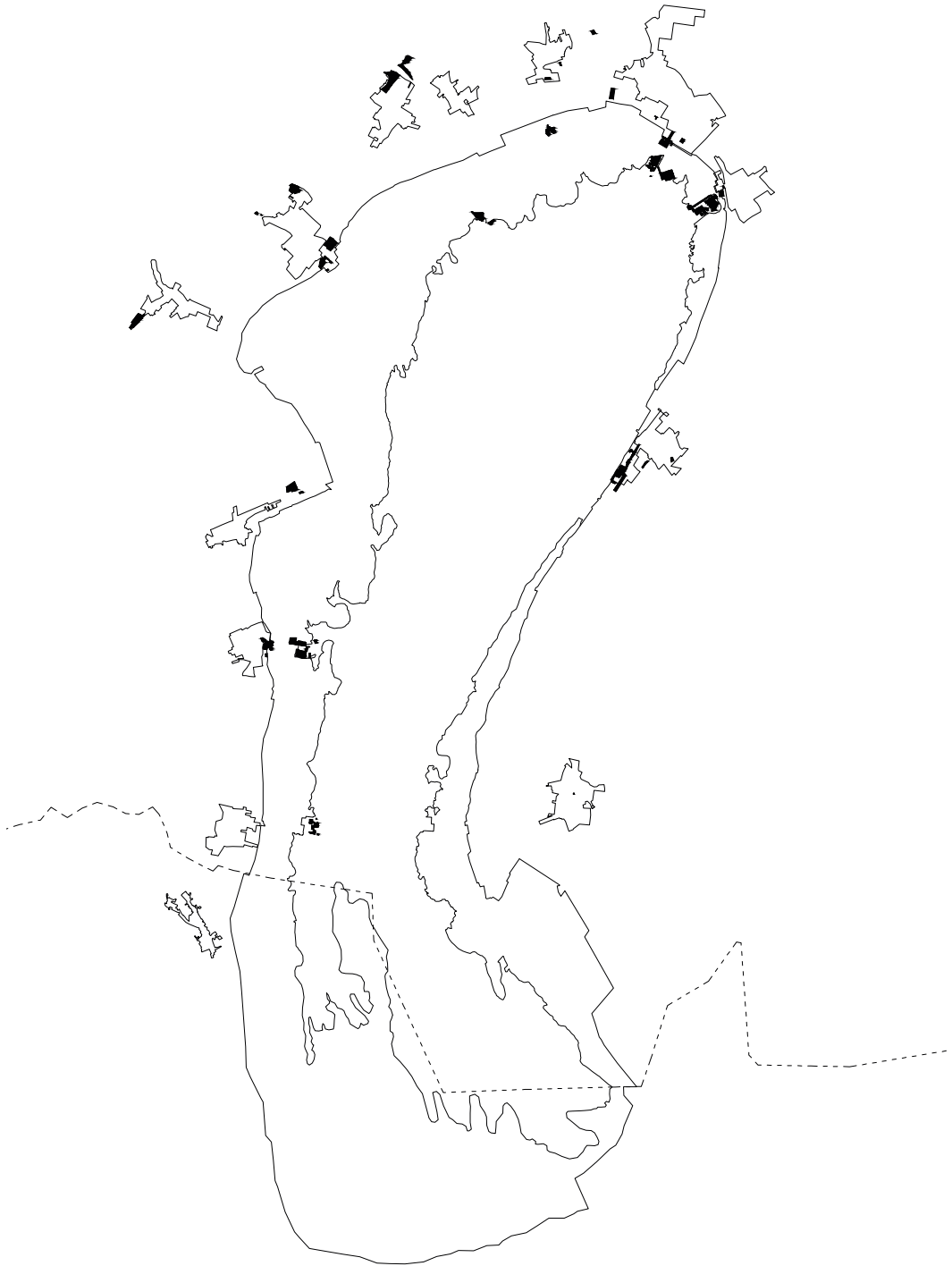


Abb. 42: Die Seegemeinden und Bauland Fremdenverkehr

0 1km

schwarz = Bauland Fremdenverkehr; Bauland Fremdenverkehr in Fertőrákos wurde nicht untersucht; die übrigen Seegemeinden auf ungarischer Seite wurden außer Acht gelassen, da diese keine Baulichkeiten innerhalb der Seezone aufweisen.

Raumplanung

Die vorhin angeführten Gesetze und Leitbilder lassen vielleicht konkrete Aussagen und präzise Bestimmungen für Bautätigkeiten vermissen. Jedoch ist das Ziel von Naturschutzgesetzen die Natur zu schützen und das Ziel der UNESCO die Bedeutung des Kulturrums zu erhalten und nicht, Bauvorhaben zu regeln. Die Reglementierung von Baulichkeiten und die Steuerungen von landschaftlichen und dörflichen Entwicklungen ist Aufgabe der örtlichen und überörtlichen Raumplanung. Das Landesentwicklungsprogramm als bindende Rechtsvorschrift dient den Gemeinden zur Landschafts- und Ortsgestaltung. Es beinhaltet klare Vorgaben zum Umgang mit Raum, Dorfentwicklung, Welterbe und Tourismus.

Hauptaugenmerk liegt auf der nachhaltigen Nutzung der Ressource Boden, die sich in effizienteren und flächensparenden Siedlungsstrukturen, verdichteten Wohnformen, autarker Stromproduktion und kurzen Wegen äußern soll. Bodenversiegelungen sollen vermieden und Revitalisierung und Entsiegelung soll forciert werden. Die Naturraumpotenziale der Kulturlandschaft sind durch Unterbindung von Eingriffen in den Naturhaushalt zu schützen, gleichzeitig durch eine sanfte Bewirtschaftung nachhaltig weiterzuentwickeln. Die charakteristische Kleinteiligkeit und Vielfältigkeit räumlicher Gefüge bieten Möglichkeiten, die vielschichtigen sozialen, demographischen und kulturellen Aufgaben an den Raum zu bewältigen und sind dementsprechend zu nutzen. Traditionelle Bebauungsstrukturen und Architekturen sind nicht nur aufgrund ihrer Potenzialitäten zu schützen, sondern auch aufgrund ihrer baukulturellen Bedeutung. Maßnahmen, die kompakte Siedlungskörper schützen und Zersiedelung unterbinden, sind zu treffen. Durch eine präzise Ausweisung von Siedlungsgrenzen und die deutliche Trennung von bebaubarer und unbebaubarer Fläche sowie durch die klare Gestaltung von Ortseingängen sollen Ortsbilder gestärkt und die dörfliche Einbindung in die Landschaft gewährleistet werden. Neue Siedlungsgebiete in sparsamer und kompakter Form sind an bereits bebaute Räume unmittelbar anzuschließen, fußläufig vom Ortszentrum zu erreichen und haben eine Verbesserung des Ortsbildes zu bewirken. Gleichzeitig sind hohe architektonische Ansprüche und Qualitäten umzusetzen.³⁵

Zur Erhaltung des Neusiedler Sees mit seinen umliegenden Gebieten sind laut dem Landesentwicklungsprogramm dementsprechende wasserbauliche Eingriffe zu tätigen.³⁶ Seeufer sind von jeglicher Bebauung freizuhalten und der Schilfgürtel ist mit seiner ökologischen Aufgabe durch Pflege- und

³⁴ Verordnung der Burgenländischen Landesregierung, mit der das Landesentwicklungsprogramm 2011 erlassen wird (LEP 2011), LGBl. Nr. 71/2011, Abs. 3.2.4

³⁵ Ebd., Abs. 1

³⁶ Ebd., Abs. 2.4

Bewirtschaftungsmaßnahmen zu schützen. Der Tourismus hat auf jegliche Ziele von Natur- und Landschaftsschutz zu achten.³⁷ Feriensiedlungen haben räumlich an bereits bebaute Siedlungsgebiete anzuschließen oder in funktionalem Kontext zu diesen zu stehen.³⁸ Touristische Anlagen wie Hotels oder Campingplätze können nur dann errichtet werden, sofern bei geeignetem Standort sie „den natürlichen und ökologischen Charakter der jeweiligen Landschaft bzw. des Siedlungsraums nicht negativ beeinträchtigen“.³⁹ Nachdem dem Tourismus auch im Landesentwicklungsprogramm eine Sonderrolle zugewiesen wird, dieser zu seiner Wirtschaftlichkeit und internationalen Konkurrenzfähigkeit räumlich gefördert werden soll, kann die örtliche Raumplanung über das Instrument der Flächenwidmung Bauland für touristische Anlagen zur Verfügung stellen.⁴⁰ Natürlich haben Gemeinden nicht die uneingeschränkte Möglichkeit neue Widmungen für den Fremdenverkehr zu veranlassen, unterliegen sie doch auch dem Natur- und Landschaftsschutzgesetz 1990, das strenge Richtlinien bei Umwidmungen in sensiblen Zonen vorsieht. Da aber viele Baulandwidmungen für den Tourismus vor 1990 im Zuge der Errichtung der Seebadanlagen und Aufschüttungen erstellt wurden, diese bestehend und bis dato locker bis unbebaut sind, besteht ein dementsprechender Nutzungsdruck und Bauandrang auf diesen artifiziellen Inseln. Viele Seebadanlagen sind erneuerungsbedürftig und bieten viel Platz, um Neues entstehen zu lassen. Differenziertere Sportrichtungen und unterschiedlichere Freizeitbedürfnisse bringen mit ihrem Interesse an der Nutzung des Sees eine erhöhte Nachfrage der befestigten Flächen mit sich. Nachdem innerhalb des Schilfgürtels Bauland offensichtlich nur für den Fremdenverkehr gewidmet ist, dies nicht nur für Einzelobjekte wie Restaurants oder Hotels in Anspruch genommen wird, sondern großräumliche Strukturen wie Feriendörfer oder der Seebadanlagen, damit erhöhte Anforderungen an die Infrastruktur und Verkehrsaufkommen verbunden sind, sind die Ursachen für die Ausuferungen der Dörfer, die Zersiedelung, die Verarmung des Landschaftsbildes sowie die negative Beeinträchtigung des Landschaftsraumes und des ökologischen Haushalts beim Tourismus zu suchen. Nachdem die als touristisches Bauland gewidmeten Gebiete ca. xxx m² des xxxm² großen Schilfgürtels einnehmen⁴¹, sich augenscheinlich hinsichtlich der erforderlichen Sensibilität der Landschaft als nicht förderlich darstellen, der Landesentwicklungsplan eine klare Anweisung zur Anpassung von bestehenden Flächen-

³⁷ LEP 2011, LGBl. Nr. 71/2011, Abs. 1.7

³⁸ Ebd., Abs. 2.6.9

³⁹ Ebd., Abs. 2.5.1.2

⁴⁰ Ebd., Abs. 2.5.1

⁴¹ vlg. Daten aus dem Geoinformationssystem Burgenland <https://geodaten.bglg.v.at>

widmungen an die Ziele des Landesentwicklungsprogrammes beinhaltet⁴² sowie die Entsiegelung und Revitalisierung von Naturraum anordnet⁴³, ist die Umwidmung dieser touristischen Gebiete sowie der Rückbau der touristischen Anlagen samt den infrastrukturellen Anbindungen innerhalb des Schilfgürtels zu diskutieren.

Mit der Flächenwidmung hat die örtliche Raumplanung ein Instrument zur Verfügung, das dorfgestaltend und gegen Beeinträchtigungen der Natur- und Landschaftsräume wirksam ist. Zusammen mit dem Bebauungsplan, der mit Bestimmungen über die physische Präsenz von Baulichkeiten die Qualität des Straßenraumes und die Integration in die Dorfstruktur und das Landschaftsbild bewirkt, bestehen wirksame Werkzeuge zur Wahrung des in Gesetzen festgehaltenen, besonderen Landschaftsraumes. Tatsächlich fehlen sehr oft Bebauungsbestimmungen für Bauland gewidmete Flächen, wie z.B. im Gebiet der Seebadanlage Neusiedl am See. Dass das Fehlen von Bebauungsbestimmungen bzw. bestehende Bebauungsbestimmungen gegenwärtig wenig Auswirkung auf tatsächliche Bauvorhaben haben und Widmungen und Bebauungspläne projektorientiert geändert werden, verdeutlichen die Projekte Mole West in Neusiedl am See, das Fritz in Weiden und Katamaran in Rust. Nachdem der LEP nur verpflichtende Bebauungspläne mit vorausgehendem Gestaltungskonzept für zentrale Siedlungslagen vorschreibt, bewegen sich diese Bauwerke nicht außerhalb der Gesetzeslage.⁴⁴ Widersprüchlich bleiben hier – hinsichtlich des Fehlens von Bebauungsbestimmungen für touristisches Bauland – die unbeachteten und festzulegenden Ziele des Landesentwicklungsprogramms bezüglich der Beeinträchtigung des Natur- und Landschaftsraumes sowie die in den Bebauungsrichtlinien vorzusehenden Vorschriften betreffend des Orts- und Landschaftsbildes.⁴⁵ Das Fehlen von gesamtheitlichen Gestaltungskonzepten, die von der Gemeinde ausgehend das öffentliche Interesse zu vertreten haben, sowie fehlende Bebauungsbestimmungen zur Ordnung von Räumen führen zu einzelnen projektorientierten Planungen, deren individuellen gewerblichen Interessen in der Errichtung von Bauvorhaben vorangestellt werden.

⁴² vgl. LEP 2011, LGBl. Nr. 71/2011, §2

⁴³ Ebd., Abs. 1.9.2

⁴⁴ Ebd., Abs. 4.1.2.11

⁴⁵ Ebd., Abs. 4.1.2.12

Der Neusiedler See

Strukturen im See

Der Schilfgürtel mit seinem dichten Rohrwald trennt die offene Seefläche vom Umland und verwehrt deren Zugänglichkeit. Um das Wasser für Naherholungszwecke zu erschließen, entwickelten sich räumlich und baulich unterschiedliche Umgangsformen, die den See für die Bewohner und Gäste zugänglich machen. Diese haben funktionale, soziale, landschaftliche und ökologische Ausprägungen, die dem sensiblen Landschaftsbild und den dorfräumlichen Strukturen entgegenstehen. Während früher der Schilfgürtel per Boot und Wasserkanal überwunden wurde, waren es in der 2. Hälfte des 20. Jhd. starke topografische Eingriffe, die den See dauerhaft an das Festland anbinden sollten. Dadurch entstanden neue (Stand-) Orte im Schilfgürtel, die bis heute maßgebend für Fremdenverkehr und Naherholung sind.

Programmierung

Die Programmierungen dieser Orte führen zur Befestigung und kontinuierlichen Nutzbarmachung des Naturraumes. Dazu zählen Hafen- und Seebadanlagen sowie Feriensiedlungen und Hotelanlagen als Konsequenzen der bedürfnisorientierten Aneignung der Landschaft. Die Bedürfnisse aus Sport, Freizeit, Naherholung und Gastronomie setzen Ansprüche an den Raum, die sich in Flächenaneignung und Errichtung von Gebäuden verdeutlichen.

Zu baulichen Maßnahmen von Hafenanlagen zählen Piers, Molen und Stege als Uferbefestigungen und Anlegestellen. Während Stege über Wasser gebaut sind, stellen Piers und Molen als Befestigungen eine topografische Veränderung dar. Piers dienen als Anlegestellen, Molen als Dämme, um die Hafenzone zu schützen. Die Position dieser Bauwerke orientiert sich an Windrichtungen und begünstigt Schiffsverkehr und das Auslaufen von Segelbooten. Die Marina – ein gewerblich genutzter Hafenbereich – bietet private Liegeplätze für Segelboote und ermöglicht das Mieten von Elektro- und Tretbooten. Fähren bieten Ausflüge für Reisende sowie die Überfahrt für Fahrradfahrer an. Einrichtungen für den Bootsverleih und Ticketverkauf werden in Hütten untergebracht, Vereinshäuser der Segelvereine bieten ihren Mitgliedern dementsprechende Versorgung an.

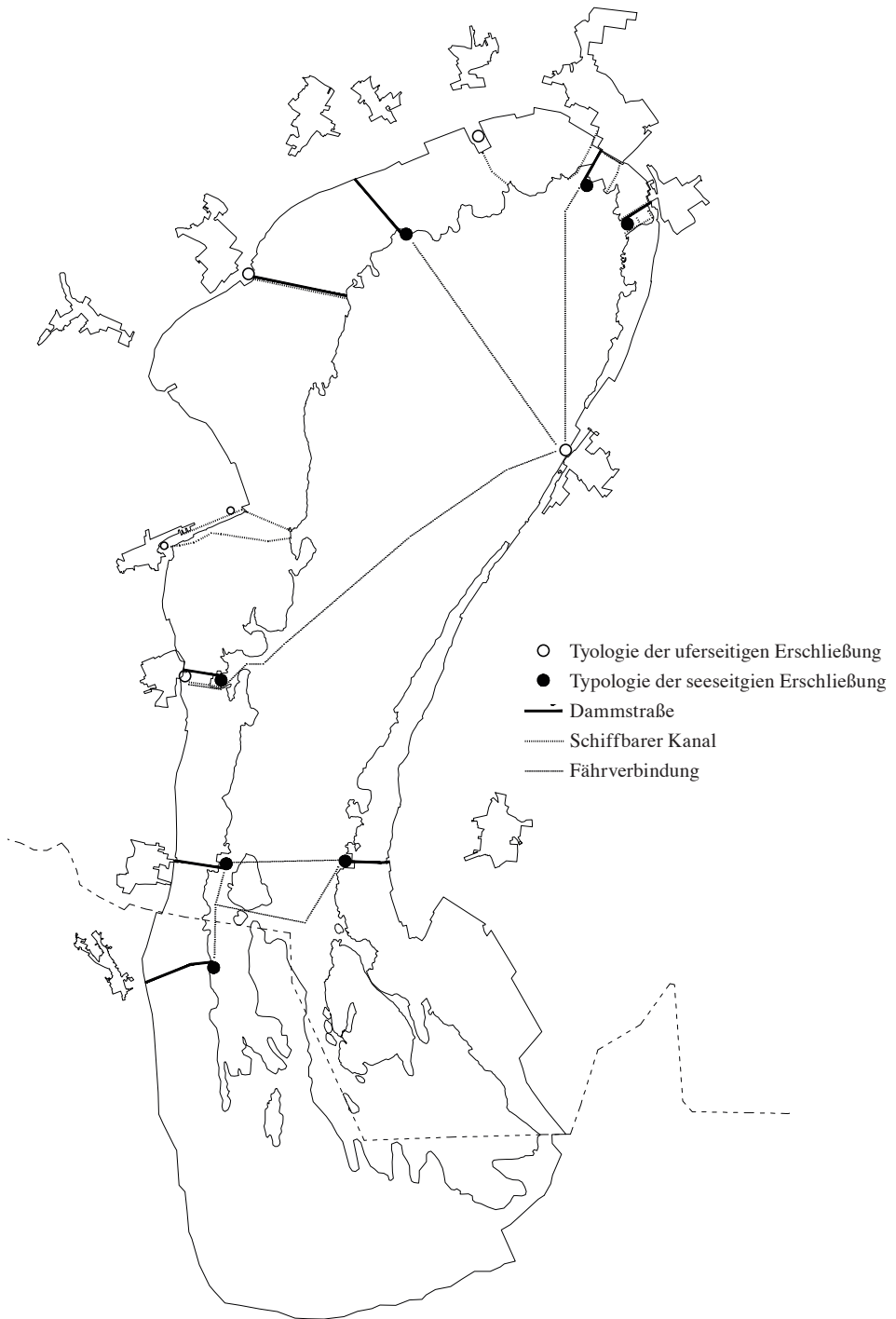


Abb. 43: Typologien der Seerschließung, Dammstraßen, schiffbare Kanäle und aktuelle Fährverbindungen 0 1km

Mit Liegewiesen und zugänglichen Uferbereichen ermöglichen Seebäder Badevergnügen im See. Bestimmte Seebäder bedürfen aufgrund von Winden und Strömungen Uferbefestigungen, die oft eine Barriere zum Wasser darstellen. Podersdorf hingegen weist eine Strandsituation auf, welche ein ebenerdiges Eintreten ins Wasser ermöglicht. Die Bademöglichkeit des Sees wird oft erweitert durch künstliche Schwimmbecken, und das Angebot wird auf das eines Freibades erweitert. Die Seebäder werden von auswärtigen Gästen als auch Bewohnern der umliegenden Gemeinden als Naherholungsort genutzt. Neben dem konventionellen Badbesucher nutzen Segelsportler die Uferbereiche zum Wind- und Kite-Surfen. Die Seebadanlagen werden mit zusätzlichen Angeboten zur Freizeit-Beschäftigung ausgestattet, wie etwa mit Minigolfanlagen und Volleyball-Plätzen, die in keinem Zusammenhang mit den landschaftlichen Aspekten des Sees stehen. Für das Funktionieren des Badebetriebes tragen Infrastruktureinrichtungen wie Sanitäranlagen, Umkleidekabinen, Mietkabinen und Duschen sowie Kiosks und Gastronomie bei. Wechselnde Freizeitaktivitäten sowie viele differenziertere Sportarten bringen weitere Ansprüche an räumliche Voraussetzungen, die den Nutzungsdruck auf die Seebadanlagen erhöhen.

Seerestaurants wie die Mole West in Neusiedl am See, das Fritz in Weiden oder das Katamaran in Rust sind eigenständige, vom Seebadbetrieb ausgegliederte Gastronomiebetriebe. Sie richten sich mit gastronomischem Angebot, Bar-Betrieb und zeitgemäßer Architektursprache an erweitertes Publikum, auch außerhalb der Saison-Zeiten. Das Alleinstellungsmerkmal ist der exklusive Standort in der naturnahen Landschaft, die dem Betrieb als Kulisse und Ambiente dient.

Auffallend ist eine Vielzahl an Ferienhäusern und Siedlungen mit Zweitwohnsitzen, die im Schilfgürtel zu liegen kommen. Campingplätze sowie schrebergartenähnliche Anlagen mit informellen Strukturen (Rust, Oggau, Purbach, Breitenbrunn) lassen temporär kleine Dörfer abseits der eigentlichen Gemeinden entstehen. Während der Großteil der Betten für Nächtigungen innerhalb der Ortschaften angeboten wird, profitieren einige wenige Hotelanlagen von der Nähe zum Wasser. Hotels und Beherbergungsanlagen in Podersdorf, Weiden und Rust liegen direkt am Wasser und verfügen zum Teil über eigene Uferbereiche.



Abb. 44: Schwarzplan Seegemeinden

0 1km

Mit den Seefestspielen in Mörbisch tritt eine Sonderform auf: Eine im See gelegene Bühne bietet mit einem während der Sommersaison stattfindenden Operetten-Festival ein kulturelles Angebot.

Nachdem die touristischen Anlagen eine Vielzahl an Menschen anziehen, werden hohe Ansprüche an die verkehrstechnische Infrastruktur gestellt. Seebad- und Hafenanlagen werden kaum öffentlich erschlossen, der individuelle Verkehr wird mit PKWs forciert. Parkplätze, die der Größe der Seebadanlagen selbst entsprechen, tragen zum Funktionieren dieser Fremdenverkehrs- und Naherholungseinrichtungen bei. Erhöhtes Verkehrsaufkommen und Parkplatznot sind die Folgen während des Sommers, außerhalb der Saison stehen diese Parkplätze leer.

Sozialräumlich sind die Feriensiedlungen und Campinganlagen losgelöst von den Dörfern, vergleichbar mit Gated Communities, deren Zugang für die Öffentlichkeit beschränkt ist, die mit eigenem infrastrukturellem Angebot von der funktionale Anbindung an das Dorf entkoppelt sind und ihre eigenen sozialen Dynamiken entwickeln. Durch ihre Exklusivität und Forcierung bestimmter Nutzungsorientierungen werden bestimmte soziale Gruppen angesprochen, was zu sozialem Clustering führt, das sich wiederum in sozialen als auch landschaftsräumlichen Disparitäten ausdrückt.

Die Seebadanlagen als Naherholungsorte für die umliegenden Bewohner haben ebenfalls sozialräumliche Konsequenzen: Sport- und Freizeitmöglichkeiten und ein gastronomisches Angebot außerhalb der Dörfer verlagern das soziale Leben weg von den Ortszentren. Gemeinsam mit der lockeren Bauweise freistehender Häuser und Forcierung der individuellen Mobilität wird Zersiedelung in ihrer Funktionsweise weitergeschrieben.

Nachdem die verschiedenen Nutzungen unterschiedlichen Flächenbedarf und unterschiedliche Baulichkeiten benötigen, diese sich nicht auf einzelne Häuser in der Landschaft beschränken, sondern eine Vielzahl aufweisen, ist von Strukturen zu sprechen, die Orte bilden. Diese Strukturen prägen durch ihre Flächennutzung den Landschaftsraum, durch Präsenzen von Bauwerken den physischen Außenraum sowie durch Bedarfserfüllung bestimmter Klientel den sozialen Raum. Städteplanerisch und landschaftsräumlich sind diese Strukturen ungeordnet, weisen mit Konglomeraten an isolierten Gebäuden und Hütten ein loses Gefüge auf und bedingen durch



Abb. 45: Seebad Neusiedl am See

Wie viele der Inseln am offenen Wasser gestaltet sich die Seebadanlage in Neusiedl am See aus einer großzügigen Wiese mit Baumbestand.

diffuse Grenzen Heterogenität. Lediglich die gesamtheitlich geplanten Siedlungsanlagen unterliegen einer Ordnung. Wie sich solche Strukturen, die strukturlos sind, landschaftsräumlich und sozialräumlich in das Landschaftsbild des Neusiedler Sees integrieren sollen und können, ist fraglich.



Abb. 46: Neusiedl am See (links) und Weiden am See (rechts)

0 500 m

Typologien der See- erschließung

Die öffentliche Zugänglichkeit zum Wasser wird über Seebad- und Hafenanlagen geschaffen. Hier sind zwei unterschiedliche Umgangsformen in der räumlichen Positionierung ersichtlich: Jene, die eine Uferzone direkt am Seeufer – am Übergang von Seewiesen zum Schilfgürtel – vorsieht, und jene, die über eine artifizielle Insel am seeseitigen Schilfrand den See erschließt. Beide Typologien ziehen Konsequenzen mit sich, die hinsichtlich ihrer ökologischen und landschaftsräumlichen Aspekte sowie deren Einbindung in das dorfräumliche Gefüge zu hinterfragen sind.

Mit Winden und Donnerskirchen gibt es zwei Gemeinden, die Seeegründe aufweisen, jedoch den See touristisch nicht erschlossen haben.

1. Typologie der uferseitigen Erschließung

Die Typologie der uferseitigen Erschließung erfordert das Freilegen der Wasserfläche vom Schilf sowie die Ausbaggerung für ein Hafenbecken. Ein schiffbarer Kanal, der die offene Seefläche mit den Seebad- und Hafenanlagen verbindet, führt durch den Schilfgürtel. Die uferseitige Zugänglichkeit findet sich in Jois, Oggau, Rust, Purbach sowie beim Yachthafen Fertőrákos wieder. Die Seebadanlage liegt in der Nähe des Dorfgefüges und wird lediglich durch die Seewiesenfelder getrennt. Von Nachteil ist der umgebende Schilfgürtel, der keine freie Sicht auf den See gewährleistet. Surf-Sportarten sind hier nicht möglich, da die offene Wasserfläche für das Auslaufen benötigt wird. Die Seebadanlagen sind daher geringfügig ausgebaut und stehen in ihrem Angebot der Insel-Typologie nach.

Jois weist neben einem kleinen Badestrand und einem Seerestaurant eine verhältnismäßig große Marina auf. Zusammen mit der Inselwelt Jois, einer nebenliegenden Feriensiedlung, wird eine Fläche vom Schilf frei geschlagen, die sich als erheblichen Einschnitt in die Morphologie des Schilfgürtels darstellt. Durch die Distanz zum Ort gibt es weder räumlichen noch funktionalen Kontext.

Trotz Ufernähe steht das Freibad in Purbach in keinem Zusammenhang mit dem See bzw. der Uferzone. Es liegt am unmittelbaren Ortsrand in der Seewiesenzone und erweitert den danebenliegenden Campingplatz und die Schrebergartensiedlung. Ein Imbiss bietet Radfahrern eine Raststation. Ein Hafenbecken ermöglicht einen freien Zugang zum Wasser und anschließende Stichkanäle mit Piers nehmen die Funktion der Marina auf. Eine befestigte Straße führt entlang des schiffbaren Kanals durch den Schilfgürtel bis zum offenen Wasser, deren genaue Funktion ist unklar. Durch die Nähe zum

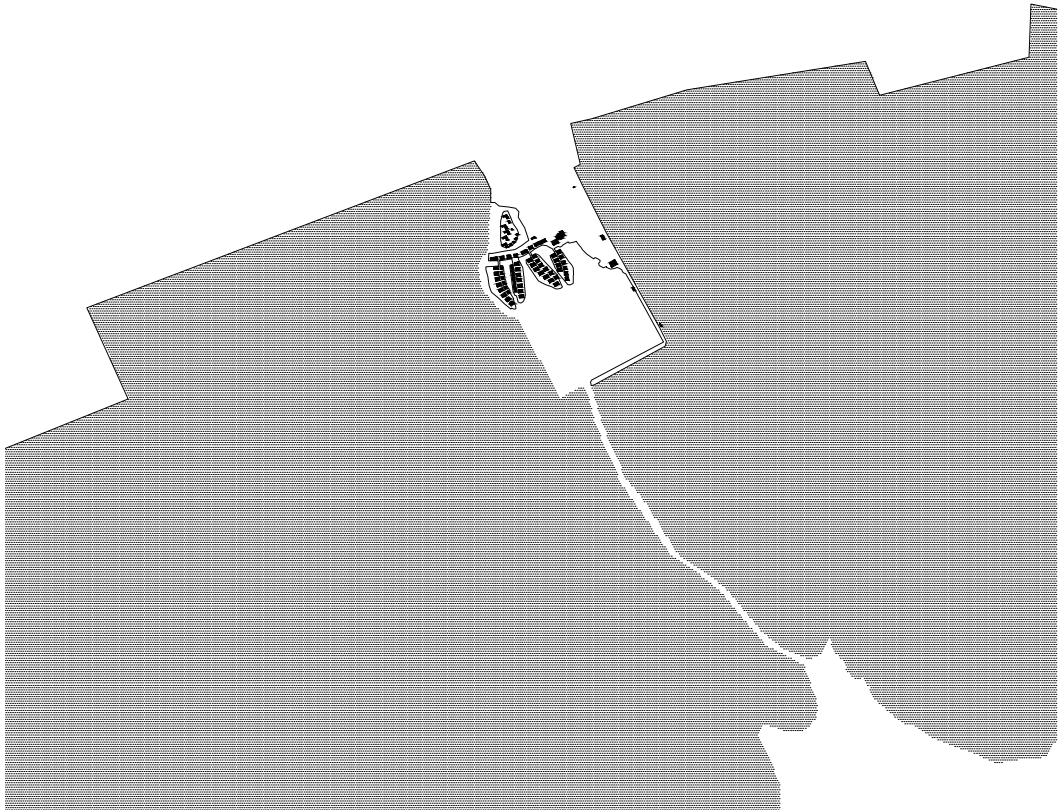


Abb. 47: Jois

0 500 m

Ort, vielfältig nutzbaren öffentlichen Freiflächen, die landschaftlich mit der Umgebung verwoben sind, und den marginal überformten Naturraum stellt diese dorf- und freiraumgestalterische Konzeption Qualitäten für den Ort dar. Sieht man von den Ausuferungen abseits der Dorfränder und der isolierten Schrebergartensiedlung ab, so kann eine positive, landschaftliche Einbindung der Freizeitanlagen erkannt werden.

Oggau weist zwei landseitige Hafenanlagen vor. Während eine Hafenanlage im Hintaus zu liegen kommt und an den Dorfrand angeschlossen wird, ist die zweite äußerst distanziert. Deren Standort ist in unmittelbarer Umgebung der Freibadanlage und des Campingplatzes, damit ähnlich wie in Purbach von der umliegenden Landschaft isoliert. Der Kanal, der die Marina mit der offenen Wasserfläche verbindet, wird entlang der Verbindungsstraße zwischen dem Ort und den Freizeitanlagen weitergeführt. Das Dorf wird so ans Wasser angebunden und dem See näher gebracht. Eine Flächenwidmung entlang dieser Uferkante sieht touristisches Bauland vor und die Errichtung von Ferienhäusern wird forciert. Dies hat zur Folge, dass Uferbereiche zum Teil privatisiert werden und die öffentliche Zugänglichkeit zum Wasser eingeschränkt wird. Einerseits kann hier von einer Ausuferung des ursprünglichen Dorfrandes gesprochen werden, andererseits wird das Angerdorf in seinen Regeln als Straßendorf weitergeschrieben: Die Seegasse wird weitergeführt und die Gebäudereihen durch Addition weiterer Häuser fortgesetzt. Die gestalterische Konzeption – die Fortsetzung des Straßendorfes – kann Strategie sein, das Dorfgefüge als auch Orts- und Landschaftsbild nachhaltig weiterzuentwickeln, doch ist das in Oggau addierte Gefüge hinsichtlich Programmierung und Bauvolumina widersprüchlich. Ein abweichendes Straßenprofil und die Auflösung der geschlossenen Bauweise führen zum Bruch mit der Struktur des Dorfgefüges, das Erscheinungsbild des Angerdorfes wird aufgelöst. Die neue Bebauungsstruktur öffnet sich kammartig in Richtung Kanal, die öffentliche Zugänglichkeit wird jedoch verwehrt.

In Rust konzentriert sich das touristische Angebot am seeseitigen Schilfrand, ein Stadthafen und eine gepflegte Uferzone am landseitigen Schilfrand erschließen den See in unmittelbarer Zentrums-Nähe. Während der Stadthafen, der das historische Naheverhältnis von Rust und See referenziert¹, von Fähren angefahren wird, dient ein Großteil der Uferbereiche dem Hotel, dessen Zugang ausschließlich Gästen gewährt wird. Die dafür im

¹ vgl. franziszeischer Kataster um 1850



Abb. 48: Breitenbrunn

0 500 m

Schilfgürtel freigelegte Fläche wird gering gehalten und beeinträchtigt die Morphologie des Schilfgürtels marginal.

Podersdorf weist ebenso eine uferseitige Erschließung des Sees auf, die jedoch auf die privilegierte schilffreie Lage zurückzuführen ist. Seebad- und Hafenanlagen können sich hier an die natürlichen Gegebenheiten anpassen und erfordern keine groben landschaftsräumlichen und wasserbaulichen Maßnahmen. Strukturell zielt der langgestreckte Dorfanger orthogonal auf den See und wird durch einen Pier, der einen freien Zugang zum Wasser gewährt, verlängert. Am Übergang zwischen dem ursprünglichem Dorfrand und der touristisch genutzten Uferzone versuchen Baulichkeiten dem touristischen Angebot nachzukommen. Die Erdgeschoßzone wird mit gewerblicher und gastronomischer Nutzung bespielt und sorgt für eine lebhaft dorfäumliche, platzartige Situation. Die Bauvolumina mit zwei Geschoßen orientieren sich am dörflichen Maßstab. Trotz hoher Bettenachfrage halten sich großvolumetrische Hotelgebäude in Grenzen. 3-geschoßige Gebäude brechen nur selten mit dem Ortsbild. Der Versuch, das Dorfgefüge weiterzuschreiben sowie den See in den Ort einzubinden, ist ersichtlich. Der nördliche Uferbereich dient Badegästen und Surfern und ist nahezu von Bebauung freigehalten. Während früher die südliche Uferzone als Viehweide diente, der Seezugang für die Nutztierhaltung von Vieh, Schweinen sowie Gänsen wesentlich war und das Landschafts- und Ortsbild eben durch diese Nutzungsform geprägt wurde², so liegt hier heute ein Campingplatz, der den See von der übrigen Landschaft trennt. Zugang zum Seeufer wird nur Campinggästen gewährt, das Ortszentrum liegt weit entfernt. Auf ca. 600 Stellplätzen besiedeln im Sommer bei einer angenommenen Auslastung von durchschnittlich zwei Personen je Campingbus ca. 1200 Personen diesen halb-öffentlichen Bereich.³ Im Süden schließt zusätzlich eine schrebergartenähnliche Siedlung mit ca. 350 Parzellen an, landeinwärts sind Zweitwohnsitze vorzufinden.⁴ Die Gemeinde mit ca. 2100 Einwohnern ist mit infrastrukturellen und sozialen Herausforderungen konfrontiert, die landschaftliche Verträglichkeit solcher Strukturen ist hinsichtlich ihres Maßstabes zu hinterfragen. Eine fehlende räumliche Einbindung in das eigentliche Dorfgefüge, die informellen Baulichkeiten der Schrebergarten-Siedlung und die lockere Bebauung der Zweitwohnsitze unterstützen die voranschreitende Zersiedelung und die Verarmung des Landschaftsbildes.

² Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993), S.180

³ vgl. *Podersdorf Strandcamping – Campingplan* <http://www.strandcamping-podersdorfamsee.at/fileadmin/redaktion/dokumente/PODO-Campingplan.pdf> Stand: 27.12.2018; siehe auch Orthofoto Geoinformationssystem Burgenland <https://geodaten.bglg.gv.at> Stand: 2017/2018

⁴ siehe Geoinformationssystem Burgenland <https://geodaten.bglg.gv.at> Stand: 2017/2018



Abb. 49: Purbach

0 500 m

2. Typologie der seeseitigen Erschließung

Die Typologie der Erschließung am seeseitigen Schilfrand erfordert bauliche Eingriffe in die Landschaft. Das Aufschütten einer Insel ermöglicht festen Boden für Seebad- und Hafennutzungen. Der Standort bietet freie Sicht auf den See als auch bessere Zugangsmöglichkeiten der Nutzungsgruppen. Die Aufschüttungen bedürfen Befestigungen der Uferkanten, die der See durch Wellengang abtragen würde. Die exklusive Lage und das breite Nutzungsangebot erfordern eine verkehrstechnische Erschließung für die unterschiedlichen Nutzergruppen. Parkplatzanlagen nehmen die Hälfte der Insel ein und entsprechen der Fläche der eigentlichen Badeanlagen. Die Inseln werden durch Stichstraßen für den Individualverkehr angebunden, die den breiten Schilfgürtel überwinden. Dadurch entstehen Einschnitte in die Morphologie des Schilfgürtels bzw. Landschaftszerschneidungen, deren räumliche Trennungen Auswirkungen auf Lebensräume von Tieren und Pflanzen, die Biodiversität und das lokale Ökosystem haben. Durch die Überwindung des breiten Schilfgürtels werden Distanzen zu den umliegenden Ortschaften geschaffen, deren räumliche Trennung die funktionale und sozialräumliche Loslösung von den historisch gewachsenen Dörfern zur Folge hat.

Solche Inseln am seeseitigen Schilfrand sind in Neusiedl am See, Weiden, Illmitz, Breitenbrunn, Rust, Mörbisch und Fertőrákos vorzufinden. Deren funktionale Gliederung ist überall ähnlich: Der Seebadanlage an vorderster Wasserfront wird ein Parkplatz vorangestellt, Campanganlagen, Feriensiedlungen und Wochenendhäuser ordnen sich dem Standort des Seebads unter. Während Illmitz mit Marina und Liegewiesen das Angebot und gleichzeitig die Kolonisation des Naturraums gering hält, wird das Angebot in Mörbisch mit der Seebühne um ein kulturelles Angebot erweitert. Weitere Inseln werden um Campingplätze, schrebergartenähnliche Siedlungen, Hotels, Feriensiedlungen und vereinzelte Ferienhäuser erweitert. Jene Siedlungen weisen äußerst unterschiedliche Formen in ihrer strukturellen Gliederung, Bauweise und im Umgang mit Natur und Landschaft auf. Diese werden im darauffolgenden Kapitel erörtert.

Die Stichstraßen, die die Aufschüttungen mit dem Festland verbinden, sind meist geradlinig und von Schilf flankiert. Die monotone, zeitlich zerrende Durchdringung des Schilfgürtels kann als räumlich-erfahrbarer, wichtiger Moment zum Verständnis der großmaßstäblichen landschaftlichen Ausprägung des Naturraumes verstanden werden. Die

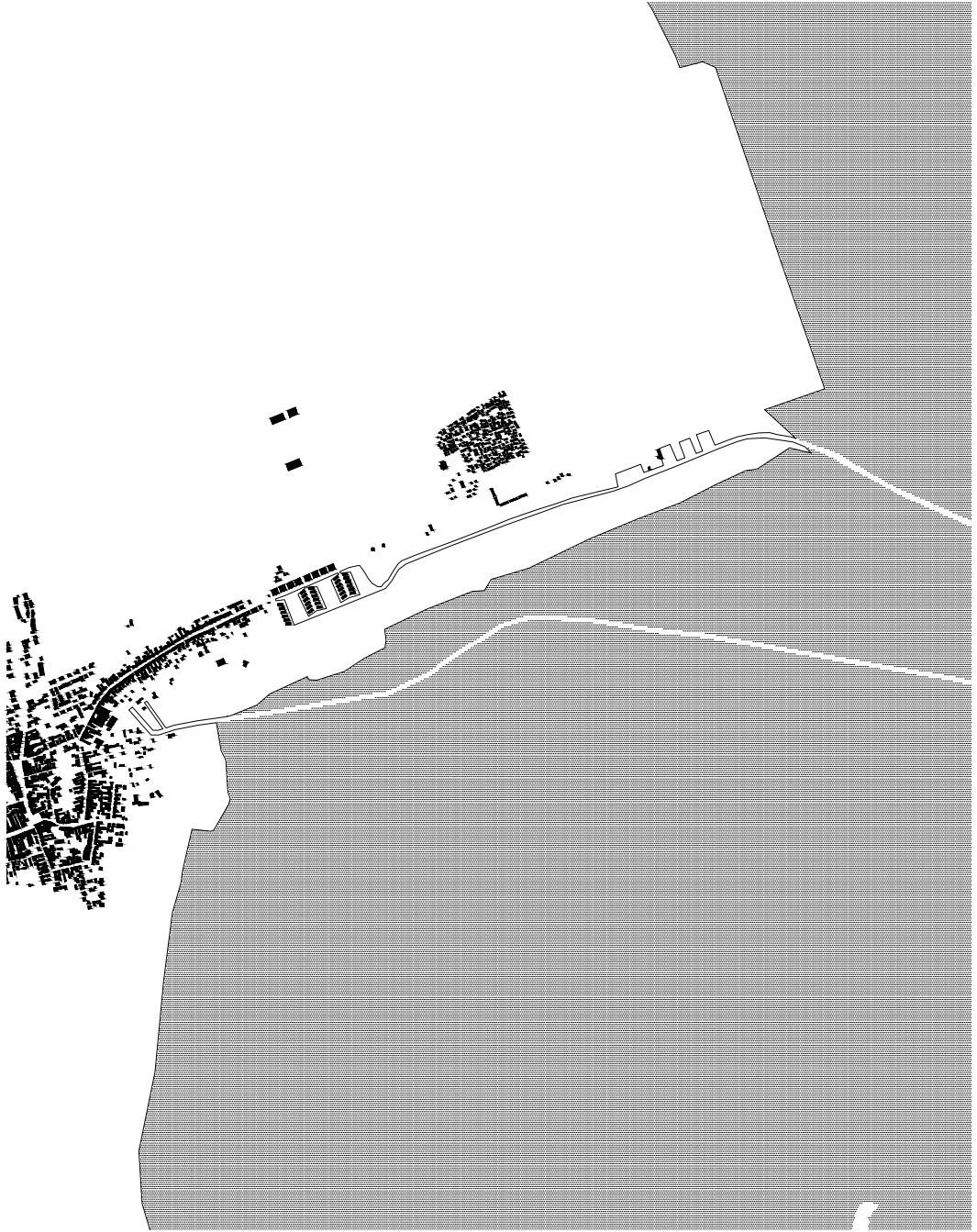


Abb. 50: Oggau

0 500m

seitliche räumliche Ausweitung der Stichstraße, wie beispielsweise mit dem Seepark in Weiden oder dem Segelhafen West in Neusiedl am See, nimmt dem Schilfgürtel die Erfahrbarkeit, lässt klare Übergänge von Naturraum und artifiziellem Raum verschwinden und nimmt der Insel ihre landschaftsräumliche Besonderheit. Letzteres ist von Bedeutung, um den naturnahen Landschaftsraum des Schilfgürtels von der künstlichen Insel in ihrer Erkennbarkeit abzugrenzen und als solchen zu erhalten.



Abb. 51: Rust

0 500 m



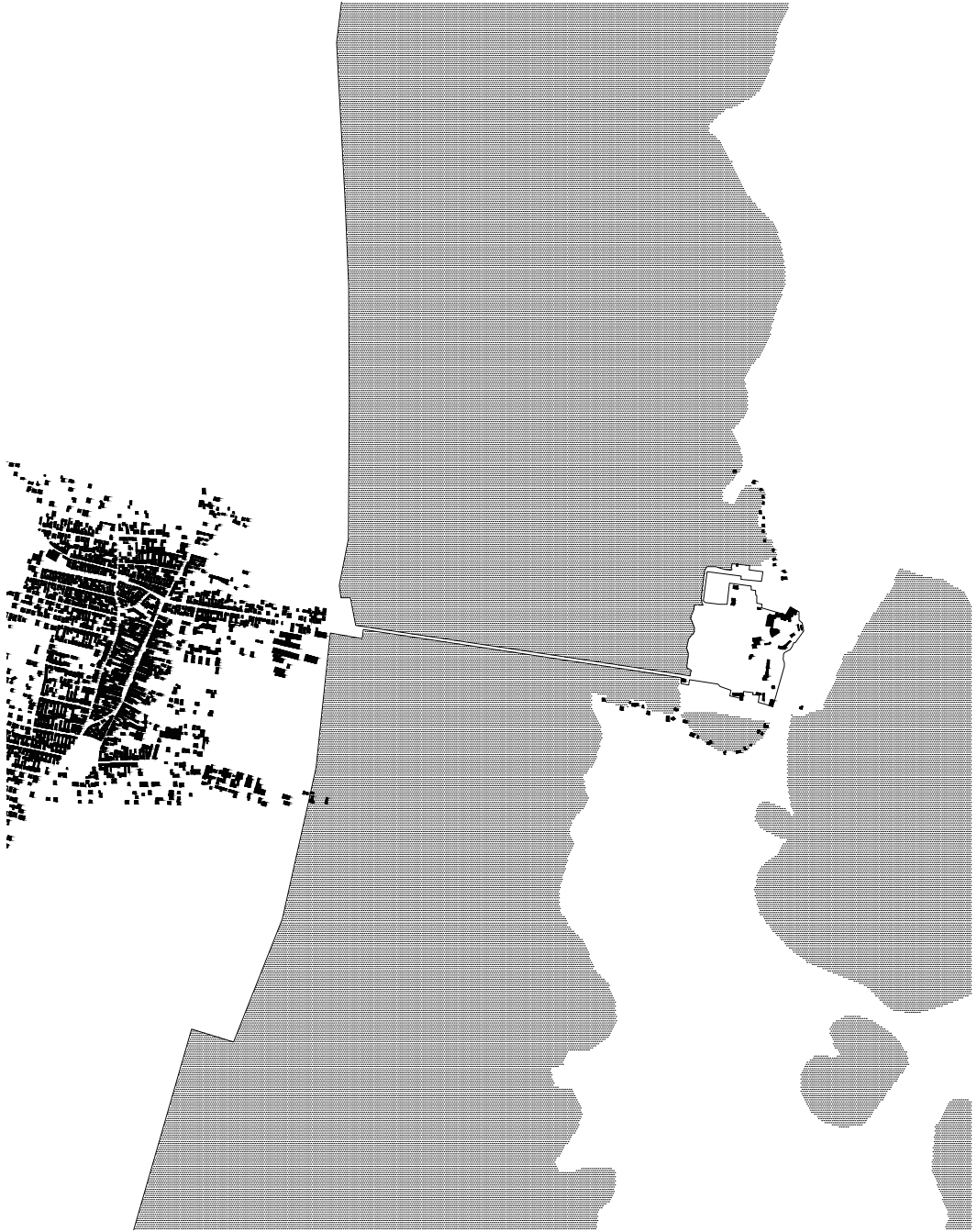


Abb. 53: Mörbisch

0 500 m

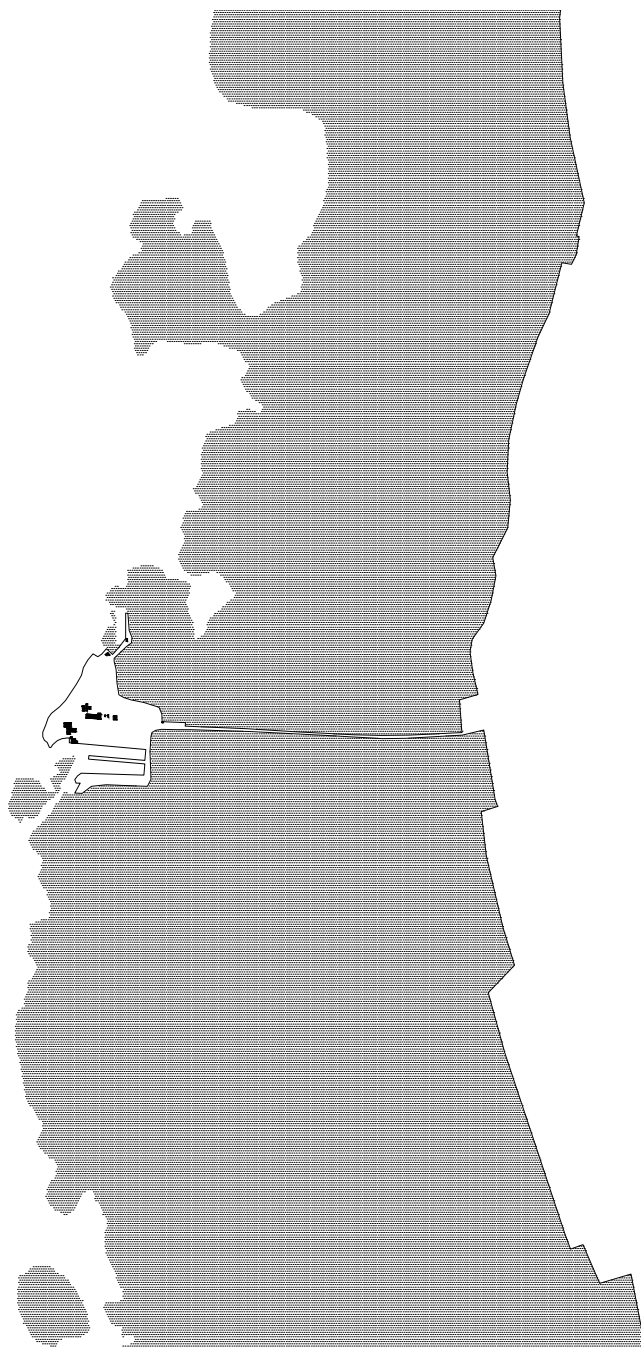




Abb. 55: Fertőrákos

0 500 m

Gebäude- und Siedlungstypologien

Jene Feriensiedlungen, Ferienhäuser und Zweitwohnsitze, die im Laufe der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts im und am Neusiedler See entstanden sind, bedienen sich unterschiedlicher Bauweisen, Siedlungsstrukturen, und Umgangsformen mit Natur und Landschaft. Deren Flächenbeanspruchung übertrifft die der Seebadanlagen und trägt dementsprechend zur Überformung der Kulturlandschaft bei. Die nachfolgende Kategorisierung unterschiedlicher Bauwerkstypologien soll einerseits deren Relationen zu Natur, Landschaft und Dorfgefüge diskutieren, andererseits durch den Vergleich Regeln von Baumaßnahmen sichten, um Aussagen über lokale, See-spezifische Bauweisen tätigen zu können.

Grundlegend unterscheiden sich folgende Bautypologien:

A Haus auf Aufschüttung mit Wasserzugang

Nachdem bauliche Maßnahmen am Wasser mit konstruktiven Erfordernissen verbunden sind, stellt die Aufschüttung als Nutzbarmachung des Bodens eine einfache, funktionale und bautechnisch rationale Lösung dar. Durch die Geländeherstellung wird ein Maximum an Fläche verfügbar und der Rückgriff auf konventionelle Bauweisen ist möglich.

B Pfahlbau über Wasser

Während jene Typologien, die mittels Aufschüttungen die Landschaft substanziell verändern und Strukturen mit spärlichem landschaftlichem Kontext hervorbringen, geben zahlreiche Beispiele von Pfahlbauten Zeugnis einer Bauweise, die auf die lokalen und natürlichen Gegebenheiten eingehen.

C Hybride

Aus der Motivation, die Qualitäten beider Typologien zu nutzen, entstehen Mischformen.

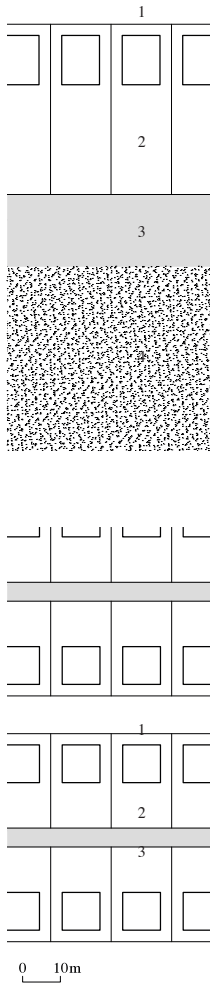
Die verschiedenen Bautypologien bringen unterschiedliche Bautypen hervor, die in Zusammenhang mit ihrer siedlungsstrukturellen Anordnung stehen. Diese werden nachfolgend vorgestellt.



Abb. 56: Kanal im Refugium Neusiedl am See

Abb. 57 rechts oben: Deggendorfer Straße Neusiedl am See; Abb.unten.: Refugium Neusiedl am See;
(1) Straße (2) Garten (3) Kanal im Hintaus (4) Schilf

A.1 Haus auf
Aufschüttung mit
Wasserzugang



Das Verandahaus⁵ mit Kanalzugang

Der in den 50ern aufkommende Bautypus des freistehenden Einfamilienhauses, der mit mehr Licht und Luft ein modernes Wohnen versprach⁶, war ebenfalls Vorlage für ein Bauen am See. Ein konventioneller Grundstückszuschnitt, ein Bauvolumen mit Abständen zu den seitlichen als auch vorderen Grundstücksgrenzen sowie ein Garten, der zu einem Kanal orientiert ist und damit Zugang zum Wasser bietet, bildet eine Typologie, die vor allem in Neusiedl am See zu finden ist. Während in der Deggendorferstraße am landseitigen Schilfrand die Seewiesen erschlossen wurden, wurde mit dem Refugium am seeseitigen Schilfrand und mit dem Segelhafen West künstlich Terrain aufgeschüttet. Eine asphaltierte Straße mit konventionellem Straßenprofil erschließt beidseitig die Grundstücke, die an der Hinterseite an Kanäle anschließen. Die Straße ist teilweise öffentlich, teilweise nur für Anrainer zugänglich. Ein öffentlicher Wasserzugang wird verwehrt, die Kanäle erfahren durch die gartenseitigen Bootsanlegestelle eine private Aneignung der Bewohner. Ein einheitliches Siedlungsbild wird trotz formell geplantem Bebauungsplan durch fehlende Regulativen vermisst - verschiedene Dachformen, variierende Gebäudehöhen und Stilpluralismus führen zu einer heterogenen Struktur.⁷ Katalog-Häuser ohne Kontext zur Landschaft finden hier ihren Platz. Der Übergang zum Wasser wird mit Spundwänden oder Holzpfahlwänden befestigt oder mittels 45-gradiger Böschung hergestellt. Zusätzliche Stege dienen als Bootsanlegestellen. Während die Bebauung in der Deggendorferstraße klar dem Ortsgefüge zuzuschreiben ist, und durch die Ausbildung der gartenseitigen Uferkante ein klarer Übergang von Stadt zu Naturraum beschrieben wird, entbehrt das Refugium aufgrund seiner isolierten Lage jeder dorfräumlich kontextuellen Grundlage.

⁵ vgl. Kohne, A., Deplazes, A., *Hofhaus versus Verandahaus in Architektur Konstruieren: Vom Rohmaterial zum Bauwerk* (Birkhäuser, 2005), S. 275 ff

⁶ vgl. Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993)

⁷ Ebd., S.164-165, 172 ff



Abb. 58: Erschließungsstraße der Lagunensiedlung „Am Hafen“: Hofhäuser in geschlossener Bauweise formen einen angerähnlichen Raum aus.

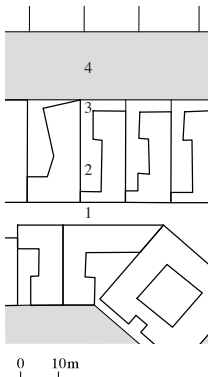
Abb. 59 rechts: Hofhäuser der Lagunensiedlung „Am Hafen“

(1) Straße (2) Hof (3) Terrasse (4) Kanal im Hintaus

A.2 Haus auf
Aufschüttung mit
Wasserzugang

Hofhaus am See

Eine Sonderform dieses Typus stellt die von den Architekten Halbritter Hillerbrandt errichtete Lagunensiedlung im Segelhafen West dar. Hakenhöfe als verdichtete Flachbauten gliedern sich auf zwei Inseln in geschlossener Bauweise um eine Erschließungsstraße. Jedes Haus kann mittels PKW erschlossen werden, Brücken führen auf die Inseln. Das burgenländische Angerdorf sowie der Streckhof werden referenziert. Die bestimmende eingeschobene Siedlungsstruktur wird durch zweigeschoßige Häuser aufgelockert, sich wiederholende, gestalterische Elemente lassen ein homogenes, charakteristisches Siedlungsbild entstehen. Die Siedlung liegt zwar mitten im Schilfgürtel, jedoch sorgen hohe Dichte und ein hoher Bebauungsgrad für einen urbanen Charakter und lassen keinen Platz für die landschaftsbestimmende Pflanze. Sie bietet keinen Seeblick, jedoch die Zugänglichkeit zur offenen Wasserfläche über private Anlegestellen, die an ein Kanalnetz anschließen. Die raumbildenden Elemente werden auf Straße, Haus, Hof und Kanal reduziert. Die fensterlose Fassadenfront mit Doppelgarage wendet sich zur Straße hin, Schlafräume orientieren sich in den intimen Innenhof, während die öffentlichere Wohnzone sich mit großzügigen Verglasungen in Richtung Wasser öffnet. Trotz Errichtung auf aufgeschüttetem Boden wurden 8-10 m tiefe Betonpfähle als Fundierung hergestellt, die gleichzeitig als Klimapfähle Erdthermie zum Heizen und Kühlen verwenden.⁸



Die Siedlung wurde zwischen 2010 und 2016 auf zuvor aufgeschüttetem, bestehendem Terrain errichtet. Die Legitimation einer Errichtung in einer solch sensiblen Zone mitten im Schilfgürtel wurde einerseits mit der Nutzbarmachung eines leerstehenden Baufelds, andererseits durch einen partiellen Rückbau der befestigten Fläche argumentiert.⁹ Ein Teil der ehemaligen Landeinnahme wurde durch Kanäle ersetzt und so Wasserfläche dem See zugeschrieben. Die Exklusivität des Ortes als auch die architektonisch qualitative Ausgestaltung lassen Immobilien im hochpreisigen Segment entstehen. Folglich ist der Zugang zu Wohnraum nur bestimmten, einkommensstarken Schichten möglich.

⁸ *Am Hafen* (nextroom.at, 2016) <https://www.nextroom.at/building.php?id=38518>. Stand: 28.12.2018

⁹ vgl. *Startschuss für Hafen* (BVZ, 20.10.2010) <https://www.bvz.at/neusiedl/startschuss-fuer-hafen-5096156>



Abb. 60: Seepark Weiden

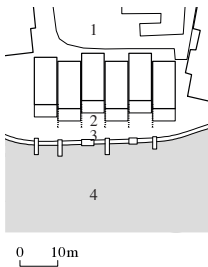
Abb. 61 rechts: Seepark Weiden

(1) Straße (2) private Terrasse (3) semiprivate Terrasse (4) Kanal im Hintaus

A.3 Haus auf
Aufschüttung mit
Wasserzugang

Reihenhaus am See - Seepark Weiden

Der in 1970er entstandene Seepark in Weiden besteht aus einem Hotel und Apartmentdorf mit Marina, Freizeitanlagen und Restaurant.¹⁰ Die zum Seebad führende Stichstraße wird einseitig mit zahlreichen, kammartigen Halbinseln erweitert. Die Ausdehnung der topographischen Veränderung erstreckt sich beinahe über die gesamte Breite des Schilfgürtels, der durch das Ausmaß dieses Eingriffes über ca. 1 km zerschnitten wird. Die räumliche Erfahrbarkeit des Schilfgürtels wird gemindert. Ähnlich der Siedlung im Segelhafen West in Neusiedl am See, jedoch weniger dicht mit großzügigeren Freiräumen, gruppieren sich eingeschobene Reihenhäuser mit ausgebautem Dachgeschoß um verschiedene Angersituationen. Schilfgedekte Satteldächer und Giebelfronten als Analogien zur traditionellen Bauweise zeugen von regionalistischen Architektur Tendenzen dieses Jahrzehnts. Die Häuser können zum Teil individuell mit dem PKW erschlossen werden, zum Teil werden den Angern Sammelplätze vorangestellt. Im Vergleich zur Siedlung im Segelhafen West weist der Seepark Weiden äußerst differenzierte Freiräume auf: Neben großzügigen Grünflächen für Freizeitbetätigungen, Liegewiesen und Badestrände prägen unterschiedlich gestaltete, private Freiräume das Bild. Nachdem die Häuser uferseitig orientiert sind, werden einerseits klar abgegrenzte Privatgärten mit Wasserzugang ausgebildet, andererseits erweitern private Terrassen die Häuser, um eine halböffentliche Uferzone gemeinschaftlich nutzbar zu machen.



¹⁰ Siehe Teilbebauungsplan für das *Ferienzentrum Seepark Weiden*, Gemeinde Weiden am See



Abb. 62: Kabanen Yachtclub Rust

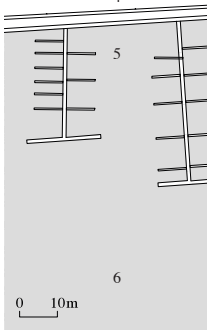
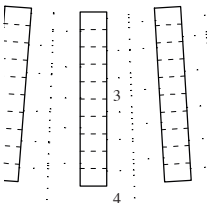
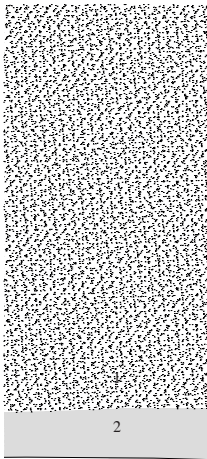
Abb. 63 rechts: Kabanen Yachtclub Rust

(1) Schilfgürtel (2) Kanal (3) semiprivate Freiraum (4) Erschließungsweg (5) Marina (6) See

A.4 Haus auf
Aufschüttung mit
Wasserzugang

Kabanen - Yachtclub Breitenbrunn

Im Zuge des 1969 gegründeten Yachtclubs in Breitenbrunn entstanden Kabanen auf einer Insel, die zuvor für das aus Geldmangel gescheiterte Projekt der „Biologischen Station Breitenbrunn“ zu einem Teil aufgeschüttet wurde.¹¹ Lange, eingeschobige Baukörper mit Flachdach enthalten die für Segler vorgesehenen Unterkünfte. Der dazwischenliegende Freibereich wird den Kabanen als einzelne, private Freiräume zugeteilt, ohne harte Grenzen auszubilden: Eine offene, großzügige Wiese prägt das Bild, freie Ausblicke zwischen den Zeilen zum See und dem Schilfgürtel werden ermöglicht. Das Vereinshaus, ein moderner Holzbau mit großzügigen Glasflächen, betont städtebaulich den Kopf der Insel, dem der Parkplatz vorgelagert ist.



¹¹ Sertl, F., *Geboren 1927: Erinnerungen an Zeiten des Politischen Umbruchs, des Militärischen Zusammenbruchs und des Wirtschaftlichen Aufbruchs* (novum pro, 2011), S.504 ff



Abb. 64: Spizhütte, Romantika Siedlung Rust

Die Spitzhütte im Schilfgürtel - Romantika Siedlung

Die seit Anfang den 80ern gebauten und oft kopierten Spitzhütten entstammen den Plänen des Architekten Sepp Müller.¹² Auf einem Pfahlrost kommt ein steiles, schilfgedecktes Dach zu liegen, dessen umlaufender Steg das Schilf auf Distanz hält. Die archaisch anmutende Bauweise verzichtet auf Wände und reduziert die Wohnbarkeit auf das Wesentliche: Ein einzelner Raum dient als Wohnraum, der um eine Sanitärzelle, Kochnische und Schlafraum erweitert wird. Über dieser dienenden Zone kann der übrige, galerieartige Dachraum ebenso als Schlafraum genutzt werden. Eine Schiebetür trennt den Wohnraum von dem vorgelagerten, gedeckten Freiraum. Die Nischen unterhalb des traufständigen Dachraumes werden im Inneren als auch im Außenraum mit Sitzbänken bzw. als Stauraum genutzt. Die Pfettendachkonstruktion mit sichtbaren Sparren und Holzschalung sowie der Schiffboden prägen das Bild im Innenraum.¹³

Die sogenannte „Romantika“-Siedlung umfasst 100 Spitzhütten, die im Schilfgürtel bei Rust zu liegen kommen. Die Häuser sind geometrisch streng geordnet und werden mittels eines Stege-Netzes fußläufig erschlossen. Geparkt wird auf aufgeschüttetem Terrain entlang der Stichstraße, der Zugang zur Siedlung ist nur Bewohnern möglich. Kanäle dienen als Wasserstraßen und binden die Anlegestellen der Hütten an den See an. Während früher alle Häuser infrastrukturell autark waren, Wasser per Kanister gebracht werden musste und Warmwasser-, Stromanlage und Küchengeräte mit Gas betrieben wurden, weist die Siedlung mittlerweile Wasser- und Stromanschluss auf. Nachdem durch die direkte Einleitung von Schmutzwasser in den See ab den 50ern der Nährstoffanteil des Seewassers stieg, Schilfwachstum beförderte und die Wasserqualität minderte, wurden die Seehütten um Abwassersammelbehälter aus Beton erweitert, die regelmäßig durch einen Entsorgungsbetrieb entleert werden. Mittlerweile wurde die „Romantika“-Siedlung mittels einer Ringleitung ans Kanalnetz angeschlossen.¹⁴

Die Spitzhütte zeugt von einer sensiblen Wechselbeziehung mit den landschaftsräumlichen Gegebenheiten: Der Pfahlbau als minimale Fundierungsmaßnahme nimmt keine topografischen Veränderungen vor und lässt dem Gewässer seinen Raum. Die Architektur, die sich auf das Dach reduziert, sich sparsam in ihren Elementen zeigt und sich bewusst klein hält, lässt der Umgebung den Vorrang. Die niedrige Gebäudehöhe

¹² Immobilieninserat *Seehütte im Nationalpark Neusiedlersee* (willhaben.at, 05.03.2017) willhaben-code: 195582879

¹³ Ebd.

¹⁴ *Rückblick: Interessensgemeinschaft der Hüttenbesitzer Rust/See* (IGDH Rust) http://www.igdh-rust.at/50_Jahre_IGDH_...1021...2.html Stand: 27.12.2018

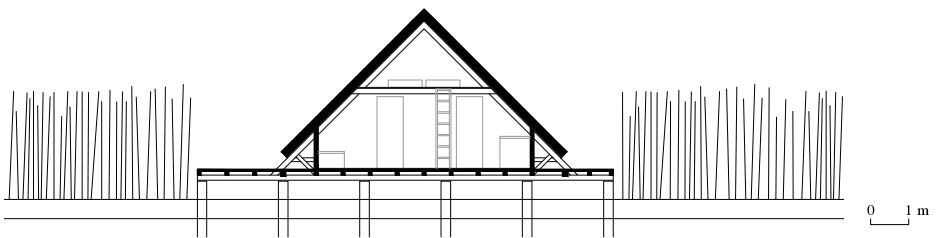
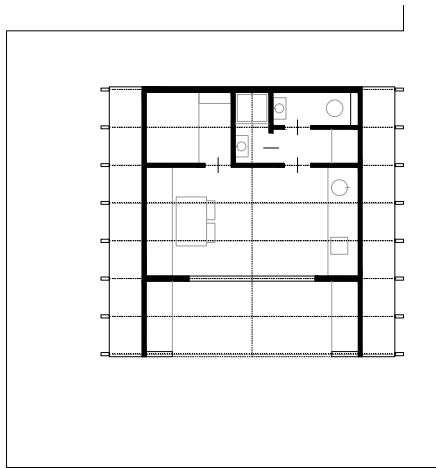
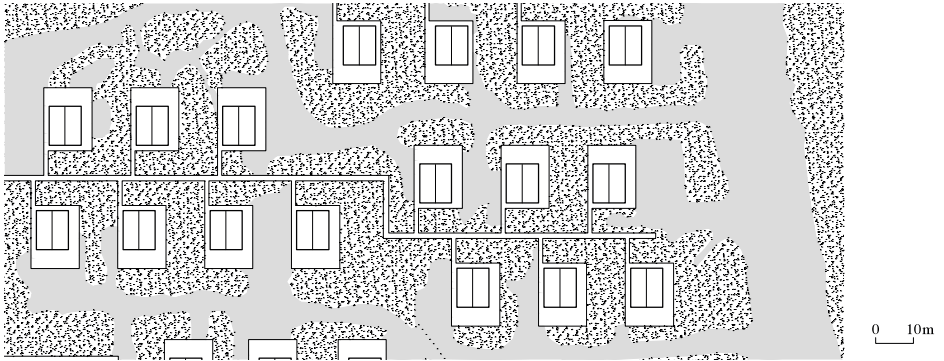


Abb. 65 oben: Ausschnitt Romantikasiedlung Rust

Abb. 66 Mitte: Grundriss Spitzhütte

Abb. 67 unten: Schnitt Spitzhütte

ist Reaktion auf das flache Dach des Schilfgürtels, das lediglich durch die Firstspitze durchbrochen wird. Trotz nahestehender Hütten der „Romantika“-Siedlung entsteht durch das Schilf, das als Sichtschutz dient, Diskretion. Die Motivation, die Hütte autark auszubilden und infrastrukturtechnisch zu isolieren, zeugt von der Idee der nahbaren und erfahrbaren Natur. Der Segler, als Kenner des Gewässers, der die Unmittelbarkeit des Naturraums sucht, findet hier ein zum Segeln ruhendes Pendant.

Die Spitzhütte zeigt sich als weit verbreitete und kodierte Bauvorlage: Sie ist am seeseitigen Schilfrand von Rust ebenso zu finden wie in Mörbisch und Purbach.

„[...] am Abend war unsere Hütte immer in das warme, romantische Licht brennender Kerzen getaucht und warum jemand am See einen Fernseher vermissen sollte, haben wir ohnehin nie verstanden.“

- Verkäufer einer Spitzhütte, der er über 30 Jahre Besitzer war.¹⁵



Abb. 68: Strandbadsiedlung Weiden

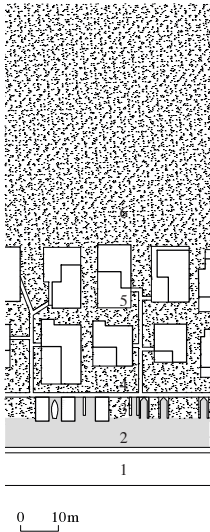
Abb. 69 rechts: Strandbadsiedlung Weiden

(1) Dammstraße Richtung Seebad (2) Kanal (3) Bootsanlegestellen oder Bootsgaragen (4) Steg (5) Terrasse
(6) Schilfgürtel

Seehütten im Schilfgürtel - Strandbadsiedlung Weiden

Während die zum Seebad führende Stichstraße in Weiden auf der einen Seite durch den Seepark (siehe A.3) erweitert wird, gliedern sich auf der anderen Seite Seehütten in zwei Reihen dicht aneinander. Die sogenannte „Strandbadsiedlung“ besteht aus Häusern in Holzbauweise mit flach geneigten Pultdächern und Pfahlgründung. Eine Terrasse erweitert den Wohnraum nach außen hin. Die Hütten werden vom Schilf umgeben und sind in den Schilfgürtel eingebettet. Trotz geringer Abstände von bis zu 4 m lässt der hohe Schilfwald, der vor Einblicken schützt, Intimität entstehen. Die Siedlung wird durch einen Kanal von der Stichstraße getrennt, an dem die Bootsanlegeplätze der Häuser zu liegen kommen. Brücken und Stege binden die Hütten fußläufig an, der Zugang wird ausschließlich Bewohnern gewährt. Parkplätze werden gegenüber am Terrain des Seeparks angeboten.

Nachdem fast 100 dieser Häuser die Stichstraße über beinahe die gesamte Breite des Schilfgürtels begleiten, kann man dies als groben Eingriff in das Landschaftsbild bezeichnen. Da aber die Häuser von Schilf umgeben werden, sich in ihrer Gebäudehöhe am Maßstab der Pflanze orientieren, der Schilfgürtel bis zur Stichstraße erkennbar ist und seine Morphologie nicht gestört wird – durch den Kanal sogar erweitert wird – kann man von einer landschaftsräumlich integrativen und nachhaltig baulichen Lösung im Umgang mit der Landschaft sprechen. Ein Bebauungsplan mit restriktiven Bestimmungen u.a. zu Gebäudehöhe, Bebauungsdichte und Holzbauweise zeigt, wie seitens der örtlichen Raumplanung landschaftsangepasste Strukturen aktiv gestaltet und Naturraumpotenziale erhalten werden können.¹⁶



¹⁶ siehe Teilbebauungsplan *Strandbadsiedlung – Pfahlbauten*, Gemeinde Weiden am See; siehe auch *Verordnung der Gemeinde Weiden am See Nr. 24/2012 mit welcher der Teilbebauungsplan für die [...] Strandbadsiedlung – Pfahlbauten [...] geändert wird*, Gemeinde Weiden am See



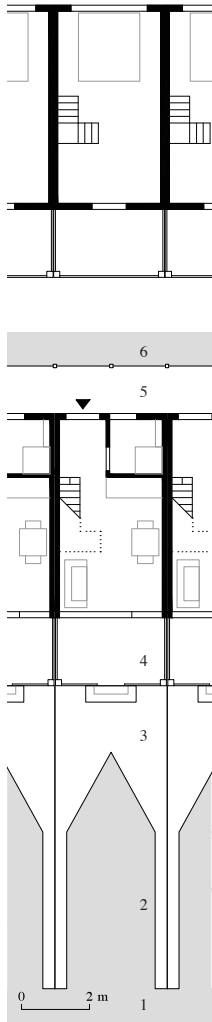
Abb. 70: Segelhafen Seegärten Neusiedl am See

Abb. 71 rechts oben: Grundriss Kabane Segelhafen Seegärten, OG

Abb. 72 rechts unten: Grundriss Kabane Segelhafen Seegärten, EG

(1) Kanal (2) Personalisierte Bootsanlegestelle (3) Steg (4) Veranda (5) Laubengang (6) Kanal

B.3 Pfahlbau über Wasser



Seehütten im Schilfgürtel - Kabanen Segelhafen Seegärten

Ähnlich den Kabanen in Breitenbrunn bietet der Segelhafen Seegärten Ferienwohnungen an. Die Anlage, bestehend aus Wohnhäusern, Anlegestellen und Clubhaus mit Allgemeinbereichen, ist am landseitigen Schilfrand situiert. Sie bildet den Abschluss einer locker bebauten Siedlungsstraße am Dorfrand. Die als Pfahlbau ausgeführte Zeilenbebauung schließt orthogonal an eine in den Schilfgürtel führende, aufgeschüttete Erschließungsstraße an. Ein schiffbarer Kanal führt hinaus zum offenen See. Die Anlage ist ausschließlich von Bewohnern und Gästen benütz- und begehbar. An der halböffentlichen Erschließungsstraße wird geparkt, die Reihenbebauung wird nordseitig über einen halböffentlichen Steg erschlossen. Südseitig werden individuell-profilerte Anlegestellen den leicht erhöhten Terrassen vorangestellt. Die als Maisonetten ausgebildeten Wohnungen ähneln einer Reihenhausanlage. Ein rigides Konstruktionsraster von $8 \times 3,3$ m bildet die Grundlage für die Einzel- und Doppelkabanen. Im Erdgeschoß der Einzelkabane befindet sich neben der Sanitärzelle der Wohnraum mit einer Kocheinheit. Der Schlafrum im Obergeschoß ist über eine Treppe erreichbar. Die durch Zusammenlegen zweier Rastereinheiten entstehende Doppelkabane ermöglicht eine freie Grundrisseinteilung nach individuellen Bedürfnissen. Jede Rastereinheit sieht ein Satteldach sowie die fassaden-seitige Giebelfront vor, die in deren Addition die prägnant profilierten Baukörper entstehen lassen.

Das Projekt zeigt eine klar strukturierte städtebauliche Lösung, die die unterschiedlichen Freibereiche in ihrer Hierarchie funktional und diszipliniert gliedert. Bemerkenswert ist das streng durchdeklinierte architektonische Raster der Baukörper, das ein außerordentliches Beispiel für verdichteten Wohnbau darstellt. Die oberflächliche Ausgestaltung, die sich an einem maritimen Dekor-Stil orientiert, ist äußerst fraglich und bricht gänzlich mit den lokalen landschaftlichen Gegebenheiten. Während der Bezug zum Wasser klar gegeben ist, wird der Schilfgürtel stiefmütterlich auf Distanz gehalten. Das in Richtung See ausdünnende, weniger dicht werdende Gefüge stellt einen Versuch eines harmonischen Übergangs von der Hafenanlage zum Naturraum dar, der als positive, landschaftsräumliche Geste gewertet werden kann.¹⁷

¹⁷ siehe Website Segelhafen Seegärten (w) <http://www.segelhafen-neusiedl.at/main.php> Stand: 12.08.2018; vgl. auch Orthofoto Geoinformationssystem Burgenland <https://geodaten.bglid.gv.at> Stand: 2017/2018

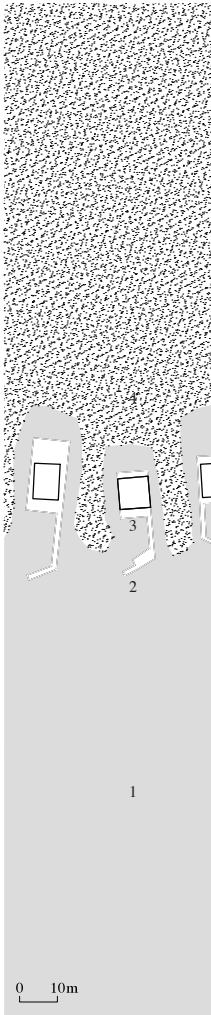


Abb. 73: Ruster Bucht

Abb. 74 rechts: Seehütten Ruster Bucht

(1) See oder Ruster Bucht (2) Steg als Bootsanlegestelle (3) Terrasse (4) Schilfgürtel

Seehütten am offenen See - Ruster Bucht



Während die Romantika-Siedlung in Rust und die Strandbadsiedlung in Weiden zu Intimität und Integration ins Schilf tendieren, suchen viele Ferienhäuser den Bezug zum See und Wasser. Entlang des gesamten seeseitigen Schilfrandes in Rust, von der nördlichen Gemeindegrenze bis zur südlichen, klammern sich Seehütten an die natürlich gewachsene Schilfkante. Alle Häuser orientieren sich in Richtung Wasser und zeigen ihren Rücken dem dahinterliegenden Schilfgürtel. Lediglich die minimal gehaltenen Abstände zueinander zeugen von Regelmäßigkeit. Der in diesen Zwischenräumen hervortretende Schilfgürtel hält die Hütten auf Distanz. Zum Einen kommt der Bautypus der Spitzhütte zum Einsatz, zum Anderen weisen Hütten mit Pult- und Flachdächern Stileinflüsse der Moderne und Architekturtendenzen des jeweiligen Jahrzehnts auf. Im Gegensatz zur Spitzhütte werden Bauvolumina nicht auf das Minimum reduziert, sondern als Folge von wohnlichen Bedürfnissen wird eine raumbeanspruchende Gestaltung und eine räumliche Gliederung vorgenommen. Der Zugang zu den einzelnen Hütten ist ausschließlich per Boot möglich. Vorgelagerte Terrassen bieten Zugang zum Wasser und Stege ermöglichen Anlegestellen. Trotz Bebauungsregelungen weisen die Hütten in ihrer Gesamtheit ein heterogenes und informelles Bild auf.¹⁸

Infrastrukturell sind die gegen den offenen See stehenden Hütten autark, ähnlich wie vormals die Spitzhütten in der Romantika-Siedlung (vgl. B.1 S.119). Schmutzwasser wird in Betontonnen entsorgt, die regelmäßig entleert werden, Strom- und Wasseranschluss gibt es nicht.

Wie eine gegenwärtige Umsetzung einer autarken Seehütte aussehen kann, zeigen space-craft Architekten mit dem „Haus im See“. Ein moderner Holzbau in Rahmenbauweise wird mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet, die das Haus und die Warmwasseraufbereitung mit Strom versorgt. Trinkwasser wird in einem Frischwassertank gelagert, Brauchwasser wird dem Regenwassersammeltank entnommen. Schmutzwasser wird in einem Abwasserbehälter gesammelt. Während konventionelle Seehütten als Ferienhäuser ausschließlich für die Sommermonate konzipiert sind, wird jenes Haus zusätzlich mit einer Infrarotheizung ausgestattet, um die mögliche Aufenthaltsdauer auf die Übergangszeiten auszudehnen.¹⁹

¹⁸ siehe *Bebauungsrichtlinien für den als Baugebiet für Seehütten gewidmeten Teil der Ruster Bucht*, Verordnung der Freistadt Rust, Nr. 610/1-2701/1981

¹⁹ *Autarkes Wohnen* (Quer online) <http://www.quer-magazin.at/home/24-2017/autarkes-wohnen> Stand: 27.12.2018; siehe auch *Total unabhängig - Das Haus am See* (architektur-online, 17.08.2017) <http://www.architektur-online.com/magazin/total-unabhaengig-das-haus-am-see> Stand: 27.12.2018; siehe auch Website space-craft Architekten <http://www.space-craft.at/portfolio/haus-im-see/> Stand: 27.12.2018



Abb. 75: Seehäuser Fertőrákos

Abb. 76 rechts: Seehäuser Fertőrákos

- (1) See (2) Anlegestelle mit Treppe zur Terrasse (3) Terrasse (4) Anlegestelle (5) Steg (6) Wasserfläche
(7) Schilfgürtel

B.5 Pfahlbau über
Wasser

Seehütten am offenen See - Seehäuser Fertőrákos

Im Vergleich zu den vorangegangenen Beispielen an Ferienhäusern zeigen die Seehäuser in Fertőrákos großmaßstäbliche Pfahlbauten. Die eingeschobigen, in Holzbauweise errichteten Häuser mit ausgebautem Dachgeschoß reihen sich einzeilig entlang eines Erschließungssteiges. Kleinere, zum Hauptsteg orthogonal gerichtete Stege erschließen die einzelnen Häuser und halten den fußläufigen, halböffentlichen Verkehrsweg auf Distanz. Die schilfgedeckten Dächer werden als Sattel-, Walm- sowie Krüppelwalm- und Zeldächer ausgeführt. Alle Seehäuser haben großzügige Terrassen sowie Bootsanlegestellen. Strom- sowie Wasseranschluss werden über den Steg geführt. Die Häuserzeile sitzt parallel und abgerückt vor dem Schilfrand. Eine Insel mit Parkmöglichkeit für die Bewohner ist dem Steg vorgelagert und von der Stichstraße erschlossen. Die Struktur steht für sich selbst, geht sie doch mit der distanzierten Schilfkante eine marginale räumliche Beziehung ein und zeigt mit der Aneinanderreihung von selbstbewussten Bauvolumina entlang eines geradlinigen Erschließungssteiges eine rationale und pragmatische Konzeption. Während vieler der vorhin genannten Pfahlbauten auf Holzpfählen errichtet wurden, wurden die Pfähle dieser Häuser in Stahlbeton vorgesehen. Eine Bodenplatte - ebenfalls aus Stahlbeton - die von den Pfählen getragen wird, ermöglicht eine freie Gestaltung der darüber liegenden Holzkonstruktion.

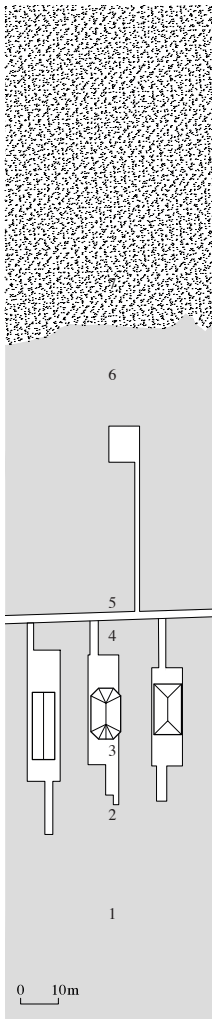




Abb. 77: Kabanen Yachtclub Neusiedl am See

Abb. 78 rechts: Kabanen Yachtclub Neusiedl am See
(1) Marina (2) Steg (3) Veranda (4) Schilfgürtel

*B.6 Pfahlbau über
Wasser*

Seehütten am offen See - Kabanen Yachtclub Neusiedl am See

Um den Yacht-Club westseitig des Seebades in Neusiedl am See gliedern sich zahlreiche Baukörper, die Kabanen für Segler anbieten. Langgestreckte Baukörper mit je 6 Wohneinheiten umgeben die Marina. Einige Baukörper liegen in fragmentierten Restbereichen des Schilfgürtels. Sie stehen in Relation zueinander, Bezüge zu umliegenden Gegebenheiten sind nicht zu erkennen. Die auf Pfählen in Holzbauweise errichteten Häuser mit Pultdach werden fußläufig über einen Steg erschlossen. Geparkt wird in unmittelbarer Nähe des Parkplatzes der Seebadanlage. Eine den Kabanen vorgelagerte, private Terrasse hebt sich vom Steg ab und bildet so eine Schwelle zur öffentlichen Erschließung aus.

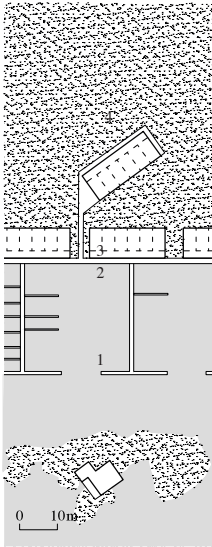


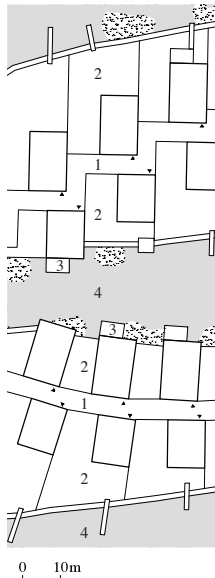


Abb. 79: Inselwelt Jois

Abb. 80 rechts: Inselwelt Jois

(1) Weg (autofrei) (2) Garten (3) Terrasse (4) Kanal

Die Ferienhäuser der Inselwelt Jois stellen ein vorbildliches Bauen hinsichtlich eines sensiblen Umgangs mit der Landschaft dar. Die auf Ramppfählen, in Mischbauweise aus Beton und Holz errichteten Gebäude stehen zum Teil auf aufgeschüttetem Terrain, zum Teil über Wasser. Die Landeinnahme am landseitigen Schilfrand, die ähnlich dem Seepark in Weiden im Zuge eines Hotelprojektes 1978 erfolgte, das in weiterer Folge nicht realisiert wurde, war Ausgangslage für die Inselwelt Jois. Einerseits das ungenützte, bereits flächengewidmete und aufgeschüttete Terrain in Seenähe, andererseits die eigens für das Hotelprojekt errichtete, naheliegende Kläranlage erforderte eine Weiterverwendung. In einem Wettbewerb 1995 überzeugte das Konzept des Architekten Reinberg, das durch den teilweisen Rückbau der Aufschüttungen und Herstellung eines Kanalnetzes einen Wasserzugang für jedes Haus vorsah. Südseitig orientierte Häuser, die kammartig entlang eines fußläufigen Erschließungsweges liegen, gliedern sich traubenartig verteilt auf vier Inseln und einer Halbinsel. Stirnseitig gegen die Kanäle gerichtet bieten sie Wasserzugang sowie Bootsanlegestellen. Planungsprämisse der Gestaltung waren die vom Wind verursachten Wasserbewegungen, die für eine Zirkulation des Wassers im zusammenhängenden Kanalnetz und für die hohe Wasserqualität maßgebend sind. Ein dem der Anlage vorangestellter Parkplatz bietet den Bewohnern Pkw-Abstellplätze.



Außergewöhnlich ist die Dichte der zueinanderstehenden Gebäude, die durch die Ausrichtung in Intimität und eine windgeschützte, angeräuhliche Wohnstraße erzeugen. Unterschiedlich große Wohnhäuser, darunter Ein-Parteienhäuser sowie Reihenhäuser, unterliegen dem selben strukturellen Prinzip: Ein im Norden situierter, schmaler, dienender Bereich nimmt Sanitär-, Abstellräume, Küche und Vorraum auf; eine breitere, dem Garten zugewandte Zone nimmt die Wohnfunktionen auf. Beide Zonen werden in ihrer Höhe differenziert, die Südseite mit großzügigen Fensterflächen individuell ausgestaltet. Baulich wird die Bodenplatte und die Mittelwand, die aus Gründen der Wärmespeicherfähigkeit aus Beton hergestellt wurden, mit Fertigteilelementen in Holzständerbauweise ergänzt. Beidseitig auskragende Dächer schützen die rückenseitigen Eingangsbereiche und die vorgelagerten Terrassen. Diese werden von der Dachkonstruktion mittels Zugstäben

abgehängt, um die kostenintensivere Pfahlfundierung zu vermeiden. Aus Gründen des Sonnenschutzes werden zusätzlich zum weit ausladenden Dachvorsprung die Wohnhäuser um Textilelemente ergänzt, die situationsbedingt auch als Sichtschutz dienen. Das vom eigentlichen Gebäude abgesetzte Dach aus Wellblech lässt einen großzügigen Dachraum entstehen, dessen großes, bewegtes Luftvolumen eine sommerliche Überhitzung unterbindet.

Alle Häuser weisen einen Strom- und Wasseranschluss auf, Schmutzwasser wird in ein Kanalnetz eingeleitet und zur naheliegenden Kläranlage geführt. Nachdem die Entsorgungsleitungen unter der lokalen Rückstauenebene liegen, wurde eine Wasserhebeanlage am Eingang der Siedlung vorgesehen. Regenwasser wird über Sickergruben bzw. direkt in den See entsorgt. Die Häuser wurden mit Warmwasserkollektoren und –speicher ausgestattet, was längere Aufenthalte begünstigt. Eine ganzjährige Nutzung ist möglich.

Der für den Ort notwendige sensible Umgang wurde vom Architekten bemüht: Durch eine Minimierung von Schlammaufwirbelungen und Geringhaltung des Nährstoffeintrages wurde die Wasserqualität während der Errichtung nicht beeinträchtigt. Aufgrund von Tier- bzw. Vogelschutzbestimmungen wurde die Errichtungszeit auf wenige Monate eingeschränkt, um störende Emissionen zu unterbinden. Aus denselben Gründen unterliegen die Bewohner der Siedlung einer Hausordnung, die lärmende Tätigkeiten zu bestimmten Tageszeiten untersagt.

Hohes Augenmerk fiel auf die Ausgestaltung der Uferbereiche, die als Palisadenwände befestigt oder mit Schotter abgeböscht wurden, um dem ökologischen Aspekt zur Vermeidung der Schlammaufwirbelung nachzukommen. Eine widerstandfähigere Uferbefestigung, etwa mit Spundwänden, ist aufgrund der wind- und wellengeschützten Lage im Schilfgürtel und eines ruhigen Bootverkehrs nicht notwendig. Um einer landschaftsräumlichen Integration zu entsprechen, wurde seitens des Architekten mit einem landschaftsplanerischen Konzept ein naturnaher Raum mit starker Verschilfung forciert. Schilfbereiche werden jedoch auf Restflächen zwischen Kanälen und gepflegten Gärten zurückgedrängt - ausreichend genug, um als Sichtschutz zu fungieren.

Aufgrund der Distanz zur Ortschaft gibt es mit dieser weder funktionale Abhängigkeiten noch räumliche Zusammenhänge. Die landschaftsräumliche Implementierung der Anlage in die Naturlandschaft ist zu

hinterfragen, da die Aufschüttung und die Freilegung der Morphologie des Schilfgürtels widersprechen. Bürgerlich gepflegte Gärten innerhalb des Schilfgürtels sind nicht nur ein landschaftsräumliches Paradoxon zum naturnahen Rohrwald, auch Vorfälle verdeutlichen ökologische Konflikte, wenn Düngemittel für die Gartenpflege den Nährstoffeintrag erhöhen und die Wasserqualität mindern. Trotzdem kann mit dem schilffreien Hafenbecken ein Naturraum vorgezeigt werden, der mit seinem erweiterten Pflanzenbestand positiven Einfluss auf die Wasserqualität und mit seinen geschützten und differenzierten Wasserräumen positiven Einfluss auf den Fischbestand hat. Dass eine Aufschüttung einen groben Eingriff in den Naturraum darstellt, der schwer reversibel ist, wird am Beispiel der Inselwelt Jois deutlich: Die Kosten des teilweisen Rückbaus der ehemaligen Landeinnahme mit Erdbewegungen und Kanalaushub entsprachen etwa den Bauwerkskosten der 70 Wohneinheiten.²⁰

¹⁸ Reinberg, G. W., ÖGFA Themensite: Inselwelt Jois, 23.06.2018; siehe auch Reinberg, G. W., *Feriensiedlung Inselwelt Jois* Doku-Blatt/jois_71_aktuell; siehe auch *Feriensiedlung Inselwelt Jois* (nextroom.at) <https://www.nextroom.at/building.php?id=1085> Stand: 27.12.2018; vgl. auch Leeb, F. *Im Einklang mit Aalen und Silberreihern* (DerStandard, 11.05.2002)

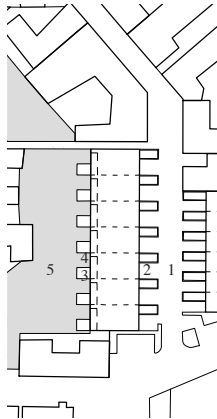


Abb. 81: Segelhafen West Neusiedl am See, Lagunensiedlung „Am Hafen“ Halbritter Hillerbrand Architekten
l. Zeilenbebauung; r.: Hofhäuser (siehe A.2 S.13)

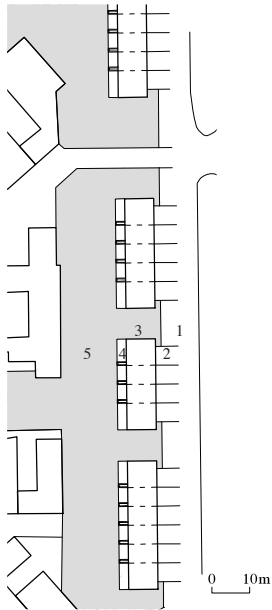
Abb. 82 rechts: Zeilenbebauung „Am Hafen“

(1) Erschließungsweg (2) Carport (3) Bootsanlegestelle (4) Terrasse (5) Kanal

Zeilenbebauung - Segelhafen West Neusiedl am See



Die auf aufgeschüttetem Terrain errichteten, den künstlichen Erdkörper lediglich als Bauwerks-Unterbau verwendenden Zeilenbebauungen der Lagunensiedlung „Am Hafen“ von den Architekten Halbritter & Hillerbrand beschreiben eine weitere Möglichkeit eines Dialogs zwischen Landschaftsraum und Baulichkeit. Während vorangegangene Beispiele topografische Veränderungen für einen gartenähnlichen Freiraum nutzen, wird auf diesen hier gänzlich verzichtet. Der Außenraum wird als Holzterrasse auf Pfählen mit Wasserzugang und Bootsanlegestellen gestaltet. Während eine zweigeschoßige Zeilenbebauungen mit Maisonettewohnungen parallel zur Stichstraße liegt und die Siedlung von Verkehr und Einsicht baulich schützt, gliedern sich ein- und zweigeschoßige, reihenhausähnliche Wohnhäuser in die geschlossene Bebauungsstruktur der Inseln ein. Der Zugang erfolgt über die davorliegende, befestigte Erschließungsstraße, geparkt wird direkt vor dem Haus.²¹



²¹ *Am Hafen* (nextroom.at, 2016) <https://www.nextroom.at/building.php?id=38518>. Stand: 28.12.2018

Branding vs. Genius loci

Gebäude am Neusiedler See weisen eine bestimmte, den Ort referenzierende Namensgebung auf. Mit „Seehotel“, „Seerestaurant“, „Seehäuser“, „Seevillen“, „Seeapartments“, „Seehütten“, „Seepark“ oder „Seebühne“ beschreiben Bauwerke oder bauliche Anlagen besondere, dem See zugeordnete Typen. Das ortsspezifische Merkmal vieler dieser Gebäude reduziert sich auf die lokale Nähe zum See und den Seeblick, wie am Beispiel der „Seerestaurants“ ersichtlich ist. Bauweise und landschaftliche Eingriffe entwickeln sich oft nicht aus landschaftsräumlichen und topografischen Gegebenheiten, sondern unterliegen mehr funktionalen Ansprüchen, bautechnologischen Standards und ökonomischen Zwängen der jeweiligen Zeit. Bauwerke entstehen, die mit den ortsspezifischen Merkmalen brechen und diese verformen. Die Architekturen werden dadurch austauschbar und könnten an anderen Orten stehen.²² Dass mit der Namensgebung eine „Bau“-Typologie einhergeht, die einer Originalität eines „Bauen am See“ entspricht, ist großteils nicht zu beobachten.

Lediglich der Bautypus der „Seehütte“ beschreibt Bauwerke in Leichtbauweise, die über dem Wasser schweben, auf Pfählen stehen und aus Holz errichtet sind. Sie halten sich in ihrem Volumen klein und reduzieren sich räumlich und funktional auf das Notwendigste – oft nur auf einen einzelnen Raum.

Zeitgenössische Bauvorhaben versuchen mit der Namensgebung, wie „Am Hafen“ oder „Seevillen“, im Sinne eines Brandings eine Marke herauszuarbeiten, die das Alleinstellungsmerkmal der Immobilie für ihren Kauf oder ihren Betrieb attraktiveren soll. Es eröffnet sich hier die Problematik der Kommerzialisierung der Landschaft, indem Bauprojekte sich klar von anderen abheben wollen und den Landschaftsraum auf Kulisse und Freizeitraum reduzieren. Des Weiteren entsteht durch die Vielzahl an Bauwerken, die eine geringfügige Auseinandersetzung mit den lokalen Merkmalen eines Ortes aufweisen, eine Verformung des Landschaftsraumes sowie eine Verklärung eines originalen „Bauen am See“.

²² vgl. Herbig, U., Interview in *Mitten in den Steppensee* (Wiener Zeitung Online, 25.10.2017) https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/chronik/925208_Mitten-in-den-Steppensee.html; vgl. auch Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993), S.165-166

Der Neusiedler See Konflikte

Während Paradigmen Aufschluss darüber geben, was unter einem „richtigen Umgang“ zu verstehen ist, verdeutlichen Konflikte die vielen Widersprüche zwischen den sozioökonomischen Bedürfnissen und dem sensiblen Landschaftsraum.

Was die Kulturlandschaft stört

Neben der Flächennutzung stellen Infrastrukturentwicklungen und Tourismus Problemherde beim Schutz und der Erhaltung der Kulturlandschaft dar. Mit der steigenden Mobilität, dem Ausbau von Schnellstraßen und touristischen Einrichtungen entstehen erhöhte Schadstoff- und Lärmbelastungen. Temporäre Schadstoff und Lärmbelastungen entstehen ebenso durch Großveranstaltungen wie bei den Opernfestspielen in Mörbisch und St. Margarethen. Badegäste führen zu einer Eutrophierung, da sie mit Schweiß, Hautresten und Sonnencreme den Nährstoffeintrag in den See erhöhen.¹ Segel- und Surfsportarten stehen in Konflikt mit der Fischerei, da Netze zerstört werden.²

Unkontrollierbares Verkehrsaufkommen und erhöhte Parkplatznachfrage durch den Tourismus setzen erhöhte Ansprüche an Infrastrukturen und Flächennutzung. Hotels, Zweitwohnsitze, Feriensiedlungen und –häuser sowie Freizeitanlagen werden als kritisch betrachtet, da sie sensible Ortsbilder und Naturräume stören.³ Wie bereits in einem vorangegangenen Kapitel erläutert, stellen Ausuferungen an Gewerbegebieten und Einfamilienhausgebieten an den Ortsrändern das Landschaftsbild ebenso in Frage. Orte im Nordburgenland entwickeln sich zu Bandstädten, die die kompakten, prägenden Siedlungsbilder zerstören.⁴ Während der Naturschutz sehr bewusst exekutiert wird, wird der Landschaftsschutz fast vernachlässigt: Maßnahmen zum Schutz der Ortsbilder, die wesentlicher Teil der Landschaft darstellen, fehlen.⁵

Konflikte entstehen auch außerhalb der Kernzone des Welterbegebietes: Windkraftanlagen auf der Parndorfer Platte, ein Hotelhochhaus sowie ein Freizeitpark an der Westseite beeinträchtigen das Landschaftsbild und verdeutlichen die fehlende Wertschätzung von Natur- und Landschaftsschutzgesetzen in der Raumordnung.⁶ Während sich bei diesen Beispielen

¹ *Eutrophierung* (umweltbundesamt.de) <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/gewaesser/meere/nutzung-belastungen/eutrophierung>
Stand: 27.12.2018

² *Managementplan - Welterbe Kulturlandschaft Fertő / Neusiedlersee* (Verein Welterbe Neusiedlersee, Sekretariat des ungarischen Nationalkomitees für das Welterbe, 2003), S.81, 130

³ vgl. ebd.

⁴ Architekturdokumentation und Präsentation *Welterbe Neusiedler See in Gefahr - ein Gespräch* <https://www.youtube.com/watch?v=6XjazuwHGZU&t=0s&index=18&list=PLk4vBoU-4pxlsVCFvjLFpIYAcZiMXDttE>, Stand: 27.08.2018; siehe auch Knoll, T. in Bauer, K.-J., *Zurück zur Mitte: Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne* (Weber, 2015), S28

die UNESCO als äußerst sensibel zeigt und an diesen Entwicklungen Kritik übt, behandelt sie widersprüchlich gutmütig die Bauprojekte am Neusiedler See: Die Lagunensiedlung von Halbritter Hillerbrand Architekten im Segelhafen West und das 3-geschoßige Hotelprojekt „Am Hafen“ – Baulichkeiten, die sich in der Kernzone des Welterbegebiets und innerhalb der hochsensiblen Zone des Schilfgürtels befinden – wurden vom Welterbeverein positiv bewertet.⁷

Während viele burgenländische Dörfer von Strukturproblemen und Landflucht geplagt sind, erfährt das Nordburgenland mit einem regen Bevölkerungszug eine rege Bautätigkeit. Das Gebiet befindet sich im Großraum Wien und ist daher als Wohnstätte für Pendler, die in der Bundeshauptstadt tätig sind, äußerst attraktiv. Zwar sind mehr als 80% des Wohnraums Einfamilienhäuser, jedoch ist ein enormer Anstieg in der Errichtung von Geschosßwohnungsbauten zu beobachten. Eine wachsende Bevölkerungsdichte ist im nächsten Jahrzehnt zu erwarten.⁸ Dies stellt die Gemeinden vor Herausforderungen, die mit der Umwidmung von Bauland alleine nicht zu bewältigen sind. Die wenig dicht besiedelten Einfamilienhausgegenden lassen nicht nur Strukturprobleme, erhöhte Anforderungen an Infrastrukturen und Konflikte mit der Kulturlandschaft entstehen – sie führen ebenfalls zu Baulandhortung und Immobilienspekulation.⁹

Wie bereits im vorherigen Kapitel diskutiert, wird dem Tourismus in der Flächenwidmung eine Sonderstellung eingeräumt. Bauland für Fremdenverkehr ist innerhalb der Seezone aktuell aufrecht und kann auch unter bestimmten Bedingungen gewidmet werden, trotz wissenschaftlicher Beeinträchtigung des Ökosystems und des Landschaftsbildes. Während die negativen Folgen der Zersiedelung bewusst sind, diese sich in der Raumordnung als auch in der örtlichen Raumplanung widerspiegeln, indem beispielsweise Baulandwidmungen für Wohngebiete sich an die Siedlungskörper immer anknüpfen, ist für die touristische Baulandwidmung genau das Gegenteil zu beobachten: Flächen mit Baulandwidmung für Fremdenverkehr sind weit außerhalb der Ortsgefüge gelegen, entziehen sich den städtebaulichen Regeln des burgenländischen Dorfes, vereinbaren sensible und exklusive Flächen des Naturraums und innerhalb der

Widersprüche und fehlende Exekution

⁵ vgl. Bauer, K.-J., *Zurück zur Mitte: Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne* (Weber, 2015), S.31, 79

⁶ *Managementplan - Welterbe* (2003), S.77, 86

⁷ Halbritter, T., Kolloquium *Wettbewerb Masterplan Seebad Neusiedl am See*, 09.06.2017, Hallenbad Neusiedl am See

⁸ Statistik Austria, Registerzählung 2011, *Bestand an Gebäuden 2011: Wohngebäude mit einer Wohnung nach Politischen Bezirken*; siehe auch Statistik Austria, Registerzählung 2011, *Veränderung des Gebäudebestandes 2001 bis 2011: Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen nach Politischen Bezirken*

Kernzone Welterbe. Des Weiteren sind strengere Regeln für Wohngebiete als auf touristischem Bauland zu finden: Für die Widmung von Bauland Wohngebiet ist ein Gestaltungskonzept vorzulegen, bei Bauland für Fremdenverkehr nicht.¹⁰ Dadurch entziehen sich Gemeinden mit fehlenden Bebauungsregeln einer aktiven Gestaltung der touristischen Anlagen, die, wie bereits erwähnt, oft in der sensiblen Kernzone des Welterbes zu liegen kommen.

Daher ist, gemeinsam mit fehlenden Bebauungsplänen, heterogenen Bebauungsstrukturen und Architektursprachen, die Verarmung und Verlust des Landschaftsbildes bei der touristischen Flächenwidmung zu finden. (vgl. Abb.) Der Tourismus, der eine Alleinstellung bezüglich der Baulandwidmung innerhalb der Seeszone besitzt, zeigt sich folglich für die räumlich physische Produktion von Raum und der Veränderung von Landschaft am Neusiedler See verantwortlich.

Trotz wissenschaftlicher Beeinträchtigungen durch den Tourismus und Forderungen des Landesentwicklungsplan zur Entsigelung, Ressourcenschonung, Schutz der Kulturlandschaft und Rückwidmungen von widersprüchlichen Flächenwidmungen, die nicht dessen Zielen entsprechen, ist es fraglich, warum Bauland für Fremdenverkehr in diesem Ausmaß in der sensiblen Zone noch aufrecht ist. Würden der Landesentwicklungsplan und die Ziele der Landschafts- und Naturschutzgesetze konsequent und nachhaltig exekutiert, müsste man sogar über den Rückbau der aufgeschütteten Inseln diskutieren.

Zwar sind Natur- und Landschaftsschutzgesetz und der Landesentwicklungsplan äußerst präzise und restriktiv betreffend des Umgangs mit der Landschaft, doch zeigen viele Beispiele eine inkonsequente Exekution. Während die Natur- und Landschaftsschutzverordnung 1980 klare Maßnahmen verwehrt, die „die Sicht auf den See und die Zugänglichkeit des Seeufers zu erschweren oder zu unterbinden“¹¹ versuchen, gibt es zahlreiche Beispiele, die eben dieses nicht erfüllen: Es beginnt mit den Seesiedlungen, die einerseits neue Seeufer schaffen, diese den Besitzern der Häuser zuschreiben (Refugium Neusiedl am See, Inselwelt Jois, Seepark Weiden) und daher öffentlich nicht zugänglich sind. Fortgesetzt wird die Reihe durch die Gesamtanlagen der Seesiedlungen sowie der Anlagen der Segelsportvereine und Yachtclubs, deren Zugang, ähnlich wie bei Gated Communities, nur Mitgliedern und Anrainern gestattet wird. Die „Sicht

⁹ vgl. Knoll, T. in Bauer, K.-J., *Zurück zur Mitte: Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne* (Weber, 2015), S28

¹⁰ LEP 2011, LGBl. Nr. 71/2011, Abs. 4.1.2.11

¹¹ Natur- und Landschaftsschutzverordnung Neusiedlersee, LGBl. Nr. 22/1980, §2

auf den See“ wird vor allem durch die Seerestaurants genommen, die im letzten Jahrzehnt nach dem selben Schema entstanden sind: Sei es die Mole West in Neusiedl am See, das Katamaran in Rust oder das Fritz in Weiden: Alle Baulichkeiten liegen am Ende der Stichstraße, die den Schilfgürtel durchdringt – direkt in der Achse und an dem Punkt, an dem erstmals nach Überwinden des Schilfgürtels die freie Sicht auf den See zu erwarten wäre. Nachdem diese Baulichkeiten auch an der Uferkante gelegen sind, vereinnahmen sie mit den vorgelagerten Terrassen den Uferbereich und verwehren die öffentliche Zugänglichkeit. Diese wird ebenfalls verstärkt durch die Inszenierung der Zugänge, die portalhaft ausgestaltet wird. Die räumlichen Interessen an diesen Orten orientieren sich daher klar am Gewerblichen und nicht am Öffentlichen.

Nachdem sich in den letzten Jahren einige Projekte exklusive Standorte innerhalb der Kernzone des Welterbes für Wohn- und Gewerbezwecke gesichert haben, besteht die Befürchtung, weitere Projekte könnten diesen Vorbildern folgen.¹² Die gegenwärtige Situation, mit dem Seerestaurant Katamaran und das Fritz sowie mit Hotelprojekten in Weiden und Illmitz, die der Mole West sowie dem Hotelprojekt Am Hafen folgten, bezeugt die Annahme. Laut Natur- und Landschaftsschutzgesetz können solche Baulichkeiten innerhalb der betreffenden Widmung in der sensiblen Seezone entstehen, sofern der Eingriff in seiner Maßstäblichkeit der Umgebung entspricht und keine Beeinträchtigung des Ökosystems festzustellen ist.¹³ Nachdem derzeitige Bauprojekte punktuelle Veränderungen sind, in ihrer Einzelform das Landschaftsbild und Ökosystem marginal beeinträchtigen, weitere Bauprojekte sich immer am jeweiligen gegenwärtigen Stand der Umgebung orientieren, führen viele, einzelne und voranschreitende Interventionen schlussendlich doch sehr wohl zu einer starken Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und des naturräumlichen Wirkungsgefüges. Dass diese stetig voranschreitende, durch punktuelle Eingriffe hervorgerufene Veränderung der Landschaft durch die Qualitäten individueller gewerblicher Interessen gestaltet wird, ist äußerst fraglich und bedenklich.

Derzeit verbietet das Naturschutzgesetz Aufschüttungen innerhalb der Seezone und seit den 80ern wurden die Inseln der Seebäder und Seesiedlungen nicht vergrößert. Bauprojekte wurden in den letzten Jahrzehnten trotzdem durchgeführt, da bereits aufgeschüttete, bestehende Flächen zur

¹² vgl. *Ein Lauffeuer am See* (Wiener Zeitung Online, 26.08.2018) https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/929857_Ein-Lauffeuer-am-See.html

¹³ NG 1990, LGBl. Nr. 27/1991 idF LGBl. Nr. 35/2018, §6

Verfügung standen. Projekte wie die Inselwelt Jois, die Lagunensiedlung von Hallbritter Hillerbrand im Segelhafen West in Neusiedl am See und das Fritz in Weiden wurden vor dem Umweltschutz vor allem dadurch argumentiert, dass sie Teile des aufgeschütteten Terrains rückbauen und so Fläche dem See wieder zurückgeben. Nachdem das Bewusstsein besteht, das solche Projekte mit ökologischen und landschaftsprägenden Problematiken verbunden sind und der Rückbau für die Morphologie des Schilfgürtels wünschenswert ist, ist es fraglich, warum der gänzliche Rückbau dieser Flächen, die zum Teil aus gescheiterten Bauprojekten entstanden sind und an denen deutlich wurde, dass der Eingriff nicht mit der Landschaft vereinbar war, nicht in Betracht gezogen wird und als übergeordnetes Ziel über Bauprojekte gestellt wird.

Besonderes Augenmerk des Natur- und Landschaftsschutzgesetzes liegt auf die Uferzonen und Seewiesen. Kritische Entwicklungen sind in Seegemeinden zu beobachten, wo Boots-Abstellflächen und Bootslagerhallen das Hintaus und den Übergang von Seewiese zu Schilfgürtel prägen. Baulich zurückhaltend präsentiert sich die Golfanlage in Donnerskirchen, die jedoch mit ihrem Golfgras vegetativ der Diversität der Seewiesenzone widerspricht.

Kommerzialisierung der Landschaft

Große Teile des Sees und des Schilfgürtels sind im Eigentum der Stiftung Esterhazy, weitere Teile gehören den Seegemeinden.¹⁴ Während die Stiftung Esterhazy Fläche zur Seebadnutzung verpachtet, sind die Gemeinden Betreiber der Seebäder. Nachdem die Seebäder Platz und Infrastruktur brauchen, die gepflegt werden müssen, unterliegen diese einem betrieblichen, wirtschaftlichen Druck. Eintritt wird kassiert, Ausnahmen gelten nur für Bewohner einzelner Seegemeinden. Gleichzeitig werden Bootsanlegestellen in der Marina vermietet als auch Flächen für unterschiedliche Surf- und Segelsportarten entgeltlich zur Verfügung gestellt. Nachdem aus Naturschutzgründen keine weiteren Aufschüttungen in der sensiblen Seezone zulässig sind, entsteht ein erheblicher Nutzungsdruck auf die vorhandene und beschränkte Fläche. Gastronomie-, Hotel- und Apartmentprojekte versuchen aus ihren Interessen heraus sich zu vorteilhaft positionieren. Attraktive Flächen am Wasser werden von bestehenden und

geplanten Projekten vereinnahmt, gleichzeitig wird die „Ressource Seeufer“ knapp. Mit der Aneignung der Uferkante durch gewerbliche Betriebe wird der öffentliche Zugang eingeschränkt und Konsumzwang ausgeübt. Die halböffentlichen Terrassen- und Stegbereiche von den Seerestaurants Mole West, das Fritz und Katamaran sind zwar frei zugänglich, diffuse bis harte Grenzen werden jedoch mit Oberflächenwechsel, Einzäunungen, inszenierten Zugängen und Beschallung deutlich, die die Zugehörigkeit des Ortes zum gastronomischen Betrieb manifestieren. Der Gastronomiebetrieb wird zum Ort und Landschaft wird zur Kulisse.

Gegenwärtig sind Seegrundstücke und Objekte beliebt, die dem Wohnzweck dienen. Anfänglich waren lediglich Wochenend- und Ferienhäuser gefragt, die der Beherbergung von Gästen bei längeren Aufenthalten dienen. „Seegrundstücke“ wurden an private Eigentümer veräußert und nach und nach entstanden Siedlungen, die unter anderem dem ganzjährigen Wohnen dienen sollten.¹⁵ Seegrundstücke liegen heute im hochpreisigen Segment, Pachtverträge von Ferienhäusern sind gefragt. Durch private Eigentumsverhältnisse und Inbesitznahme durch Pacht gehen Bereiche des sensiblen Natur- und Landschaftsraumes in die Verantwortung von Privaten und sind für die Öffentlichkeit unzugänglich. Dies betrifft vor allem die Uferbereiche, die für Anlegestellen genutzt werden, gleichzeitig wird die Wasserfläche als schiffbarer Raum angeeignet. Die dadurch erzeugten Qualitäten sind dementsprechend exklusiv, hochpreisig und für Investments attraktiv. Während zurzeit lediglich Bauland für Fremdenverkehr zur Verfügung steht, die Nachfrage nach Eigentum hinsichtlich einer Kapitalanlage jedoch hoch ist, entwickeln sich verschiedene Investment-Möglichkeiten in Apartment- und Hotelprojekten. „Buy-to-let“-Modelle ermöglichen Investitionen in widmungskonforme, touristische Projekte bei gleichzeitiger grundbücherlicher Eintragung und Eigennutzung des Objekts. Eine derartige Strategie wurde zuletzt bei dem Projekt des Hotels und der Seevillen „Am Hafen“ in Neusiedl am See angedacht. Vorteile für Betreiber entstehen durch geringe Investitionssummen an Eigenkapital.¹⁶

Immobilien­geschäfte entstehen, die bauliche Strukturen hervorbringen und Räume gestalten und die aufgrund ihres Eigeninteresses die Ziele der Raumplanung nachrangig behandeln. Für die aktive Gestaltung des Natur- und Landschaftsraumes als oberste Prämisse stellen sich solche Prozesse als hinderlich dar.

¹⁵ vgl. Refugium Neusiedl am See, Segelhafen West Neusiedl am See, Seepark Weiden

¹⁶ *Buy to let: Investieren in See- oder Wienblick* (DerStandard, 18.06.2016) <https://derstandard.at/2000039194649/Buy-to-let-Investieren-in-See-oder-Wienblick>; siehe auch *Streit um die Neu-Siedler am See* (DerStandard, 6.11.2016) <https://derstandard.at/2000046977092/Streit-um-die-Neu-Siedler-am-See>

**Sozialräumliche
Disparitäten:
Segregation**

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln angesprochen, ähneln die Seesiedlungen, die sich vom Ortsgefüge distanzieren und keine Einbindung suchen, „Gated Communities“. Dazu zählen die Seesiedlungen mit Haupt- und Nebenwohnsitzverhältnissen, Feriensiedlungen sowie Campingplätze. Bemerkbar werden Gated Communities durch eine klare Abtrennung vom öffentlichem Raum, der von den jeweiligen Anlagen mit Schildern, Schranken, Zäunen und Zugangsbeschränkungen für Anrainer und Gäste abgegrenzt wird. Es gelten eigene Orts-, Haus- und Verhaltensregeln. Nachdem der Zugang beschränkt wird, wird ebenfalls die Zugänglichkeit zu den Objekten reguliert. Bestimmte soziale Interessensgruppen werden bedient, exklusive Landschaftsbereiche erschlossen und andere soziale Gruppen ausgeschlossen. Die sozialräumliche Dynamik innerhalb solcher Siedlungen ist von der Raumplanung geringfügig steuerbar und seitens der Exekutive beschränkt kontrollierbar. Nachdem diese Orte meist nur Wohnfunktion aufnehmen und räumlich entlegen sind – also ähnlich wie Trabantenstädte – wird die individuelle Mobilität gefördert und für das Auto erreichbare Strukturen werden bedient, wie etwa Gewerbegebiete außerhalb der eigentlichen Ortschaften. Das Ortsgefüge mit seinen sozialen, infrastrukturellen und wirtschaftlichen Funktionen wird negiert. Produkt davon sind sozialräumliche Disparitäten in der Region (Segregation), da potentes Klientel exklusive Landschaften kolonisieren, gleichzeitig sozial schwächere Gruppen mit regional benachteiligten und vernachlässigten Gebieten oder Grätzeln Vorlieb nehmen müssen. Gleichzeitig wird das Landschaftsbild weiter belastet, da der Ausbau an Verkehrsnetz und Gewerbegebieten eine weitere Auflösung der Siedlungsränder und weiteren Flächenverschleiß bedeutet.

Gentrifikation

Nachdem die Seebäder seit Jahrzehnten in ihrer Ausgestaltung und durch bescheidene Renovierungsmaßnahmen unverändert blieben, erleben diese heute eine erhöhte Aufmerksamkeit an Projekten, die versuchen, diese zu erneuern und an gegenwärtige Bedürfnisse anzupassen. Zum Einen sind es Masterpläne, die sich gesamtheitlich mit den Arealen auseinandersetzen und diese umstrukturieren, zum Anderen sind es Hotel- und Gastronomieprojekte, die neues, zahlungskräftiges Klientel fernab vom konventio-

nellen Badegast zu bedienen versuchen. Der Nutzungsdruck an die bescheidenen Flächen wird erhöht und führt zu Irritationen des „ingesessenen“ Urlaubers und der gegenwärtigen Nutzer, die um ihren Platz fürchten und die Qualitäten der Anlagen in Gefahr sehen. Während Gäste vor allem die bescheidene Ausgestaltung der 70er schätzen, ist es neben dessen Verlust die Verwertung von öffentlichen Flächen, Seezugängen und Uferbereichen für privatwirtschaftliche Zwecke, an denen Kritik geübt wird. Gleichzeitig halten sich Investitionen für den Erhalt und Sanierung der alten, bestehenden Infrastrukturen in Grenzen.

Solche Konflikte werden bei der Neugestaltung des Seebades in Breitenbrunn deutlich: Während bis zuletzt die Gemeinde Pächter und Betreiber der Seebadanlage war, ergreift die Esterhazy-Stiftung als Eigentümer die Gelegenheit nach Ablauf des Pachtvertrags den Betrieb in eigene Hand zu nehmen. Ein Wettbewerb zur Umgestaltung des Seebades veranschaulicht einen Ausbau, Restrukturierung und Angebotsverweiterung der Anlage. Konflikte mit Gemeinde, Stammgästen und gegenwärtigen Nutzern sind zu beobachten.¹⁷

Ähnliche Konflikte gibt es in Neusiedl am See rund um das Hotelprojekt: Während asymmetrische Investitionen zur Bedienung eines bestimmten Klientel kritisiert werden, stößt die Aneignung an Uferflächen bei gleichzeitiger, eingeschränkter öffentlicher Zugänglichkeit zum Wasser auf Kritik. Neben Gruppierungen, die sich gegen Bauprojekte am See formierten, üben Bewohner der nebenliegenden Siedlung „Refugium“ Kritik an der Größe des Hotelprojektes und dessen Auswirkungen auf die Umgebung.¹⁸

Dass das Erschließen von Räumen durch neue Nutzergruppen und die damit verbundene Veränderung von Orten nicht neu ist, zeigt die Tatsache, dass zu Beginn der fremdenverkehrstechnischen Entwicklung die Bewohner kaum schwimmen konnten.¹⁹ Erst mit Einsetzen des Tourismus und mit dem Ausbau der Seebäder entwickelten sich die Bewohner selbst zu Nutzern der Anlagen. Heute sind Seebäder soziale Treffpunkte und Naherholungsorte. Surf- und Segelinfrastrukturen sind Bestandteil beliebter und regelmäßiger Freizeitaktivitäten.

¹⁷ Buchner, R. *Wasservögel* (Profil 16.07.2018); siehe auch *Umbau im Seebad Breitenbrunn: „Wir verlieren unser Zuhause“* (meinbezirk.at, 17.08.2018) https://www.meinbezirk.at/eisenstadt/c-lokales/umbau-im-seebad-breitenbrunn-wir-verlieren-unser-zuhause_a2791829; siehe auch *Konflikt im Seebad Breitenbrunn* (burgenland.orf.at, 24.09.2018) <https://burgenland.orf.at/news/stories/2937514/>; siehe auch *Bauboom am Neusiedler See* (Eco ORF2, 12.07.2018); siehe auch *Moderne statt 60er-Jahre-Flair* (Kurier, 20.07.2018) <https://kurier.at/chronik/burgenland/seebad-moderne-statt-60er-jahre-flair/400069304>

¹⁸ Ebd.; Präsentation Siegerentwurf Masterplan Seebad Neusiedl am See, 16.08.2017, Weinwerk Neusiedl am See

¹⁹ *Der Mensch und der See* Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004), S.13

**Wasserbauliche
Regulierung:
Ein Kontinuum
des menschlichen
Eingriffes**

Wie bereits erwähnt, unterliegen Wasserstand und Regulierung des Sees unterschiedlichen Interessensgruppen. Die Forcierung baulicher Strukturen innerhalb der Seezone bindet den Wasserhaushalt an die Niveaus der Baulichkeiten. Regulierungen des Sees zur Erhaltung dieser Strukturen sind somit erforderlich. Nachdem der See als Steppensee und aufgrund seines Alters zur Verlandung neigt, aufgrund von Erderwärmung und Klimawandel der gegenwärtige, konstante Wasserhaushalt sich verändern wird, werden weitere wasserbauliche Eingriffe zur Erhaltung der davon abhängigen, baulichen Strukturen notwendig sein. Weitere wasserbauliche Maßnahmen bedeuten weitere Eingriffe in den Naturraum und in das Ökosystem. Durch die weitere, anthropogene Formung entfernt sich der See von einer naturnahen Landschaft, die von Naturschützern als auch Landschaftsästheten propagiert wird. Folgen für das Ökosystem und den Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt sind unabsehbar. Der Ausbau baulicher Strukturen innerhalb der Seezone befördert also die Abhängigkeit einer anthropogenen Gestaltung des Naturraums.

Nachdem die Baulichkeiten innerhalb der Seezone zum größten Teil mit touristischen Funktionen programmiert sind, wird der Fremdenverkehr oberste Prämisse in der Diskussion um die Regulierung des Wasserhaushalts. Ökologische sowie landwirtschaftliche Interessen des Wasserstandes können durch die starke Abhängigkeit des Tourismus daher nur nachrangig behandelt werden. Der Ausbau baulicher Strukturen führt daher auch zu einem Ungleichgewicht der vom Naturraum abhängigen unterschiedlichen Interessenslagen und Wechselbeziehungen.²⁰

²⁰ vgl. Békési, S. *Verklärt und verachtet - Wahrnehmungsgeschichte einer Landschaft: der Neusiedler See* (Lang, 2007); S.275

Der Neusiedler See

Die Landschaft zur Diskussion

Nachdem die Kulturlandschaft durch ihre Nutzung in Form, Aussehen und Funktionsweise gestaltet wurde, diese der ständigen Transformation von wechselnden Strukturen unterliegt und, wie am Beispiel des Neusiedler Sees ersichtlich ist, stark anthropogen geformt ist, stellt sich die Frage nach dem Grad der aktiven und passiven Gestaltung genauso wie nach Qualität und Quantität der Eingriffe. Da die Raum- und Landschaftsproduktion nicht nur natürlichen Umwelteinflüssen unterliegt, sondern durch menschliche Interessensgruppen wie Touristiker, Landschaftsschützer, Immobilienentwickler oder Freizeitsportler beeinflusst wird und sehr oft individuellen, opportunen Interessen unterliegt, erscheint eine gewichtige Gestaltungshoheit für eine nachhaltige Landschaftsentwicklung als erforderlich.

Wie Landschaft heute gestalten?

Wie in den vorhergegangenen Kapiteln bereits erörtert, zeugen unterschiedliche Schutzzonen von unterschiedlichen Gestaltungsmaßnahmen von Landschaftsräumen. Im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel wird mit der „Naturzone“ einerseits eine vom Menschen unbeeinflusste Wildnis angestrebt. Die Gestaltung des Naturraums zeigt sich dadurch, dass der Zutritt und jegliches anthropogene Eingreifen verboten ist und „die Natur sich selbst überlassen“¹ werden soll. Andererseits werden mit Bewahrungszonen landschaftlich unterschiedliche Bereiche in ihrer ursprünglichen Kulturform erhalten und gepflegt. Überformte Teile werden sogar rückgebaut. Die Landschaft wird in einem gewünschten, statischen Zustand gehalten, dessen Transformationen bewusst gesteuert und unterbunden werden.

Während im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel eine ökologisch motivierte Gestaltung von Landschaft forciert wird, unterliegen die Gestaltungsparameter des Naturparks Neusiedler See – Leithagebirge ästhetischen und ökonomischen Prämissen: Die Landschaft als erfahrbares Objekt soll aufgrund der Schönheit des Landschaftsbildes erschlossen werden, gleichzeitig soll die Erschließung strukturfördernden Maßnahmen, die den Fremdenverkehr an das Gebiet binden, entsprechen. Aufgrund des

¹ http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/TG_AT.html, Stand: 18.12.2018

Landschaftsschutzgesetzes und der Tatsache, dass das Landschaftsbild geringfügig kulturell überformt ist, steht der Naturschutz- und der Erhaltungsgedanke ebenso im Fokus.

Die Landschaft als kulturhistorisches Gut zu erhalten und ihre Gestaltung in einen kulturhistorischen Kontext zu setzen, versucht das UNESCO Welterbe. Damit verbunden sind die Kultur- und Landschaftsformen, die das Landschaftsbild prägen und für die Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt verantwortlich zeichnen, genauso wie die Dorfssembles mit ihren dorfräumlichen Charakteristika. Das Landschaftsschutzgesetz definiert die Begrifflichkeit des Landschaftsbildes und gestaltet mit Regelungen dessen Aussehen. Das Naturschutzgesetz hingegen widmet sich weniger einer Gestaltung der Landschaft auf der Makro-Ebene, sondern mit dem Schutz vor negativen Eingriffen mehr dem Erhalt von Naturraumpotenzialitäten auf der Mikro-Ebene.

Die Gebiete, die der Aufmerksamkeit von Schutzgesetzen und Welterbe unterliegen, sind geographisch definiert und abgegrenzt. Außerhalb dieser Zonen entstehen Landschaften, die vielleicht eine weniger sensible Aufmerksamkeit erfahren und von sozioökonomischen Bedürfnissen gestaltet werden – sogenannte Alltagslandschaften. Die ursprüngliche, kleinstrukturierte Landschaft wird heute von industrieller Agrikultur geformt. Großmaßstäbliche und monokulturelle Bestellformen östlich der Pufferzone des Welterbegebiets verdeutlichen die Veränderungen des Landschaftsbildes als auch die anachrone Transformation von Landschaften an den Grenzen von Schutzzonen. Gewerbegebiete und Einkaufszentren außerhalb der Ortschaften brechen mit den Dorfstrukturen und zeugen von ländlichen Urbanisierungsprozessen. Der architektonische Raum, der hier aus sozio-ökonomischen Bedürfnissen entsteht, lässt die landschaftliche Komponente und den kulturhistorischen Kontext außer Acht. Die klare Grenze zwischen Landschafts- und Dorfraum schwindet, es entstehen Stadtlandschaften mit Gebäudesolitären in losen Gefügen und veränderten Topografien. Die Landschaft in ihrer ursprünglichen Form als Kulturlandschaft und der Naturraum mit seiner ökologischen Aufgabe bleibt unbeachtet.²

Nachdem die menschliche Lebensweise immer stärker in natürliche Prozesse eingreift, diese eine ökologische Belastung für den Naturraum darstellt und diesen kulturell überformt, stellt sich die Frage nach einer

² vgl. Kirchengast, A., *Landschaftsvergessen* in Frohmann, E., Kirchengast, A. (Hrsg.), *Landschaft und Lebenssinn* (mürzsalzmann, 2016), S.38 ff

nachhaltigen Umgangsform mit Landschaft. Der Erhalt der Naturraum-potenzialitäten sowie des ökologischen Gleichgewichts entsprechen dem Zeitgeist. Können also Strukturen geschaffen werden, die den sozioökono-mischen Bedürfnissen gerecht werden und gleichzeitig die Kulturlandschaft und den Naturraum in seinem ökologischen Gleichgewicht erhalten? Kann eine Landschaftsgestaltung als Träger der kulturlandschaftlichen Werte und Verfechter des Naturschutzes oberste Prämisse der örtlichen Raumplanung werden? Können die derzeitigen Prozesse der kulturellen Verformung der Landschaft dahingehend strukturiert werden, die Kulturlandschaft weiterzuschreiben? Nachdem vor allem außerhalb der geschützten Gebiete sich Landschaften und Dörfer erheblich verformen und Umgangsformen sich aufgrund der Gliederung in Schutzzonen und Alltagslandschaften unterscheiden, kann die selbe sensible Aufmerksamkeit analog des Landschafts- und Naturschutzes nicht auf alle Landschaften umgesetzt werden? Kann dem Naturraum Souveränität zugesprochen werden? Kann dadurch einer anachronen Entwicklung von Landschafts- und Naturräumen entgegen gewirkt werden? Oder können Alltagslandschaften in geschützten Landschaftsbereichen stattfinden und können sozio-ökonomische Bedürfnisse nachhaltig strukturgebend auch in einer sensiblen Umgebung sein? Wie kann die Exklusivität geschützter Gebiete vermieden werden, die vom Tourismus in Folge wirtschaftlicher Bedürfnisse reserviert und kolonisiert werden?

Landschafts- angepasstes Bauen

Nachdem die Überformungen zum großen Teil durch bauliche Strukturen hervorgerufen werden, stellt sich die Frage nach nachhaltigen baulichen Umgangsformen. Wie bereits in einem vorangegangenen Kapitel erörtert, stellt das burgenländische Angerdorf mit seinen Streckhöfen eine Form der vernakulären Architektur dar, die in enger Verbindung mit der Landschaft stand. Ein landschaftsangepasstes Bauen entstand durch lokale Materialien und lokale Gegebenheiten und die umliegende Landschaft stand in enger Wechselbeziehung zum Dorf. Wie kann daher heute am Neusiedler See landschaftsangepasst gebaut werden? Können lokale Materialien dazu dienen, in Anlehnung einer vernakulären Architektur, bauliche Strukturen in unmittelbarer Umgebung entstehen zu lassen? Können dadurch gleichzeitig wirtschaftliche, dem Dorf dienende Strukturen entstehen? Wie können bauliche Maßnahmen gestaltet werden, die nachhaltig Naturraum-potenziale erhalten und sensible Naturräume schonen?

Nachdem vor allem das UNESCO Welterbe Qualitäten der Angerdörfer und Streckhöfe als wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft sieht und die kompakten Dörfer der Seegemeinden weiter auszufern drohen, ist ebenso über Verbindungen, Grenzen und Übergänge von im Wandel befindlichen Dörfern zur Landschaft zu diskutieren. Wie können also Transformationen des Ortsgefüges gestaltet werden? Wie kann ein Austausch zwischen der umliegenden Landschaft und den Ortsstrukturen aussehen? Können landschaftliche Bestellformen, die den Naturraum pflegen und gleichzeitig das Landschaftsbild erhalten, in Wechselbeziehung mit Dorfstrukturen gesetzt werden? Wie kann die anachrone Transformation zwischen dem Erhalt sensibler Landschaftsräume und die Urbanisierung ländlicher Räume in Zusammenhang gebracht werden? Welche Potenzialitäten birgt die bestehende Kulturlandschaft, die prägend für zukünftige Formungsprozesse sein können? Können touristische Strukturen, von denen die Dörfer wirtschaftlich abhängig sind, in bestehende Ortsgefüge integriert werden oder ist deren exklusive Lage tatsächlich ein Muss?

Ein Beispiel eines landschaftsangepassten Bauens im Burgenland - abgesehen von den traditionellen Architekturen der Angerdörfer und Streckhöfe - ist das Sommerhaus Roland Rainers in St. Margarethen. Distanziert vom Dorf liegt das kleine Haus eingebettet in die Landschaft in unmittelbarer Umgebung des Steinbruchs. Das Bauwerk wurde auf einer ehemaligen Industriebrache errichtet und nützt einen bereits aufgeschlossenen Ort. Der Sandstein der Mauern kommt aus dem Steinbruch, das Handwerk zur Errichtung aus dem Dorf. Im Sinne eines vom Architekten propagierten Bauens und Wohnens mit der Landschaft war die infrastrukturelle Ausstattung äußerst spartanisch: Wasser wurde vom Brunnen geholt und Kerzen spendeten Licht. Erst später erhielt das Haus Strom- und Wasseranschluss. Nachdem das Haus auf leichtem Hang liegt, wäre es ein Leichtes gewesen, den Ausblick in die Landschaft einzufangen und den Weitblick in die Architektur zu integrieren. Die Bezüge zu den Außenräumen reduzieren sich jedoch auf die unmittelbare Umgebung: Den Hof als Freiraum und den Garten als dem Wohnen dienender Naturraum. Die landschaftliche Integration wird durch die Renaturierung der Industriebrache und den materiellen Kontext des Sandsteins gesucht. Die eingeschobige, niedrige Bauform mit seinen weit auslaufenden Mauern reagiert lediglich auf die topografische Gegebenheit des Hanges und lehnt jegliche formale Gestaltung ab.³ Das Bauwerk wird als Beispiel des kritischen Regionalismus geführt und gilt als modellhaft in für eine natur- und ortsverbundenens Bauens.⁴

³ vgl. Kirchengast, A., Korab, N., Kapfinger, O. & Reder, C. *Archaische Moderne: Elf Bauten im Burgenland 1960 – 2010* (Park Books, 2015), S.9-10

⁴ Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993), S.161-162

Zur Frage des Umgangs mit der Natur

Der Pfahlbau als landschaftsangepasste Bauweise

Betrachtet man die baulichen Strukturen am Neusiedler See unter den Prämissen eines landschaftsangepassten Bauens sind erhebliche Unterschiede erkennbar. Aufschüttungen als topografische Veränderungen stellen grobe Eingriffe in die Morphologie des Schilfgürtels dar, die die Wechselbeziehungen der örtlichen Ökosysteme beeinflussen, Lebensräume der Pflanzen- und Tierwelt stören und gleichzeitig das Landschaftsbild verändern. Sie ermöglichen die Errichtung von Bauwerken, die einer Reaktion auf die lokalen Gegebenheiten entbehren. Der geschaffene, flache Baugrund befördert den Rückgriff auf konventionelle Bauweisen und Bauprodukte. Die geschaffenen Architekturen unterliegen hauptsächlich bauökonomischen Bedingungen.

Der Pfahlbau als Reaktion auf den Boden

Jene Bauwerke am Neusiedler See hingegen, die als Pfahlbauten errichtet wurden, zeugen von ganz anderen, unmittelbaren Zusammenhängen mit ihrem Ort. Die Bauwerke werden vom Boden abgehoben, weisen eine Distanz zum Wasser auf und greifen mit Pfählen als Fundamenten minimal in die örtlichen, natürlichen Gegebenheiten ein. Der Boden und das örtliche Ökosystem bleiben unverändert. Dem Pfahlbau als Fundierungsmaßnahme folgt ein Leichtbau, der als Holzkonstruktion auf die punktuellen Fundamente aufgestellt wird. Die bauliche Reaktion auf den Boden und somit auf die Landschaft fordert die Konzeption eines Tragwerks, die in Wechselwirkung zum Fundament, der Konstruktion, der Materialität und der räumlichen Durchbildung des Baus steht.¹

Reversibilität

Am Beispiel des ehemaligen Seebades in Neusiedl am See wird die Reversibilität eines solchen Eingriffes in den Natur- und Landschaftsraumes deutlich: Die in der Zwischenkriegszeit stark ausgebaut Anlage – ein Konglomerat an Stegen und Baulichkeiten mit Terrassen, Garderoben, Restaurants und Wochenendhäusern – wurden als Holzbauten auf Pfählen errichtet. Da nach Ende des Zweiten Weltkrieges Brennholz rar war, wurde das Holz der Baulichkeiten geplündert. Das Seebad wurde regelrecht abgeräumt, die Anlage wurde in dieser Form gänzlich entfernt.

¹ vgl. Raith, K. *Die Unterseite der Architektur: Konzepte und Konstruktionen an der Schnittstelle zwischen Kultur und Natur* (Springer, 2008), S.13



Abb. 83: Pfahlkonstruktion am Neusiedler See

Der Pfahlbau als landschafts- angepasstes Bauen

Das Beispiel verdeutlicht das Potential des Pfahlbaus: Durch die Pfahlgründung wird der Boden marginal verändert, der unmittelbare Naturraum wird nicht irritiert und in seiner Originalität erhalten. Die Bauteile, in Leichtbauweise aus Elementen additiv ausgeführt, sind leicht demontabel, einfach zu transportieren und wiederverwertbar. Ein Rückbau und die Reversion von Baumaßnahmen sind einfach und mit wenigen Mitteln durchführbar. Der Rückbau von aufgeschüttetem Terrain und die Rekultivierung von Naturraum zeigen sich vergleichsweise schwierig und aufwendig, wie am Beispiel der Inselwelt Jois zu erkennen ist.² Die Reversibilität des Pfahlbaus eröffnet die Möglichkeit, auf schnelllebige und dynamische sozioökonomische Bedürfnisse zu reagieren und temporäre Baumaßnahmen anzubieten und gleichzeitig die Landschaft vor diesen baulichen Eingriffen ungestört zu lassen.

Die Pfahlbauten am Neusiedler See befinden sich am seeseitigen Schilfrand und im Schilfgürtel. Sie werden von Wasser unterspült und von Schilf umgeben, das bis an die Außenwände rückt. Die Häuser betten sich unmittelbar in die Landschaft ein. Konglomerate sowie geordnete Reihungen an Seehütten im Schilfgürtel sind als bauliche Strukturen wahrnehmbar, jedoch in ihrem gesamten Auftreten zurückhaltend und ordnen sich der Dominanz des Naturraums unter. Die Außenräume reduzieren sich auf ein Minimum, Stege werden zu Anlegestellen, Wasser- und Hauszugänge. Terrassen, die der Rohrwald umgibt, werden zu introvertierten, hofähnlichen Freiräumen.

Die Beziehung zwischen Boden und Bauwerk als wesentlicher Bestandteil landschaftsintegrativer Architekturen, die weitere, auf die Landschaft reagierende Elemente fordert, wird in traditionellen japanischen Bauweisen deutlich, wie am Beispiel bei der Takayuka-Bauweise ersichtlich ist: das aus bautechnischen Gründen vom Boden abgehobene, distanzierte Erdgeschoß erfordert Maßnahmen, die der Erschließung sowie der Nahbarkeit des Gartens bzw. des Naturraums dient. Es entstehen gedeckte Veranden, die als Zwischenräume die Schwelle von Außen- und Innenraum überbrücken.³

² vgl. Reinberg, G. W., ÖGFA Themensite: Inselwelt Jois, 23.06.2018

³ Raith, K. *Die Unterseite der Architektur: Konzepte und Konstruktionen an der Schnittstelle zwischen Kultur und Natur* (Springer, 2008), S.290-291

Der Pfahlbau in der Moderne

Der Pfahlbau, der bestimmender Bestandteil vernakulärer Architekturen unterschiedlicher Kulturen war, findet in der heutigen Architekturproduktion selten Beachtung. Während der Moderne – der Zeit, in der neue Materialien neue Bauweisen hervorbrachten und alte verdrängten – propagierte vor allem Le Corbusier eine Architektur auf Stelzen (pilotis), die durch die Beziehung von Boden und Bauwerk charakterisiert wird. Er entwickelte die These der „Fünf Punkte zu einer neuen Architektur“, die unter anderem besagt, dass raumabschließende, gestalterische und konstruktive Elemente immer auf die Primärkonstruktion – das Pfahlwerk oder Skelett (pilotis), das das Bauwerk vom Boden abheben sollte – zurückzuführen sind.⁴ Motive für das Absetzen des Bauwerks waren vor allem bautechnische und ökonomische Gründe, die er in der Unterbindung aufsteigender Feuchtigkeit als auch im Gewinn von Fläche suchte. Ohne erheblichen Mehraufwand kann durch das Abheben eines Bauwerks eine Fläche unterhalb des Baus generiert werden.⁵ Ein weiteres Argument für ein Haus auf Pfählen war die Systematisierung der Bauproduktion, die durch ein rigides Raster des Pfahlwerks die Vorteile von standardisierten Elementen im Ausbau nutzen konnte.⁶ Das Abheben des Bauwerks vom Boden stand auch unter dem Aspekt der „Befreiung des Bodens“. Einerseits sollte durch die Distanz dem Terrain Respekt und der Natur Souveränität zugesprochen werden, andererseits war dies eine Antwort auf die damaligen kargen Stadtlandschaften und Urbanisierungsprozesse: Die Natur sollte in die Städte zurückgebracht werden, indem der Boden weniger verschleißt und begrünt werden sollte, und die Landschaft sollte sich am Land wie ein Kontinuum unter den Baulichkeiten fortsetzen.⁷ Le Corbusiers gebaute Beispiele, bei denen er die These umzusetzen versuchte, zeigen, dass Vegetation unterhalb des Bauwerks aufgrund von tiefen Baukörpern und hoher Verschattung in europäischen Klimaregionen schwer existieren kann. Des Weiteren wird der radikale Gedanke der „Befreiung des Bodens“ durch Gebäudeteile, die die Erdgeschoßzone besetzen und wie ein zurückgesetztes Sockelgeschoß wirken, abgeschwächt.⁸

Eine Architekturikone, die durch die Beziehung von Boden und Bauwerk beschreibend ist, darf an diesem Punkt nicht unerwähnt bleiben: Das Haus Farnsworth von Mies van der Rohe. Ein Wohnhaus auf Stahlstützen distanziert sich vom Boden, reagiert auf Hochwässer des nahegelegenen Flusses und versucht durch den besonderen, angehoben Blickwinkel eine

⁴ Raith, K. *Die Unterseite der Architektur: Konzepte und Konstruktionen an der Schnittstelle zwischen Kultur und Natur* (Springer, 2008), S.305

⁵ Ebd., S.306-309

⁶ Ebd., S.310

⁷ Ebd., S.319-325, 328

⁸ Ebd., S.306

durch Wahrnehmung konstituierte, ideelle Beziehung mit der Landschaft einzugehen. Das Bauwerk ordnet sich der Landschaft unter, wird „Teil eines größeren Ganzen“ und ist modellhaft für ein kontemplatives Wohnen in der Natur.⁹

Es lässt sich die These ableiten:

Der Pfahlbau stellt eine Strategie dar, eine bauliche Maßnahme so zu gestalten, dass der Ort des Eingriffes in seiner Ursprünglichkeit erhalten bleibt. Der Erhalt des örtlichen Naturraums spricht diesem Souveränität zu und bildet die Grundlage eines landschaftsangepassten Bauens. Durch die Konvention der Pfahlgründung ist eine baulich konstruktive Durchbildung der Bauaufgabe erforderlich, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Boden und dem Fundament steht – infolge örtlicher Gegebenheiten und materieller, physischer Abhängigkeiten entsteht eine authentische Gestaltung.

⁹ Zimmerman, C., *Mies van der Rohe* (Taschen, 2006), S.63

Zur Frage des Umgangs mit der Natur

Schilf als architektonische Element

Der Neusiedler See mit seiner umliegenden Landschaft galt lange Zeit als öde und unwirtliche Gegend. Vor allem in frühen Reiseberichten war die heutige Kulturlandschaft negativ konnotiert. Mit Beginn der biedermeierlichen Wanderlust begann sich die Wahrnehmung zu verändern und die Sumpflandschaft wurde ästhetisch entdeckt. Nikolaus Lenau, ein spätromantischer Schriftsteller, widmete sich der Landschaft mit dem Gedichtszyklus „Schilffieder“, der später vom Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy vertont wurden. Schilf als Ort findet sich ebenso im Gedicht „Der Neusiedler See“ von Franz Werfel wieder. Die künstlerischen Rezeptionen der Landschaft erweitern die Bedeutung des Schilfgürtels um eine weitere Komponente. Schilf offenbart sich als äußerst vielschichtiges Element.

Schilf als architektonisches Element

Mit der Strandbadsiedlung und den Seehütten in Rust zeigen gebaute Architekturen Beispiele eines Umgangs mit dem Naturraum innerhalb des Schilfgürtels. Das Rohrdickicht, das sich zwischen den einzelnen Objekten befindet, birgt viele Qualitäten. Trotz eines extremen Naheverhältnisses der benachbarten Gebäude, die zum Teil 4m Distanz zwischen den einzelnen Häusern (vgl. Strandbadsiedlung Weiden) aufweisen, sind diese nicht sichtbar und die vorgelagerten Terrassen nicht einsehbar. Die Schilfpflanze nimmt die Funktion eines Sichtschutzes auf, in ihrer Vielzahl wird der Rohrwald zum Filter- oder Pufferraum. Laute Nachbarn werden akustisch als distanziert und wenig störend wahrgenommen.¹⁰ Des Weiteren entstehen Zwischenräume, die Übergänge und Schwellen von öffentlichen zu privaten Räumen ausbilden. Es entstehen dicht bebaute Siedlungsstrukturen mit hoher Wohnqualität und diskreten, intimen Außenräumen.

Schilf als aggressive, stark ausbreitende Pflanze rückt Bauwerken äußerst nahe. Durch dieses omnipräsente Nahverhältnis entsteht ein nahbarer und erfahrbarer Naturraum, ein kontemplatives Leben mit der Natur wird befördert.

Nachdem Schilf kaum andere Vegetation zulässt und durch eine homogene Wuchshöhe ein flaches Dach ausbildet, ist der Schilfgürtel besonders windexponiert. Im Gegensatz dazu sind Einschnitte und Freiflächen innerhalb des Rohrwaldes äußerst windgeschützt. Durch die

¹⁰ Gespräch mit einer Eigentümerin einer Hütte der Strandbadsiedlung Weiden am See, 18.10.2018



Abb. 84: Wohnraum im Schilf, Fotomontage Arbeitsmodell

Wuchshöhe dient das Rohrdickicht neben dem Sichtschutz auch dem Sonnenschutz. Terrassen und Freiräume der im Schilf positionierten Siedlungen weisen demnach hohe Aufenthaltsqualitäten auf.

Es lässt sich die These ableiten:

Schilf weist Qualitäten auf, die als gestalterische räumliche Elemente einsetzbar sind. Diese Qualitäten lassen sich auf eine einzelne Einheit, wie als auch auf das Zusammenwirken vieler Einheiten übertragen. Gleichzeitig entsteht eine Beziehung zwischen dem Naturraum und dem Objekt, ohne dieser die Funktionsweise des Objekts obsolet wird. Es entsteht eine Wechselbeziehung zum Naturraum, der im Interesse der Pflege und des Erhalts stehen. Nachdem die Landschaft im ländlichen Raum Träger der Identität ist, können Strukturen, die aus einer Bindung mit dem Naturraum hervortreten, unmittelbar Identität schöpfen.¹¹

¹¹ vgl. Bauer, K.-J. *Zurück zur Mitte: Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne* (Weber, 2015), S.26

Zur Frage des Umgangs mit der Natur
Die Gestaltung eines Eingriffes

*Wie kann eine Strategie entwickelt werden,
die trotz eines baulich-architektonischen Eingriffes
die Naturraumpotenzialitäten nachhaltig erhält?*

I Die Pfahlgründung

Gründung auf Stelzen

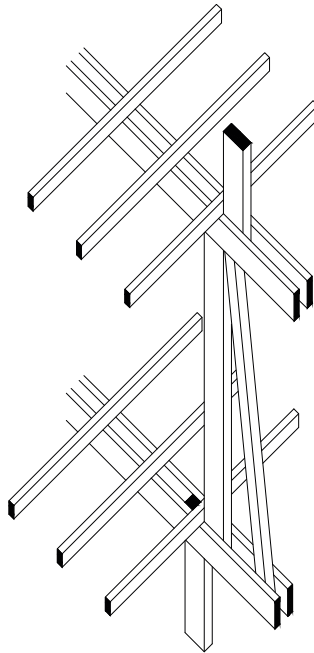
Durch die Pfahlgründung wird der Boden minimal verändert. Naturraumpotenzialitäten bleiben erhalten. Die Pfähle ermöglichen das Abheben des Bauwerks als Reaktion auf unterschiedliche Wasserstände und Hochwässer. Das Raster der Pfähle steht in Zusammenhang mit dem darüber liegenden Skelettbau. Die vertikalen Lasten werden übernommen und punktuell in den Boden abgeleitet.



Abb. 85: Gründngspfahl

Reaktion auf die Pfahlgründung

Der Skelettbau stellt eine Reaktion auf die Pfahlgründung dar. Eine materialeffiziente Konstruktion (Primärstruktur) verringert Gewicht, Dimension der Pfahlgründung und Größe des Eingriffs in den Boden. Die Vertikallasten werden direkt in die Pfähle zur punktuellen Lastabtragung eingeleitet. Raumabschließende Elemente wie Decken und Wände werden in Leichtbauweise (Sekundärstruktur) hergestellt. Das Konstruktionsraster orientiert sich am Maßstab von Holz, um den Einsatz von natürlichen, nicht homogenisierten Holzbaustoffen (z.B. Bauholz, Konstruktionsvollholz) zu ermöglichen. Eine weitere Prämisse des Konstruktionsrasters liegt in der Grundrissorganisation der Bautypologien.



*III Imaterielle
Beziehung*

Einbeziehung des Außenraums

Unter der Voraussetzung, dass Schilf in der Regel bis zu drei Meter hoch wird, kann ein Erdgeschoß als diskrete, introvertierte Zone hinter dem Schilfwald ausgestaltet werden. Das erste Obergeschoß liegt bereits über dem Dach des Schilfwaldes und hat daher andere Qualitäten als das darunter liegende: Ausblick und mehr Licht. Isoliert, unabhängig eines konkreten Ortes betrachtet – werden unterschiedliche räumliche Beziehungen mit dem Schilfwald ausgelotet.

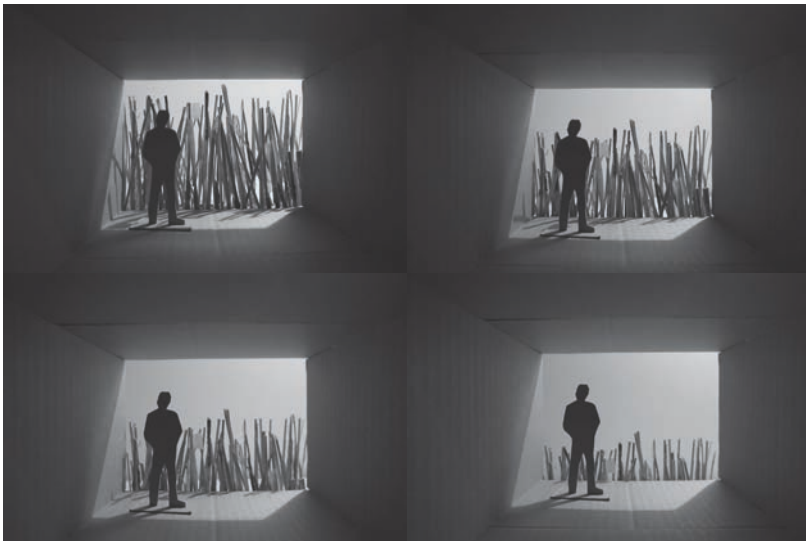
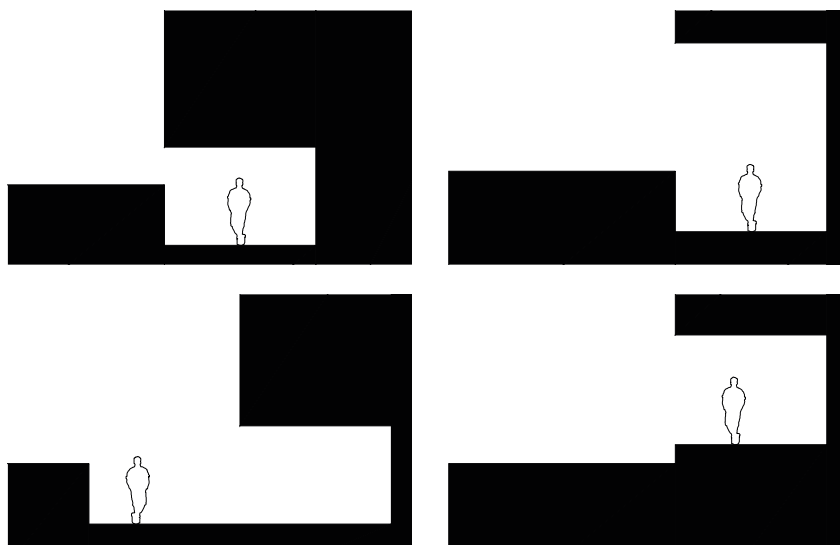


Abb. 87: Modellstudie

Unterschiedliche Höheneinbettung von Räumen im Schilf oder Räume während des Schilfwachstums

Typologien

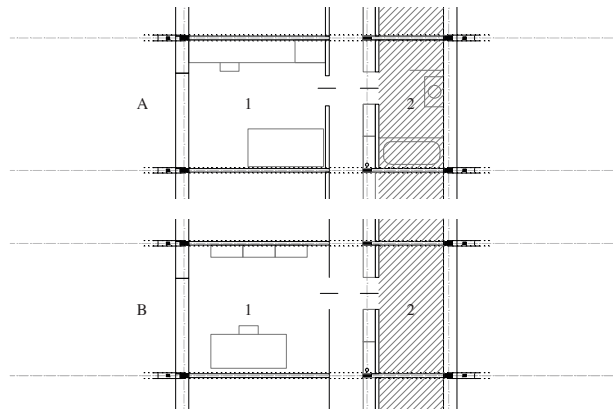
Unter Beachtung der Beziehung zum Außenraum entstehen viele Möglichkeiten für eine räumliche Durchbildung unter Beachtung unterschiedlicher Bedürfnisse. Typologien mit unterschiedlicher horizontaler und vertikaler Entwicklung entstehen.



Primärstruktur

Eine Primärstruktur entsteht unter den Prämissen eines rigiden Konstruktionsrasters und einer horizontalen Gliederung in eine dienende und bediente Zone. Die dienende Zone nimmt Infrastrukturaufgaben auf, z.B. Sanitärräumlichkeiten, vertikale und horizontale Schächte. Die bediente Zone steht für die jeweilige Nutzung als Aufenthaltsfläche zur Verfügung. Aufgrund des Skelettbaus ist eine freie Grundrissaufteilung möglich. Die Primärstruktur kann additiv in Längsrichtung erweitert werden. Deren Querschnitt wird schmal gehalten, um zum Einen eine optimale Querlüftung zu gewährleisten, gleichzeitig wird auf die mechanische Belüftung verzichtet. Zum Anderen steht der schmale Querschnitt in Zusammenhang mit dem Steg und den dorfräumlichen Prämissen.

Die Gliederung in zwei Zonen resultiert in zwei unterschiedlichen Fassaden: Die bediente Zone kann in Richtung Süden orientiert werden und dementsprechend viel Solarenergie aufnehmen. Die nach Norden gerichtete, dienende Zone ist aufgrund des am Neusiedler See vorherrschenden Nord-West Windes die stark bewitterte Seite (Wetterseite) und kann geschlossen gehalten werden.¹



¹ Windrichtung am Neusiedler See, <http://www.neusiedlerseewiki.at/Wind>, Stand: 18.12.2018

Abb. 89: Primärstruktur: Durch Gliederung der Grundstruktur entstehen unterschiedliche Raumqualitäten

(A) Bsp. Wohnnutzung (1) Aufenthaltsraum (2) Bad

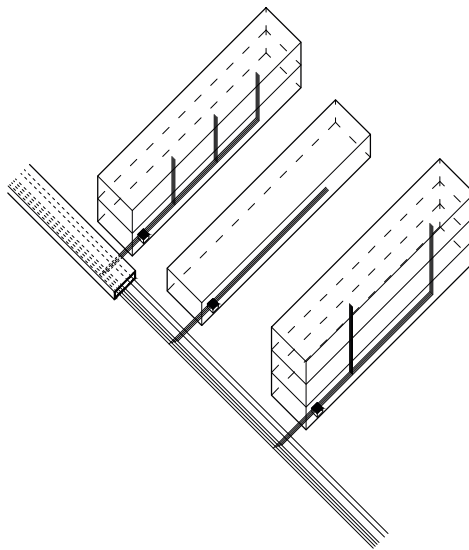
(B) Bsp. Büronutzung (1) Büroraum (2) Archiv / Kopierraum

Der Steg

Die Anbindung baulicher Strukturen innerhalb des Schilfgürtels erfordert eine hohe Aufmerksamkeit. Um Baulichkeiten mit heutigen technischen Standards auszustatten sind Maßnahmen der Erschließung durchzuführen, die schwerwiegende Eingriffe in den Naturraum erfordern.

Unter der Voraussetzung des Erhalts des Naturraums wird ein minimaler Eingriff versucht: Ein Steg bildet eine schlanke Erschließung auf Pfählen. Über diesen wird die infrastrukturelle Versorgung (Strom, Fernwärme, Kaltwasser, Schmutzwasser, Informations- und Kommunikationstechnik) geführt. Jedes Bauwerk erhält eine Wasserhebeanlage, die das Schmutzwasser über den Steg entsorgt. Jede Einheit im Haus ist über eigene Anschlussstellen mit Strom, Fernwärme und IKT angebunden. Der Steg wird für erhöhten Lastverkehr bemessen, um individuelle motorisierte Zufahrt, Anlieferung, Müllentsorgung und die Zufahrt für Feuerwehr und Rettung zu gewährleisten. Erweiterungen des Steges ermöglichen Halte- und Umkehrflächen.

Der Steg nimmt ebenfalls die Funktion des öffentlichen Freiraums auf: Erweiterungen ermöglichen platzähnliche Aufenthaltsflächen.



Dorfräumliche Struktur

Die strukturellen Zusammenhänge der baulichen Einheiten erfolgen unter dem Prinzip der Ökonomie und des minimalen Eingriffs in den Naturraum. Die baulichen Einheiten schließen stirnseitig an den Steg an. Sie werden orthogonal entlang des Steges aufgefädelt. Der schmale Querschnitt der Primärstruktur ermöglicht eine hohe Anzahl an Anschlüssen bei gleichzeitiger geringer Länge des Steges. Durch die Verringerung des Steges entsteht verringerte Mobilitätsenergie. Durch die vertikale Entwicklung der baulichen Einheiten wird die Dichte erhöht. Abstände zwischen den Einheiten variieren je nach Verschattungsfläche der davor liegenden Baulichkeit. Unterschiedliche Gebäudehöhen ermöglichen unterschiedliche Ausblicke. Durch zweiseitige Gliederung der Primärstruktur sind alle Einheiten in dieselbe Richtung orientiert: Den nach Süden orientierten Fassaden mit Aufenthaltsflächen sind die geschlossenen Nordseiten der dienenden Zone gegenüber gestellt. Dadurch werden Einblicke verwehrt und wird Diskretion geschaffen.

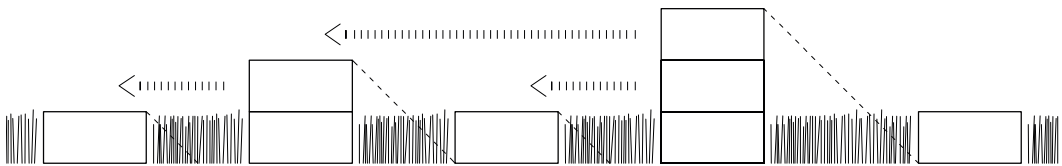
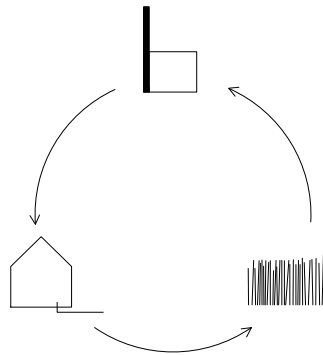


Abb. 91: Städtebauliches Konzept: Verdichtungsstrategie

Die gesamte Erdgeschoßzone der dorfräumlichen Struktur liegt im Schilfwald. Schilf rückt bis an die Fassaden und wird als raumbildende, landschaftliche Höheit respektiert. Durch die Filter- und Pufferfunktion wird die hohe Dichte der dorfräumlichen Struktur im Erdgeschoß ermöglicht. Da der Naturraum mit seinem sensiblen Ökosystem gepflegt werden muss, wird Schilf im Altschilf-Stadium gemäht. Das gewonnene Produkt wird als Energieträger genutzt. Die dadurch gewonnene Energie wird mittels Fernwärme in die Dorfstruktur rückgeführt. Ein Kreislauf entsteht. Die Landschaft wird mit ihrer Kulturform – dem Schilfschnitt - erhalten, gepflegt und genützt.



*“Ein See ist wie eine Insel. An den Ufern endet jeder Weg und jede Straße:
etwas Neues, anderes beginnt.”*

Zur Frage des Umgangs mit der Landschaft

Der Stadthafen als dorf- und landschaftsintegrative Erweiterung

Wie kann eine Strategie entwickelt werden, die trotz eines baulich-architektonischen Eingriffes in den Schilfgürtel bestehende Dorfstrukturen nachhaltig weiterentwickelt?

Nachdem die vielen unterschiedlichen baulichen und strukturellen Eingriffe in die Landschaft mit vielen Konflikten einhergehen, stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit bzw. einer Legitimation einer Maßnahme, die zu Lasten des Ökosystems und des Landschaftsbildes geht. Argumentiert werden diese Eingriffe vor allem durch touristische Motive, die gleichzeitig einen wirtschaftlichen Mehrwert für die Region implementieren. Infrastrukturen werden geschaffen, um diese touristischen Anlagen zu erschließen. Diese Maßnahmen werden im regionalen Kontext gesetzt, da der Tourismus auf dieser Ebene ein wirtschaftlich nachhaltiges Wirken verspricht. Der örtliche Zusammenhang wird verhältnismäßig wenig beachtet. Aufgaben und Probleme der Dörfer - Landflucht und Abwanderung, das Aussterben der Ortskerne und Zersiedelung - bleiben von den investierten Maßnahmen unbeeinflusst. Können jene Aufwände, die für den Tourismus und dessen infrastrukturelle Erschließung eingesetzt werden, auch gleichzeitig die Aufgaben der Dörfer nachhaltig behandeln? Können Strukturen derartig offen gestaltet werden, sodass sie unterschiedliche Funktionen bedienen? Wie können Gemeinden und lokale Ortsgefüge trotz ihrer Distanz zum See, von touristischen Anlagen profitieren?

Nachdem Dörfer und jegliche bauliche Strukturen Teil der Landschaft sind und als solche wahrgenommen werden, zeichnen sie für das Weiter-schreiben – oder eben den Verlust – des Landschaftsbildes verantwortlich. Wie können daher baulich räumliche Strukturen sich der Problemen der Ortsgefüge annehmen und gleichzeitig landschaftsintegrativ wirken?

Gibt es Aufgaben, die einen Eingriff in die sensible Landschaft legitimieren können?

Diese Arbeit versucht anhand des *Stadthafens in Neusiedl am See*, einem Projekt, dass die Gemeinde 2008 versuchte umzusetzen, sich diesen Fragen anzunehmen und gleichzeitig den damit verbundenen Eingriff in den Natur- und Landschaftsraum nachhaltig zu behandeln.



Abb. 93: Foto

Kanal, der vom Hallenbad hinaus zum See führt.

“Wir wissen historisch verbürgt, dass die Stadt in früheren Jahrhunderten näher am Gestade des Sees gelegen war. Durch den Prozess der Versumpfung und Verschilfung seiner Ufer, welche zum Teil in einer regelrechten Verlandung resultierte, ist uns seine freie Wasserfläche ein wenig entrückt, der See ist der Stadt ein wenig abhanden gekommen. Schon in den 1920er Jahren, als, vor dem Einbruch durch die Weltwirtschaftskrise, der Fremdenverkehr in Neusiedl zu einer ersten Blüte gelangte und unser See als „Meer der Wiener“ (ein Begriff der übrigens noch zu ungarischen Zeiten geprägt worden war) vermehrt von sich reden machte, versuchte man mittels der legendären „Neusiedler Kleinbahn“ eine attraktive Verbindung zwischen Stadt und See herzustellen. Das neue Stadtentwicklungskonzept möchte jedoch den See in die Stadt zurückholen! Ein großzügiges – man möchte fast schreiben: großartiges – Kanalprojekt soll dafür sorgen, dass das Flair einer Stadt „am See“ in Neusiedl deutlich zu spüren sein wird. Dazu gehört auch das Projekt eines neuen Hafenbeckens, ausgestattet mit Mietbooten und einer Solartankstelle. Somit wird die Stadt schiffbar!

Nun, auch wenn man nicht gleich von einem „pannonischen Venedig“ sprechen sollte, so kann dieser „zurückgeholte See“ mit seinen Möglichkeiten der Wasserstraße, die auch zum Flanieren und Promenieren auf dem Trockenen einladen wird, die Attraktivität unserer Stadt sicher steigern – und das nicht nur für unsere Gäste!”¹

¹ Perschy, J. M., in *Neusiedl am See – Stadt mit Zukunft*, in *800 Jahre Neusiedl am See: eine Stadtchronik* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009)



Abb. 94: Luftbild

Weißer Punkt: Standort des ehem. geplanten Hafenbeckens 2008

0 100 m

Das Projekt “Stadthafen”

Teil des Stadtentwicklungskonzepts von Neusiedl am See 2008 war die Errichtung eines neuen Hafens am eigentlichen Seeufer nächst dem Siedlungsrand der Stadt. Ein Kanal sollte als Wasserstraße den See mit dem Ort verbinden. Vom Hafenbecken, das in unmittelbarer Umgebung des unteren Bahnhofes² geplant war, sollten Wassertaxis Gäste direkt hinaus zum Seebad bringen.³

Ziel war die Attraktivierung der öffentlichen Verkehrsverbindung zur Seezone und die Stärkung der Zentrumsverbindung, die das vielfrequentierte Schulzentrum und suburbane Grätzeln an die Ortsmitte anknüpfen sollte. Teil des geplanten Projektes war neben dem Hafenbecken für die Wassertaxis eine Marina und Parkplatzflächen. Zu einem späteren Zeitpunkt sollte das Projekt um weitere Infrastruktur-, Freizeit- und Gastronomieeinrichtungen erweitert werden. Ein Architektenwettbewerb mit Informationszentrum, Restaurant und Yachthafen war angedacht.⁴ Die Wassertaxis sowie Mietboote waren als solarbetriebene Elektroboote vorgesehen. Die Gemeinde versprach sich Entwicklungsimpulse für die innere Stadt und mit dem neuen Seebezug eine Stärkung der Identität der Stadt und des örtlichen Tourismus.⁵

Realisiert wurde von diesem Projekt lediglich der Kanal. Der bereits bestehende Kanal vom Seebereich zum Hallenbad wurde um ca. 550 m verlängert und an den Standpunkt des geplanten Hafenbeckens herangeführt. Das Ausbleiben eines Betreibers des Wassertaxis und von Investoren für Folgestrukturen führte zu keiner weiteren Entwicklung des Vorhabens. Der Standort ist derzeit noch als Aufschließungsgebiet für Bauland Fremdenverkehr gewidmet.⁶ Das Hafenbecken wurde damals seitens der Naturschutzabteilung der Landesregierung nicht beanstandet, lediglich die Parkplatzflächen ließen eine negative Stellungnahme erwarten.⁷

Standort

Der Standort des Projekts weist außerordentliche Potenzialitäten auf: Neben der verkehrstechnischen Erschließung befinden sich öffentliche als auch freizeitechnische Einrichtungen in unmittelbarer Umgebung.

Neben dem Bahnhof, der derzeit mit Direktverbindungen im Stundentakt den Ort mit Wien verbindet, gibt es zahlreiche Bushaltestellen nächst dem Schulzentrum, bestehend aus verschiedenen Schultypen

² Neusiedl am See besitzt 2 Bahnhöfe: man spricht vom oberen („Neusiedl am See“) und unteren Bahnhof („Neusiedl am See Bad“)

³ *Mit dem Boot von der Stadt zum See* (burgenland.orf.at, 10.06.2008) <http://bglv1.orf.at/stories/284277>; siehe auch Regional Consulting ZT GmbH, *Leitbild zur Stadterneuerung - Leitbild & Maßnahmenkatalog* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009)

⁴ Verhandlungsschrift über die Gemeinderatssitzung, 24.09.2008, Rathaus Neusiedl am See, <http://www.gruene-neusiedl.at/wp-content/uploads/sites/12/2009/03/protokoll-gr-sitzung-24-09-2008.pdf>

⁵ Ebd.; siehe auch Regional Consulting ZT GmbH, *Leitbild zur Stadterneuerung - Leitbild & Maßnahmenkatalog* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009)



Abb. 95: Ehem. Hafenbecken in Neusiedl am See

wie z.B. Gymnasium, Neue Mittelschule, HAK oder HLW. An Wochentagen hält der Busverkehr hier regelmäßig in kurzen Frequenzen, da er Schüler aus dem ganzen Bezirk zu diesem Ort bringt. Ein Supermarkt als Nahversorger befindet sich in der Seestraße am anderen Ende des Bahnhofes. Ein Seniorenheim bildet das Kopfgebäude eines aus großvolumetrischen Wohngebäuden bestehenden Grätzels. Ein darin integriertes Café bespielt den Kardinal-König-Platz, von dem eine visuelle Verbindung zum Kirchturm, der sich im Ortszentrum befindet, besteht. Im Süden des Schulzentrums schließt das Sportzentrum mit Tennis- und Fußballplätzen an. Etwas entfernter, am Übergang vom Ort zum Schilfgürtel, befindet sich das Hallenbad. Zahlreiche Parkmöglichkeiten bestehen rund um die Sportanlagen bis hin zum Schulzentrum sowie vor dem Seniorenheim. Der Ort ist unter anderem auch durch die Seestraße für den motorisierten Verkehr bestens erschlossen. Der Neusiedler-See-Radweg, der grenzüberschreitend Radfahrer den See umrunden lässt, führt hier vorbei. Am Standpunkt des ehemals geplanten Stadthafens befindet sich ein interessanter städtebaulicher Kreuzungspunkt.

Historische Referenz

Das Verkehrsprojekt des Wassertaxis war eine Anlehnung an die historische Kleinbahn, die in der Zwischenkriegszeit Badegäste vom unteren Bahnhof über die Stichstraße direkt zum Seebad befördert hatte. Historische Plandokumente, Fotos und Postkarten verdeutlichen, dass es auch bereits früher ein Hafcken in der Nähe des unteren Bahnhofs gab. Im Bereich der Seestraße, wo heute eine Aufweitung des Straßenprofils zu erkennen ist, befand sich ab ca. 1900 eine Hafenanlage. Zillen und später Motorboote brachten den Badegast hinaus zur Seezone. Nächst der Hafenanlage wurde ein Gasthaus sowie ab der Zwischenkriegszeit Wochenendhäuser errichtet.

Ein Steg, der für die fußläufige Erschließung den Ort mit dem Seebad am seeseitigen Schilfrand verband, wurde erst in der Zwischenkriegszeit errichtet und kurz darauf durch die Dammstraße ersetzt. Die heute noch bestehende Dammstraße dürfte ein Nebenprodukt des regen Wasserverkehrs gewesen sein: Um den Kanal, der den Hafen mit der Seezone verband, für den motorisierten Bootsverkehr schiffbar zu machen, wurde dieser ausgehoben. Das Aushubmaterial wurde nächst dem Kanal aufgeschüttet,

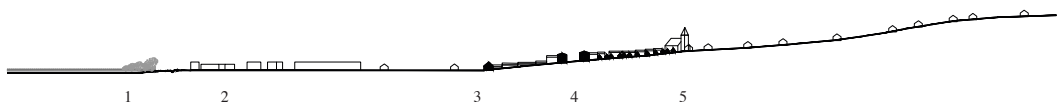
⁶ siehe Flächenwidmungsplan <https://geodaten.bgld.gv.at>, Stand: 15.02.2018

⁷ Verhandlungsschrift über die Gemeinderatssitzung, 24.09.2008, Rathaus Neusiedl am See, <http://www.gruene-neusiedl.at/wp-content/uploads/sites/12/2009/03/protokoll-gr-sitzung-24-09-2008.pdf>



Abb. 96: Foto in Blick Richtung Standort Stadthafen
Der Kanal, der zur Stadt führt, ist in der rechten oberen Bildhälfte ersichtlich. Links im Hintergrund: Schulzentrum

ein Damm entstand. Als Deckschicht wurde Schlacke verwendet, die über Wagons auf Schienen am Damm verteilt wurde. Das Schienensystem überzeugte derartig, sodass es für den Personentransport übernommen wurde: Die Kleinbahn, die den unteren Bahnhof mit dem Seebad verband, war entstanden. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges setzte der Badetourismus aus und die Kleinbahn wurde eingestellt. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Dammstraße ausgebaut, das ehemalige Seebad wurde als aufgeschüttete Insel neu errichtet. Durch den motorisierten Individualverkehr konnte die am seeseitigen Schilfrand gelegene Seebadanlage nun einfach erschlossen werden, gleichzeitig bedeutete dies das Ende des Bootsverkehrs, und damit auch das Ende des schiffbaren Kanals und der Hafenanlage, die später zugeschüttet wurde.⁸



⁸ vgl. Hauke, E., *Die Neusiedler Kleinbahn – Auf schmalen Schienen durch das Schilf* (M. Fuchs, 2002); vgl. auch *800 Jahre Neusiedl am See: eine Stadtchronik* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009); siehe auch Archivalien Stadtarchiv Neusiedl am See

Abb. 97: Topografie

(1) Standort Stadthafen: Kanal und landseitiger Schilfrand; (2) Seniorenheim und urbanes Grätzel (3) Hintaus (4) Hauptstraße (5) Kirche



Abb. 98: Schwarzplan

Zur Frage des Umgangs mit der Landschaft

Die Eigenschaften eines Ortes

Die Kleinstadt Neusiedl am See liegt am nördlichen Ufer des Neusiedler Sees und zählt ca. 8000 Einwohner. Sie ist mit Bahnverbindungen und der Autobahn A4 verkehrstechnisch gut erschlossen, Wien ist mit dem Zug oder dem Auto innerhalb von 45 min erreichbar. Die Stadt ist daher als Wohnort für Pendler, die in der Bundeshauptstadt arbeiten, attraktiv.

Die Stadt kommt auf leichtem Hang zwischen Seeplateau und Parndorfer Platte zu liegen. Die Bundesstraße, die um den See führt, verläuft durch den Ort und wird zur Hauptstraße. Diese war vormals der Straßenanger, der sich im Zentrum linsenförmig erweitert und sich im Bereich der Kirche zu einem Rechteckanger entwickelt. Zurückzuführen ist die Struktur auf die vor ca. 800 Jahren stattgefundene Gründung des Ortes und das mit deutschen Siedlern mitgebrachte, ingenieurmäßig geplante „Kolonialschema“ – eine streng gegliederte Siedlungsstruktur, deren Bauparzellen den Flurbreiten entsprachen. Entlang des Angers sind keine typischen eingeschößigen Streckhöfe mit Giebelfassaden mehr zu finden, jedoch Weiterentwicklungen zu Hakenhöfen, Breitfassadenhöfen, zweigeschößigen Ackerbürgerhäusern und Überformungen der letzten 70 Jahre mit bis zu 4 Geschoßen. Die Innenstadt weist eine hohe bauliche Dichte auf: Zusätzlich zur Geschäfts- und Wohnnutzung an der Hauptfassade sind einige Höfe mehrgeschoßig bebaut, halböffentlich zugänglich und bieten Flächen für Gewerbe, Handel und Dienstleistungen.

Urbanisierungsprozesse eines Dorfes

Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Angerdorf in seiner Struktur an den Ortseingängen erweitert. Kurz vor der Jahrhundertwende wurde das damalige Dorf mit zwei Bahnhöfen an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Für den Anschluss der Bahnverbindung an den „unteren Bahnhof“ wurde der Bahndamm errichtet, der die Seewiesen durchschnitt und die „Hausgärten“ mit einer klaren Grenze vom See trennte. In der Zwischenkriegszeit erfolgte eine Siedlungserweiterung mit den typischen Siedlungshäusern der 30er, die erstmals das freistehende Haus in das Ortsgefüge brachte. Die Dorfstruktur wurde dadurch aber nur unerheblich verändert. Nach dem Zweiten Weltkrieg



Abb. 99: Zubringer-Kanäle

wurden Siedlungserweiterungen gezielt geplant: In den 50ern bis Beginn der 60er entstanden zahlreiche Einfamilienhäuser und einige Mehrfamilienhäuser, die aufgrund ihrer geschlossenen Bauweise dorfräumliche Qualitäten aufweisen und als sensible Erweiterungen zu werten sind. Innerhalb dieser neu entstandenen Grätzels wurden Platz- bzw. Angersituationen vorgesehen, die bis heute für eine hohe Wohnqualität verantwortlich sind und Identifikationsorte innerhalb der Stadtstruktur bilden (Hirschfeldspitz, Paul-Schmückl-Platz). Mit den 60ern wurde die geschlossene Bauweise vom freistehenden Einfamilienhaus abgelöst. Die offene Bauweise beförderte die Baugrundnachfrage und Siedlungsgebiete wurden in den 70ern bis in die 90er um ein Vielfaches vergrößert. Ab den 80ern wurden vermehrt mehrgeschoßige Wohnbauten und Reihenhausanlagen errichtet. Bis heute zählen das Einfamilienhaus, das Reihnhaus und der mehrgeschoßige Wohnbau zu den gebauten Wohnformen.⁹

Bis in die späten 70er bestand ein Ziegelwerk in der Nähe des oberen Bahnhofes. Nahe des unteren Bahnhofes bot eine Konservenfabrik 200 Arbeitsplätze bis zu ihrer Schließung vor 15 Jahren. Auf den Industriebrachen stehen heute mehrgeschoßige Wohnbauten. In den 60ern entstand ein Betriebs- und Industriegebiet nördlich der Stadt nahe der Autobahn. Dies wurde im Laufe der Zeit erweitert und Supermärkte, Einkaufszentren und das sog. Technologiezentrum siedelten sich an. Hohe Mieten in der Innenstadt, zu kleine Geschäftsflächen und die Nachfrage nach Parkplätzen machen diesen Standort attraktiv.

Die Positionierung, Strukturierung und Gestaltung dieser Bauformen erfolgten unter keiner Beachtung eines dorfstrukturellen Konzepts. Neue Standorte für Gewerbe und Industrie entstanden unter verkehrstechnischen Prämissen. Gemeinsam mit den Problemen der Baulandhortung entstanden Grätzels und Siedlungserweiterungen, die aufgrund ihrer losen Bebauung eine hohe Heterogenität aufweisen. Die für das Weltkulturerbe und das burgenländische Dorf betreffende Problematik der Ausuferung, Zersiedelung und dem Verlust des Landschaftsbildes ist hier deutlich anzutreffen.

¹⁰ Gmasz, S., *Vom Badhaus zur Apotheke*, in *Neusiedler Jahrbuch*, Nr. 8 (2005), S. 26.

¹¹ Österreichisches Bäderbuch (Volksgesundheitsamt im Bundesministerium für soziale Verwaltung Wien, 1928)

¹² Wolf, H., *Wie es bei uns einmal war – Neusiedl am See in Bildern, Erinnerungen und Dokumenten* (Neusiedler Nachrichten – Pfarre Neusiedl am See, 2. Auflage 1995)



Abb. 100: Funktionen

(1) Fernwärme, Veranstaltungshalle (2) Unterer Bahnhof "Neusiedl am See Bad" (3) Seniorenheim (4) Schulzentrum (HAK, SHS, Gymnasium) (5) Sportzentrum (6) Hallenbad (7) Ärztezentrum (8) Oberer Bahnhof (9) Gewerbegebiet (10) Gewerbe- und Industriegebiet (11) Weinwerk / Kulturverein (12) Rathaus (13) Kath. Kirche (14) Volksschule (15) Sporthalle (16) Gewerbegebiet (17) Seebad

Fremdenverkehr als Teil des Ortsgefüges

Der Tourismus ist für den Ort von großer Bedeutung und war prägend für das Ortsbild. Um 1850 entstand ein Badhaus direkt am Wasser, das „offenbar das System der Hygienekultur mit den Annehmlichkeiten eines Bades im freien Wasser verknüpfen sollte“.¹⁰ Das auf Pfählen errichtete Holzhaus bot außerdem Bootsanlegeplätze für Segelsportler. Mit der Verschilfung verlor das Badhaus den Zugang zum Wasser und damit an Bedeutung. Um 1900 wurde die Badeeinrichtung von einer Anlage, die bereits den Namen „Seebad Neusiedl am See“ trug, abgelöst. Nahe des unteren Bahnhofs gelegen, der u.a. bis heute den Namen „Neusiedl am See Bad“ trägt, befanden sich Umkleidekabinen auf Pfählen im Wasser. Mit der zunehmenden Verschilfung rückte die Seebadanlage in Richtung Seemitte an den seeseitigen Schilfrand. Badegäste wurden mit Zillen dorthin befördert, später wurde ein Steg errichtet. Mit ansteigendem Fremdenverkehr wurden die auf Pfählen errichteten Holzbauten ausgebaut und um Umkleidekabinen, Terrassen- und Restaurantflächen erweitert. Ein weiteres Restaurant siedelte sich an, der Yachtclub wurde errichtet und Wochenendhäuser entstanden entlang des Steges. Durch Aufschütten von Terrain entwickelte sich die hölzerne Seebadanlage nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu einer Parklandschaft, die zusätzliche Freizeitangebote, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wasser stehen, aufnimmt.

Katalysator des ansteigenden Fremdenverkehrs war die damals medizinische Bedeutung des Seewassers und –schlammes, denen im Sinne der Naturheilkunde eine positive Wirkung auf den menschlichen Körper zugesagt wurde. 1928 wurde die Stadt im Amtlichen Österreichischen Bäderbuch offiziell als „Kurbad“ aufgenommen und 1930 durch das Bgld. Kurorte- und Heilquellengesetz zur „Kurstadt“ ernannt.¹¹ Nachdem aber die Landesregierung im Jahre 1937 im Zuge der Erlassung einer Kurordnung feststellte, dass die Heilbäder am See diesem Gesetz nicht entsprächen, nahm die „Kurbad-Ära“ ihr Ende, nicht zuletzt auch durch den darauffolgenden Zweiten Weltkrieg.¹²

Waren es zuvor Tagesausflügler, die den Ort besuchten, gab es in der Zwischenkriegszeit eine erhöhte Nachfrage an Übernachtungsmöglichkeiten. Ein Hotel nächst dem unteren Bahnhof entstand sowie zahlreiche Ferien- und Wochenendhäuser entlang des ehemaligen Hafenbeckens und des Dammweges. Heute sind noch einige wenige dieser Häuser, die an die Villenarchitektur der Sommerfrische erinnern, entlang der Seestraße

¹³ *800 Jahre Neusiedl am See: eine Stadtchronik* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009), S.321-335; siehe auch Kataster 1933

¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Neusiedl_am_See, Stand: 27.12.2018

¹⁵ Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, *Bevölkerungsveränderung 2017: Geburtenbilanz nach Gemeinden*

¹⁶ Statistik Austria, Registerzählung 2011, *Bestand an Gebäuden 2011: Wohngebäude mit einer Wohnung nach Politischen Bezirken*



Abb. 101: Plätze und Parks, Lageplan

(1) Hauptplatz (2) Anger (3) Kirchenpark (4) Ruine "Am Tabor" (5) Berggasse (6) Nyikosch-Park (7) Kardinal-Franz König-Platz (8) Paul-Schmückl Platz (9) Kalvarienberg (10) Seebad (11) Hirschfeldspitz

bestehend.¹³ Gegenwärtig befindet sich ein Hotel in der Seestraße in nächster Umgebung des Sportzentrums. Ein weiteres Hotel, das Hotel „Am Hafen“ ist in Planung und soll nächst der Seebadanlage errichtet werden.

Während des Fremdenverkehrsaufschwunges in der Zwischenkriegszeit entstanden auch zahlreiche Restaurants auch außerhalb des Ortsgefüges, wovon eines in der Seestraße noch bestehend ist. Einer Bemerkung bedarf die Mole West, ein mit Architektur-Preisen ausgezeichnetes Seerestaurant, das dem Tourismus im Burgenland positive Effekte verschaffte.

Bevölkerung

Während sehr viele burgenländische Dörfer durch Landflucht mit einem Bevölkerungsrückgang und dem Aussterben der Ortszentren zu kämpfen haben, ist in Neusiedl am See die gegenteilige Entwicklung zu beobachten: Der Bevölkerungszuwachs ist in den letzten Jahren stark zunehmend. Während sich zwischen 1900 und 2000 die Einwohnerzahl von ca. 3000 auf 5500 Personen änderte, wohnen heute über 8000 Menschen in diesem Ort.¹⁴ Gleichzeitig sind über 600 Personen nebenwohnsitzgemeldet. Nachdem die Geburtenbilanz der letzten Jahre stagniert, ist der Bevölkerungszuwachs durch starken Zuzug zu erklären.¹⁵ Die Tendenz ist für den gesamten Bezirk zu beobachten, liegt dieser doch im näheren Einzugsbereich von Wien als Arbeitsort.

Die überwiegende Bauform im Nordburgenland ist immer noch das Einfamilienhaus, in über 80% aller Wohngebäude ist nur eine Wohneinheit vorgesehen.¹⁶ Dass der Trend zu einer verdichteten Bauform geht, zeigt die Statistik, da in den letzten Jahren jede zweite neuerrichtete bauliche Substanz mehrere Wohneinheiten anbietet.¹⁷ Nachdem das Nordburgenland im Vergleich zu anderen Gegenden Österreichs sehr dünn besiedelt ist, ist aufgrund der Folgen von Stadtfucht, Suburbanisierung und der Nähe zu Wien eine erhöhte Nachfrage nach Wohnraum in den nächsten Jahren zu erwarten.¹⁸ Nicht nur die Nachfrage nach Wohnraum wird die Gemeinden vor Herausforderungen stellen: Die Tatsache, dass der Nutzflächenbedarf je Nordburgenländer mit über 45 m² über dem österreichischen Durchschnitt liegt, erhöht den Nutzungsdruck auf Grund und Boden und kann die Probleme der Ausuferungen und Zersiedelung der Dörfer verschärfen.¹⁹

¹⁷ Statistik Austria, Registerzählung 2011, *Veränderung des Gebäudebestandes 2001 bis 2011: Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen nach Politischen Bezirken*

¹⁸ Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, *Bevölkerungsdichte am 1.1.2018 berechnet auf die Dauersiedlungsraumfläche nach Gemeinden*

¹⁹ Statistik Austria, Registerzählung 2011, *Hauptwohnsitzwohnungen 2011: Durchschnittliche Nutzfläche pro Person in Quadratmetern nach Politischen Bezirken*

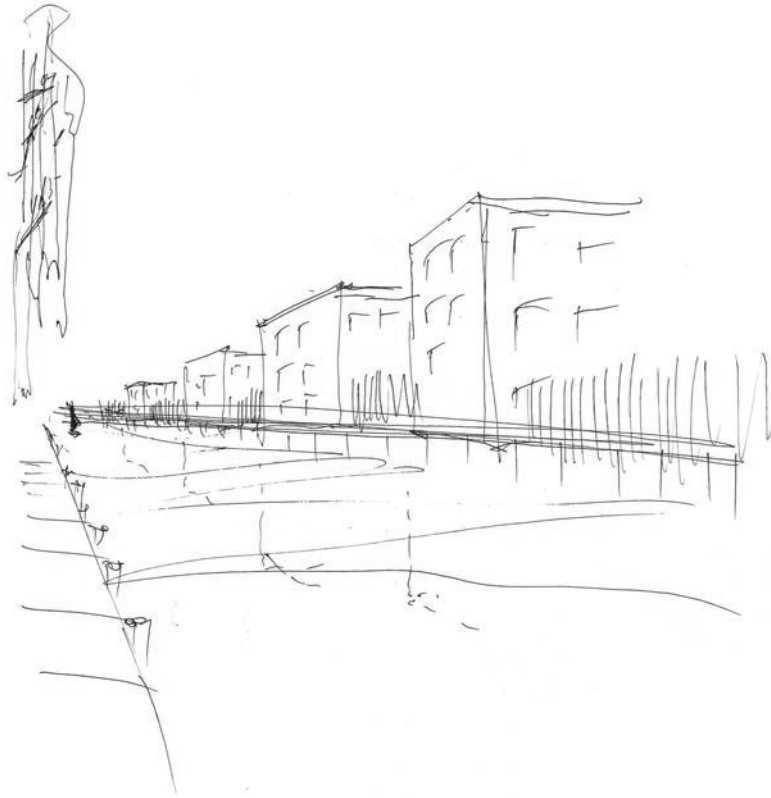


Abb. 102: Erste Entwurfsskizze

Zur Frage des Umgangs mit der Landschaft

Der dorf- und landschaftsräumliche Entwurf

Der Entwurf folgt dem Versuch einer kontinuierlichen Fortsetzung städtebaulicher Verbindungen bei gleichzeitiger räumlicher Reaktion auf den besonderen Kreuzungspunkt. Der bestehende Kanal wird vergrößert und für einen Fährverkehr schiffbar gemacht. Das Ende des Kanals – Seeufer und Anknüpfungspunkt zur Stadt – wird zu einem Hafenbecken ausgebaut. Die räumliche Aufweitung reagiert auf die verschiedenen Verbindungswege, die sich an diesem Punkt treffen. Das Hafenbecken nimmt eine Platzfunktion ein und wird zu einem „Wasserplatz“. Dieser soll adressbildend wirksam sein, die Wegeverbindung zur Innenstadt über die Peter-Floridan-Gasse als Orientierungspunkt betonen, als auch Endpunkt für die weitergeführte Maria-Theresien-Straße darstellen, in derer Achse die visuelle Verbindung zum Kirchturm dorfintegrativ wirksam wird. Die Flucht dieser Achse wird durch einen Steg fortgesetzt, der die Kante zwischen Schilfgürtel und Kanal ausbildet. Landseitig entlang des Kanals entsteht eine Promenade.

In Anlehnung an das im vorherigen Kapitel vorgestellte Konzept schließen an den Steg, der als Infrastrukturelement neben der Funktion der Wegeerschließung die technische Versorgung führt, Gebäudeeinheiten an. Diese werden in Holzbauweise auf Pfählen errichtet und greifen in die Topographie marginal ein. Der Wasserplatz wird durch neu errichtete Gebäudeeinheiten gemeinsam mit dem bestehenden angrenzenden Schulbau und dem Seniorenheim räumlich gefasst. Ein Kopfbau betont den Wasserplatz, den Kreuzungspunkt der verschiedenen Wegeverbindungen und den Beginn des Steges. Die differenzierten Gebäudehöhen orientieren sich an der umliegenden, großmaßstäblichen Bebauung als auch an der Höhe des Schilfwalddaches. Die Kubaturen stehen im Spannungsfeld des großmaßstäblichen Geschoßwohnbaus und des Einfamilienhauses. Der Entwurf reagiert zum Einen auf den bestehenden Siedlungsrand, zum Anderen wird versucht einen Übergang vom Siedlungs- zum Naturraum auszubilden.



Abb. 103: Luftbild

0 200m





Abb. 105: Luftbild Ausgangslage

0 50m



Abb. 106: Lageplan, genordet

0 100 m

- (1) Kath. Kirche (2) Anger (3) Hauptstraße (4) Seniorenheim (5) Stadthafen NEU (6) Schulzentrum (7) Sportzentrum (8) Hallenbad (9) Bahnhof (10) Supermarkt (11) Hotel
 (12) Kardinal-Franz König-Platz (13) Maria-Theresienstraße: visuelle Verbindung zur Kirche
 (14) Peter-Floridan Gasse: Verbindungsweg zum Stadtzentrum



Abb. 107: Lageplan, genordet

0 50m

(1) Stadthafen - Wasserplatz (2) Stadthafen - Anlegestelle Fähre / Wassertaxi / Mietboote (3) Gebäudeeinheit
 Mischnutzung: Café / Mietbare Fläche (4) Kindergarten (5) Tennisplätze Bestand (6) Filterbecken (7) Marina
 (8) Freizeitanlagen Bestand (9) Sportzentrum (10) Schulzentrum (11) Bushaltestelle (12) Seniorenheim (13) Standort
 ehem. Badhaus

Programmierung

Das Hafenbecken als Wasserplatz soll nutzungsneutral gehalten werden und die Funktion eines öffentlichen Platzes übernehmen. Landseitig gestaltet sich die Uferkante frei zugänglich und wird von Nutzungen freigehalten. Die öffentliche Zugänglichkeit zum Wasser soll gewährt sein sowie die Möglichkeit eines Bades. Im Winter dient diese Fläche als Eislaufplatz und dient als Einstiegsstelle für Eisläufer, die über den Kanal zur Seezone fahren.

Ähnlich dem ursprünglichen Projekt der Gemeinde, soll mit dem neuen Hafenbecken eine öffentliche Verkehrsverbindung auf dem Wasser entstehen. Die Linienschiffahrt am Neusiedler See kann um eine Anlegestelle erweitert werden. In nächster Nähe des Bahnhofes und entlang des See-Radwegs ist der Standort für eine Anlegestelle für Fahrradfahren ideal. Weitere Anlegestellen für Wassertaxis und mietbare Elektroboote stehen zur Verfügung. Unter einem Flugdach befinden sich die dafür notwendigen Flächen zur Vermietung und zum Ticketverkauf sowie für einen kleinen Kiosks mit Erfrischungen für Fähr Gäste und Fahrradfahrer.

Die eigentliche Marina befindet sich südlich des Wasserplatzes, liegt gegenüber dem Sportzentrum und begleitet die Promenade. Die bereits bestehenden Tennisplätze entlang der Promenade werden als Interferenzen erhalten.

Jene Gebäudeeinheiten, die den Wasserplatz säumen, werden mit öffentlichen bzw. halb-öffentlichen Funktionen ausgestattet. Der Kopfbau übernimmt eine öffentliche Einrichtung und beherbergt einen Kindergarten. Der südlich des Platzes gelegene Bau bietet Mietflächen für Gastronomie, Büronutzung und Dienstleistungen an. Im Erdgeschoß wird ein Café mit Küche vorgesehen, welches sich zum Wasserplatz orientiert und über eine außenliegende Terrasse diesen bespielt. Bootsanlegestellen ermöglichen ein Halten von Seglern und Bootsfahrern beim Café.

Zahlreiche öffentliche Parkplätze stehen entlang der Promenade, um den Sportplatz sowie vor dem Seniorenheim zur Verfügung und bedienen die jeweilige Programmierung der Orte.

Die weiteren Gebäudeeinheiten, die an den Steg anschließen, dienen der Wohnnutzung. Durch die Nähe zum Bahnhof und zu Bushaltestellen wird von der individuellen, motorisierten Erschließung der einzelnen Gebäudeeinheiten abgesehen. Mietbare PKW-Stellplätze stehen im vorderen Bereich zur Verfügung. Die gute Verkehrsanbindung kompensiert die

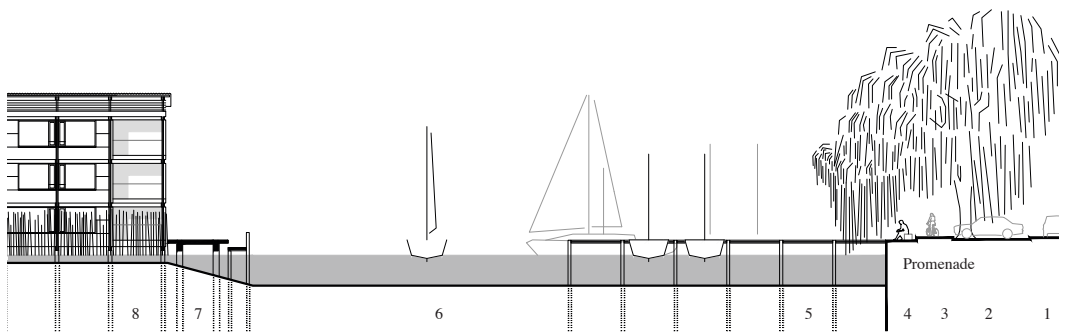


Abb. 108: Kanal Querschnitt, Blick Richtung Stadt

0 5 m

(1) Straße (2) Parken / Baumreihe (3) Fahrradweg (4) Gehweg (5) Marina (6) Kanal (7) Steg (8) Gebäudeeinheiten

Landschafts- räumliche Integration

fußläufige Erschließung. Der Steg dient unter anderem der Anlieferung, der Müllentsorgung und als Zufahrt für Rettung und Feuerwehr. Er nimmt mit unterschiedlichen Profilbreiten die Funktionen von Halte- und Umkehrflächen, Aufenthalts- und Kinderspielflächen auf.

Die landseitige Wasserplatzkante und die Promenade bilden eine harte Grenze vom Naturraum zum befestigten Dorfterrain aus. Die Uferkante wird mit Spundwänden befestigt, der Fahrrad- und Gehweg der Promenade wird durch eine Baumreihe gestaltet, die die städtebauliche Kante zusätzlich verstärkt. Auf der anderen Seite des Kanals wird der Promenade der Steg gegenübergestellt. Der Kanal als Wasserstraße wird als öffentliche Fläche definiert, ebenso der benachbarte Steg- und Promadenbereich. Dementsprechend bleibt der Kanal gänzlich öffentlich und private Aneignungsversuche der exklusiven Wasserfläche werden unterbunden.

Nachdem der Steg und die Gebäudeeinheiten auf Pfahlgründungen errichtet wurden, hält sich der Eingriff in den Naturraum gering und Naturraumpotenzialitäten können erhalten bleiben. Wechselbeziehungen zwischen den Wasser- und Schilfflächen werden nicht beeinträchtigt. Das Schilf rückt bis an die Gebäudefronten, der Steg definiert die Grenze des Schilfgürtels.

Ein wichtiger Bestandteil des landschaftsräumlichen Konzepts stellt die Integration der Zubringer-Kanäle in die Seezone dar: An vielen Stellen münden diese Gräben, die als Drainage der landwirtschaftlich genutzten Flächen dienen, in den Schilfgürtel. An diesen Punkten gerät ein hoher Nährstoffanteil direkt in das Seewasser, der das ökologische Gleichgewicht stört. Filterbecken werden daher an den Einmündungsstellen der Zubringer installiert.¹ Sie fangen das Wasser aus den Zubringern auf, filtern mit Bepflanzung und Absetzbecken Schad- und Nährstoffe und leiten das gefilterte Wasser latent in den Kanal und Schilfgürtel ein. Das Filterbecken kann gleichzeitig als Vorfluter eingesetzt werden und damit das Wasser im Kanal bewegt werden. Eine mechanische Bewegung des Wassers im Kanal zur weiteren Steigerung der Wasserqualität muss überprüft werden. Die Filterbecken werden in die dorfräumliche Struktur sichtbar integriert und erfahrbar gemacht. Jenes in der Achse der Maria-Theresien-Straße

¹ vgl. *Managementplan - Welterbe Kulturlandschaft Fertő / Neusiedlersee* (Verein Welterbe Neusiedlersee, Sekretariat des ungarischen Nationalkomitees für das Welterbe, 2003), S.81

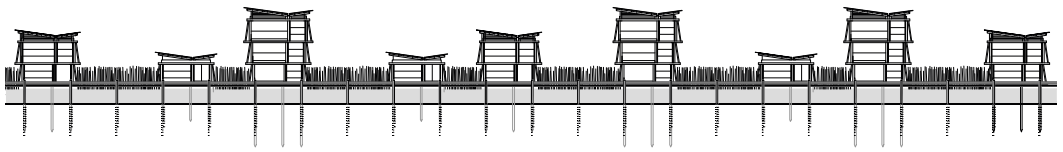


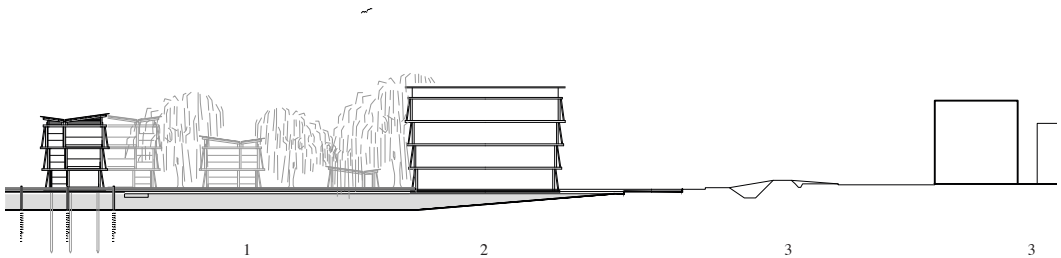
Abb. 109: Kanal Längsschnitt

0 10m

wird extensiv begrünt und beschreibt physisch eine Platzwand des Wasserplatzes.

Als wesentlicher integrativer Bestandteil der neuen Struktur übernimmt Schilf wichtige architektonische und dorfräumliche Funktionen. Gleichzeitig wird durch regelmäßiges, 3-jähriges Mähen der Landschaftsraum gepflegt. Nachdem in der Stadt ein Fernwärmewerk besteht, das mit Altschilf beheizt wird, ist es naheliegend die Ressource, die durch die Landschaftspflege entsteht, für die Energiegewinnung zu verwenden. Eine Fernwärmeleitung wird über den Steg geführt, alle Gebäudeeinheiten sind an das Fernwärmenetz angeschlossen.

Nachdem der Schilfgürtel einen sensiblen Lebensraum für viele Tierarten darstellt, ist jegliches anthropogene Wirken für die Lebensweise der Tiere störend. Die Wohnform als Programmierung des Ortes kann als verträglich erachtet werden, da Verkehr und Immissionen reduziert gehalten werden können. Im Gegensatz dazu sind Gewerbe und Handel problemträchtiger, da durch den Betrieb Lärm und Schadstoffausstoß verursacht werden kann und durch die Anlieferung und Kundenfrequenz erhöhtes Verkehrsaufkommen hervorgerufen wird. Eine Hausordnung bestimmt Ruhezeiten und nächtliche Lichtstärken, Lärm und Lichtverschmutzung sollen gering gehalten werden, um den Tag- Nachtrhythmus der Tiere nicht zu stören.



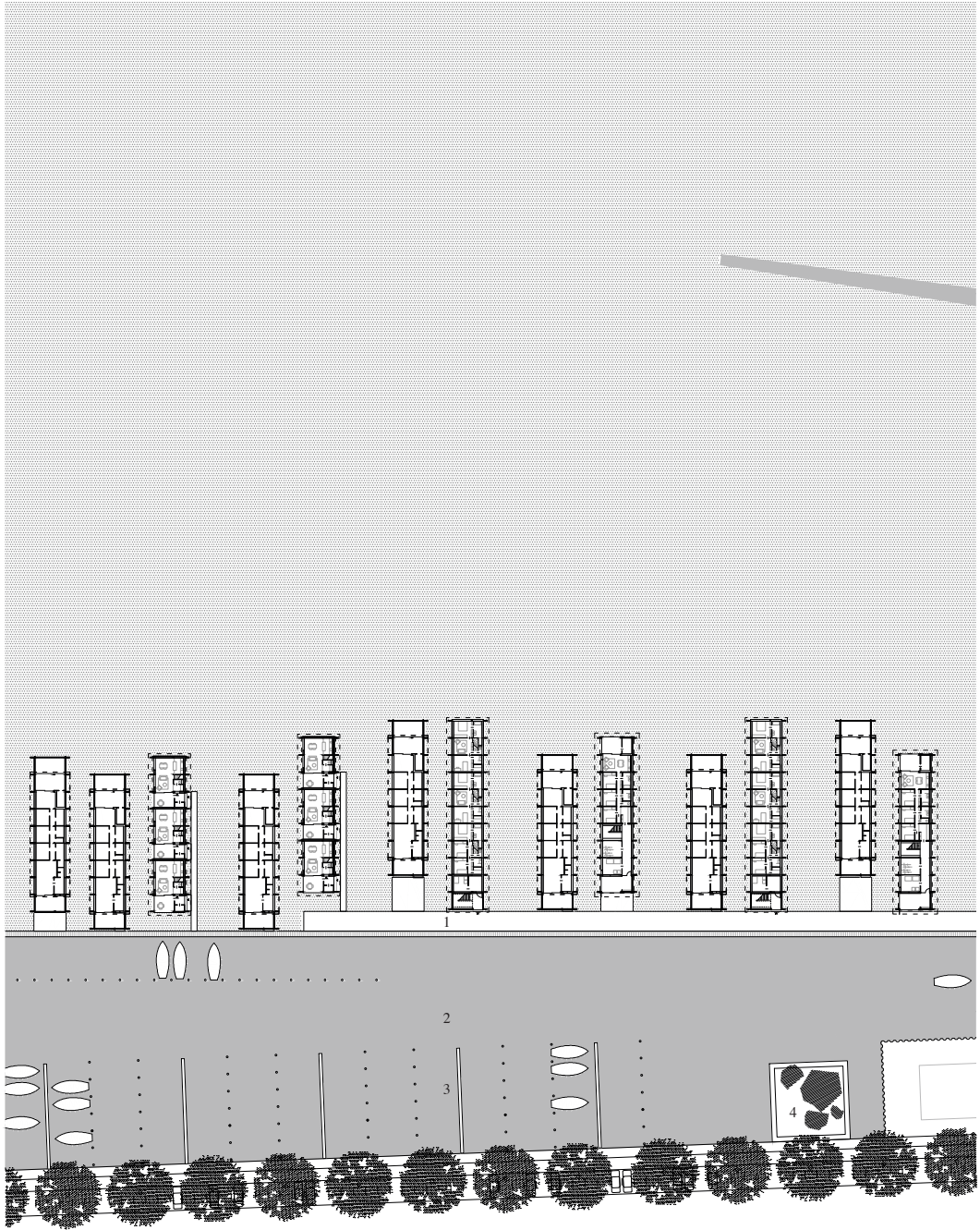


Abb. 111: Lageplan Ausschnitt

0 10m

(1) Steg (2) Kanal (3) Marina (4) Filterbecken



Abb. 112: Lageplan Ausschnitt

0 10m

- (1) Stadthafen Strandbereich (2) Anlegestelle Fähre (3) Anlegestelle Wassertaxi / Mietboote (4) Kiosk (5) Ticketing
 (6) Tennis Bestand (7) Schanigarten auf Ponton (8) Café (9) Mietbare Fläche (10) Kindergarten
 (11) Öff. Parkplatz Seniorenheim (12) Filterbecken (13) Steg (14) Kanal für Wasser- und Schilfmanagement
 (15) Mietbare Anrainer-Stellplätze

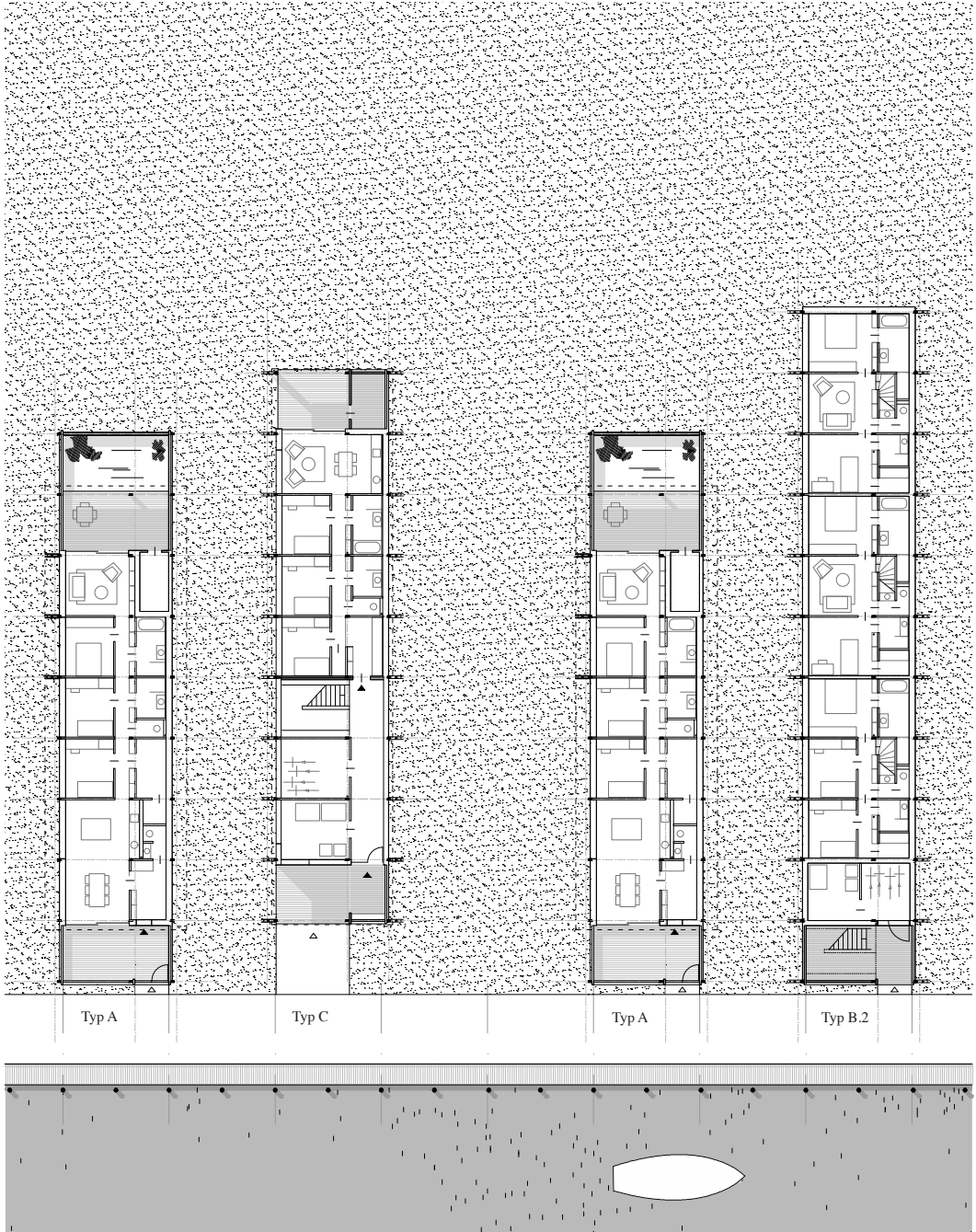
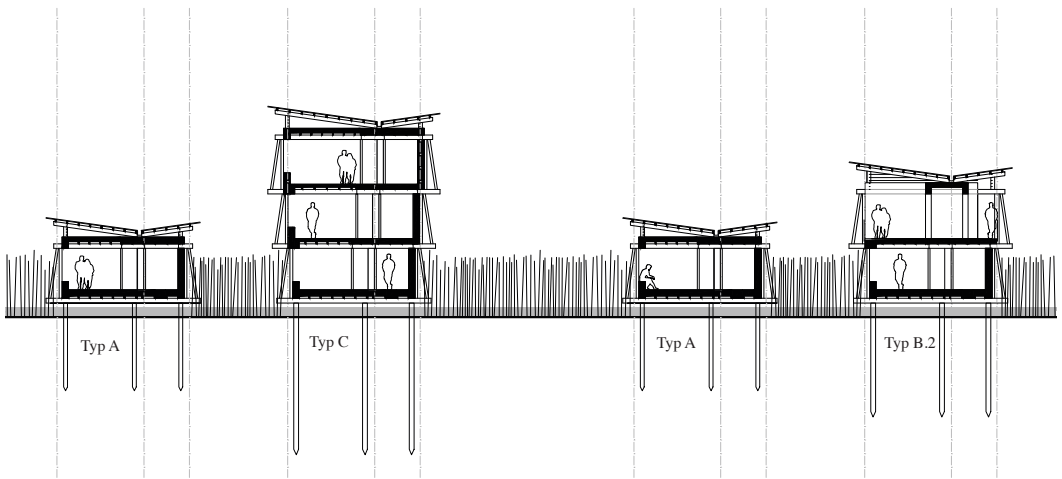


Abb. 113: Ausschnitt Grundriss EG

(Typ A) EFH (Typ B) Reihenhaus / Maisonette (Typ C) Geschößwohnbau



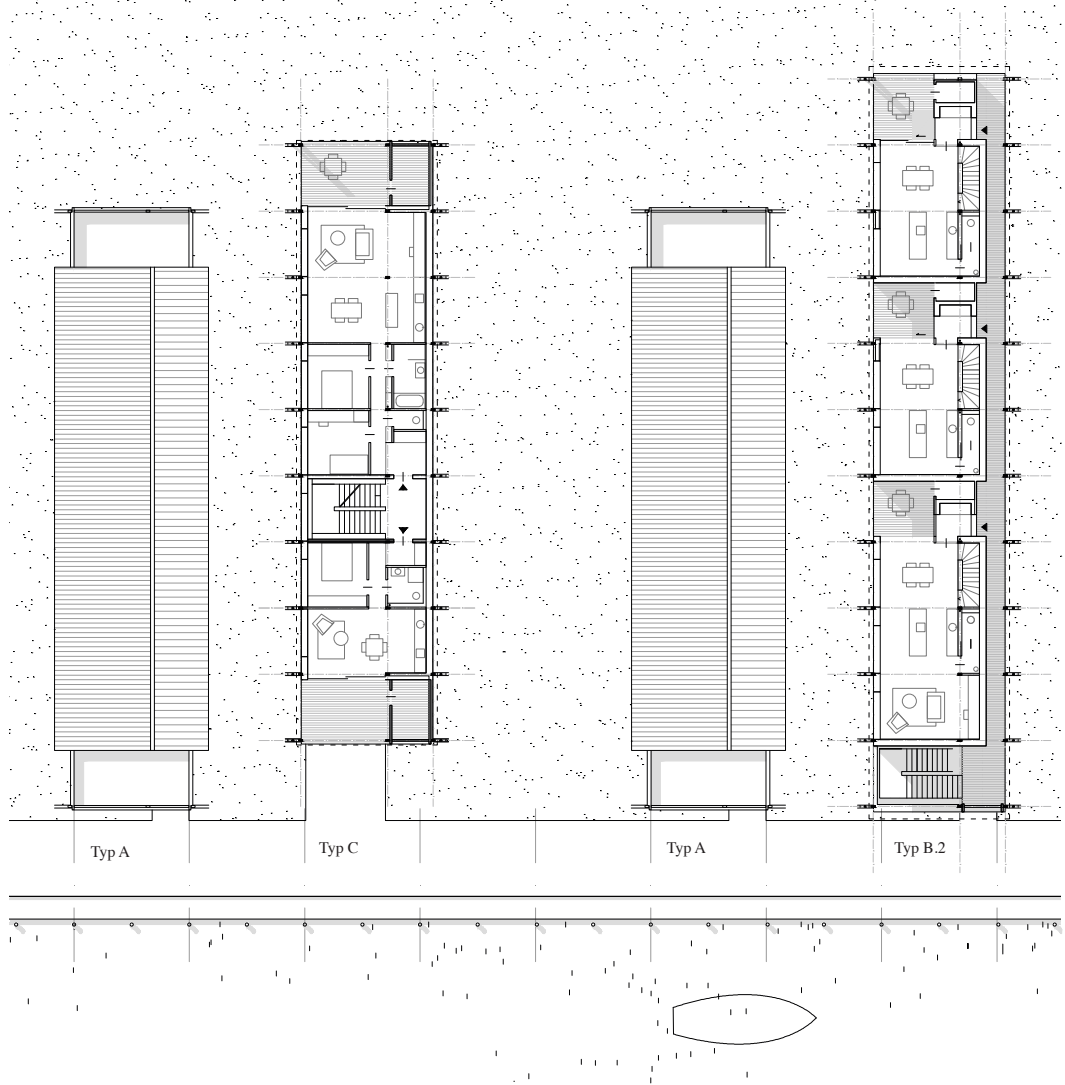
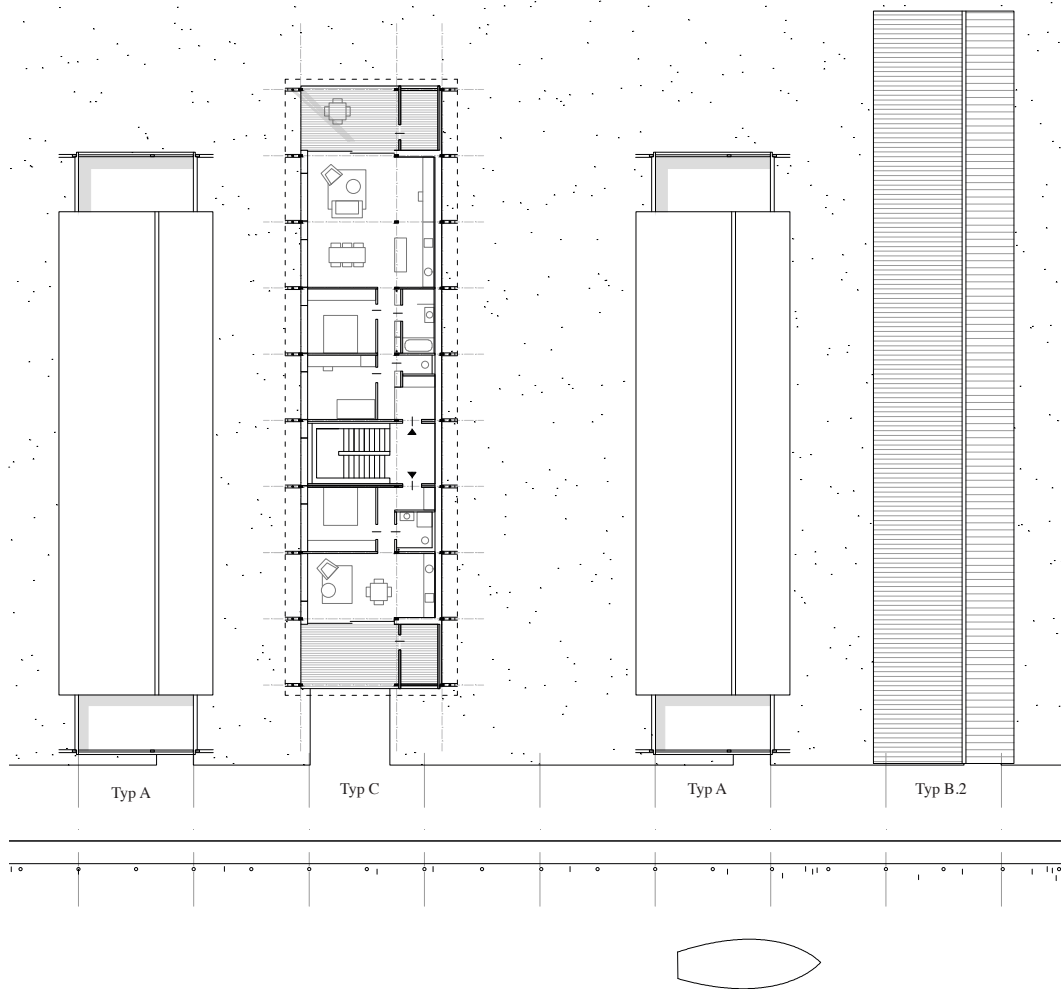


Abb. 115: Ausschnitt Grundriss OG 1

(Typ A) EFH (Typ B) Reihenhhaus / Maisonette (Typ C) Geschoßwohnbau



Zur Frage des Umgangs mit der Landschaft

Die baulich räumliche Durchbildung

Die Entwicklung unterschiedlicher Typologien ermöglichen eine dichte Struktur und einen effizient genutzten Steg. Sie bedienen mit unterschiedlichen Größen und unterschiedlichen Qualitäten verschiedene Wohnformen und Bedürfnisse. Durch die differenzierte Höhengestaltung der Bauwerke können diese nahe aneinander rücken, gleichzeitig werden weite Ausblicke der oberen Geschoße ermöglicht. Der eingeschobige Bautyp hat die Funktion eines Füllkörpers, der jeweils die Fläche zwischen den höheren Baukörpern nutzt. Die gleiche Ausrichtung aller Baukörper verhindert Einblicke in andere Wohneinheiten.

Während die eingeschobige Bautypologie das Einfamilienhaus referenziert, sind das Reihenhaus und der Geschoßwohnbau Vorbilder der mehrgeschoßigen Typologien. Es ergibt sich ein differenziertes Wohnraumangebot, das Wohnflächen für große Familien, kleine Familien, Paare, Singles, altersgerechtes Wohnen im Erdgeschoß, Wohngemeinschaften und diffuse Fremdenverkehrszimmer¹ ermöglicht. Eine soziodemografische Durchmischung entsteht.

¹ vgl. Konzept „albergo diffuso“

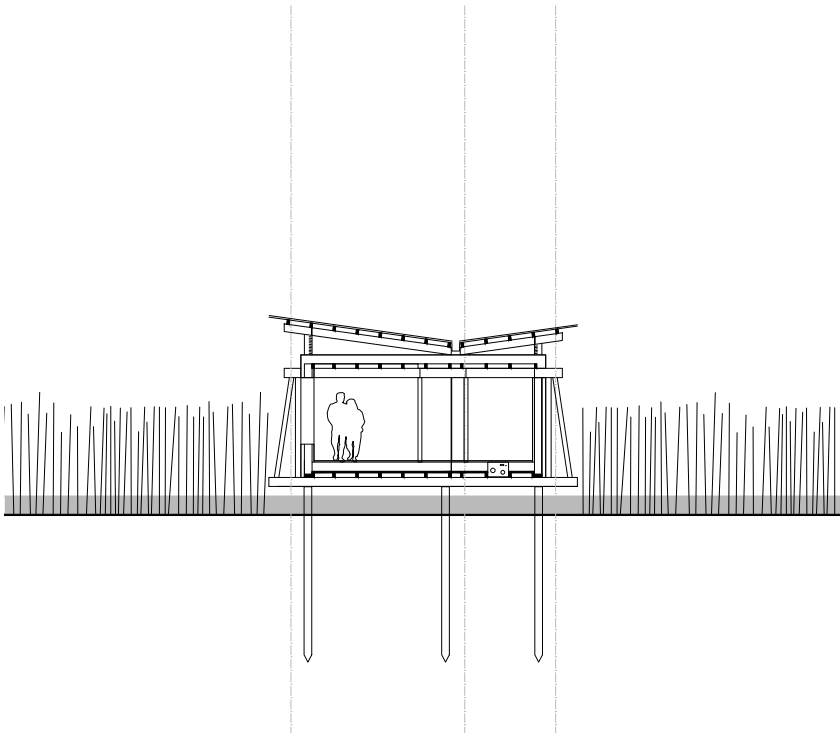


Abb. 117: Typ A Querschnitt

0 1 m

TYP A

Diese Typologie hat das Einfamilienhaus und den verdichteten Flachbau zum Vorbild. Eingeschoßig liegt der Bau zur Gänze innerhalb des Schilfwaldes und wird horizontal gegliedert. Fensteröffnungen richten sich grundsätzlich direkt gegen das Schilf. Private Räume können so diskret und intim gehalten werden. Um Freiraumbezüge differenzierter zu gestalten, werden unterschiedliche Außenräume geschaffen, die die Innenräume nach außen erweitern. Ein Hof, der eine Schwelle vor Betreten des Hauses ausbildet, wird dem Bau vorangestellt. Eine gedeckte Terrasse bildet das Ende der räumlichen Sequenz. Ein Biotop - eine von Schilf befreite Fläche - lässt eine differenziertere Bepflanzung zu und erhöht die Biodiversität des Naturraums. Dieses kann als Pendant zum Garten gewertet werden.

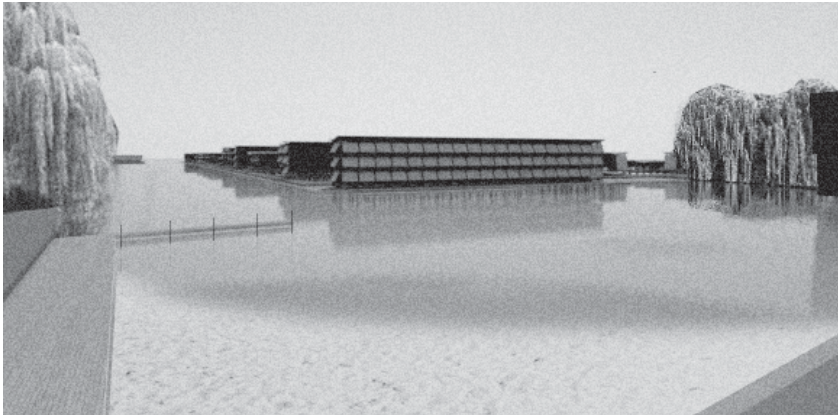
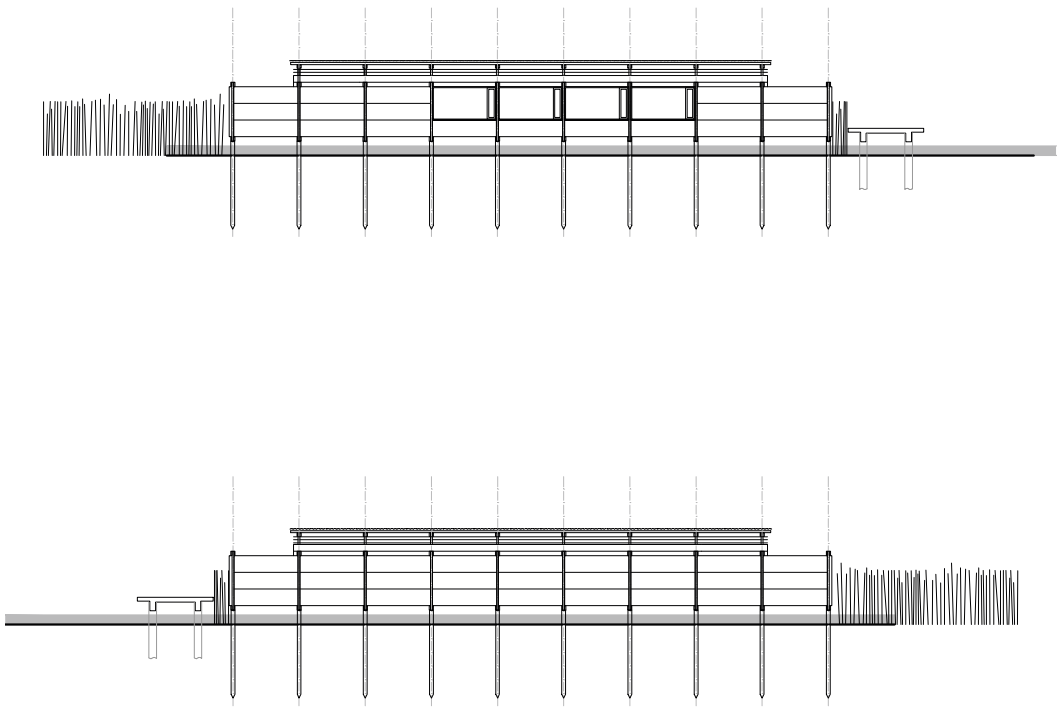


Abb. 118: Typ Visualisierung Stadthafen - Wasserplatz



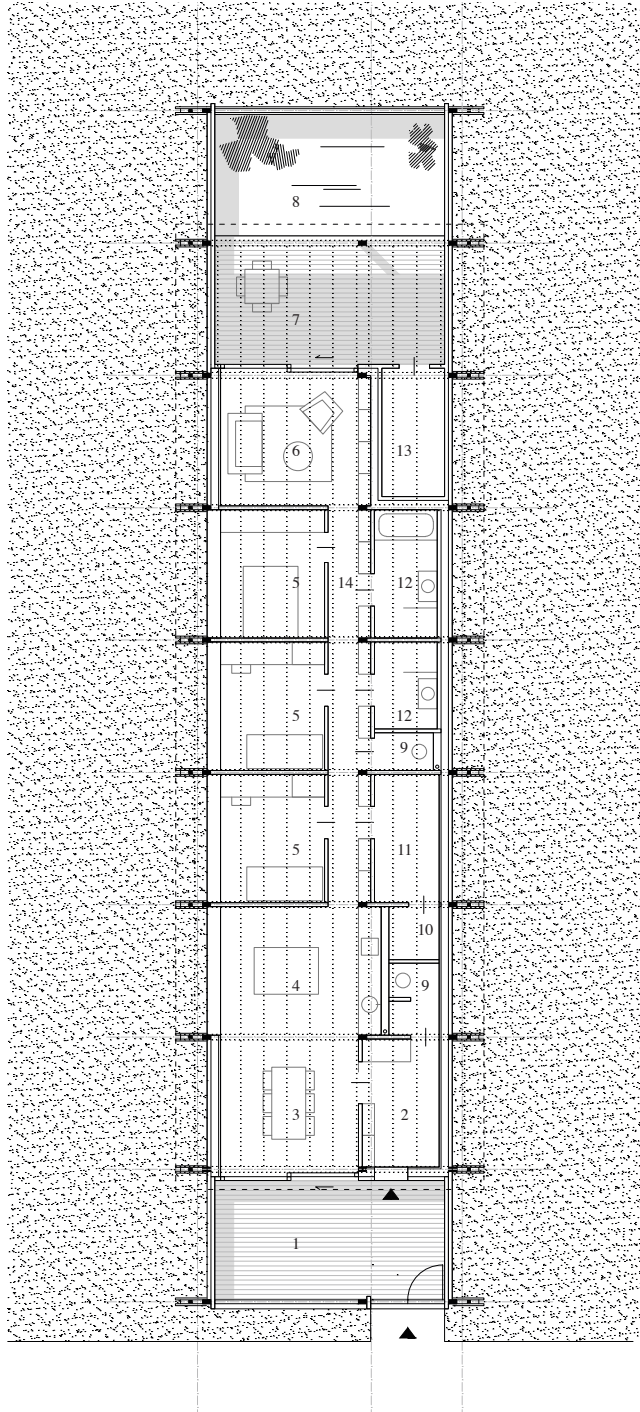


Abb. 120: Typ A Grundriss

Wohnhaus 107,5 m²

(1) Hof (2) VR (3) Essbereich (4) Küche (5) Zimmer (6) Wohnbereich (7) Loggia (8) Biotop (9) WC (10) WR (11) AR (12) Bad (13) Flur

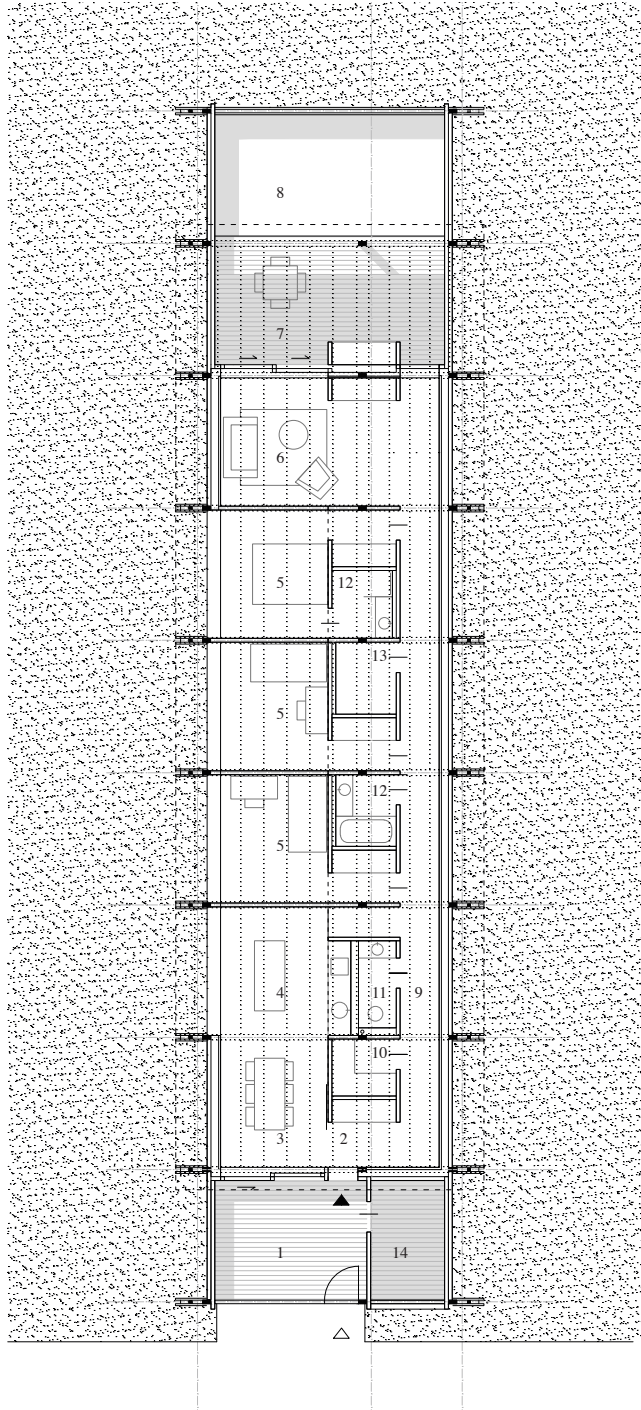


Abb. 121: Typ A Grundriss Variante

Wohnhaus 112,8 m²

0 1 m

(1) Hof (2) VR (3) Essbereich (4) Küche (5) Zimmer (6) Wohnbereich (7) Loggia (8) Biotop (9) Flur (10) Garderobe (11) WC (12) Bad (13) WR (14) AR

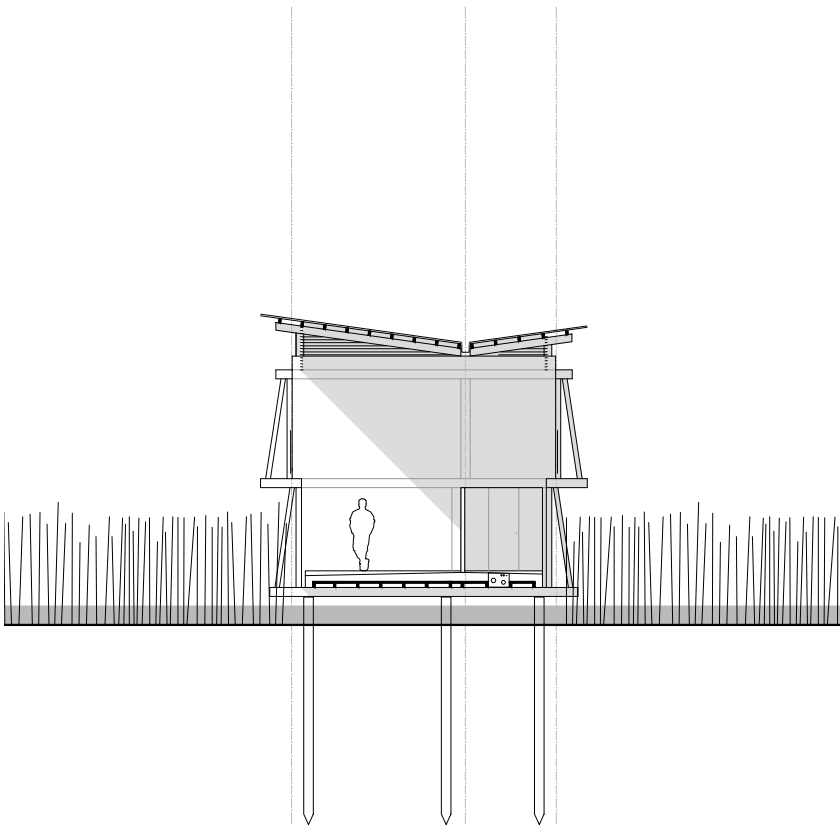


Abb. 122: Typ B.1 Querschnitt M 1:200

0 1 m

TYP B.1

Diese Typologie hat das Reihenhaus bzw. die Maisonettewohnung zum Vorbild. Gewohnt wird über zwei Geschoße. Das Eingangsgeschoß ist gleichzeitig das Erdgeschoß. Hier liegen mit Küche, Ess- und Wohnbereich die öffentlichen Wohnräume, die durch eine gedeckte Terrasse erweitert werden. Diese ist überhöht ausgeführt und ermöglicht dadurch erhöhten Lichteinfall und Ausblick über den Schilfwald auf den Himmel. Die Privaträumlichkeiten befinden sich im Obergeschoß und liegen oberhalb des Schilfwaldes. Die Treppe liegt in der dafür vorgesehenen, dienenden Zone.



Abb. 123: Visualisierung: nach dem Schilfschnitt

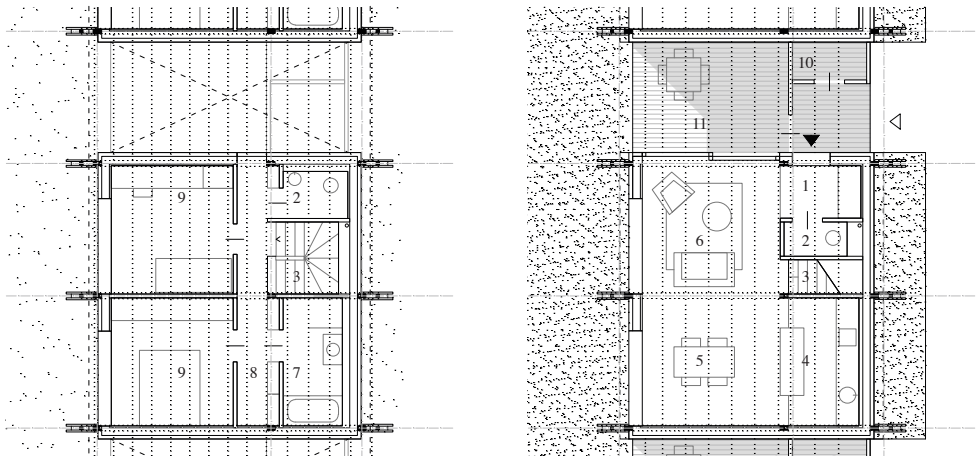


Abb. 124: Typ B.1 Regelgeschoße Maisonette Grundrisse

v.l.n.r.: OG 1, EG

Maisonette 3-Zi. Wohnung 73,4 m²

(1) VR (2) WC (3) Treppe (4) Küche (5) Essbereich (6) Wohnbereich (7) Bad (8) Flur (9) Zimmer
 (10) AR (11) Loggia

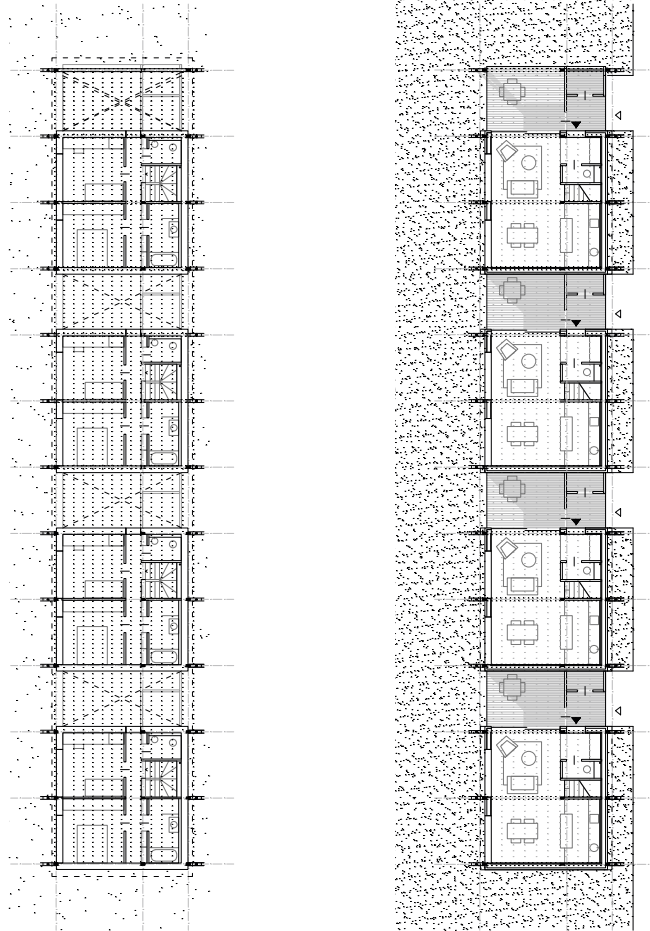


Abb. 125: Typ B.1 Grundrisse
v.l.n.r.: OG 1, EG
4 x Maisonette 3-Zi. Wohnung 73,4 m²

0 2 m



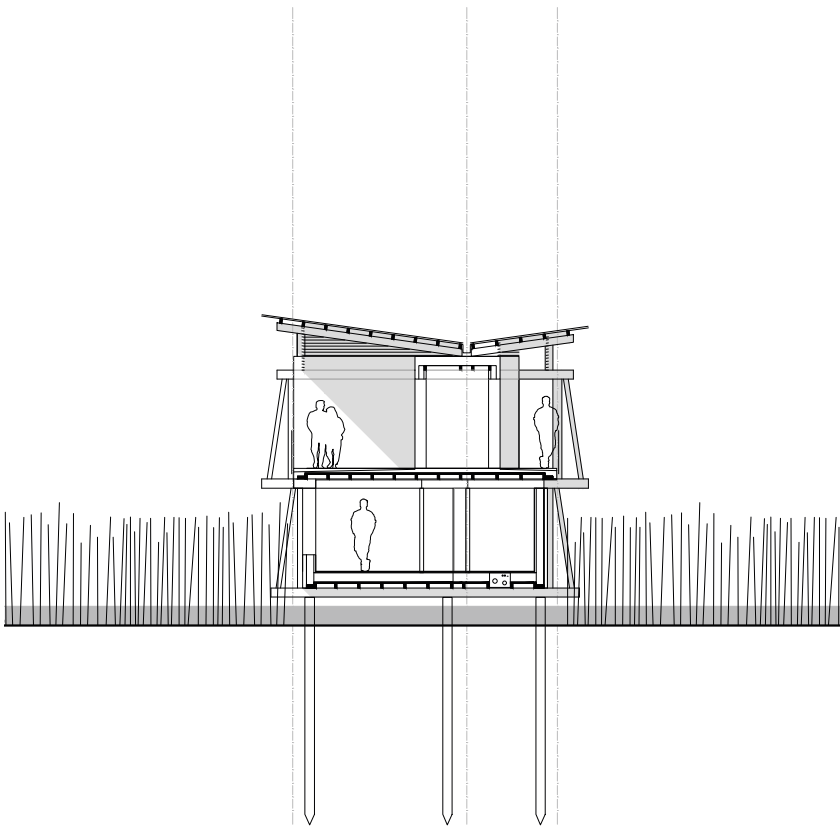


Abb. 127: Typ B.2 Querschnitt

0 1 m

TYP B.2

Während in der vorigen Bauform die öffentlichen Wohnräume in der diskreteren, vom Schilf umgebenen Erdgeschoßzone situiert sind, versucht diese Typologie diese öffentlichen Aufenthaltsräume mit Küche und Essbereich – also Bereiche, die vor allem unter Tags genutzt werden – im helleren Obergeschoß mit Ausblick anzuordnen. Die gedeckte Terrasse befindet sich ebenso auf diesem Geschoß. Eine Außentreppe eingangs des Gebäudes führt zu einem offenen Laubengang, der die einzelnen Maisonette-Wohneinheiten oberhalb des Schilfwaldes erschließt. Die privaten Räume befinden sich im unteren, intimeren Geschoß. Die öffentliche Außentreppe als auch die Wohnungstreppen stellen Schwellen dar, die jeweils die privateren Bereiche von den öffentlicheren trennen.

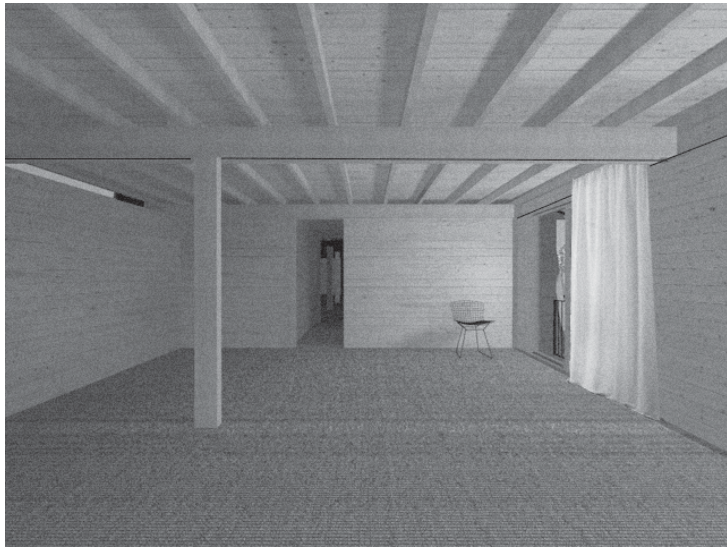


Abb. 128: Visualisierung: Innenraum

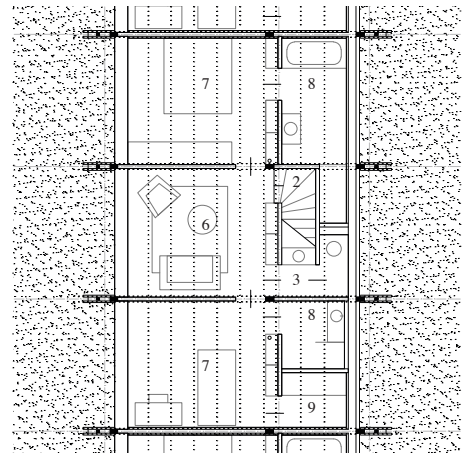
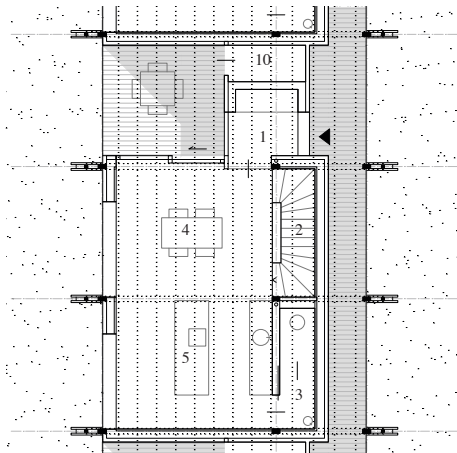


Abb. 129: Typ B.2 Regelwohnung Maisonette Grundrisse

v.l.n.r.: OG 1, EG

Maisonette 4-Zi. Wohnung 94,4 m²

- (1) VR (2) Treppe (3) WC (4) Essbereich (5) Küche (6) Wohnbereich (7) Zimmer (8) Bad (9) Garderobe (10) AR (11) Loggia

0 1 m

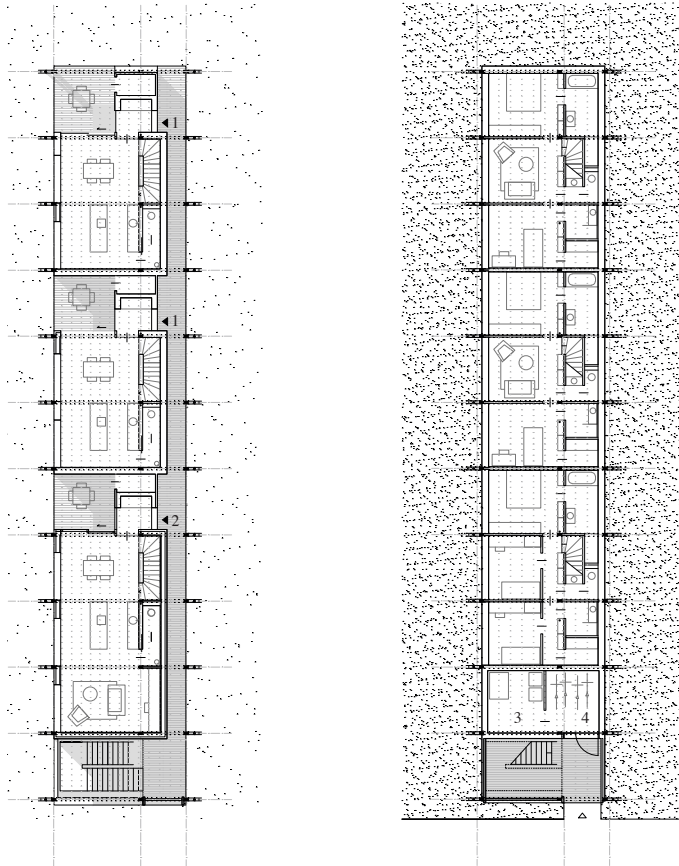


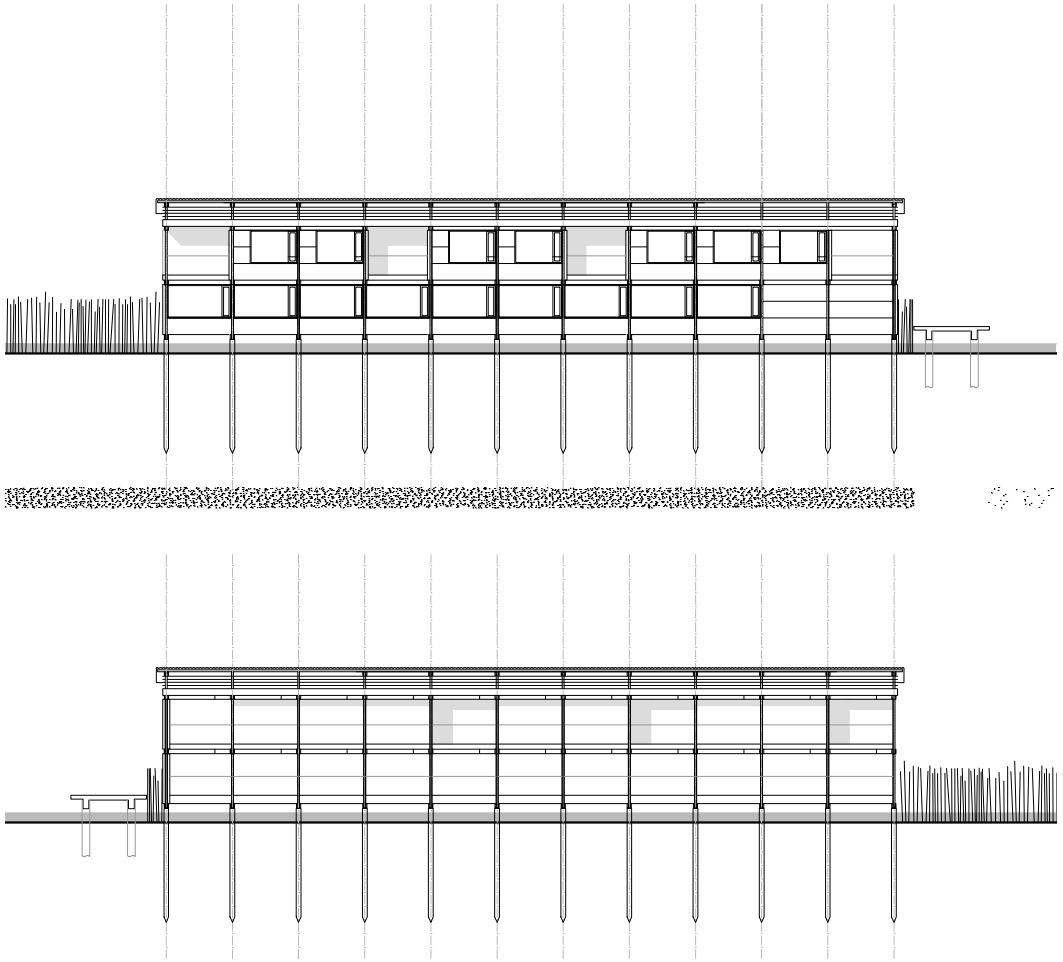
Abb. 130: Typ B.2 Grundrisse

v.l.n.r.: OG 1, EG

(1) Maisonette 4-Zi. Whg. 94,4 m² (2) Maisonette 4-Zi. Whg. 102,6 m²

(3) Müllraum (4) Fahrradraum

0 2 m



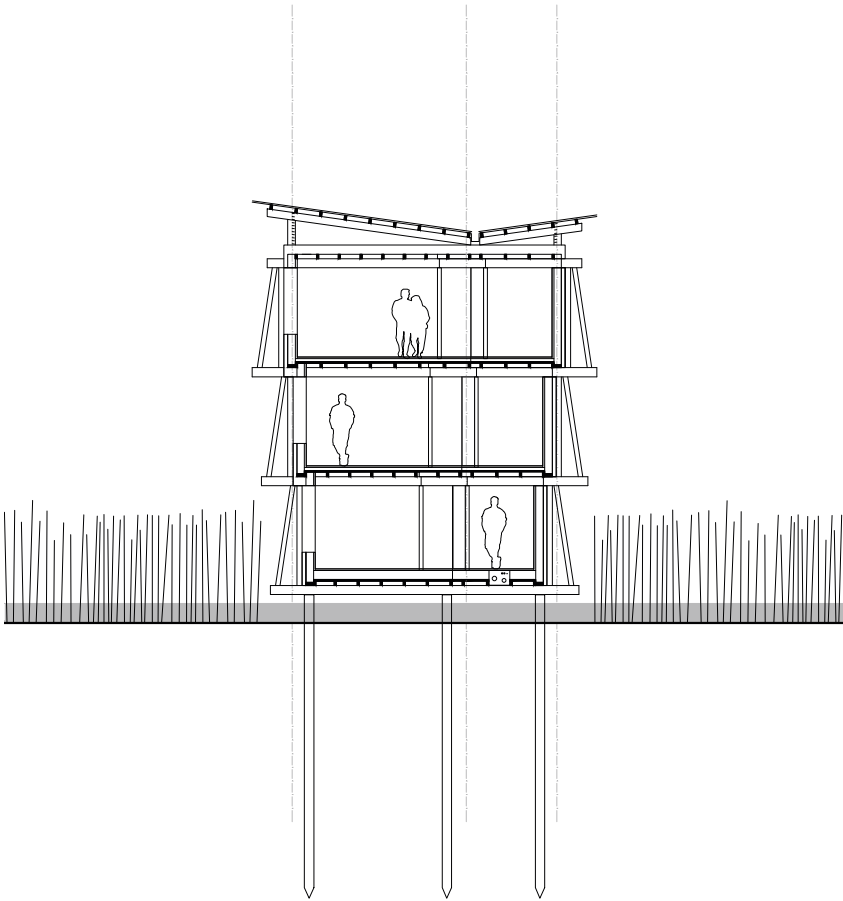


Abb.132: Typ C Querschnitt

0 1 m

TYP C

Diese Typologie hat den Geschoßwohnbau zum Vorbild. Horizontal gegliederte Wohnformen werden übereinander gestapelt. Der Zweispänner erschließt insgesamt fünf Wohneinheiten mit unterschiedlichen Größen, denen jeweils gedeckte Terrassen zugeschrieben sind. Durch die Stapelung entstehen unterschiedliche Qualitäten und Außenraumbezüge für die einzelnen Wohneinheiten. Das Stiegenhaus wird als geschlossener Laubengang ausgeführt und ist daher nicht konditioniert.

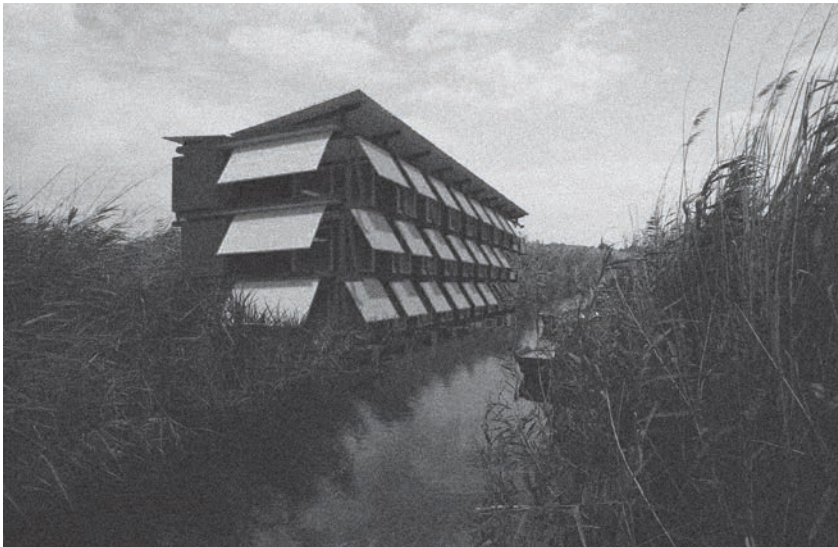


Abb.133: Visualisierung

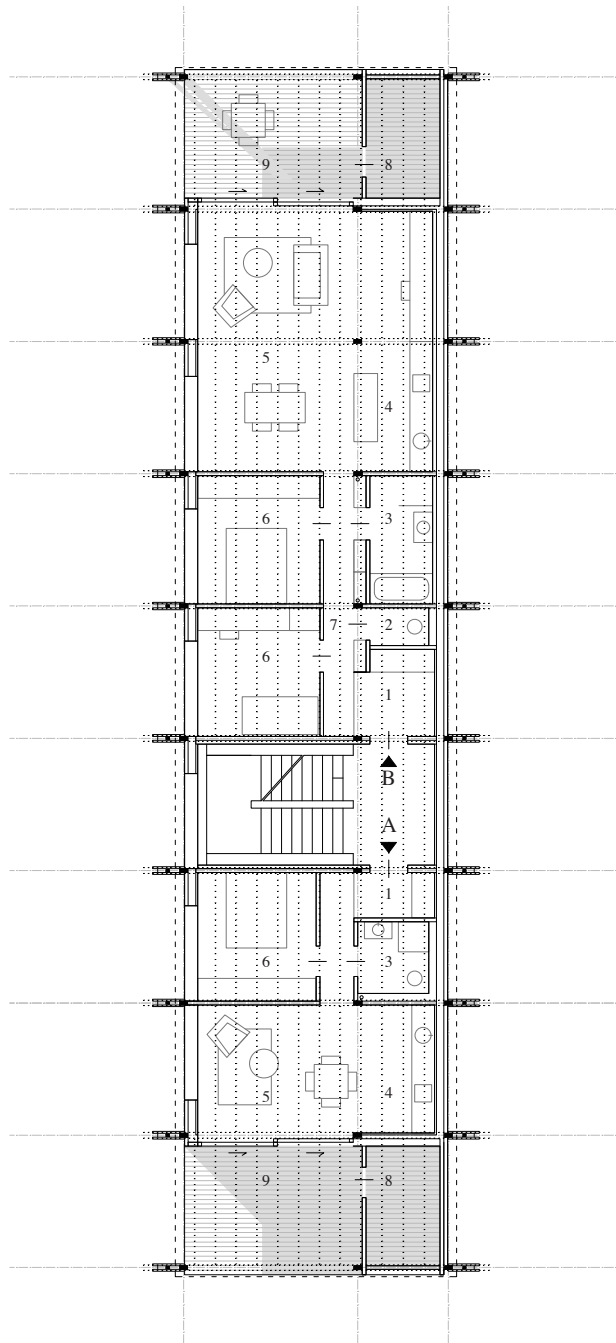


Abb.134: Typ A Regelgeschoß Grundriss M 1:200

(A) 2-Zi. Wohnung 41,6 m²; (B) 3-Zi.Wohnung 83,4 m²

(1) VR (2) WC (3) Bad (4) Küche (5) Wohnbereich (6) Zimmer (7) Flur (8) AR (9) Loggia

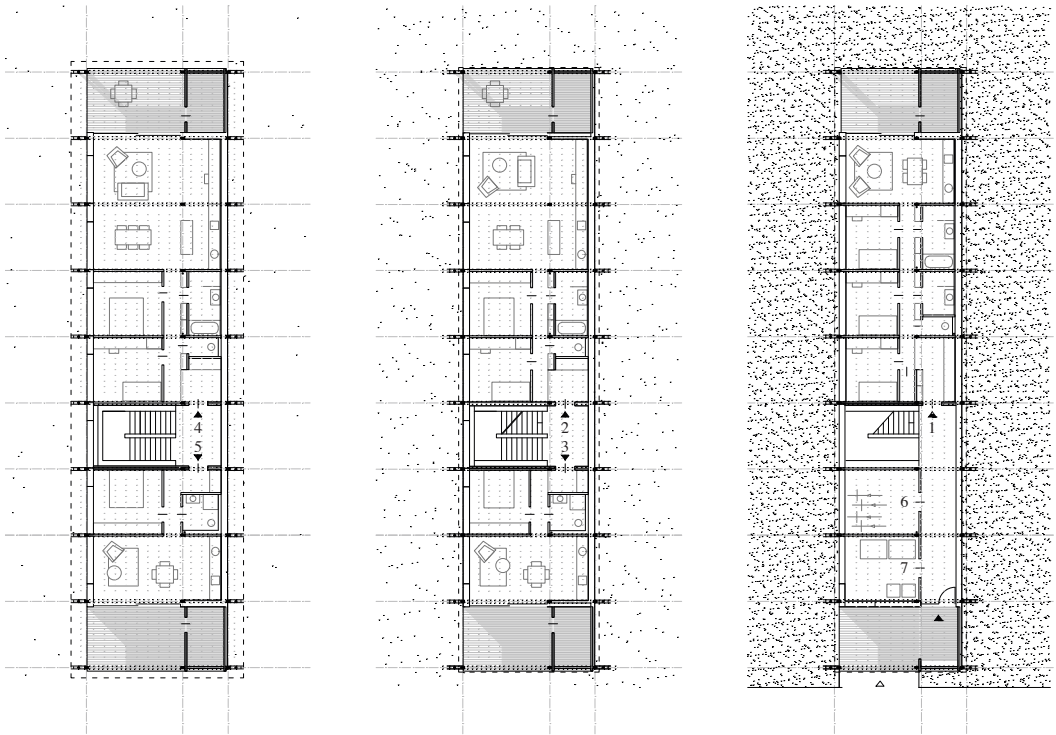


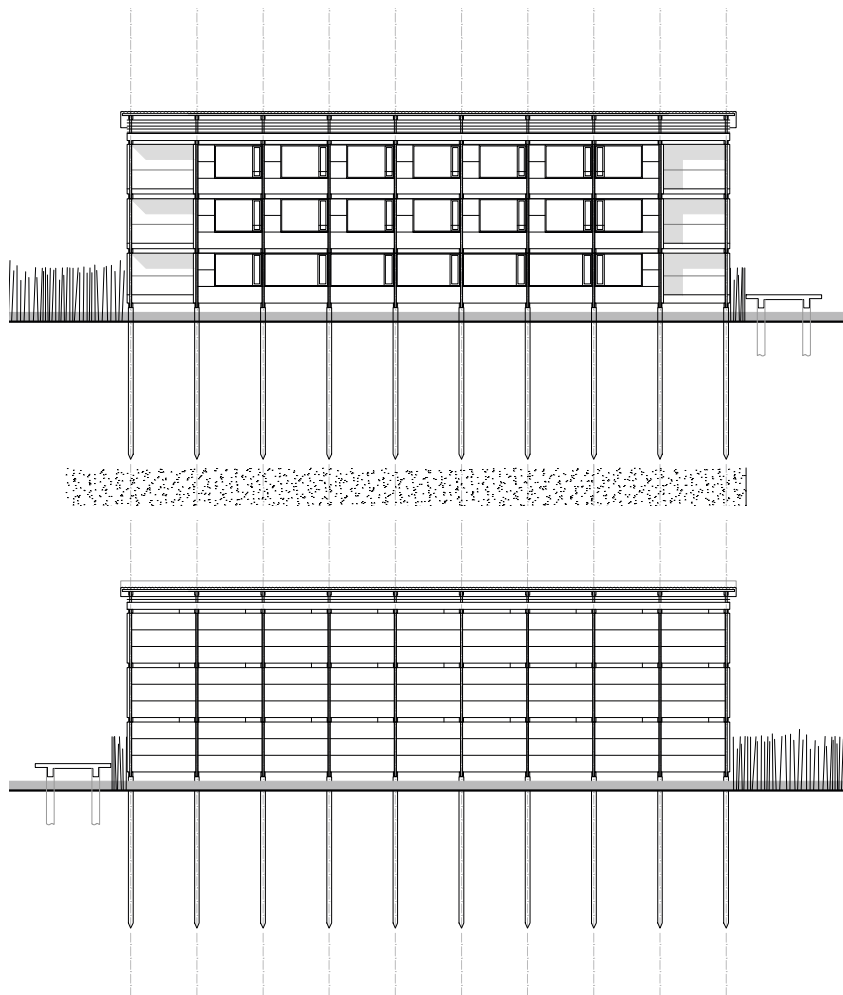
Abb.135: Typ C Grundrisse

v.l.n.r.: OG 2, OG 1, EG

(1) Alters-WG 75,5 m² (2) 3-Zi. Whg. 83,4 m² (3) 2-Zi.-Whg 41,6 m² (4) 3-Zi. Whg. 89,8 m² (5) 2-Zi. Whg. 44,8 m²

(6) Fahrradraum (7) Müllraum

0 2 m



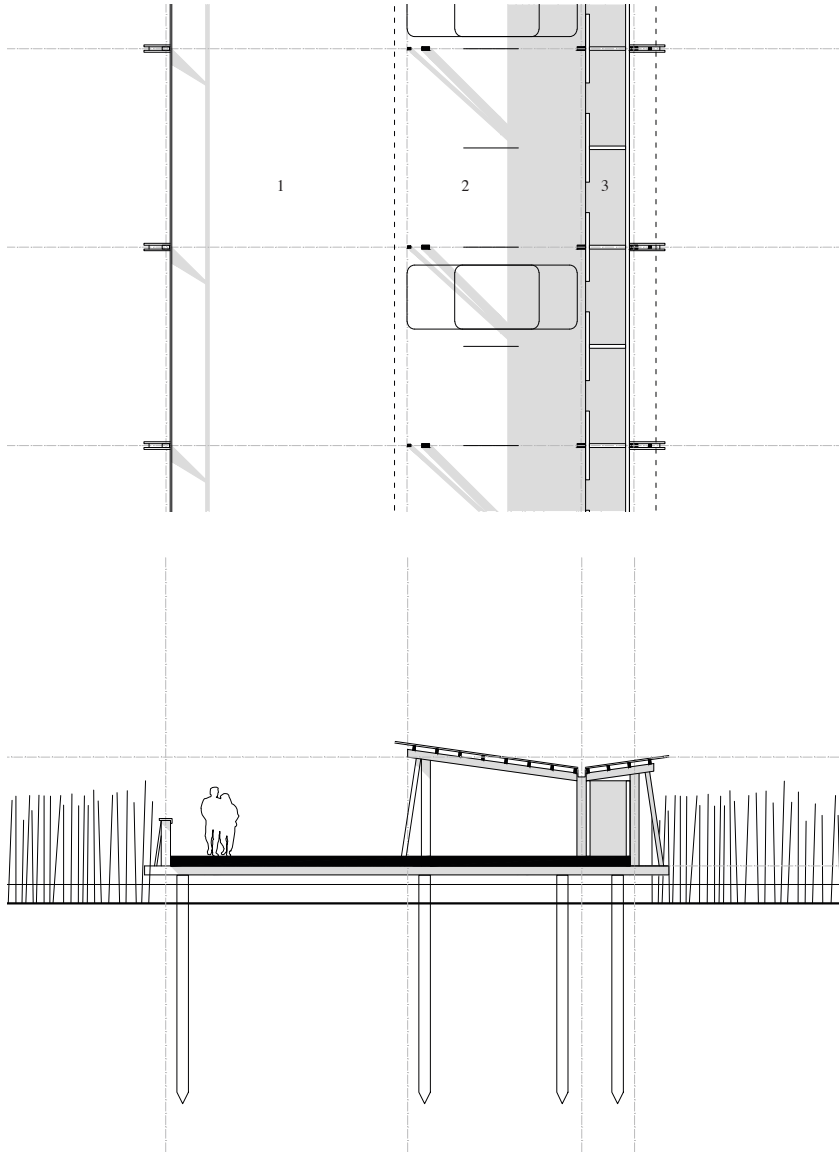


Abb. 137: Infrastrukturobjekt Parken, o: Grundriss, u: Querschnitt

0 1 m

Infrastrukturobjekt Um die Bedürfnisse des individuellen, motorisierten Verkehrs zu decken, werden gedeckte Stellplätze im vorderen Bereich nahe des Wasserplatzes vorgesehen. Bei Bedarf können diese angemietet werden. Sie werden um einen Abstellraum ergänzt.

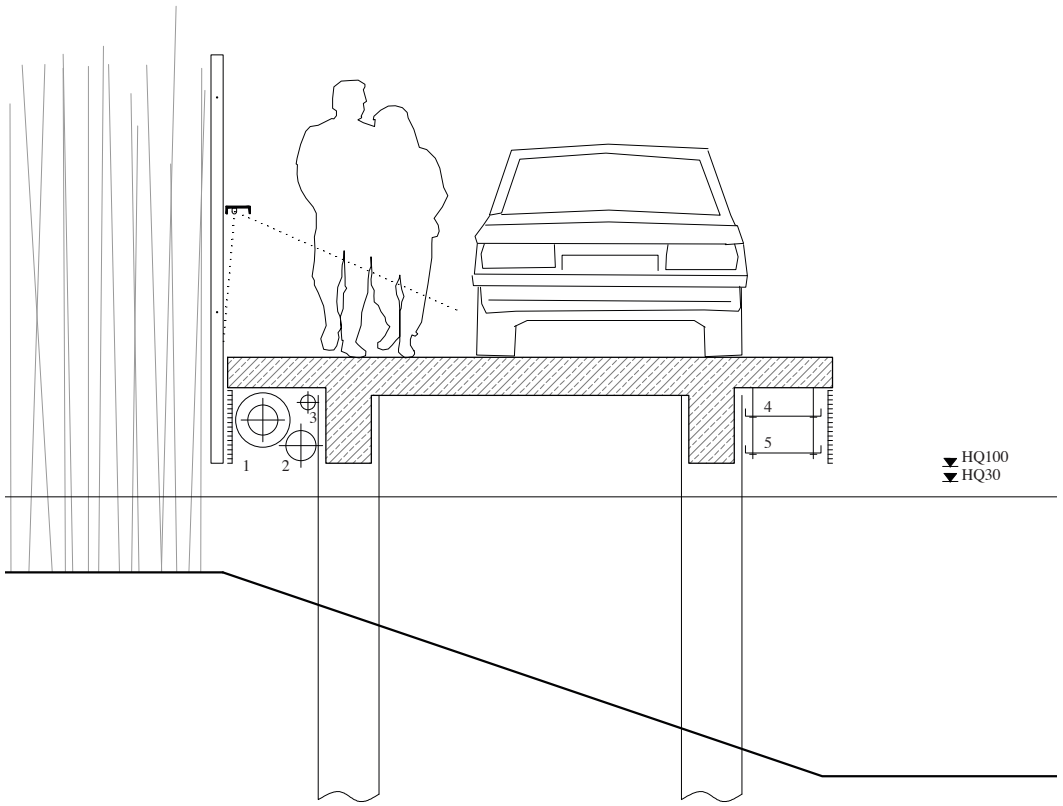
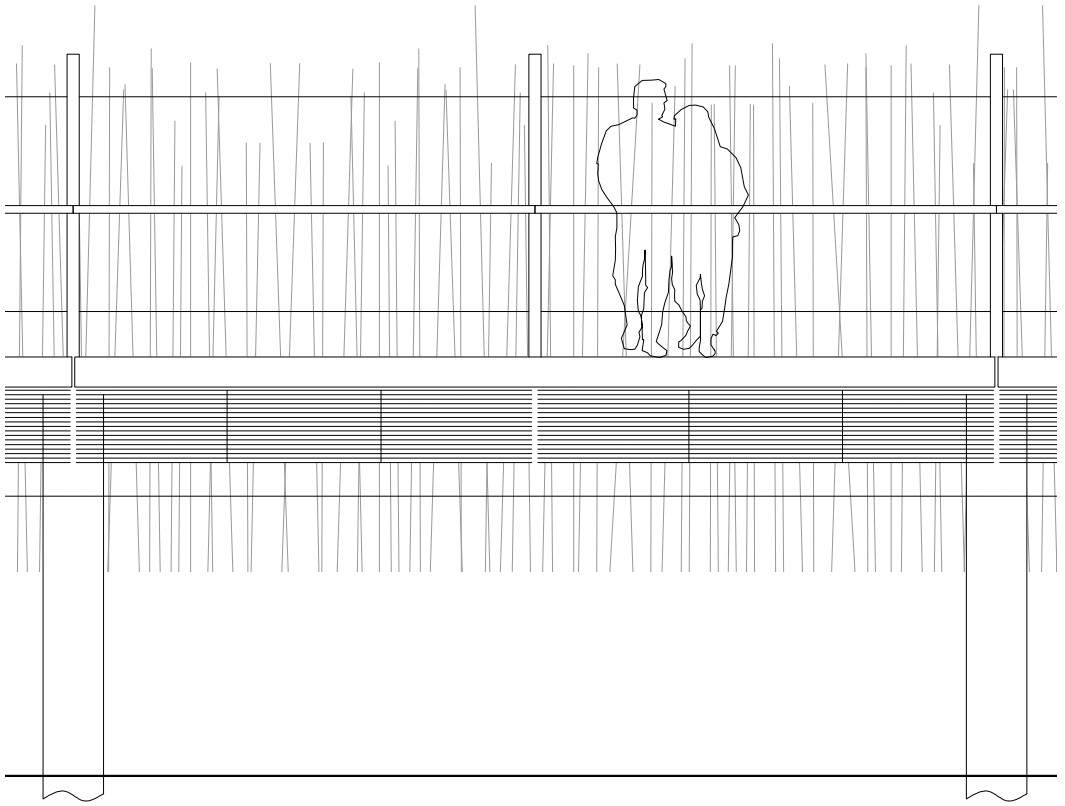


Abb. 138: Steg Querschnitt M 1:50

(1) Fernwärme; (2) Schmutzwasser; (3) Kaltwasser; (4) Strom; (5) Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)

0 50 cm



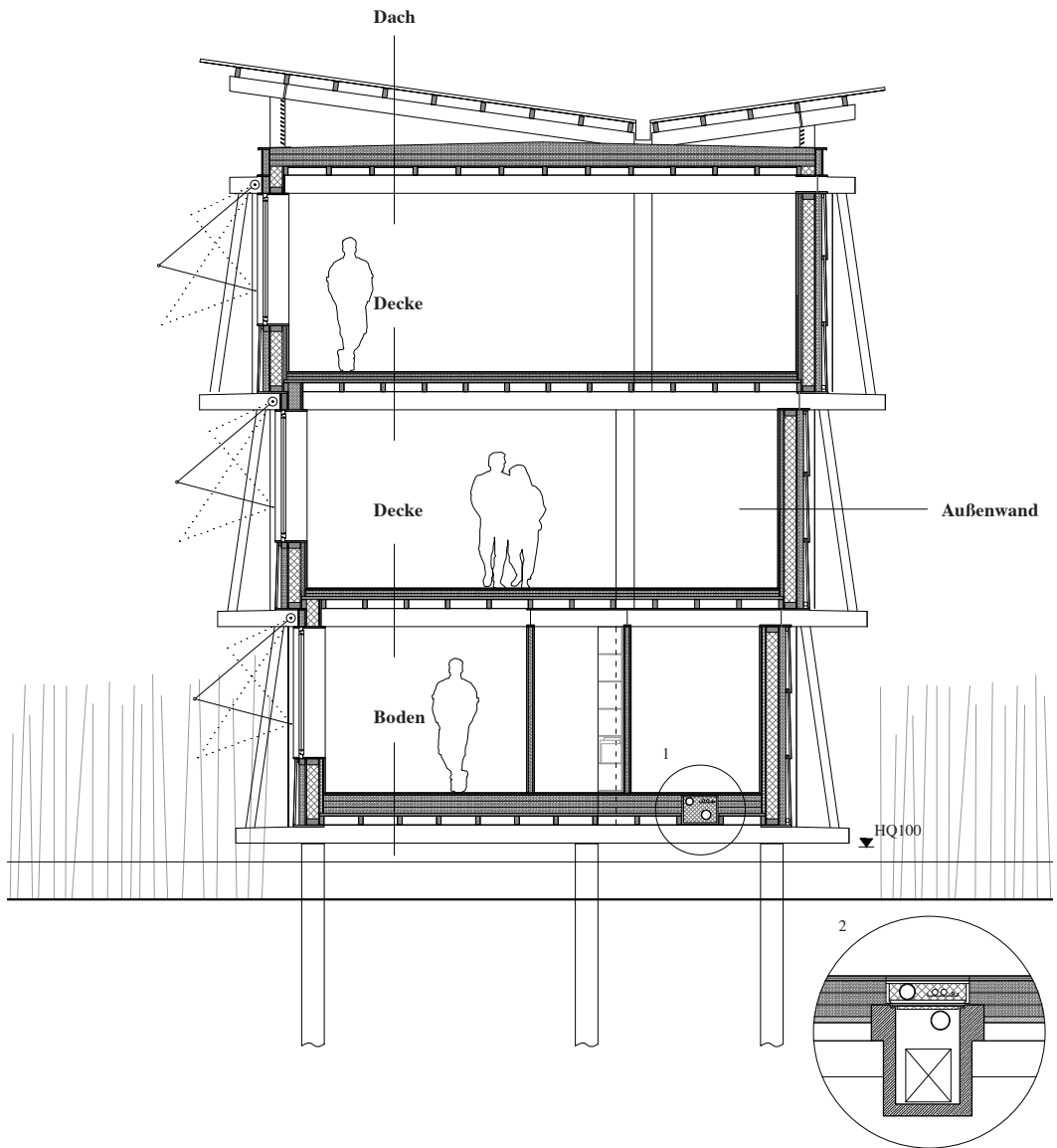


Abb. 140: Schnitt M 1:100

0 50 cm

(1) Horizontaler Installationschacht (2) Wasserdichter Betonfertigteil für Wasserhebeanlage, im vorderen Bereich der Gebäudeinheit

Zur Frage des Umgangs mit der Landschaft

Konstruktive Realitäten

Fundament

Die Pfahlgründung, auf der die Holzkonstruktion errichtet wird, wird mittels Ramppfählen ausgeführt. Die Ramppfähle aus Schleuderbeton werden als Fertigteile hergestellt, auf die Baustelle geliefert und in den Boden gerammt. Von Holzpfählen wird abgesehen, da deren dauerhafter Schutz im Wasser vor Fäulnis nicht gegeben ist. Für deren Dauerhaftigkeit ist eine chemische Aufrüstung der Pfahloberfläche notwendig, deren Eintrag in die Umwelt ökologisch bedenklich ist.¹

Alternative zum Ramppfahl aus Beton ist ein hybrider Bauteil aus einem Holzpfahl und einem Fertigbetonaufsatz, der mit einem Stahldorn mit dem Holzpfahl verbunden wird. Holz ist dauerhaft bei gänzlichem Luftabschluss, lediglich der von schwankenden Wasserständen betroffene Bereich ist einer erhöhten Belastung ausgesetzt. Während bei dieser Lösung der Holzpfahl unter der Wasseroberfläche vorgesehen wird, nimmt der Fertigbetonaufsatz die Beanspruchungen der Witterungseinflüsse im Wasserschwankungsbereich entgegen. Vorteile der Holzpfähle sind der geringe Rammlärm beim Einbringen, die Wirtschaftlichkeit und die gute Bearbeitbarkeit.²

Aufbauten		cm		cm
	Dach		Außenwand	
	Dachdeckung Wellblech	-	Holzschale Dreischichtplatte	1,2
	Sparren	12,0	Hinterlüftung / Lattung	2-4,0
	Zangenträger	20,0	Winddichtung	-
	Luftraum	-	WD Schilfrohrplatten	8,0
	Dachbahn, luftdicht	-	Holzschale	1,5
	WD Schilfrohrplatten	30-36,0	Schilfgranulat / Konstruktionsholz	16,0
	(Keine Dampfsperre notwendig)		Holzwerkstoffplatte, diff.dicht (OSB)	1,2
	Holzschale Dreischichtplatte	1,2	Installationsebene Schilfrohrplatten	4,0
	Nebenträger	12,0	Holzschale Dreischichtplatte NF	1,2
	Zangenträger	24,0		
	Boden		Decke	
	Teppichboden Sisal	1,2	Teppichboden Sisal	1,2
	Trockenestrich 2-lag.	3,0	Trockenestrich 2-lag.	3,0
	WD / Trittschalldämmung /		Trittschalldämmung / Installations-	
	Installationsebene Schilfrohrplatten	24,0	ebene Schilfrohrplatten / Polsterholz	8,0
	Feuchtigkeitsab	4,0	Brandschutzschalung NF	4,0
	Brandschutzschalung NF	12,0	Nebenträger	12,0
	Nebenträger	24,0	Zangenträger	24,0
	Zangenträger			

¹ Gespräche mit Lothar Heinrich, Statik, Vasko+Partner, 24.05.2018 und 05.06.2018, Wien

² Merz, K., *Auf Holz gebaut*, in *Zuschnitt: Wasserkontakt* (proHolz Austria, Juni 2006) Nr.22

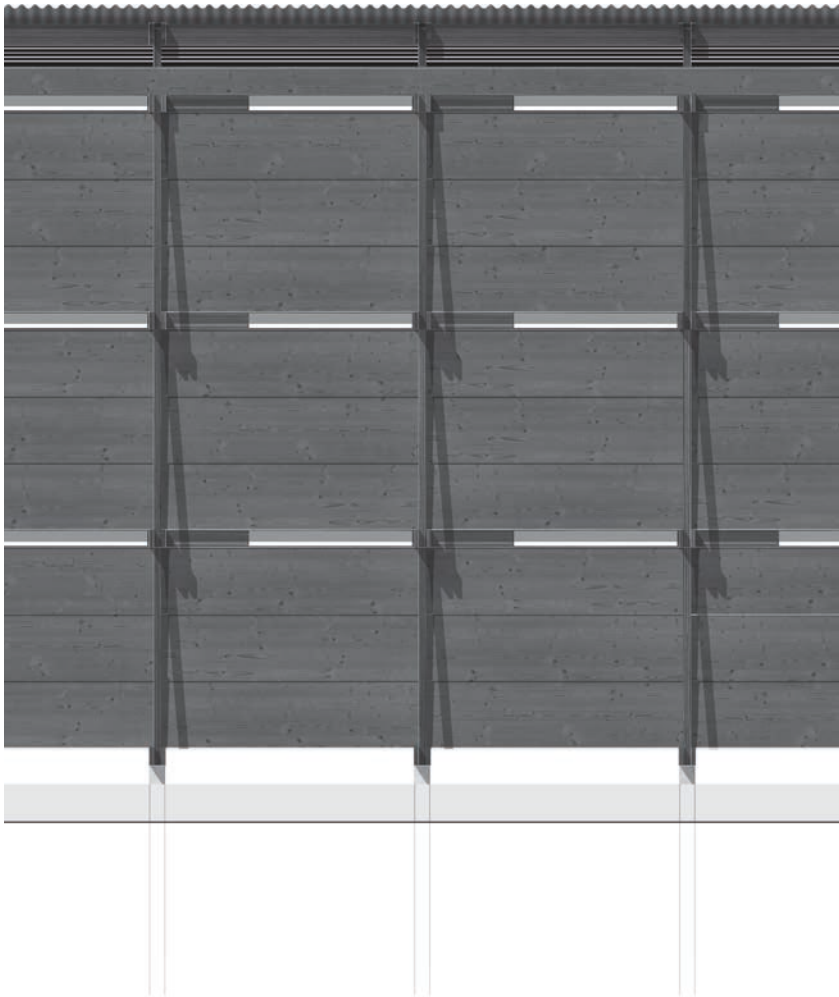


Abb. 141: Ansicht M 1:100

Skelett

Ein Skelettbau bildet die Primärstruktur aus. Ein System aus Zangen-trägern und Stützen kann vertikal und horizontal einfach erweitert werden. Das leichte Versetzen der Obergeschoße folgt dem additiven Fügen der Bauteile, andererseits dem Bedürfnis des Raumgewinns. Die jeweils außen angesetzten Diagonalstreben steifen den Querschnitt aus. Der Skelettbau ist das Grundgerüst für die raumbildende Sekundärkonstruktion: dem Ausbau. Dieser fügt sich hinter und zwischen der Primärstruktur ein, die Konstruktion bleibt außen sichtbar. Gründe dafür liegen in der Ablesbarkeit der Struktur, ein mögliches Aufrichten der Sekundärstruktur von innen her und in einem gemeinsamen siedlungsgestalterischen Nenner. Ersterer dient der Verständlichkeit der tragenden Konstruktion und Erleichterungen bei Eingriffen und Umbauten; zweiter Grund ist der innenliegende systemimmanente Ausbau; der dritte Grund fungiert als Grundelement, das bei allen Gebäudeeinheiten vorzufinden ist und die Dorfstruktur gestalterisch zusammenführt.

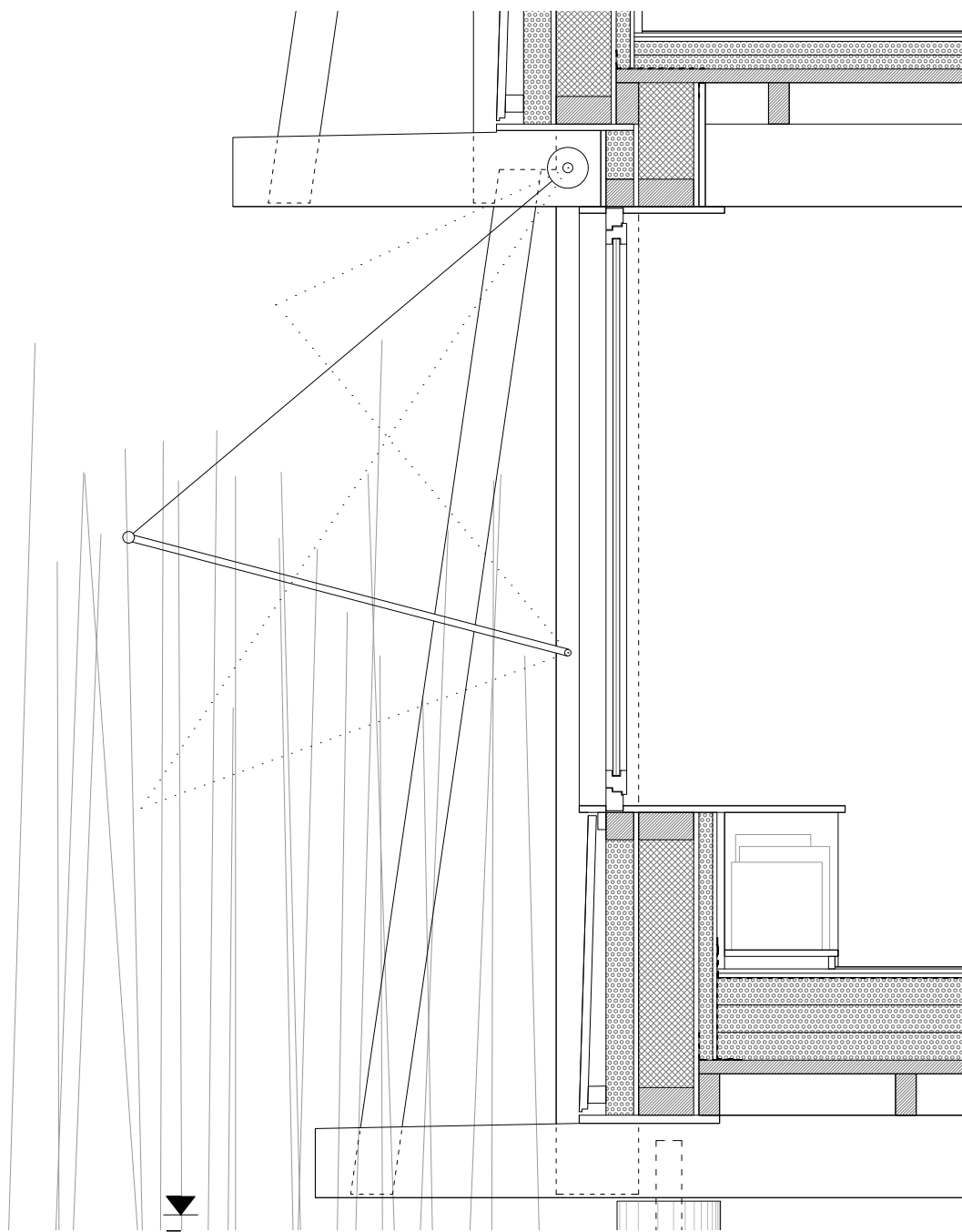


Abb. 142: Detail M 1:20

0 10 cm

Ausbau

Nach Errichtung des Skelettbaus werden alle raumbildenden Elemente in Holzleichtbauweise montiert. Außenwände werden als Holzrahmenelemente ausgeführt. Nach Ausbau der Rahmenelemente wird eine ausreichende Steifigkeit gegen die Windlasten erzielt. Sekundärträger überspannen in Längsrichtung das Primärraster. Darauf wird eine 4 cm starke Holzschalung mit einer Nut-Feder-Verbindung eingebracht.³ Die Sekundärträger sowie die Untersicht der Holzschalung bleiben sichtbar.

Die Holzrahmenelemente werden mit Schilfzellulose befüllt und zusätzlich mit einem außen angebrachten Schilfrohrpaneel gedämmt. Die äußerste Haut bildet eine hinterlüftete Holzschale. Der oberste Deckenabschluss zum Attikaraum wird ebenfalls mit Schilfrohrpaneelen wärmege-dämmt. Nachdem die Paneele selbsttragend sind und im Attikaraum keine Belastung zu erwarten ist, werden sie ohne Schale freitragend auf die Träger des Sekundärsystems aufgelegt. Der Fußbodenaufbau wird in Trockenstrichform vorgesehen. Als Trittschalldämmung sowie Wärmedämmung im untersten Geschoß werden erneut Schilfrohrpaneele eingesetzt. Durch ihre hohe Rohdichte weisen sie hohe Schalldämmqualitäten auf. Diese Ebene dient ebenfalls der horizontalen Leitungsverteilung.

Die Innenwände werden in Holzständerbauweise mit dazwischenliegenden Schilfrohrpaneelen errichtet. Sie werden zum Teil mit Schilfgranulatplatten verkleidet, in deren Systemfräsungen die Rohrleitungen der Wandheizung verlegt werden. Außenwände werden zusätzlich mit einer Installationsebene ausgeführt, deren Zwischenraum wiederum mit Schilfrohrpaneelen ausgefüllt wird. Innen werden die Wände mit Mehrschichtplatten verkleidet, Holz bleibt im Innenraum sichtbar.

Das Dach wird mittels eines Wellbleches gedeckt. Um die Baukörper niedrig zu halten, neigen sich zwei Dachhälften nach innen. Die Entwässerung des Daches wird vertikal direkt in den See entsorgt. Stirnseitige Wasserspeier dienen als Notüberläufe. Durch Dachüberstand und versetzte Obergeschoße entsteht mit Vorsprüngen ein baulicher Holzschutz gegen Regeneinflüsse.

³ vgl. Geschossdecke *gdstxx01*, geprüfte/zugelassene Bauteile, dataholz.eu, <https://www.dataholz.eu/bauteile/geschossdecke/detail/kz/gdstxx02.htm>, Stand: 18.12.2018

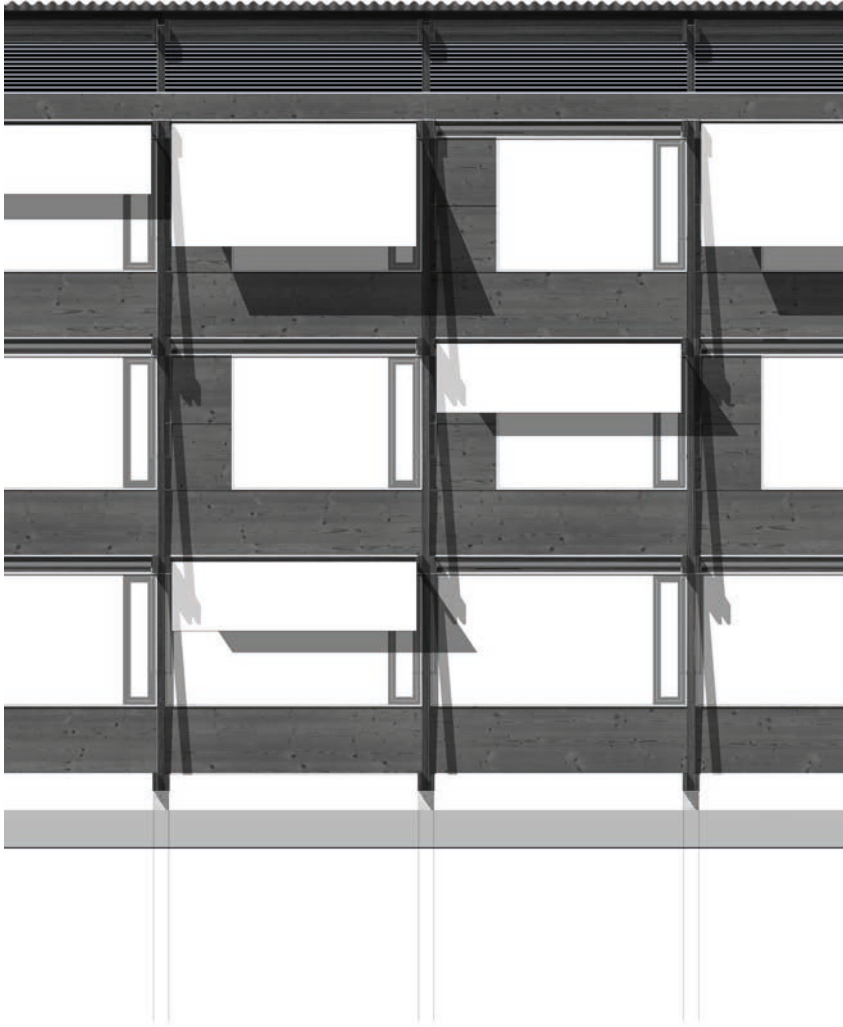


Abb. 143: Ansicht M 1:100

Gebäudetechnik

Die Primärstruktur sieht Aufenthaltsräume südseitig vor, während Sanitär- und Nebenräume nordseitig orientiert sind. Jene Fassade, die mit großen Fensteröffnungen ausgestattet ist, kann Solarenergie aufnehmen hingegen ist die gegen die Wetterseite gerichtete aufgrund ihrer Geschlossenheit dementsprechend geschützt. Als Sonnenschutz werden an der Südfassade und vor Terrassenbereichen Fallarm-Markisen vorgesehen. Jene dienen unter anderem dem Sichtschutz, vor allem nach dem Schilfschnitt in der Zeit, in der die Filterschicht zu kompensieren ist. Zur Vermeidung der sommerlichen Überhitzung dient der hinterlüftete Attikaraum, der aufgrund seines großen Luftvolumens als Klimapuffer zu werten ist.

Aufgrund des schmalen Querschnittes und der durchgesteckten Wohnungen ist ein Querlüften möglich. Ein schmales, nordseitiges Fensterband mit einer Lüftungsklappe ermöglicht das Durchlüften und sorgt gleichzeitig für Licht in der dienenden Zone.

Nachdem der Neusiedler See bekannt für seine Gelsen ist, die den Schilfgürtel und Gewässer besiedeln, sind dementsprechende Vorkehrungen vorzusehen. Fenster werden in breite Fixverglasungen und schmale Fensterflügel gegliedert. Vor die Fensterflügel wird ein reversibles Insektenschutznetz angebracht. Die Terrassenbereiche sind baulich und räumlich so konfiguriert, dass sie an meist nur zwei Seiten geöffnet sind. Die geschlossenen Fronten dienen einerseits dem Windschutz, andererseits ermöglicht es das einfache Abschließen des Freiraumes mittels eines Insektenschutzvorhanges.

Infrastrukturleitungen werden horizontal unter jedem Bauwerk geführt und an bestimmten Stellen in Schächten hochgezogen. Neben Strom- und Kaltwasseranschluss verfügt jede Wohnung über einen eigenen, dezentralen Fernwärmeanschluss. Über die Wohnungsstation wird die Fernwärme an den wohnungseigenen Warmwasserbereiter übergeben. Die Wohnungsstation wird im Eingangsbereich vorgesehen und in einen Wandschrank integriert. Beheizt werden die Wohnräume über integrierte Wandheizungen. Haustechnik und Infrastrukturinstallationen werden sind daher äußerst schlank gehalten.

Die Entsorgung des Schmutzwassers erfolgt über das öffentliche Kanalnetz. Jede Gebäudeeinheit verfügt über eine Wasserhebeanlage im vorderen Bereich, die das Abwasser in den Schmutzwasserkanal des Steges leitet.⁴

⁴ Gespräch mit Christian Steininger, Gebäudetechnik, Vasko+Partner, 23.06.2018, Wien



Abb. 144: Materialien

v.o.n.u.: Holz geflammt - Äußere Bekleidung und Konstruktion; Holz unbehandelt - Innere Bekleidung; Teppichboden - Fußbodenbelag

Material

Aufgrund der Wassernähe und des kargen Baumbestands ist die Fassade besonders intensiven Witterungseinflüssen ausgesetzt. Die Konstruktion, Innen- und Außenschale werden aus Lärchenholz hergestellt. Lärche weist gegenüber Fichte höhere Qualitäten hinsichtlich des Feuchte-, Schimmel- und Pilzbefalls auf und gilt als widerstandsfähiger. Die Oberflächen der Primärkonstruktion und die Fassadenelemente werden geflammt. Dadurch steigt die Widerstandsfähigkeit gegenüber der Aufnahme von Wasserdampf genauso wie die Resistenz gegen Fäulnis und Schimmelbefall. Die Holzoberfläche erhält während dieses Prozesses eine schwarze Färbung, die Konstruktion wird stark kontrastiert im Innenraum ablesbar.

Durch die schwarze Färbung erhält die Dorfstruktur ein homogenes Bild und nimmt sich im Landschaftsbild zurück. Die Textile der Markisen jeder Gebäudeeinheit sind einheitlich in weiß gehalten und befördern ein gemeinsames Ortsbild.

Im Innenraum bleibt Holz sichtbar: Die Verkleidung der Innenwände besteht aus Mehrschichtplatten mit der Decklage aus Lärchenholz. Nachdem zusammen mit der sichtbaren Deckenkonstruktion alle Oberflächen aus Holz ausgeführt werden, fällt die Wahl des Fußbodens auf einen Sisal-Teppichboden. Raumakustik und Trittschall werden gedämpft und sorgen für ein angenehmes Raumklima. Die Kokosfaser erscheint aufgrund ihrer Wassernempfindlichkeit und Strapazierbarkeit für den Ort als geeignet.

Die Situierung eines Hafens an die Seeuferkante und gleichzeitig an den Dorfrand implementiert Möglichkeiten, die großräumige Zusammenhänge auf dorfstruktureller, touristischer und landschaftlicher Ebene beeinflussen. Mit der räumlichen Nähe zwischen Fremdenverkehrseinrichtungen und Ortsgefüge können soziale Wechselbeziehungen und wirtschaftliche Wertschöpfungsketten entstehen, die die dorfstrukturelle Bindung unterschiedlicher Programmierungen stärken. Gleichzeitig können Nutzungen, die nur beim Seebad Platz gefunden haben, beim Stadthafen angesiedelt werden, wie z.B. Bootsanlegestellen.¹ Durch die Lage am Bahnhof und die Verkehrsanbindungen kann die Seebadanlage, die in der Sommersaison von überfüllten Parkplätzen und Verkehrsproblemen geplagt ist, weiter entlastet werden. Der Nutzungsdruck auf die beschränkten Flächen des Seebadareals wird abgeschwächt, genauso wie die Beanspruchung des Landschaft- und Naturraumes am seeseitigen Schilfrand. Bewährt sich das Infrastrukturangebot des Stadthafens und er kann mehr Aufgaben aufnehmen, so steht mit der Entlastung des Seebades die Diskussion um den Rückbau und die Revitalisierung der aufgeschütteten Flächen im Raum.

Nachdem das Seebadareal für eine touristische Anlage modellhaft ist, die zum großen Teil nur in der Sommersaison monofunktional genutzt wird, ganzjährig gepflegt werden und infrastrukturtechnisch erschlossen sein muss, stellt sich die wirtschaftliche, sozialen und landschaftsräumlicher Nachhaltigkeit einer solchen Kolonisation des Naturraums. Demgegenüber steht der Stadthafen, der mit seiner strukturellen Verbundenheit zum Dorf versucht einen eigenen Dorfraum zu gestalten, der durch eine Nutzungsmischung und einen polyfunktionalen Gebrauch des Ortes beschrieben werden kann. Jegliche Infrastrukturmaßnahme – Steg, Hafenbecken, Promenade, Café oder Marina – entsteht nicht rein aus einer touristischen Voraussetzung, sondern unter Einbeziehung möglichst vieler Nutzergruppen, die temporär als auch ganzjährig den Ort bespielen: Bewohner der umliegenden Grätzler erhalten einen naheliegenden Naherholungs- und Freizeitort; Ankommende vom Bahnhof bekommen einen Vorplatz; Zuzügler erhalten einen Wohnort; Eltern in der Nachbarschaft erhalten einen Kindergarten; der Fahrradfahrer hält, um zu jausnen; der Wiener Operetten-Fan nimmt die Fähre nach Mörbisch. Die wenigen Beispiele veranschaulichen viele Facetten und Potenzialitäten einer mehrschichtigen Implementierung von Bauaufgaben in ein bestehendes Ortsgefüge.²

¹ Die Dislozierung von Bootsanlegestellen weg von der offenen Seefläche zum Seeufer ist auch eine Forderung aus dem UNESCO Managementplan. Siehe *Managementplan - Welterbe Kulturlandschaft Fertő / Neusiedlersee* (Verein Welterbe Neusiedlersee, Sekretariat des ungarischen Nationalkomitees für das Welterbe, 2003), S.77

² vgl. Bauer, K.-J. *Zurück zur Mitte: Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne* (Weber, 2015), S.76-77

Nachdem die Seewiesen und die unverbaute Seeuferkante am landseitigen Schilfrand als schützenswert gelten, wird versucht sie als geschlossene Zone wiederherzustellen und zu erhalten. Der Stadthafen hingegen greift in diese sensible Zone ein.³ Zwar wird ein kleiner Bereich der Uferkante befestigt, doch werden mit Kanal, Hafen- und Filterbecken unterschiedliche Topografien hinzugefügt, die der Morphologie des Schilfgürtels entsprechen. Flora und Fauna am Ort werden bereichert, da Kanäle und Hafenbecken einen erweiterten Lebensraum für Fische und Wasserpflanzen bieten.

Die Funktion des Schilfgürtels innerhalb der neu geschaffenen Struktur als Ressource, die zum Energieträger des eigentlichen Ortes wird, erhält die Kulturform des Schilfschnitts, die Kulturlandschaft in ihrer utilitaristischen Form, wird Teil der dorfräumlichen Struktur und macht den Bewohner zum Teil des Ökosystems.⁴ Gleichzeitig stellen diese Eingriffe keine Rückgriffe oder Rekonstruktionen bestimmter Formen oder Mechanismen her und ermöglichen ein nachhaltiges Weiterschreiben der Landschaft.

Auf Stadt- und Landflucht, Strukturprobleme und Herausforderungen der Stadt Neusiedl am See wurde mit einer Programmierung der Landschaft reagiert, die zum großen Teil der Wohnbaunutzung Fläche einräumt. Wohnbau, der durch die immaterielle Beziehung zur Landschaft definiert wird, diese als Kulisse und Freizeitort verwendet, ist an dem Erhalt interessiert, verwährt sich aber gleichzeitig gegen einen utilitaristischen Gebrauch und einer Transformation der Landschaft. Er befördert durch sein monofunktionelles Vorkommen Mobilität und die damit verbundenen, landschaftszerstörerischen Straßen und Gewerbezentren. Dementgegen versucht dieses Projekt eine materielle Wechselbeziehung zwischen Wohnbau und Landschaft herzustellen, indem es räumliche lokale Abhängigkeiten mit ihrer Nutzung koppelt, wie im vorherigen Absatz bereits angeführt. Der neu geschaffene Ort ordnet sich den Regeln des Schilfgürtels unter und bedient sich seiner Bestellform. Die Landschaftsplanung greift in die örtliche Raumplanung ein und viceversa. Aufgaben werden interdisziplinär behandelt und ermöglichen nachhaltig verwobene Orts- und Landschaftsstrukturen.⁵

³ vgl. *Managementplan - Welterbe* (2003), S.77

⁴ vgl. Frohmann, E., Kirchengast, A. (Hrsg.) *Landschaft und Lebensinn* (müry salzmann, 2016), S.33, 75

⁵ vgl. Schöbel, S., *Landschaftsvertrag: zur kritischen Rekonstruktion der Kulturlandschaft* (Jovis, 2018), S.13

Nachdem der Wohnbau bestimmten sozioökonomischen Bedürfnissen unterliegt, deren Wandel die Bauformen schnell unbrauchbar machen, stellt sich die Frage nach Konzepten fernab von funktionalistischen Planungsprämissen. Das Projekt versucht mit den entworfenen Gebäudeeinheiten ein räumliches Angebot herzustellen, das mit einer robusten Grundstruktur offene Nutzungsmöglichkeiten zulässt. Leicht veränderbare Grundrisse bei gleichzeitiger Flexibilität der Infrastrukturen ermöglichen eine offene Bespielung des baulich-räumlichen Grundkorsetts.

Die Kulturlandschaft rund um den Neusiedler-See besticht durch ihr prägendes, malerisches Landschaftsbild. Die durch den Strukturwandel hervorgebrachten Brüche verändern die Gestalt und lassen Vergangenes und Dagewesenes vermissen. Das Projekt versucht in seinen Eingriffen den Maßstab der Landschaft und des Ortes zu wahren. Das Bild der neugeschaffenen Ortsstruktur stellt eine Analogie zum Angerdorf und seinen Streckhöfen dar. Es wehrt sich gegen eine formale Referenzierung der Bauform und Giebelfassade, versucht aber die Potenzialitäten der ursprünglichen Strukturen zu übernehmen. Steg, Kanal und Wasserplatz sind als mehrfachgenutzte öffentliche Freiräume dem Anger strukturell und sozialräumlich ähnlich. Der schmale Querschnitt der Gebäude ermöglicht eine effiziente, öffentliche Infrastrukturanbindung und eine baulich hohe Dichte, die in bestehenden Ortskernen aufgrund der Flurform vorhanden sind. Die additiv in Längsrichtung erweiterbare Primärstruktur ermöglicht Wandelbarkeit und Adaptionstfähigkeit je nach Nutzungsanspruch des Hauses und nimmt die Idee des Streckhofes auf. Anstatt eines folkloristischen Zitierens des Schilfdaches, versucht der Einsatz von Schilf gegenwärtige, allgemeingültige Anwendungsbereiche des lokalen Baumaterials auszuloten.

Das Zurückbringen des Sees zum Ort, anstatt den Ort hinaus auf den See zu bringen, implementiert viele Chancen für ein nachhaltiges, landschaftsintegratives Wirken, wie oben bereits erwähnt. In gleicher Weise agiert das Beibehalten des Schilfschnitts: Es werden nicht nur Landschaftsbild und Ökosystem in ihrer ursprünglichen Form erhalten, sondern Anwendungsgebiete wie der Einsatz als Energieträger und Baumaterial können erschlossen werden, die gegenwärtig relevante Probleme zur Aufgabe haben.

⁶ vgl. Schöbel, S., *Landschaftsvertrag: zur kritischen Rekonstruktion der Kulturlandschaft* (Jovis, 2018), S.21, 28, 38

Das Konzept des Bauwerks auf Pfählen weist deutliche Unterschiede auf zu einem Bauen auf Baugrund auf. Besitzer von Baugründen formen und verändern die Oberfläche nach beliebigen individuellen Bedürfnissen, nicht nur durch die Errichtung von Häusern, sondern auch durch die Ausgestaltung von Gärten. Die landschaftliche Transformation basiert daher nicht nur auf baulich räumlichen, sondern auch auf vegetativen Veränderungen. Nachdem sich das Bauwerk auf einer Pfahlgründung vom Boden abhebt und keine Topographie in Anspruch genommen wird, ist die Besitzbeanspruchung obsolet. Die Landschaft läuft formal unter dem Gebäude durch, kann in ihrem Kontinuum weiter bestehen.

*Abstinente
Territorialisierung -
Bauen ohne Grund*

Nachdem der Pfahlbau ein „Bauen ohne Grund“ ermöglicht, die Aneignung des Raums sich auf das Bauwerk reduziert, das isoliert von der Topographie bestehen kann, erweisen sich Besitz- und Eigentumsverhältnisse für das Bauvorhaben als irrelevant. Bauwerke könnten mittels Pachtverträgen errichtet werden, gleichzeitig entzieht sich die Landschaft der Diskussion als Teil der Kapitalanlage, Baulandhortung und Immobilienpekulation. Gemeinden könnten aktivere Bodenpolitik betreiben.⁷

Nachdem Bauformen, wie bereits erwähnt, sozioökonomischen Bedürfnissen unterliegen und deren Funktionalität nach Veränderung dieser Bedürfnisse nicht mehr gegeben ist, verlieren Bauwerke ihre Bedeutung und Nutzbarkeit. Um auf Wandel reagieren zu können, um Ressourcen zu schonen und um die Landschaft nicht negativ zu beeinträchtigen, beweist der Pfahlbau eine nachhaltige Strategie. Der Holzleichtbau als auch die Pfahlgründung stellen eine vergängliche Bauweise dar, die leicht reversibel und rückwirkend veränderbar ist. Lokale Naturraumpotenziale und landschaftliche Eigenschaften werden erhalten. Ein einfacher Rückbau hinterlässt keine tiefgreifenden anthropogene Spuren in der Landschaft.

Das, was bleibt

⁷ vgl. Wojciech, C. *Bodenlos glücklich* (DerStandard, 22.08.2018) <https://derstandard.at/1376534330744/Bodenlos-gluecklich>

Anhang

Abbildungsnachweis

Abb. 1-2: Orthofoto Geoinformationssystem Burgenland, <https://geodaten.bgld.gv.at> Stand: 14.03.2017

Abb. 3: Luftbild GoogleEarth Stand: 16.07.2015

Abb. 4-15: Orthofoto Geoinformationssystem Burgenland, <https://geodaten.bgld.gv.at> Stand: 14.03.2017

Abb. 16: Eigene Darstellung, Quelle: <https://geodaten.bgld.gv.at>;

Abb. 17: Eigene Darstellung, Quellen: <https://geodaten.bgld.gv.at>; in Anlehnung an Pläne des Komitats Soprons um 1800

Abb. 18: Eigene Darstellung, Quellen: <https://geodaten.bgld.gv.at>; Luftbild Google Earth Stand 28.12.2019

Abb. 19: Radierung von Franz Jaschke 1795, © Albertina

Abb. 20: Ausschnitt einer Postkarte (Amon, F.), Archivbild Stadtarchiv Neusiedl / See

Abb. 21-24: Archivbilder Stadtarchiv Neusiedl / See

Abb. 25: Foto facebook/dasFritz

Abb. 26: Skizze von Dipl. Ing. Alfred Pauser , Burgenländische Landesbibliothek: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung XIII/2: Neusiedlersee-Studie einer Seequerung Projekt 1968, aus Stegmayer, F. Das Projekt Seebrücke - „Brückenkampf“ am Neusiedler See (2013)

Abb. 27: Rainer, R. Anonymes Bauen Nordburgenland (1961)

Abb. 28: Darstellung in Anlehnung Rainer, R. Anonymes Bauen Nordburgenland (1961)

Abb. 29: Darstellung in Anlehnung aus Pálffy, A. Village textures

Abb. 30-31: Rainer, R. Anonymes Bauen Nordburgenland

Abb. 32: Eigene Darstellung, Quelle: <https://geodaten.bgld.gv.at>

Abb. 33: Eigene Darstellung, Quelle: <https://geodaten.bgld.gv.at>; GoogleEarth Stand: 2018

Abb. 34: Darstellung in Anlehnung Der Mensch und der See Eine Ausstellung des Nationalparks Neusiedler See (2004)

Abb. 35: http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/tl_files/images/Naturraum/Schilfquertel/Einnischung%20gr.jpg Stand: 31.12.2018

Abb. 36: Mazek-Fialla, K. Die österreichische Seesteppe und der Neusiedler See (1947)

Abb. 37: Rohrwolf, www.rohrwolf.com

Abb. 38: Mazek-Fialla, K. Die österreichische Seesteppe und der Neusiedler See (1947)

Abb. 39: Hiss Reet, <https://www.hiss-reet-shop.de/naturbaustoffe/schilfplatten/> Stand: 31.12.2018

Abb. 40: König, O. Das Buch vom Neusiedler See

Abb. 41: Eigene Darstellung, Quellen: Geoinformationssystem Burgenland <https://geodaten.bgld.gv.at>; Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel <http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/eckdaten.html>; mecca consulting, Regional Consulting, Strategie Raumstruktur Landesentwicklungsplan Burgenland (2011); Unesco Welterbe Übersichtskarte www.welterbe.org; Welterbe Naturpark Leithagebirge <http://www.neusiedlersee-leithagebirge.at>; Stand: 12.08.2018

Abb. 42-44: Eigene Darstellung, Quelle: Orthofoto Geoinformationssystem Burgenland, <https://geodaten.bgld.gv.at>; GoogleEarth; Stand: 12.08.2018

Abb. 45: Foto Autor

Abb. 46-55: Eigene Darstellung, Quelle: Orthofoto Geoinformationssystem Burgenland, <https://geodaten.bgld.gv.at>; GoogleEarth; Stand: 12.08.2018

Abb. 56, 58, 60, 68, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 93: Foto Autor

Abb. 57, 59, 61, 63, 65-67, 69, 74, 76, 78, 80: Eigene Darstellung; Quelle: Orthofoto Geoinformationssystem Burgenland, <https://geodaten.bgld.gv.at>; GoogleEarth; Stand: 12.08.2018

Abb. 62: www.ycbb.at/der-club/ Stand: 28.12.2018

Abb. 64: Immobilienannounce 05.03.2017 willhaben.at, willhaben-code: 195582879

Abb. 70: www.segelhafen-neusiedl.at Stand 14.09.2018

Abb. 71, 72: Eigene Darstellung, Quelle: www.segelhafen-neusiedl.at

Abb. 84-92: Eigene Darstellung

Abb. 94: Orthofoto Geoinformationssystem Burgenland, <https://geodaten.bgld.gv.at>; Stand: 12.08.2018

Abb. 95: Hauke, E., Die Neusiedler Kleinbahn – Auf schmalen Schienen durch das Schilf (M. Fuchs, 2002)

Abb. 96: 800 Jahre Neusiedl am See: eine Stadtchronik (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009)

Abb. 96-101, 104, : Eigene Darstellung, Quelle <https://geodaten.bgld.gv.at>; Stand: 12.08.2018

Abb. 102: Skizze Autor

Abb. 103, 105: Orthofoto Quelle <https://geodaten.bgld.gv.at>; Stand: 12.08.2018

Abb. 106-143: Eigene Darstellung

Abb. 144: (Material) v.o.n.u.: 1-2 Foto Autor; 3 <https://www.mellau-teppich.com/de/produkte/sisal/> Stand: 26.04.2018

Literaturverzeichnis

Bauer, K.-J. *Pannonien. Archipel: Theorie der Provinz* (Edition Lex Liszt 12, 2007)

Bauer, K.-J. *Zurück zur Mitte: Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne* (Weber, 2015)

Békési, S. *Verklärt und verachtet: Wahrnehmungsgeschichte einer Landschaft: der Neusiedler See* (Lang, 2007)

Deplazes, A. *Architektur konstruieren: Vom Rohmaterial zum Bauwerk* (Birkhäuser, 2005)

Frohmann, E., Kirchengast, A. (Hrsg.) *Landschaft und Lebenssinn* (müry salzmann, 2016)

Giro, C., Kirchengast, A. (Hrsg.) *Pamphlet: Misszellen zur Landschaft* (gta Verlag, 2013)

Guglia, O. *Das Burgenland* (Pinguin Verlag Innsbruck, Umschau Verlag Frankfurt, 1967)

Hauke, E. *Die Neusiedler Kleinbahn – Auf schmalen Schienen durch das Schilf* (M. Fuchs, 2002) ISBN 3-9501581-0-3

Kapfinger, O. *Neue Architektur in Burgenland und Westungarn* (Pustet, 2004)

Kirchengast, A., Korab, N., Kapfinger, O., Reder, C. *Archaische Moderne: elf Bauten im Burgenland 1960 – 2010* (Park Books, 2015)

Kirchengast, A. *Landschaft im Gespräch: Sechs Dialoge und ein Epilog* (Passagen Verlag, 2015)

Koenig, O. *Das Buch vom Neusiedlersee* (Wollzeilen Verlag, 2. Auflage 1962)

Kräftner, J. *Naive Architektur in Niederösterreich* (Verl. Niederösterr. Pressehaus, 1981)

Lefebvre, H. *Das Recht auf Stadt* (Edition Nautilus, 2016)

Mayer, V. *Burgenland: Bau- und Wohnkultur im Wandel* (Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 1993)

Mazek-Fialla, K. *Die österreichische Steppe und der Neusiedler See: Tiere Pflanzen Menschen Landschaft in Wort und Bild* (Kühne, 1947)

Mazek-Fialla, K. *Die Zukunft des Neusiedler Sees: eine Denkschrift* (Kühne, 1948)

Neusiedl am See (Hrsg.) *800 Jahre Neusiedl am See: eine Stadtchronik* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 2009)

Neusiedl am See (Hrsg.) *Neusiedl am See – 50 Jahre Stadt* (Stadtgemeinde Neusiedl am See, 1979)

Pálffy, A. (Hrsg.) *Village textures* (Schlebrügge, 2014)

Rainer, R. *Anonymes Bauen Nordburgenland*, Institut für Städtebau an der Akademie der Bildenden Künste Wien (Hrsg.), (1961)

Raith, K. *Die Unterseite der Architektur: Konzepte und Konstruktionen an der Schnittstelle zwischen Kultur und Natur* (Springer, 2008)

Schöbel, S. *Landschaftsvertrag: zur kritischen Rekonstruktion der Kulturlandschaft* (Jovis, 2018)

Schuhböck, C. *ICOMOS Heritage Alert „Fertő - Neusiedler See“* (2017)
unveröffentlicht

Simon, F. *Bäuerliche Bauten im Südburgenland* (Franz Simon, 1971)

Vogt, A. M. *Le Corbusier, der edle Wilde - zur Archäologie der Moderne* (Vieweg, 1996)

Wolf, H. *Wie es bei uns einmal war – Neusiedl am See in Bildern, Erinnerungen und Dokumenten* (Neusiedler Nachrichten – Pfarre Neusiedl am See, 2. Auflage 1995)

Danke

Inge Andritz, für ihre Sensibilität und ihren Anspruch über die vielen Jahre, und für die Freiheiten in dieser Arbeit.

Verena Blöchl, Sepp Gmasz, Lothar Heinrich, Franz Helm, für die Unterstützung bei dieser Arbeit.

Alois Neururer, Karl Langer, Miriam Seiler und BHP Wien, Adrian Huegel, Leonhard Panzenböck, für Erfahrungen und Unterstützungen.

Maria Reitano, für Inspiration und Energie.

Meiner Familie, für den Rückhalt, insbesondere meinen Eltern für alle Möglichkeiten.

allen FreundInnen und allen StudienkollegInnen, die mich begleitet haben.